

Stenografischer Bericht

12. Sitzung des Landtages Steiermark

XVIII. Gesetzgebungsperiode 17. November 2020

Beginn: 10:01 Uhr

Entschuldigungen: LTAbg. Grubesa, LTAbg. Triller, MBA

B1. Einl.Zahl 867/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *LKW-Fahrverbote im Interesse von Bevölkerung und Gemeinden*

Frage: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (1955)

Beantwortung: Landeshauptmannstellvertreter Lang (1955)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (1956)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landeshauptmannstellvertreter Lang (1956)

B2. Einl.Zahl 935/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Neuerlicher Bildungs-Lockdown aufgrund von COVID-19?*

Frage: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (1956)

Beantwortung: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (1958)

Zusatzfrage: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (1959)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (1960)

B3. Einl.Zahl 936/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Neuaufgabe der Corona-Prämie*

Frage: KO LTAbg. Krautwaschl (1960)

Beantwortung: Landesrätin Mag. Kampus (1961)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Krautwaschl (1963)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Mag. Kampus (1963)

B4. Einl.Zahl 937/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Distance-Learning ohne großen Bildungsverlust ermöglichen*

Frage: KO LTAbg. Swatek, BSc (1963)

Beantwortung: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (1964)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Swatek, BSc (1966)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (1967)

D1. Einl.Zahl 914/1

Dringliche Anfrage der KPÖ an Landesrätin Dr. Bogner-Strauß

Betreff: *Wie knapp sind die Kapazitäten in den steirischen Akutkrankenhäusern?*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Dr. Murgg (2053)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (2058)

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (2064), LTAbg. Reif (2066), LTAbg. Klimt-Weithaler (2068), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (2071), LTAbg. Zenz (2073), LTAbg. Dr. Pokorn (2075), KO LTAbg. Kunasek (2077), LTAbg. Dr. Murgg (2080), LTAbg. Dr. Pokorn (2082), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (2084)

Beschlussfassung: (2084)

D2. Einl.Zahl 938/1

Dringliche Anfrage (§ 68 GeoLT)

Betreff: *Terror in Wien – Razzien in Graz: der Radikalislam treibt in der Steiermark sein Unwesen*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Kunasek (2086)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Schützenhöfer (2093)

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (2098), KO LTAbg Swatek, BSc. (2100), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (2102), Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann (2106), KO LTAbg. Kunasek (2108), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (2111), LTAbg. Schnitzer (2113), KO LTAbg. Kunasek (2115)

Beschlussfassung: (2117)

M.

Mitteilungen (§ 39 GeoLT) (1954)

Betreff: *Mitteilungen gem. § 39 GeoLT*

1. Einl.Zahl 851/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Beschluss Nr. 91 des Landtages Steiermark vom 07.07.2020 betreffend „Sicherheit muss stetig erarbeitet werden“*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 2)

Beschlussfassung: (1973)

2. Einl.Zahl 896/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Maßnahmen zur Verhinderung tätlicher Übergriffe auf Exekutivbeamte*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag.(FH) Hofer (1968), KO LTAbg. Kunasek (1969), LTAbg. Forstner (MPA) (1971)

Beschlussfassung: (1973)

3. Einl.Zahl 804/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Erhaltungsmanagement an steirischen Landesstraßen – Folgeprüfung“ (Einl.Zahl 262/1, Beschluss Nr. 29)*

Wortmeldungen: LTAbg. Schönleitner (1974), LTAbg. Ahrer (1975), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (1976), LTAbg. Royer (1977), Landeshauptmannstellvertreter Lang (1978), LTAbg. Reif (1980), LTAbg. Moitzi (1981), LTAbg. Schönleitner (1983), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (1986), LTAbg. Dr. Murgg (1987), Landeshauptmannstellvertreter Lang (1988)

Beschlussfassung: (1990)

4. Einl.Zahl 885/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Bericht über den Budgetvollzug per 30.06.2020*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 5)

Beschlussfassung: (1999)

5. Einl.Zahl 887/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Entwurf des Landesfinanzreferenten zum Nachtragsbudget 2020 des Landes und Übermittlung an den Rechnungshof und an den Landesrechnungshof*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (1991), LTAbg. Schwarz (1993), LTAbg. Ing. Kinsky (1995), Landeshauptmannstellvertreter Lang (1997)

Beschlussfassung: (1999)

6. Einl.Zahl 886/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Abschluss einer Finanzierungs- und Kooperationsvereinbarung über die Planung, Bestellung und Abwicklung von öffentlichen Personennah- und –regionalverkehrsdiensten auf der Schiene in der Region Weststeiermark mit der GKB für den Zeitraum 2021- 2030*

Wortmeldungen: LTAbg. Reif (2000), LTAbg. Ahrer (2002), LTAbg. Skazel (2003)

Beschlussfassung: (2004)

7. Einl.Zahl 895/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Gelegenheitsverkehr für Schülerinnen und Schüler*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (2005), LTAbg. Dirnberger (2006), LTAbg. Swatek, BSc. (2008), Bundesrat Leinfellner (2009)

Beschlussfassung: (2011)

8. Einl.Zahl 614/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesicherte Bildung und Betreuung im Sommer - vom Kleinkind bis zum Jugendlichen*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc. (2012), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (2014)

Beschlussfassung: (2016)

9. Einl.Zahl 884/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz, mit dem das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert wird*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (2016), KO LTAbg. Swatek BSc. (2018)

Beschlussfassung: (2019)

10. Einl.Zahl 681/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Evaluierung der Partnerregionen in Staaten mit Menschenrechtsverletzungen*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek BSc. (2019), KO LTAbg. Kunasek (2021)

Beschlussfassung: (2021)

11. Einl.Zahl 833/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag Steiermark über "Entwicklungen in der Europäischen Union" betreffend das erste Halbjahr 2020 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG*

Wortmeldungen: EUAbg. Dr. Vollath (2022), KO LTAbg. Kunasek (2024), EUAbg. Schmiedtbauer (2027), Landesrat Mag. Drexler (2029)

Beschlussfassung: (2031)

12. Einl.Zahl 847/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Auswirkungen seit Beginn der COVID-19-Krise auf die Bereiche Arbeit und Armut in der Steiermark*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 13)

Beschlussfassung: (2047)

13. Einl.Zahl 888/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Arbeitsförderungsbericht 2018-2019*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (2032), LTAbg. Nitsche MBA (2034), LTAbg. Majcan MSc, BSc (2036), LTAbg. Zenz (2038), LTAbg. Klimt-Weithaler (2040), LTAbg. Izzo (2042), LTAbg. Moitzi (2044), Landesrätin Mag. Kampus (2046)

Beschlussfassung: (2048)

14. Einl.Zahl 897/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Querschnittsprüfung Schutzwasserbau“ (EZ/OZ 2522/2, Beschluss Nr. 877)*

Wortmeldung: LTAbg. Thürschweller (2048)

Beschlussfassung: (2048)

15. Einl.Zahl 898/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Genehmigung der Förderung von Maßnahmen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung gemäß Förderungsrichtlinien 2011*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (2050), LTAbg. Ing. Holler (2051)

Beschlussfassung: (2052)

Erste Präsidentin Khom: Hohes Haus!

Es findet heute die zwölfte Sitzung des Landtages Steiermark in der XVIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, alle Zuschauer zu Hause am Livestream, da wir ja hier in diesem Haus aufgrund der Jetztsituation so wenig wie möglich Gäste empfangen, freue ich mich umso mehr, dass der Livestream sehr gut angenommen wird.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang an der Spitze sowie alle anderen in diesem Haus anwesenden Personen.

Entschuldigt sind für heute die Frau Kollegin Michaela Grubesa und der Herr Kollege Marco Triller.

Sehr geehrte Damen und Herren!

In Gedenken an die Opfer des Terroranschlages in Wien am 02. November 2020 und ihre Familien sowie in Dankbarkeit für alle Einsatzkräfte, die teilweise unter Lebensgefahr zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in unserem Land beigetragen haben, darf ich Sie ersuchen, sich zur Abhaltung einer Trauerminute von Ihren Plätzen zu erheben.

Der islamistische Terror erschüttert bereits seit geraumer Zeit Westeuropa. Am Abend des 02. November 2020 ist er mit seinem brutalen Gesicht mitten in Österreich, im Herzen der Wiener Innenstadt, angekommen. Angriffe dieser Art, getrieben von Grausamkeit und Fanatismus, schaffen Unsicherheit und Angst. Genau diese Angst kann eine Spaltung der Gesellschaft herbeiführen und genau das ist das Ziel dieser Terroristen am Ende des Tages. Lasst uns diesem Ziel vereint entgegenstehen.

Lassen wir uns nicht spalten, sondern stehen wir zusammen – in dieser schwierigen Zeit – umso mehr!

Ich danke für die Kundgebung des Gedenkens.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen.

Besteht gegen die Tagesordnung ein Einwand?

Das ist nicht der Fall.

Bevor ich in der heutigen Tagesordnung fortfahre, ist es mir persönlich ein besonders wichtiges Anliegen darauf hinzuweisen, dass ich die heutige Landtagssitzung am ersten Tag des Lockdowns II in Österreich unter Bedachtnahme vieler Aspekte abgewogen und vorbereitet habe.

Während im Lockdown I die Sitzung am 31. März d.J. im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz abgesagt wurde und erst am 05. Mai 2020 wieder eine Plenarsitzung stattfinden konnte, haben wir in Übereinstimmung mit allen Fraktionen dieses Hauses, wir, im Präsidium, in Übereinstimmung mit allen Fraktionen, entschlossen, die heutige Landtagssitzung abzuhalten.

Die Abhaltung der Sitzung findet dabei unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen und Beschränkungen statt. Ich freue mich wirklich ganz, ganz besonders, dass es gelungen ist, im Einvernehmen mit allen Fraktionen eine Testung aller Sitzungsteilnehmer vor der heutigen Plenarsitzung durchzuführen. Ich darf mich an dieser Stelle bei der Landtagsdirektion, die diese logistische Wahnsinnstat, ich bezeichne es so, weil über 100 Personen so zu testen, dass man sich vorher nicht mehr trifft, ist wirklich eine ganz besondere Aufwendung. Ich möchte mich hier bei der Landtagsdirektion, beim Herrn Direktor Weiß und seinen Mitarbeitern ganz herzlich dafür bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Roten Kreuz, sowie dir, Frau Landesrätin Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß für die Unterstützung und für alle Vorbereitungsmaßnahmen, die ihr für uns geleistet habt und unterstützt habt. Danke dir und deinem Büro. Ich freue mich auch besonders, dass aus allen Fraktionen dieses Commitment da ist, dass wir heute eine Sitzung durchführen, die so kurz wie möglich, aber so lange wie nötig dauern wird, damit wir auch tatsächlich als Gesetzgebung, als Landtag Steiermark auch tatsächlich handlungsfähig sind. Da gilt mein Dank wirklich allen anwesenden Fraktionen in diesem Haus. Für mich persönlich ist es ein starkes Zeichen aus der Steiermark, dass alle Fraktionen an einem Strang ziehen, Verantwortung übernehmen und wissen, was es heißt, voranzugehen. Von mir persönlich an alle, ganz besonders an die Klubobleute, die ja diese Vereinbarung auch getroffen haben, ein herzliches Dankeschön dafür.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass vier Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT vorliegen.

In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller und die Fragestellerinnen als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage kann der Fragesteller/die Fragestellerin eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 867/1:

Am Donnerstag, dem 22. Oktober 2020 wurde von Frau KO LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler namens des Landtagsklubs der KPÖ eine Anfrage an Herrn Landeshauptmannstellvertreter. Anton Lang betreffend „**LKW-Fahrverbote im Interesse von Bevölkerung und Gemeinden**“ eingebracht.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau KO LTAbg. Claudia Klimt-Weithaler die Frage mündlich am Redepult zu stellen. Bitteschön, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (10.07 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende via Livestream!

Ich kann es sehr kurz machen, es geht um die LKW-Fahrverbote im Interesse von Bevölkerung und Gemeinden. Sie wissen alle, worum es geht.

Ich stelle folgende Anfrage an Sie:

Wann, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sind Sie auf Basis des Landtagsbeschlusses Nr. 76 vom 09. Juni 2020 an die Bundesregierung herangetreten?

Ich bitte um Beantwortung. (10.08 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Danke für die kurze Frage. Ich darf den Herrn Landeshauptmannstellvertreter um seine Antwort bitten.

Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (10.08 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Frau Klubobfrau!

Du hast mir eine kurze Frage gestellt, und ich kann versprechen, ich werde sie nicht lange beantworten. Ich darf wie folgt die Frage beantworten:

Die Landesregierung hat ein diesbezügliches Schreiben in ihrer Sitzung vom 17. September 2020 beschlossen und umgehend an die Bundesregierung übermittelt. (10.08 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Zusatzfrage, bitteschön. Bitteschön, Frau Klubobfrau, um die Zusatzfrage.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (10.08 Uhr): Danke für die Beantwortung, danke Frau Präsidentin!

Meine Zusatzfrage lautet:

Wie werden Sie dem Landtag über die Ergebnisse berichten? In welcher Form? Danke. (10.08 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Herr Landeshauptmannstellvertreter, bitte um Antwort.

Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (10.08 Uhr): Geschätzte Klubobfrau, ich gehe davon aus, dass wir vielleicht heute hier im Laufe der Sitzung noch eine Diskussion in die Richtung haben. Es steht ja hier ein Tagesordnungspunkt eventuell zur Verfügung. Ansonsten bin ich natürlich sehr gerne bereit, auch hier über das detailliert, über dieses Schreiben oder Beantwortungsschreiben, allen hier über den Inhalt dem Hohen Landtag bekannt zu geben. (10.08 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Vielen Dank. Ich komme nun zur Behandlung der zweiten Befragung, Einl.Zahl 935/1:

Am Donnerstag, dem 12. November 2020 wurde um 17 Uhr 12 von Herrn LTAbg. Mag. Stefan Hermann namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „**Neuerlicher Bildungs-Lockdown aufgrund von COVID-19?**“ eingebracht.

Ich bitte den Fragesteller, Herrn Kollegen Stefan Hermann, die Frage mündlich am Redepult zu wiederholen. Bitteschön.

LTAbg. Mag. Hermann – FPÖ (10.09 Uhr): Dankeschön, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als wir diese Anfrage formuliert haben und eingebracht haben letzte Woche, hegten wir noch Hoffnung. Hoffnung dahingehend, dass den Eltern, Homeschooling neben dem Homeoffice, erspart bleibt. Hoffnung dahingehend, dass ein Anschlag auf die Bildung und die Entwicklung der Kinder ausbleibt. Hoffnung dahingehend, dass sich Minister Fassmann durchsetzen kann und Hoffnung dahingehend, dass die Regierung auf Experten hört, was ein neuerliches

Zusperrern von Schulen und Kindergärten angeht. Denn es gibt zahllose Experten, die sich gegen Schulschließungen und gegen die Schließung von Kindergärten aussprechen. So z.B. die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, die in einer Aussendung meint: „Schulschließungen hätten keine bewiesenen Auswirkungen auf das Infektionsgeschehen“. Auch das SOS-Kinderdorf, in Form des Geschäftsführers Moser, spricht davon, dass das Schließen von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen einen massiven Schaden hätte für Kinder, wenn ihnen das Lernen mit Gleichaltrigen genommen wird. Die Bildungsexpertin Christiane Spiel meint, dass mit jeder Schließung von Schulen die Bildungsschere zwischen armen und reichen Personen weiter auseinandergeht. Der Infektiologe Volker Strenger von der Grazer Kinderklinik meint: „Schulen müssen offenbleiben, wir wissen von Anfang an, dass Kinder nicht schwer erkranken“. Ihre heilige Ampelkommission hat auch empfohlen, die Schulen offen zu lassen und die Wirtschaftskammer meint, dass Schulschließungen gesundheitspolitisch nicht notwendig wären und wirtschaftlich fatal wären. Da sollten Sie darauf hören, meine sehr geehrten Damen und Herren, insbesondere der ÖVP.

Und die Zahlen, die das Land Steiermark, nämlich die Kommunikation des Landes Steiermark, am 13.11. ausgeschickt hat, sprechen für sich. Von den 0-4-Jährigen waren nur 0,4 % infiziert, von den 5-14-Jährigen 2,4 % der Kinder in der Steiermark. Ich komme schön langsam zur Frage. Über den Sommer hinweg, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Frau Landesrätin, ist scheinbar in der Steiermark nichts passiert. Die Gesundheitsbehörden wurden auf die Situation an Schulen nicht vorbereitet, so berichtet die Krone am 12. November. Es fehlt an allen Ecken und Enden an Personal, die Überforderung der Verantwortlichen ist massiv. Es fehlt nämlich konkret an Epidemieärzten, die Urteile darüber treffen, wann Klassen geöffnet und geschlossen werden.

Meine Frage: „Welche Maßnahmen werden Sie als zuständiges Regierungsmitglied setzen, um die prekäre Situation an Schulen – insbesondere im Hinblick auf die Tatsache, dass es viel zu wenige Epidemieärzte gibt – zu entschärfen?“

Danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Beantwortung. (*Beifall bei der FPÖ – 10.12 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.12 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren vor den Bildschirmen!

Geschätzter Herr Abgeordneter Hermann, geschätzte Mitglieder der FPÖ!

Gestatten Sie mir anfangs eine kurze Anmerkung. Die Entscheidung über den ortsungebundenen Unterricht aufgrund der Covid-19-Pandemie fällt nicht in die Kompetenz der Bundesländer, sondern ganz klar in die Kompetenz des Bundes. Aber Sie wissen auch, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass ich mich bis zuletzt dafür eingesetzt habe, dass eine Schließung der Schulen ultima ratio ist. Aber, ich möchte es nicht verhehlen, und das ist meine Doppelaufgabe als Landesrätin für Bildung und Gesundheit, dass die derzeitige Situation und die verschärften Maßnahmen natürlich einen Spagat darstellen. Zum einen: Wir haben dramatisch hohe Infektionszahlen in der Steiermark und in ganz Österreich, und wir müssen unser Gesundheitssystem schützen. Vor allem müssen wir es gemeinsam verhindern, dass Ärztinnen und Ärzte im schlimmsten Fall entscheiden müssen, wer wird behandelt und wer wird nicht mehr behandelt. Zum anderen: Jeder, der Kinder hat, und als dreifache Mama bin ich selbst davon betroffen, weiß natürlich aus den Erfahrungen der letzten Wochen und Monate, dass es fast unmöglich ist, Homeoffice, Homeschooling und zeitgleich auch noch eine gute Betreuung der Kinder in einer adäquaten Form sicherzustellen.

Ihre konkrete Anfrage betreffend meinen Inhalt möchte ich wie folgt beantworten:

Die aktuelle Situation kurz umreißen, Volksschulen und Unterstufen bleiben weiterhin offen, die Betreuung und die pädagogische Unterstützung findet statt, und zwar für all jene Kinder, deren Eltern Bedarf haben. Der Bedarf ist unabhängig von den beruflichen und den familiären Hintergründen. Und in der pädagogischen Unterrichtszeit wird natürlich der Betreuungsstoff durchgenommen, den die anderen Kinder im Homeschooling machen. Für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe bleibt die Praxis der letzten Wochen aufrechterhalten, Distance-Learning bzw. Kleingruppenunterricht in den Klassenräumen. Wir haben mobile Teams eingerichtet in der Steiermark, wir waren das 2. Bundesland nach Wien, und bei uns wurden nicht nur die Kinder durch mobile Teams getestet, sondern wir haben das ausgeweitet in der Steiermark und es wurde auch das gesamte Personal in den Schulen und den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen getestet, wenn Notwendigkeit dafür bestand. Hier möchte ich aber auch noch einmal betonen, dass natürlich die Kinder nur dann getestet werden, wenn die Eltern zustimmen und wenn die Eltern dabei anwesend sein wollen, natürlich nur unter ihrer Anwesenheit. Und damit, weil die mobilen Teams wurden genutzt, haben wir natürlich einen

guten Beitrag zur schnellen Verdachtsfallabklärung geleistet und zur Eindämmung des Infektionsgeschehens. Und das werden wir weiter tun, und bei Notwendigkeit werden wir die mobilen Teams erweitern. Zu den Epidemieärzten: Die wurden in den letzten Wochen kontinuierlich aufgestockt, wir haben inzwischen 51 Bezirksepidemieärztinnen und –ärzte, wir haben 22 Epidemieärztinnen und –ärzte bei 1450, wir haben 31 Epidemieärztinnen und –ärzte für den Zentralen Coronadienstpool und wir haben zusätzlich 9 Epidemieärztinnen und –ärzte, die bezirksübergreifend tätig sind. Das heißt, wir haben inzwischen 113 Epidemieärztinnen und –ärzte in der Steiermark für die Abklärung, für die Absonderung, für die Bescheidausstellung und deren Aufhebung im Einsatz. Es gab mehrere Aufrufe in Kooperation mit der Ärztekammer, um hier weitere Epidemieärztinnen und –ärzte aus dem niedergelassenen Bereich zu lukrieren, es gab einen Aufruf in den Medien, hier kommt ein zweiter, und, ich muss Ihnen sagen, das ist natürlich ein laufender Prozess, diese Epidemieärztinnen und –ärzte aufzustocken. Und wir sind alle beharrlich dran, dass wir hier noch mehr Epidemieärztinnen und –ärzte in den Dienst nehmen können. Abschließend ist mir nur mehr ein Wunsch gestattet: Lassen Sie uns bitte parteiübergreifend an einem Strang ziehen, und in dieser Krisenzeit das Gemeinsame vor das Trennende stellen, denn dann werden wir diese Krise gemeinsam bewältigen können. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – 10.17 Uhr).*

Erste Präsidentin Khom: Der Herr Kollege Hermann stellt eine Zusatzfrage. Bitteschön.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (10.18 Uhr): Dankeschön, Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin!

Wenn Sie von parteiübergreifender Zusammenarbeit sprechen, dann bedingt das auch, die Kritik der Opposition ernst zu nehmen und nicht einfach wegzuwischen. Ich komme jetzt auch zu meiner Zusatzfrage:

Welche konkreten Schritte wird die Landesregierung setzen, um ein rasches, vollständiges Aufsperrn der Kinderbetreuungseinrichtungen sowie der Schulen zu ermöglichen bzw. zu unterstützen?

Danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Beantwortung. *(10.18 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Bitte, Frau Landesrätin um Beantwortung.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.18 Uhr):

Ich darf noch einmal darauf hinweisen, dass Schulschließungen ganz klar in der Kompetenz des Bundes liegen. Nichtsdestotrotz werden wir, wie wir es schon in den letzten Wochen getan haben, alles dafür tun, dass wir Infektionsgeschehen in den Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen und vor allem in den Schulen so schnell wie möglich identifizieren und auch eindämmen können, weil damit können wir davon Abstand nehmen, dass zumindest einzelne Klassen auch nach dem weiteren Lockdown geschlossen werden müssen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – 10.19 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich komme nun zur Behandlung der dritten Befragung, Einl.Zahl 936/1:

Ebenfalls am Donnerstag, dem 12. November 2020 wurde um 18 Uhr 06 von Frau KO LTAbg. Sandra Krautwaschl namens des Landtagsklubs der GRÜNEN eine Anfrage an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus betreffend „**Neuaufgabe der Corona-Prämie**“ **eingebracht**.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau KO LTAbg. Sandra Krautwaschl die Frage mündlich zu wiederholen. Bitteschön.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.19 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, werte Zuhörende, werte Landesrätinnen und Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Zuhörer im Livestream!

Ich weiß, weil ich auch sehr viele dieser Menschen persönlich kenne, dass ganz viele Menschen gerade jetzt in der Versorgung von den höchst vulnerablen Gruppen in unserer Gesellschaft, in Pflegeheimen, aber auch in der KAGes, in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, in der Behindertenbetreuung, wirklich unter sehr, sehr schwierigen Umständen Großartiges leisten. Ich denke, das wissen wir alle. Es ist eine große Belastung, wenn man so direkt mit Menschen zusammenarbeitet, die Abstände nicht einhalten kann und teilweise auch weiß, dass man selbst in gesundheitlicher Gefahr sein könnte, diese Arbeit zu leisten und deswegen hat sich die Landesregierung ja im August auch dafür stark gemacht und letztlich auch umgesetzt, diesen Menschen eine Corona-Prämie auszubezahlen als Entschädigung auch für diese Mehrleistung und für diese gesundheitliche Gefährdung und meine heutige Befragung bezieht sich auf die aktuelle Situation und darauf, dass unserer Meinung nach diese Menschen wieder eine derartige Leistung bekommen sollten.

Ich stelle daher die Frage:

Werden Sie in Abstimmung mit Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß dafür Sorge tragen, dass der essentielle Beitrag, den MitarbeiterInnen der Pflege-, Sozial- und Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen leisten, finanziell abgegolten wird?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 10.21 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich bitte Frau Landesrätin Doris Kampus um Beantwortung.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.21 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, werte Frau Klubobfrau!

Danke für diese Frage und ich darf sie wie folgt beantworten:

Ich möchte am Beginn kurz ausführen, was mit der Corona-Prämie laut dem SWÖ-KV tatsächlich gemeint ist. Laut der Definition SWÖ-KV ist die Corona-Prämie eine Corona-Gefahrenzulage, die zur Abgeltung der Gefahren und Belastungen, die im persönlichen, ich zitiere jetzt, und physischen Kontakt mit KlientInnen, PatientInnen, KundInnen und Kindern aufgrund Covid-19 im Frühjahr 2020 vorlagen, haben ArbeitnehmerInnen im Jahr 2020 auf Basis ihres Kollektivvertrages in der Sozialwirtschaft diese Corona-Prämie zu erhalten. Das wurde im Rahmen des SWÖ-KV auf Bundesebene zwischen den Partnern verhandelt. Ist also Teil der allgemeinen Kollektivvertragsverhandlungen. Dieser Kollektivvertrag wurde, wie Sie und wie du, geschätzte Frau Klubobfrau, sicher weißt, wurde für 3 Jahre verhandelt, und enthält unterschiedliche Maßnahmen, aber keine weiteren Ausführungen zu einer zusätzlichen Corona-Gefahrenzulage. Einige Kollektivverträge haben sich an die Corona-Gefahrenzulage des SWÖ grundsätzlich angeschlossen, z.B. Caritas, Diakonie oder Vinzi Werke. Diese Corona-Gefahrenzulage ist Teil der Entlohnung und ist verpflichtend von den Arbeitgebern innerhalb der vorgegebenen Frist bei Vorliegen der Voraussetzungen an ihre ArbeitnehmerInnen auszubezahlen. Das Land Steiermark hat sich, und da spreche ich im Namen auch von meiner geschätzten Kollegin Juliane Bogner-Strauß, das Land Steiermark hat sich seit Bekanntwerden des KV-Abschlusses immer wieder auf Bundesebene dafür eingesetzt, dass diese sogenannte Corona-Prämie durch den Bund finanziert wird. Auch die Sozialwirtschaft Österreich z.B., aber sicher auch andere, hat sich sehr rasch mit einem entsprechenden Schreiben an den Bund gewandt, mit klaren Forderungen zu einer praxisnahen und bundesweit einheitlich geregelten Lösung. Bis dato gibt es dazu vom Bund aus dem zuständigen Ministerium noch keine Antwort. Um aber in der Steiermark nicht die Ergebnisse auf Bundesebene abwarten zu müssen, habe ich mich gemeinsam mit meiner

Kollegin, Landesrätin Bogner-Strauß und mit großer Unterstützung durch Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang, Danke dafür, dafür eingesetzt, dass im Pflege- und Sozialressort jedenfalls eine Entlastung der ArbeitgeberInnen sichergestellt wird. Wie gesagt, verpflichtend durch die ArbeitgeberInnen zu bezahlen und im KV verhandelt. Diese Unterstützung konnten wir aufgrund der gemeinsamen Anstrengung mit dem Finanzressort ermöglichen und damit einen wesentlichen Beitrag für die so wichtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten. Und ich möchte es tun, nicht, weil es selbstverständlich ist, sondern mir ein Anliegen ist - was diese Menschen derzeit leisten, ist unbeschreiblich. Ein riesen Danke an die Tausenden, die in diesen Bereichen arbeiten, die Wertschätzung des Landes ist definitiv da. Aber ich möchte noch einmal betonen, dass diese Wertschätzung auch durch andere Maßnahmen des Landes zum Ausdruck gebracht wird. Die darf ich vielleicht auch kurz aufzählen, weil sie aus meiner Sicht auch wesentlich sind. Und zwar von Anfang an ist die Versorgungssicherheit der Steirerinnen und Steirer ein großes Anliegen, und ist es nach wie vor. Und auch damals im Frühjahr haben wir gemeinsam sehr viel ermöglicht, und werden und wollen es auch in diesem 2. Lockdown wieder ermöglichen. Da gehört z.B. die flexible Leistungserbringung dazu. Eine Flexibilität in der Art und dem Ort der Leistungserbringung, aber auch beim Einsatz des Personals. Wir haben z.B. auch gemeinsam gekämpft und sichergestellt, dass z.B. Kinder mit Behinderung auch in Kindergärten und Schulen, so diese besucht werden können, die notwendigen Assistenzleistungen erhalten. Ich sage z.B. nur Kindergartenassistenz. Auch das ist in Abstimmung mit Kollegin Bogner-Strauß gelungen. Im Rahmen der Behindertenhilfe ermöglichen wir z.B. den Corona-Sonderurlaub für Hochrisikopersonen, die einen besonderen Schutz brauchen. Und zudem sichern wir durchlaufend tagende Krisenstäbe, dass die bestmögliche Unterstützung und Abstimmung mit unseren PartnerInnen in der Pflege, in der Sozialhilfe, in der Behindertenhilfe, in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Obdachlosenhilfe, im Gewaltschutz, gewährleistet ist. Unser Ziel, das Ziel dieser Landesregierung, ist, gemeinsam mit allen Menschen in der Steiermark gut durch diese Krise zu kommen und dafür gilt es, besonders den Menschen im Sozial- und Pflegebereich ein riesen Danke zu sagen. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.27 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Frau Klubobfrau, ich bitte dich, die Zusatzfrage auch am Rednerpult zu stellen.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.27 Uhr): Danke, Frau Präsidentin!

Danke auch für die Beantwortung. Für mich ist noch eine essentielle Frage, für all diese Bereiche wird natürlich weiterhin auch dringend Schutzausrüstung, und zwar in allen Varianten, benötigt. Ist es so, dass für alle Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe, die jetzt genannt wurden, Behindertenhilfe, Pflege- und Sozialbereich, die Schutzausrüstung auch weiterhin kostenlos zur Verfügung steht? (10.28 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (10.28 Uhr): Ich danke auch für diese Frage, weil sie tatsächlich ein ganz wichtiges Thema ist, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut ihre Arbeit tun können und geschützt ihre Arbeit tun können. Auch da sind Juliane Bogner-Strauß und ich in permanentem Austausch mit dem zuständigen Minister. Es gibt Gespräche, dass Schutzausrüstung den Ländern zur Verfügung gestellt wird, die Einrichtungen selbst sind hier sehr aktiv mit Unterstützung des Landes und des Bundes. Die Details bezüglich Finanzierung sind aber noch offen und in Klärung. Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.28 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Ich komme nun zur Behandlung der vierten Befragung, Einl.Zahl 937/1:

Am Freitag, dem 13. November 2020 wurde von Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „**Distance-Learning ohne großen Bildungsverlust ermöglichen**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek, um die Frage.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.29 Uhr): Werte Frau Landtagspräsidentin, liebe Landesrätin!

Heute ist der erste Tag des Lockdowns, heute beginnen Schrödinger-Schulen, denn sie sind geschlossen, und doch gleichzeitig offen. Ob Schülerinnen und Schüler dabei was lernen, weiß niemand. Dabei hat der erste Lockdown unsere Schulen schon kalt getroffen und schon damals gab es die große Befürchtung, dass Kinder nicht erreicht werden können und der Lernfortschritt dem Lockdown zum Opfer fällt. Befürchtungen, die sich mit internationalen

Zahlen, wie der der Universität von Oxford, leider zu bestätigen scheinen. Denn selbst in den Niederlanden, einem Land, das bei der Digitalisierung im Bildungsbereich von vielen als Vorreiter bezeichnet wird, sollen Kinder wenig bis nichts gelernt haben. Im Durchschnitt büßten die Schülerinnen und Schüler in Holland dort während einer achtwöchigen Schulschließung rund 20 % des erwarteten Bildungsfortschrittes eines Jahres ein. Kein gutes Omen für Österreich, ein Land, in dem die Digitalisierung und der Bildungsbereich ja meistens nicht Hand in Hand gehen. Besonders betroffen sollen jene Schüler sein, deren Eltern nicht die Möglichkeit haben, sie sinnvoll zu unterstützen. Entweder weil die Zeit fehlt, das Wissen, oder einfach die Infrastruktur wie Internet oder der Computer. Doch auch unsere steirischen Lehrerinnen und Lehrer sind eigentlich auf das Distance-Learning nicht vorbereitet. Vom Arbeitgeber der öffentlichen Hand bekommen sie ja nicht einmal ein Dienstgerät wie einen Computer, und wie viele LehrerInnen Distance-Learning wirklich durch Schulungen gelernt haben, ist fraglich. Das Homeschooling vergrößert also die soziale Kluft in unserem Bildungssystem. Die Digitalisierung bietet Möglichkeiten und Hilfsmittel, um dieses Problem anzugehen. Die Frage ist nur, ist man aktiv geworden.

Ich darf daher an Sie folgende Frage richten:

Welche Maßnahmen haben Sie gesetzt bzw. werden Sie setzen, um einen reibungslosen Ablauf des Distance-Learnings ohne Bildungsverlust für die steirischen SchülerInnen zu ermöglichen?

Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 10.31 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich bitte Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß um Beantwortung.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.31 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte vorweg nur einen Punkt kurz klarstellen, und zwar einen, der schon mehrmals von dir, Herr Klubobmann, vorgebracht wurde und der sich jetzt auch in der Anfrage wiederfindet: Es ist richtig, dass Deutschland Laptops ankauft und angekauft hat, das machen wir auch in Österreich vonseiten des Bundes. Was aber nicht stimmt, und wieder in dieser Anfrage vermerkt ist, ist, dass Deutschland dies über eine EU-Förderung finanziert und schon eine dementsprechende Förderung bekommen hätte. Hier gibt es bis dato nicht mehr als eine

Absichtserklärung und es ist bislang nicht sicher, leider nicht sicher, ob dieses Vorhaben mit der EU-Förderung für Laptops tatsächlich gelingt.

Aber nun zur eigentlichen Anfrage:

Ich habe es vorhin schon erwähnt, die dramatisch hohen Infektionszahlen, die Zustände in den Krankenhäusern, wenn man es so nennen möchte, machen diese Maßnahmen des Lockdowns notwendig. Und es sind auch die Schulen betroffen, das wissen wir. Wir wissen, dass das Auswirkungen hat. Und Sie wissen auch, dass ich mich bis zum Schluss dafür eingesetzt habe, den ortsungebundenen Unterricht zu verhindern. Aber, ich möchte es noch einmal sagen, es ist keine Schulschließung, es ist ein ortsungebundener Unterricht und die Schulen bleiben für alle Kinder geöffnet, die den Bedarf haben, deren Eltern den Bedarf haben. Es wird eine Betreuung geben und es wird eine pädagogische Begleitung geben. Das ist mir sehr wichtig, das zu sagen, weil im Frühjahr hat diese pädagogische Begleitung teilweise in den Schulen nicht so gut funktioniert. Aber jetzt wird es so sein, dass die pädagogische Begleitung ganz klar darauf abgestellt ist, den Lernstoff, der sonst zu Hause über Homeschooling und Distance-Learning gemacht wird, auch in den Schulen in der Zeit der Anwesenheit durchzumachen. Außerdem, sollte auffallen, dass eine Schülerin/ein Schüler eine Zeit lang nicht erreicht wird, oder sonst die Gefahr bestehen, dass er oder sie zurückfällt, kann die Schulleitung anordnen, dass der betroffene Schüler/die betroffene Schülerin zumindest vorübergehend in die Einrichtung kommt. Die Phase bis Anfang Dezember soll jetzt natürlich vornehmlich dafür genutzt werden, Inhalte zu festigen und Unsicherheiten in einzelnen Fächern, wenn sie bestehen, auszuräumen. Aber hier ist mir noch einmal wichtig zu betonen, dass alle Schüler und Schülerinnen, die den Bedarf haben, in die Schule kommen können, unabhängig vom beruflichen Hintergrund der Eltern, unabhängig vom familiären Hintergrund der Eltern, damit wir wirklich alle Schüler und Schülerinnen mitnehmen können. Was die Endgeräte angeht, Sie wissen, Herr Klubobmann, wir haben im Frühjahr gemeinsam mit steirischen Unternehmen 1400 Endgeräte angeschafft, wir haben diese an die Schulen verteilt, die vorher aufgrund einer Erhebung gesagt haben, sie brauchen Endgeräte. Diese Endgeräte gehören jetzt den Schulen, wurden an die Schülerinnen und Schüler verliehen und werden natürlich weiterhin und uneingeschränkt von diesen genutzt. Sollte es dennoch Kinder/Jugendliche geben, die kein Endgerät zur Verfügung haben, ist eben diesmal die Lösung in den Schulen, dass sie zu Kleingruppenunterricht in die Schulen kommen können. Das heißt, wir nehmen diesmal wirklich alle Kinder mit. Sogar mit der Aufforderung der Lehrer und Lehrerinnen an jene Schüler, die eben nicht erreichbar sind über das Distance-

Learning und über Homeschooling, die Bitte, in die Schule zu kommen und dort am Unterricht teilzunehmen. Aber es geht ja nicht nur um den pädagogischen Fortschritt, es geht uns ja auch um die psychische und die emotionale Gesundheit der Kinder. Und da haben wir das Psychosoziale Unterstützungsteam in der Steiermark. Wir sind mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern sehr gut aufgestellt. Wenn man die Bundesländer vergleicht, haben wir die höchste Dichte pro Schüler in der Steiermark. Wir haben knapp 70 VZÄ. Die stehen natürlich uneingeschränkt zur Verfügung über Videokonferenzen und können auch telefonisch in Anspruch genommen werden. Hier haben wir viele Erfahrungswerte im Frühjahr gesammelt, und auf die greifen wir jetzt zurück. Jeder Schüler/jede Schülerin geht unterschiedlich mit der jetzigen Situation um, empfindet das subjektiv unterschiedlich, aber genau dafür sind diese Teams immer per Videokonferenz oder telefonisch erreichbar.

Betreffend die digitale Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen: Die meisten Lehrer und Lehrerinnen oder sehr viele, möchte ich sagen, sind unglaublich gut vertraut mit den digitalen Anwendungen. Es ist inzwischen ja längst im Curriculum des Lehramtsstudiums eingebracht und jene Lehrkräfte, die sogenannte nicht „digital natives“ sind, die haben seit langem das Fortbildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule, damit sie die Lernplattformen und sonstige digitale Unterstützungen auch bestmöglich nutzen können. Sie sehen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die steirische Landesregierung hat im Rahmen ihrer Zuständigkeit vieles in die Umsetzung gebracht, um auch in der jetzigen Zeit für eine bestmögliche Bildung unserer Kinder und Jugendlichen zu sorgen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.37 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Herr Klubobmann, ich bitte dich um die Zusatzfrage.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.38 Uhr):

Vielen Dank für die Beantwortung. An unseren Schulen soll es jetzt auch sogenannte Lernstationen geben, einen Begriff, den viele SchulleiterInnen und Lehrer und Lehrerinnen am Wochenende zum ersten Mal gehört haben und wo in den Medienberichten auch die Meinung auseinandergeht, was das wirklich ist, ob da jetzt per Distanz zum Lehrer über den Computer gelernt wird, oder wirklich vor Ort. Daher meine Frage: Können Sie sicherstellen, dass an den Schulen ausreichend Infrastruktur für Lernstationen zur Verfügung steht in der Steiermark? *(Beifall bei den NEOS – 10.38 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.38 Uhr):

Die Lernstationen habe ich eigentlich in meiner Beantwortung vorher dahingehend schon erwähnt, dass es jetzt möglich ist, an allen Schulen Kleingruppenunterricht zu bekommen und dass alle Schülerinnen und Schüler, die zu Hause nicht erreicht werden können, aufgefordert sind, in die Schule zu kommen und dort natürlich der Stoff, der in den letzten Wochen und Monaten erlernt wurde, gefestigt wird und dass auch für die Förderung jener Schülerinnen und Schüler gesorgt ist, die es brauchen, vor Ort unterrichtet zu werden. *(Beifall bei der ÖVP – 10.39 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

Zur Dringlichen:

Am Montag, dem 09. November 2020 wurde von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 914/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend **„Wie knapp sind die Kapazitäten in den steirischen Akutkrankenhäusern?“** eingebracht.

Dringliche zwei:

Am Freitag, dem 13. November 2020 wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 938/1, an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend **„Terror in Wien – Razzien in Graz: der Radikalislam treibt in der Steiermark sein Unwesen“** eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Nach Beantwortung der Dringlichen Anfragen findet gemäß § 68 Abs. 1 GeoLT je eine Wechselrede statt.

Es wurden 31 Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden 25 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über. Ich ersuche um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Bei den Tagesordnungspunkten 1 und 2 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

1. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 851/2, betreffend Beschluss Nr. 91 des Landtages Steiermark vom 07.07.2020 betreffend „Sicherheit muss stetig erarbeitet werden“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 851/1.

Tagesordnungspunkt

2. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 896/2, betreffend Maßnahmen zur Verhinderung tätlicher Übergriffe auf Exekutivbeamte zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 896/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und als erste Wortmeldung ist der Herr Kollege Stefan Hofer von der SPÖ. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (10.42 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Terroranschlag, der sich jüngst in Wien ereignet hat, hat unsere Republik brutal ins Mark getroffen. Dieses Attentat hat uns aber auch die große Bedeutung unserer Einsatzkräfte vor Augen geführt. Unter Einsatz ihres eigenen Lebens haben sie für Schutz und Hilfe gesorgt und den Attentäter binnen neun Minuten ausgeschaltet. Besonders erwähnen möchte ich jenen jungen Polizisten, der sich, um weiteres Unheil zu verhindern, dem Attentäter mutig entgegengestellt hat und selbst schwer verletzt wurde. Dieser barbarische Anschlag macht die Bedeutung der öffentlichen Sicherheit und des Gewaltmonopols des Staates deutlich. Nur wenn Menschen daran glauben, werden sie Vertrauen in die Institutionen und in die handelnden Personen des Staates haben, und dies ist wiederum die Grundvoraussetzung, dass

Menschen überhaupt an die Demokratie glauben. Unsere Sicherheitskräfte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sind der Garant dafür. Durch sie und durch ihr Eingreifen bleibt der Staat handlungsfähig. Oftmals sind wir in der Vergangenheit der Versuchung erlegen, Österreich als Insel der Seligen zu bezeichnen. Der Anschlag von Wien macht deutlich, dass auch unser Land anfällig für Terror und Gewalt ist. Dass man aus Fehlern, die bei den Abläufen in Wien passiert sind, lernen muss, ist klar. Angriffe und Schwächungen, die in der Vergangenheit speziell auf das BVT passiert sind, waren diesbezüglich auch kontraproduktiv. Wenn wir unsere Demokratie, unseren Rechtsstaat, unser friedliches Zusammenleben gegen feige Angriffe schützen wollen, müssen wir unsere Sicherheitskräfte stärken. Dies betrifft die Befugnisse und die Möglichkeiten zum Durchgriff, die Aufstockung von Ressourcen und Personal, aber auch den Schutz für die Sicherheitskräfte selbst. Und insofern fordere ich auch eine Personalaufstockung bei der steirischen Polizei und beim Verfassungsschutz, wie jüngst auch beim Sicherheitsgipfel mit Innenminister Nehammer besprochen. Im Bereich des Bundesheeres ist der Ankauf von 12 Leonardo-Hubschraubern für die Einsatzstaffel in Aigen im Ennstal ein beachtlicher Erfolg für die Steiermark. Abschließend appelliere ich an uns alle, führen wir gemeinsam mit unseren Frauen und Männern in unseren Einsatzorganisationen einen kompromisslosen Kampf gegen jedwache Feinde unserer Demokratie, und setzen wir dafür alle Mittel unseres Rechtsstaates ein. Lassen wir es aber gleichzeitig nicht zu, dass unser Land und unsere Gesellschaft gespalten wird, denn Hass und Panik sind schlechte Ratgeber. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.45 Uhr).*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Mario Kunasek. Bitteschön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (10.46 Uhr): Dankeschön, Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf einmal vorwegnehmen, dass wir beiden Berichten, die vorliegen, entsprechend auch unsere Zustimmung geben können. Ich möchte mich auch bedanken für die in einem Fall einstimmige Annahme im Ausschuss, im anderen Fall für die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der Grünen. Ich sage hier ganz offen auch anschließend an die Worte des Abgeordneten Hofer, in dieser Situation einen Antrag abzulehnen, der in die Richtung geht, unsere Exekutivkräfte bestmöglich zu schützen, Statistiken auch zu führen, welche Verletzungen und welche Verwundungen in Einsätzen auftreten, ist für mich nicht

nachvollziehbar, aber das sei den Grünen unbenommen. Wir wissen ja auch, wie sie zur Bewaffnung der Exekutive stehen, wenn man sich die Aussagen im Wiener Wahlkampf näher auch vor Augen führt, wo ja davon gesprochen wurde, die Polizei zu entwaffnen. Aber das ist ihr Ansatz von Sicherheitspolitik, dem wir Freiheitliche grundsätzlich nichts abgewinnen können, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ*) Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte mich dort auch anschließen, wo Abgeordneter Hofer richtig begonnen hat und auch ausgeführt hat, nämlich einen großen Dank auszusprechen, glaube ich, insgesamt, nicht nur vor dem traurigen Hintergrund des Terroranschlages in Wien, sondern insgesamt einen großen Dank aussprechen an alle Exekutivkräfte, an das Österreichische Bundesheer, die Einsatzkräfte, die an diesem Tag ganz besonders gefordert waren und aus meiner Sicht auch sehr gut gehandelt haben. Und ich darf mich auch anschließen bei der Forderung, wir haben ja heute noch im Zuge auch der Dringlichen Anfrage die Möglichkeit, hier im Detail auch zu debattieren. Die Forderung auch entsprechend hier zu unterstützen, dass wir in vielen Bereichen eine bessere finanzielle Ausstattung, eine bessere personelle Ausstattung brauchen, sowohl bei der Exekutive, im Einsatzbereich, im klassischen Polizeibereich, aber natürlich auch dort, wo es um den Verfassungsschutz geht, wo wir seit Jahren ja wissen, dass hier eine Personalaufstockung, eine adäquate budgetäre Abbildung, eine technische Unterstützung auch wirklich vonnöten ist, um eben auch Dinge zu verhindern, wie sie leider jetzt auch letztlich hier in Österreich, in Wien passiert sind. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte auch in einen anderen Bereich noch hinein, es hat der Abgeordnete Hofer die Nachfolge der Allouette III angesprochen, die wir, glaube ich, sehr ausführlich schon in diesem Haus zuvor, danach und auch jetzt wieder debattieren können und dürfen, weil es ein schöner Anlass ist, noch einmal zu bekräftigen, was uns hier gemeinsam gelungen ist, aber ich möchte hier auch zum Anlass nehmen, weiter darauf hinzuweisen, dass es damit nicht getan sein kann. Wir haben hier einen großen Schritt gesetzt, wir haben da Aigen auf die nächsten Jahre, Jahrzehnte wahrscheinlich, abgesichert als Standort. Wir haben damit auch einen großen Schritt Richtung Sicherheit für die Steiermark und insgesamt für die Österreicherinnen und Österreicher gesetzt, aber es braucht noch mehr. Und ein mehr, und das wissen Sie, war auch immer wieder ein Thema, nämlich die Etablierung und Errichtung von sogenannten Sicherheitsinseln, wie sie auch bereits unter Türkis-Blau im Mai 2018 im Rahmen eines Ministerratsbeschlusses ja festgelegt wurden. Nämlich mit 12 Standorten, darunter auch steirische Kasernenstandorte, wohl ausgesucht, nämlich vor dem Hintergrund der geografischen Lage, vor dem Hintergrund der

bereits vorhandenen Infrastruktur, aber natürlich mit einem besonderen sicherheitspolitischen Zweck, nämlich gerade in Zeiten wie diesen, in Zeiten der Krise, in Zeiten eines ja möglichen Blackouts, auch das wird ja nur mehr, so sagen Experten, eine Frage der Zeit sein, auch unsere Einsatzkräfte bestmöglich in der Auftragserfüllung zu unterstützen, wenn es darum geht, mit Lebensmittelbevorratung, mit Betriebsmittelbevorratung, etc., hier auch tätig zu werden. Aber darüber hinaus natürlich auch die Zivilbevölkerung im Bedarfsfall entsprechend hier auch zu unterstützen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf vor diesem Hintergrund auch einen entsprechenden Entschließungsantrag stellen, bitte schon davor, entsprechend, sowie wir das auch bei den Hubschraubern getan haben, gemeinsam hier auch daran zu arbeiten, weil letztlich ja auch diese Sicherheitsinseln im aktuellen Regierungsprogramm von Türkis und Grün auch entsprechend festgehalten sind. Wir wissen, dass diese Etablierung dieser Sicherheitsinseln Geld kostet, das ist überhaupt keine Frage, aber ich denke mir, diese rund 90 Millionen Euro, die hier österreichweit entsprechend notwendig wären, sind möglich, wenn wir hier einen gemeinsamen politischen Willen auch aufbauen.

Und ich darf deshalb den Entschließungsantrag einbringen:

Die Landesregierung wird ersucht, mit dem dringenden Anliegen an die Bundesregierung heranzutreten, den Ausbau der Sicherheitsinseln in Österreich prioritär zu behandeln und so rasch als möglich zum Abschluss zu bringen.

Ich darf hier um Unterstützung bitten und bedanke mich sehr herzlich. *(Beifall bei der FPÖ – 10.51 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Armin Forstner. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (10.51 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Die Sicherheit der Steirer hat oberste Priorität. Dies zu bewerkstelligen ist eine der zentralen Aufgaben der öffentlichen Hand. Dabei ist eine umfassende, zielgerichtete Prävention und Planung wichtig. Das heißt, vorherrschenden hohen Sicherheitsstandard in der Steiermark erhalten und weiter ausbauen. Die Steiermark ist für das Österreichische Bundesheer, wie von meinen Vorrednern bereits schon mehrmals angesprochen, ein wichtiger Standard. Das Bundesheer muss infrastrukturell und organisatorisch in der Lage sein, ihren Kernaufgaben

gerecht zu werden. Dies ist auch geschehen durch die Absicherung des Bundesheerstandortes Aigen, durch die Anschaffung der neuen Leonardo, wie meine beiden Vorredner bereits schon angemerkt haben. Ich möchte aber noch einmal die Gelegenheit nutzen, und wir haben das ja schon mehrmals diskutiert, wie der Herr Klubobmann Kunasek schon festgestellt hat, ich möchte aber trotzdem noch einmal Danke sagen an unsere beiden Landeshauptleute Hermann Schützenhöfer und Anton Lang, aber auch bei dir, lieber Mario Kunasek, für deinen Einsatz als Minister im Vorfeld und auch natürlich nochmals dem Michi Klug, jetzt ist er leider gerade nicht da, aber auch an ihn noch einmal ein herzliches danke. Es war für uns in der Obersteiermark, es ist nicht nur in der Obersteiermark, im Bezirk Liezen, sehr wichtig, es ist durch den Standort, Liezen liegt ja sehr zentral, auch für ganz Österreich, wo die Einsätze dementsprechend geflogen werden und wo auch ein dementsprechend hohes Ausbildungsmaß an den Piloten und an den Flugeinsatzkräften vorherrscht, gemacht worden. Aber auch unsere steirischen Polizistinnen und Polizisten leisten täglich hervorragende Arbeit. Wir wollen sie dabei bestmöglich unterstützen, damit Sicherheit in allen Regionen der Steiermark, sei es in der Stadt oder am Land, spürbar ist. Zusätzlich sollen Projekte der Zusammenarbeit mit und zum Schutz der Bevölkerung weiter forciert werden. Das heißt, die begonnene Personaloffensive bei der Polizei fortführen und notwendige Infrastruktur und Ausrüstung für die steirischen Polizeikräfte bereit zu stellen. Ich komme noch kurz zu den tätlichen Übergriffen auf Polizeibeamte. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, leider sind Polizisten und Polizistinnen bei Amtshandlungen nicht nur tätlichen Angriffen ausgesetzt, sondern sie werden auch oft bespuckt, angespuckt, beschimpft, und wie wir uns alle vorstellen können in solchen Zeiten, wo die Übertragungen der Krankheiten eh tägliches Thema sind, wie sich unsere Polizisten dabei fühlen. Wir müssen auch unseren Polizisten Vertrauen entgegenbringen. Dieses Vertrauen fehlt mir oft bei einzelnen Parteien und Menschen. Polizisten werden oft öffentlich zu Unrecht an den Pranger gestellt. Meistens durch irgendwelche linken Gutmenschen, die keine Ahnung haben, was sich bei diversen Amtshandlungen abspielt. *(Beifall bei der FPÖ)* Nach dem gemeinen und feigen Terroranschlag am 02. November wissen offensichtlich auch Menschen, dass Polizisten tagtäglich im Dienst ihr Leben für uns aufs Spiel setzen und dabei oft verletzt, angespuckt, beschimpft oder gar tödlich verletzt werden. Wir als Bewohner unseres schönen Landes können stolz sein auf so mutige und engagierte Polizisten. Also vergessen wir auch in Zukunft nicht, die Arbeit der Polizisten zu schätzen und nicht immer zu schauen, was hat die Polizei falsch gemacht. Circa, wir haben es im Ausschuss diskutiert, circa 3500 Übergriffe die

letzten zwei Jahre, ca. 2000 verletzte Beamte und ca. 500.000 Euro an Sachbeschädigungen an polizeilicher Infrastruktur. Das ist die Bilanz der letzten zwei Jahre, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, und ich glaube, da muss man schon das ein oder andere Mal nachdenken, ob das eigentlich die richtige Richtung ist, in die das geht. Ich möchte aber auch noch kurz anmerken, natürlich kann man das dementsprechend gerichtlich ahnden, wie schauen da die Strafausmaße aus. Es gibt eine schwere Körperverletzung gegen Polizisten mit einem Strafausmaß bis zu drei Jahren, es gibt eine absichtlich schwere Körperverletzung mit zwei bis zehn Jahren während der Vollziehung, es gibt Widerstand gegen die Staatsgewalt. Also unsere Gerichte können hier dementsprechend tätig werden. Abschließend nochmals ein großes danke an unsere Polizistinnen und Polizisten für ihren unermüdlichen Einsatz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und zum Wohle unserer Sicherheit, Dankeschön.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.57 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 851/2, TOP 1, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 851/3, betreffend *„Dringender denn je: Sicherheitsinseln für die Steiermark“* ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Freiheitlichen, der KPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 896/2, TOP2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.
Gegenprobe!

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

3. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 804/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Erhaltungsmanagement an steirischen Landesstraßen – Folgeprüfung“ (Einl.Zahl 262/1, Beschluss Nr. 29) zum Bericht, Einl.Zahl 804/1.

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (10.58 Uhr): Danke, Frau Präsidentin!

Ich werde es ganz kurz machen. Wir haben in der Steiermark ja seit längerer Zeit eine heftige Debatte in Bezug auf den LKW-Verkehr. Es hat diesbezüglich ja auch viele Initiativen aus Gemeinden und von BürgerInnen gegeben, viele Kollegen waren ja auch mit mir dabei bei den diversen Kundgebungen in den Gemeinden. Das beschäftigt uns sehr lange und ich glaube, es muss endlich etwas geschehen, und aus diesem Grund, es ist ja heute eingangs bei einer Befragung schon kurz erwähnt worden von der KPÖ, ist ja die Steiermark auch an den Bund herangetreten. Der Brief im Übrigen, das kann ich vielleicht kurz erläutern, ist bereits am 03. November in Wien abgegangen in Richtung Steiermark, ich glaube, der Herr Landesrat hat die Antwort ja mittlerweile auch des Ministeriums, die in etwa, und damit fasse ich es zusammen, uns vollinhaltlich unserer Position auch Recht gibt und diese bestätigt, dass nämlich die Steiermark, die Behörde, die jeweilige zuständig ist, um hier qualitative Gutachten auch zu erlassen. Und ich glaube, in diesem Sinne sollten wir vorgehen. Wir sollten die Ermittlungsverfahren in der Steiermark verstärken, wir sollten mit den Gemeinden noch einmal reden, wenn es am Ende hilft, dass auch der Bund eine Änderung in der Straßenverkehrsordnung umsetzt, dann wird es gut sein. Es wird aber nicht die Lösung des Problems sein, denn in Wirklichkeit geht es darum, das wird uns mehrfach bestätigt von Experten auch im Verkehrsbereich, dass die Behörde und somit der Landesrat und die Bezirkshauptmannschaften gewichtige Gutachten in diesem Sinn vorlegen. Ich darf mich kurzfassen und den Entschließungsantrag zu diesem Tagesordnungspunkt einbringen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Erlassung von Fahrverboten für LKW über 3,5 Tonnen bzw. 7,5 Tonnen im Sinne sämtlicher Möglichkeiten, welche durch § 43 Abs. 1 lit.b und Abs. 2 lit. a der

Straßenverkehrsordnung geboten sind, hinsichtlich der Landesstraßen B77, B114, B117, B146 und B76 voranzutreiben und

2. einen Schwerverkehrsgipfel unter Beteiligung der Öffentlichkeit einzuberufen, um sachlich an dem bestehenden Schwerverkehrsproblem zu arbeiten und dasselbe zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig zu lösen.

Ich ersuche um Annahme dieses Antrages. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 11.00 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Helga Ahrer. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (11.01 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum und werte Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Ich möchte mich zum Tagesordnungspunkt drei, eben der Folgeprüfung zum Maßnahmenbericht bezüglich Erhaltungsmanagement an den steirischen Landesstraßen, melden. Es gibt hier viele Dinge, die, sage ich einmal, mehr oder minder in Erledigung sind bzw. in Angriff genommen wurden. Ich möchte aber vorweg, bevor ich hier einige Punkte heraushole, mich ganz herzlich einmal bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Straßenerhaltungsdienstes recht herzlich bedanken. Denn sie sind die, *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* die egal welche Witterung, welche Hindernisse, Erfordernisse möglich sind bzw. zu bewältigen sind, jene, die wirklich tagtäglich im Einsatz sind und mit tagtäglich ist natürlich auch die Nacht gemeint. Wir haben jetzt noch, sage ich einmal, eher einen sommerlichen Herbst, aber wir wissen, es steht der Winter bevor und hier sind es besondere Herausforderungen. Nun zurück zum Maßnahmenbericht. Die Organisation der Straßenerhaltung, hier ist vieles, was im neuen Kontrakt 2021 dann Niederschlag finden wird bzw. auch umgesetzt werden wird, ich hole hier nicht einzelne Punkte heraus, die Sie ohnehin laut dem Bericht kennen. Und ein weiterer wichtiger Punkt, glaube ich, ist auch, dass mit der Implementierung des Pavement Management Systems viele Dinge dann möglich sein werden, wie z.B. die Berücksichtigung strategischer Vorgaben, bei der Systematik der Bedarfsermittlung, dann die Auswirkungen von Erhaltungsrückständen, Verlust von Anlagevermögen, zukünftige Mehrkosten und, und, und. In diesem Sinne glaube ich, dass dieser Bericht sehr gut und diese Folgeprüfung sehr gut verfasst wurden, bzw. unserem Straßenerhaltungsdienst ein gutes Zeugnis ausstellt und wir hier auf einem guten Weg sind,

hier wirklich optimierte und optimale Bedingungen in Zukunft vorzufinden. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.04 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitteschön, Frau Kollegin.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (11.04 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Zuhörende!

Jetzt bin ich doch einigermaßen überrascht, lieber Toni Lang. Jetzt liegt das nur ein paar Minuten zurück, sage ich jetzt einmal, unsere Befragung, wo ich konkret nachgefragt habe, wie das aussieht. Wir hatten am 09. Juni in der Landtagssitzung einen Unselbständigen Entschließungsantrag von SPÖ und ÖVP, wo es darum ging, dass man die Landesregierung auffordert, an die Bundesregierung mit dem Anliegen heranzutreten, eine Rechtsgrundlage für die Erlassung solcher LKW-Fahrverbote zu schaffen. Weil immer wieder die Argumentation war, ja, das können wir da in der Steiermark alleine nicht regeln, wenn uns die Rechtsgrundlage fehlt. So, jetzt frage ich nach, und sage, wann hat denn das stattgefunden? Und du gibst mir zur Antwort, im September 2020 seid ihr an die Bundesregierung herangetreten und kein Wort davon, dass die Antwort schon am Tisch liegt? Also wenn das jetzt stimmt, was der Kollege Schönleitner gesagt hat, dann hast du auf meine Nachfrage nicht wirklich alles gesagt, was du wusstest. Denn meine Nachfrage hat konkret gelautet, wie bzw. in welcher Form wirst du den Landtag über die Antwort informieren oder über das Ergebnis, und du hast gesagt, zum gegebenen Zeitpunkt wirst du das machen. Ich kann es kurz machen, ich stelle fest, es wäre jetzt der gegebene Zeitpunkt, dem Landtag darüber zu berichten, was in diesem Antwortschreiben drinnen gestanden ist und ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass das ein Thema ist, das uns seit vielen, vielen Jahren begleitet, weil nämlich sowohl Anrainer und Anrainerinnen, aber auch Bürgermeister dieser Gemeinden von Trieben bis Pöls, also entlang der B114, immer wieder fordern, helft uns. Es geht nicht nur darum, dass wir dort Lärm und Belastung durch die sogenannten Mautflüchtlinge haben, nämlich all jene LKWs, die eben diese Straße nutzen, sondern es geht auch darum, dass wir immer wieder Probleme haben, vor allem im Winter, wenn die Wetterlage schlecht ist, dass es dort vermehrt zu Unfällen kommt. Und ich glaube, es wäre jetzt wirklich angebracht, uns zu sagen, was, lieber Toni Lang, ist in diesem Brief gestanden und was gedenkt die Landesregierung jetzt weiterhin zu tun? Und ich bitte um Antwort. Dankeschön. *(Beifall bei der KPÖ – 11.07 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Albert Royer. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Royer – FPÖ (11.07 Uhr): Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, Hoher Landtag!

Es geht bei diesem Punkt eben um den Maßnahmenbericht vom Kontrollausschuss zum Erhaltungsmanagement der steirischen Landesstraßen – die Folgeprüfung. Es gibt, wie es bereits gesagt worden ist, 23 Feststellungen und Empfehlungen und es sind einige, oder viele dieser Empfehlungen bereits in Umsetzung und das bringt massive Verbesserungen. Es gibt Willensbekundungen für die Zukunft für die anderen Punkte, die noch offen sind. Das ist sehr zu begrüßen, darum stimmen wir auch mit. Wir stimmen natürlich auch dem Antrag der Grünen – LKW-Fahrverbote – zu. Der Lambert weiß, im Regionalmanagement kämpfen wir seit Jahren für die gleiche Sache, auch der Armin Forstner als Vorsitzender weiß, dass wir da an einem Strang ziehen. Wir hoffen, dass dies zukunftsnahe dann wirklich umgesetzt wird. Was uns aber schon aufgefallen ist, und das werden wir bei der nächsten Sitzung dann noch einmal genauer, detaillierter besprechen müssen, lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter, im Landesbudget für 2021 im Verkehrsressort haben wir einen interessanten Satz gefunden. Da steht nämlich wirklich drinnen, und man kann es ja fast nicht glauben, aber es steht so, mit den dem Ressort zur Verfügung gestellten Budgetmitteln ist realistisch Weise mit einer Verschlechterung des Gesamtzustandes für alle Verkehrsteilnehmer zu rechnen. Also das kann ja in Wahrheit, sollte es so sein, ist es traurig genug, aber das kann in Wahrheit nicht der Anspruch vom Land Steiermark sein, dass man sagt, die Landesstraßen werden sich jetzt vom Zustand her Jahr zu Jahr verschlechtern. *(Beifall bei der FPÖ)* Also vielleicht, lieber Toni Lang, musst du mit dir selbst ein bisschen härter verhandeln, was die Budgetmittel angeht. Ich weiß nicht, wie man das anstellt. *(Landeshauptmannstellvertreter Lang: „Unverständlicher Zwischenruf!“)* Ich weiß nicht, wie man das anstellt, aber man sollte ja zumindest - wir würden uns ja wirklich eine Verbesserung des Zustandes der Landesstraßen wünschen. Aber zumindest sollte man Status Quo ja wenigstens erhalten. Man kann ja nicht da wirklich hineinschreiben, dass man eine Verschlechterung in Kauf nimmt, und dass sich der Straßenzustand von Jahr zu Jahr verschlechtern wird, weil die Budgetmittel nicht vorhanden sind. Also das kann man so nicht zur Kenntnis nehmen und da möchte ich abschließend nur sagen, da kann einem wirklich angst und bange werden, die Helga Ahrer hat es gesagt, der nächste Winter kommt, das letzte Frühjahr mit den Frostschäden, die dann sichtbar werden,

wo wieder überall die Hupfer und die Wellen drin sind in den Landesstraßen, da kann einem wirklich angst und bange werden, wie das dann im Frühjahr alles aussieht und wenn dann das Budget nicht mehr zur Verfügung steht im vollen Umfang. Heißt natürlich nicht, dass nichts getan wird, ihr bemüht euch, die Landesstraßenverwaltung bemüht sich sehr, das nehmen wir zur Kenntnis, aber wie gesagt, Budgetmittel suchen, finden, was auch immer, in Covid-19-Zeiten haben wir ja auf Bundesebene sowieso das Gefühl, das Geld ist abgeschafft. Vielleicht findest du da auch noch irgendwo Budgetmittel, aber jedenfalls eine Verschlechterung für alle Verkehrsteilnehmer, das können wir so nicht zur Kenntnis nehmen. Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 11.11 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitteschön.

Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (11.11 Uhr): Danke, geschätzte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte mich einmal zwischendurch melden, ich melde mich dann aber noch einmal, was also hier das Schreiben der Frau Bundesminister betrifft. Da möchte ich zum Tagesordnungspunkt aktuell etwas sagen. Ich möchte einmal grundsätzlich hier auch an die Spitze meiner Ausführungen den Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Straßenerhaltungsdienstes richten. Wenn es heute nicht vorgeschrieben gewesen wäre, dass wir diese Maske rauffun, hätte ich heute die Straßenerhaltungsdienst-orange-Maske raufgetan als Zeichen, wie ich hinter dieser Mannschaft stehe. Ich bin ihnen allen sehr dankbar. Sie sind das ganze Jahr unterwegs, egal welches Wetter draußen ist und sie sind auch jetzt seit März in Corona-Zeit Tag und Nacht draußen. Ein großes danke an meine Mannschaft des Straßenerhaltungsdienstes. *(Beifall bei der SPÖ)* Und meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie können es ja aus dem Bericht lesen, das Thema Straßen/Straßenerhaltung/Straßensanierung beschäftigt den Landtag alle Jahre. Ich bin seit 2008 im Landtag, alle Jahre haben wir diese Debatten. Alle Jahre diese Debatten, dass das Geld fehlt. Es ist richtig, dass es schwierig ist, den Gesamtzustand der Straßen zu erhalten. Und daher steht das auch so drinnen im Budgetentwurf. Aber, und das ist eine ganz wichtige Aussage, meine Damen und Herren und vor allem Kollege Royer, insgesamt, was also den Zustand der Straßen in der Kategorie, wo es wirklich Probleme gibt, dieser Zustand, und da gibt es ja Nachweise und Untersuchungen, hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert.

Und eines erlaube ich mir jetzt wirklich zu sagen: Als ich 2016 den Verkehrslandesrat übernehmen durfte, da hat es fünf Jahre einen Kollegen gegeben von der FPÖ. Und ich bin der Letzte, der über die alten Zeiten redet. Aber so wenig, wie damals passiert ist im Straßenerhaltungsdienst (*LTabg. Hermann: „Unverständlicher Zwischenruf!“*) wie damals, in der Verbesserung und Sanierung, das mussten wir alles jetzt aufholen und das muss auch einmal gesagt werden, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der FPÖ. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – Unruhe bei der FPÖ - Unverständliche Zwischenrufe der FPÖ*) Kollegen, man muss auch die Wahrheit vertragen. Ich glaube, das zeichnet uns alle aus. Ich darf aber auf einen Punkt noch zu sprechen kommen. Es ist nämlich so, dass wir sehr wohl genau unsere Landesstraßen anschauen, und ich stelle hier ganz klar fest, dass es also diese Aussagen, die der Kollege Royer hier getätigt hat, dass die nicht stimmen, dass also hier Gefahr droht. Sondern wir haben - jeden Tag sind unsere Leute draußen und schauen sich den Straßenzustand an und wir werden auch im Jahr 2021 etwas Neues einführen, nämlich ein Erhaltungssystem implementieren, wo wir genau uns das anschauen, Substanzwert, Gebrauchswert, Gesamtwert, wir schauen uns das genau an, wo können wir das Geld bestmöglich einsetzen. Eines ist nämlich auch klar, Sie sind die ersten von der FPÖ, die sich jedes Mal da rausstellen, wenn es dann um das Budget geht oder um den Rechnungsabschluss, und mir als Finanzlandesrat vorwerfen, dass wir wieder mehr Überschuldung haben, haben Sie jetzt nicht können beim letzten Rechnungsabschluss, ist klar, weil wir keine gehabt haben, weil da ist es in die andere Richtung gegangen. Aber ich bin schon gespannt auf die Budgetdebatte. Und genau Sie sagen, das Geld ist wurscht, wir sollen einfach tun, was Sie wollen. Jetzt müsst Ihr mir einmal erklären, wie das nämlich funktioniert? Das kann außer euch anscheinend keiner. Mehr Geld in die Hand zu nehmen und trotzdem hier sich nicht zu verschulden. Insgesamt darf ich einmal hier klar sagen, der Rechnungshof zeigt es in seinem Bericht auf, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir werden alles daran setzen in den nächsten Jahren, den Straßenzustand in der Steiermark noch mehr zu verbessern, es wird nicht leicht, und ich werde bei meiner nächsten Anfrage das auch dahingehend beantworten. Wir haben die große Herausforderung in der Steiermark, dass wir einfach topografisch große Probleme haben. Wir haben in den letzten Jahren das Problem, dass durch Unwetterkatastrophen enorme Schäden entstehen. Wir mussten allein, und das darf man nicht vergessen, das haben wir hier herinnen lange diskutiert 2017, ihr könnt euch erinnern, diese großen Unwetterschäden, allein die Straße über den Sölkpass von beiden Seiten wieder so herzurichten, wie sie vor dem Unwetter war, hat uns fast 7 Millionen Euro

gekostet. Wir haben auch im heurigen Jahr müssen wieder punktuell sehr viel sanieren. Ich darf vielleicht nur erinnern, dass eine große Katastrophe in der Gegend von Birkfeld war. Millionen müssen wir jedes Jahr nur dazu verwenden, um wieder den Zustand herzustellen, weil durch Unwetter entsprechend diese Straßen insgesamt nicht mehr befahrbar waren. Das ist der Ausgangspunkt, meine Damen und Herren. Und dieser Bericht bestätigt uns eigentlich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.16 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Robert Reif. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Reif – NEOS (11.16 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Es reicht, es reicht schön langsam wirklich, über diese 7,5-Tonnen-Beschränkung zu diskutieren, und es wird immer nur hin und her geschoben. Es wird vom Land auf den Bund geschoben, vom Bund auf das Land geschoben, es reicht der Bevölkerung dort oben schön langsam und es reicht den Anwohnern, die mit diesen Straßen betroffen sind. Und so kann es bitte nicht weitergehen. Wir diskutieren da heute jetzt wieder über Straßenerhaltung, wie viele Millionen ausgegeben werden. Nehmen wir den Triebener Tauern her, der Triebener Tauern ist generalsaniert worden, ist super ausgebaut worden und jetzt machen wir uns ihn wieder kaputt, weil wir die LKW's drüberfahren lassen. So kann es echt nicht weitergehen. *(Landesrat Mag. Drexler: „Wieso auf einer Straße ein Auto fährt!“)* Der Dank gilt meines Erachtens nicht nur dem Straßenerhaltungsdienst, sondern vor allem auch den ganzen Feuerwehren, z.B., die dort oben sind. Die Feuerwehren, ich bin selbst dabei, wir haben voriges Jahr, beim letzten Unfall war ich jetzt nicht, voriges Jahr haben wir z.B. 42 Tonnen Spanplatten händisch überhoben, weil ein LKW wieder hinausgerutscht ist. Zwei Tage, bevor jetzt die Demonstration war, wieder ein LKW draußen. Bei der Demonstration zeigen wir ja Einigkeit. Warum geht das da nicht? Bei der Demonstration waren vom Wolfgang Moitzi über Bruno Aschenbrenner, Lambert Schönleitner, Armin Forstner und sogar die Bundesrätin Frau Isabella Kaltenegger anwesend, und alle haben sich für diese 7,5-Tonnagen-Beschränkung ausgesprochen. Warum ist es dann nicht möglich, dass wir die endlich umsetzen? Der Termin mit der Frau Gewessler dürfte scheinbar jetzt gefallen sein, nachdem es einen Brief gibt und ein Antwortschreiben gibt laut Medienberichten und dort steht es ja auch genau drinnen, eine Gefahr entweder für die Sicherheit, Leichtigkeit und Flüssigkeit des

Verkehrs oder für die Bevölkerung oder die Umwelt. Was muss bitte noch passieren? Es ist eine Gefahr da für den Verkehr, es ist eine Gefahr da für die Bevölkerung, für die Sicherheit. Wir sind eine Tourismusregion, d.h., auch dort und für die Umwelt brauchen wir gar nicht diskutieren, wenn diese ganzen 40-Tonnen da drüber donnern über den Triebener Tauern, das kann und darf so einfach nicht weitergehen. Und ich möchte wirklich noch einmal in den Raum stellen, warum scheitert das Ganze und warum gibt es da immer nur Schuldzuweisungen hin und her? Es reicht jetzt wirklich und nicht nur mir, sondern wirklich der gesamten Bevölkerung bei uns oben. Danke. *(Beifall bei den NEOS – 11.19 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Wolfgang Moitzi. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Moitzi – SPÖ (11.19 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrter Herr Landesrat!

Ich kann dem Robert Reif in vielem Recht geben, dass diese Schuldzuweisungen nichts bringen. Und genau deshalb haben wir in einem der letzten Landtage, und da bin ich auch stolz darauf, ich glaube, einen einstimmigen Beschluss dazu gefasst, dass wir dieses Problem der LKW-Fahrverbote an der Wurzel packen wollen. Nämlich, dass wir als Landtag Steiermark einstimmig beschlossen haben, dass die Bundesregierung, dass der Bund, dass die Frau Verkehrsministerin aufgefordert wird, die StVO diesbezüglich zu ändern, dass endlich das leidige Thema der Mautflucht, und um nichts Anderes geht es beim Gaberl, geht es beim Triebener Tauern und bei vielen anderen Pässstraßen, dass endlich ein Ausnahmetatbestand geschaffen wird, dass die Mautflucht verhindert werden kann. Weil das, und da macht es sich der Robert Reif, glaube ich, auch ein bisschen leicht, die Landesverwaltung, der Landesrat, wir, wir sollen dem Gesetz und der Verfassung treu sein. Wir können nicht einfach sagen, weil wir gerne etwas hätten, und ich glaube, jeder in diesem Raum, der Bruno, wie du es auch angesprochen hast, ich, viele andere waren ja bei diesen Demos dabei, wenn wir das wollen, dann möchten wir aber auch, dass das natürlich vor dem VfGH hält, und das muss auch der Anspruch der Politik sein. Und genau deshalb finde ich es ehrlicherweise auch von den Grünen ja ein bisschen ein Abschieben der Verantwortung, dass es einen einstimmigen Beschluss gibt, dass die Verkehrsministerin sagt, nein, eigentlich, ich mag nichts tun, ich kann nichts tun und es geht mich eh alles nichts an. Das, ehrlicherweise, liebe Grüne, ist nicht das, wofür ihr gerade in Verantwortung seid. Ihr seid Teil der Bundesregierung, ihr stellt das

zuständige Mitglied der Bundesregierung, dann handelt auch so, übernehmt Verantwortung und ändert endlich die Straßenverkehrsordnung diesbezüglich ab. Ein einfaches Nein ist sicher zu wenig. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und ich möchte auch nur ganz kurz sagen, es gibt einen Antrag im Nationalrat diesbezüglich. Auf Antrag der Grünen, auf Antrag der Grünen ist dieser Antrag versenkt worden im parlamentarischen Dings, er ist vertagt worden. Und anscheinend über die Medien, Kleine Zeitung, liest man, das geht rechtlich nicht. Na ja, ihr überprüft es nicht einmal in den Ausschüssen. Ihr habt ein ganzes Ministerium mit Legistinnen und Legisten, seid doch kreativ, dass ihr eine verfassungskonforme Lösung findet, die SPÖ wird sich sicher nicht dafür verwehren, dass man auch vielleicht eine Verfassungsmehrheit dafür im Nationalrat zusammenbekommt. Und ich möchte auch noch kurz das, weil immer wieder dann auch gesagt wird, das geht alles nicht, nur kurz vom Kuratorium für Verkehrssicherheit, das jetzt nicht, glaube ich, jetzt unbedingt SPÖ-nahe ist, zitieren, vom 18. Jänner 2019, eine Petitionsantwort. Ich zitiere jetzt: „Im gegenständlichen Fall tragen jedoch viel mehr zur Unsicherheit der zuständigen Behörden bei, weil der Fall des Mautausweichens keinem der Tatbestände eindeutig zuordenbar ist. Auch, wenn im besten Fall die zuständige Behörde das langwierige Ermittlungsverfahren samt Anhörungsrechten im Sinne der §§ ... eine Verordnung erlässt, besteht aufgrund der derzeitigen Formulierung im § 43 StVO noch immer die Gefahr, dass die Verordnung vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben wird.“ Deshalb spricht sich das Kuratorium für Verkehrssicherheit aus, die StVO, so, wie wir es im Landtag einstimmig beschlossen haben, abzuändern. Deshalb, liebe Grüne, gebt nicht uns, dem Landtag Steiermark und dem Verkehrslandesrat die Schuld, sondern helft im Nationalrat mit, das zu ändern. Und ich möchte auch noch einen letzten positiven Satz sagen, dass der Verkehrslandesrat und Landeshauptmannstellvertreter das ja ändern will, das zeigt ja auch, das jetzt gerade eine Verordnung in Begutachtung ist, dass die Winterfahrverbote ausgeweitet werden sollten. Wir haben eben zurzeit leider keine rechtliche Möglichkeit, ein ganzjähriges LKW-Fahrverbot zu erlassen. Ich bin der erste, der sich das wünscht, dass wir das über den Triebener Tauern machen, aber die derzeitige Rechtslage gibt es nicht her und die derzeitigen Gutachten geben es nicht her. Nur, da müssen wir eben auch so offen und ehrlich sein, das gemeinsam zu diskutieren und so, wie es der Robert Reif richtig gesagt hat, sich nicht gegenseitig die Schuld zuschieben, sondern die meisten Parteien, die hier im Landtag vertreten sind, sind im Nationalrat vertreten. Nehmen wir da unsere Verantwortung auch wahr, sensibilisieren wir unsere Bundesparteien dafür, dass die StVO verändert wird, und ich bin mir sicher, wenn die StVO geändert wird, dass dann das LKW-

Fahrverbot bald kommen wird. In dem Sinne – Politik ist manchmal das Bohren harter Bretter und ich bin mir sicher, dass am Ende des Tages wir es gemeinsam schaffen werden und hoffentlich auch feiern werden, dass wir ein LKW-Fahrverbot erlassen werden und ich hoffe, dass die Grünen auf Bundesebene da mitwirken und nicht nur sagen, das, was sich der Landtag Steiermark wünscht, geht uns nichts an. Nehmt eure Verantwortung wahr und helft mit, dass der Wunsch der Bevölkerung vor Ort endlich umgesetzt wird. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.24 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Noch einmal zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (11.25 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, werte Herren Landesräte!

Der Herr Landesrat Drexler hat gesagt, er ist schon gespannt, also bitte zuhören, wie es aussieht. Zuerst einmal ist über die Wahrheit gesprochen worden der Finanzierung. Auf das möchte ich auch noch kurz eingehen, weil das ist ja ein Rechnungshofbericht, wo es um die Finanzierung des Landesstraßennetzes geht, um die Brückenbauten, um die Fahrbahnen. Und Herr Landesrat, da bist du mit deiner Antwort etwas danebengelegt. Das Problem ist ja, und das sagt der Rechnungshofbericht, der Erhaltungsrückstand, bevor ich auf die Tonnagebeschränkungen eingehe, der Erhaltungsrückstand. Das heißt, wir haben jahrelang unsere Straßen nicht saniert, *(Landeshauptmannstellvertreter Lang: „Das habe ich ja gesagt!“)* was der Rechnungshof auch festhält, *(Landesrat Mag. Drexler: „Das hat er ja gesagt!“)* dass das in der Folge *(Landesrat Mag. Drexler: „Das war der Kurzmann!“)*, ja, nur keine Aufregung, sachlich bleiben, nur keine Aufregung, dass in der Folge natürlich die Kosten diesbezüglich noch einmal höher werden. Das sind 250 Millionen Euro. Unlängst haben wir im Ausschuss die von mir eh schon öfter geäußerte Antwort bekommen, bei den technischen Bauten, sprich den Brückenbauten, sind es noch einmal 250 Millionen Erhaltungsrückstand, Erhaltungsrückstand. Das heißt, wir kommen gar nicht mehr nach, so, wie es bei einem Haus ist, wenn man es sanieren muss, um das Straßennetz herzurichten. Und jetzt komme ich zur Wahrheit ganz kurz. Die Wahrheit ist natürlich, und da bin ich schon bei dir, das ist in allen Bundesländern ein Problem, nicht nur bei uns. Das ist auch grundsätzlich richtig. Bei uns ist es nur ein bisschen in der Erhaltung stärker zurückgeblieben, wie in anderen Bundesländern, das kann man vielleicht dazu sagen, aber die Frage ist ja, wie

finanziere ich das? Und wie ist es, und Herr Landesrat Drexler, hören Sie mir zu, zu diesem, sage ich einmal, Finanzierungsloch gekommen? Es waren wieder einmal die österreichischen Bundesländer, die 2002 nicht sehr schlau, oder nicht sehr überlegt gesagt haben, wir hätten gern die Bundesstraßen in unserer Kompetenz. Vom Bund in die Länder übernommen, ein kleiner Geldrucksack dazu, der war so klein, dass man gerade die wichtigsten Schlaglöcher ausbessern konnte, das war die Wahrheit. Die Länder haben überhaupt nicht nachgedacht, was heißt denn das. Der Bund bemaute sein höherrangiges Straßennetz, ja, hat eine Maut auf den Autobahnen und Schnellstraßen, der LKW-Verkehr wird systematisch, weil wir keine Tonnagebeschränkungen machen, weil es keine LKW-Maut auf Landesstraßen gibt, heruntergedrängt, und jetzt sagen die Länder, um Gottes Willen, wir haben kein Geld, um unsere Straßen zu sanieren. Also das war ja geradezu schildbürgerhaft, was sich die Länder hier ausgedacht haben. Denn nur zu sagen, mir gehören jetzt die Straßen, aber ich kann sie nicht mehr finanzieren in der Sanierung, das ist die eigentliche Wahrheit, der Hintergrund, warum der Rechnungshofbericht auch so kritisch ausschaut. Und Kollege Moitzi, ihr ward ja gestern im Umweltministerium in Wien, mit einer großen Delegation, vom Lercher bis Moitzi, es waren auch noch einige andere mit, und habt euch das erläutern lassen. Und keiner hat dort zu euch gesagt, man bemüht sich nicht, etwas weiter zu bringen, das möchte ich dir schon sagen, aber man muss halt auch das, was seinerzeit der Minister Leichtfried, und er es seinerzeit als Landesrat ja auch schon erfahren hat, sehen, was die Verfassung hergibt. Und was die Verfassung nicht hergibt, das ist nämlich juristisch interessant, das weißt du ja ganz genau. Das habt ihr gestern beim Kollegen Gansterer im Ministerium erfahren, ist genau das, dass man ganz einfach ein Verbot erlässt, (*LTA*bg. Schwarz: „*Warst du dabei, Lambert?*“) Hör mir zu, dass man ganz einfach ein Verbot erlässt, und sagt dann einfach, das wird schon halten. Sondern es geht im Wesentlichen, und das ist mehrfach belegt, auch durch das Kuratorium, ich kann dir dann noch ein Zitat bringen, es geht im Wesentlichen darum, dass die Gutachtengrundlage eine gute ist. Es gibt in der Steiermark, und der Herr Landesrat wird es nicht bestreiten, an die 100 LKW-Fahrverbote, 20-30 sind mit den Situationen am Gaberl, am Triebener Tauern gut vergleichbar und auf der Puchau, die gibt es, da ist die durchschnittliche Verkehrsbelastung auch nicht höher, da ist auch die Unfallzahl, und sie ist dort zu hoch, da bin ich vollkommen beim Kollegen Reif, sie ist dort zu hoch, aber an diesen Straßen ist die Unfallzahl und die Frequenz auch nicht höher. Es geht nur darum, dass man es gut begründet und im Wesentlichen geht es um etwas ganz Entscheidendes, nämlich, besteht die Möglichkeit, diesen Passstraßen in zumutbarer Art und Weise, aus wirtschaftlicher Sicht,

völlig verständlich, auszuweichen. Und das ist beim Gaberl so. Und das ist beim Triebener Tauern so. Nur, wenn ich hergehe als Land Steiermark und mir die Grundlagen hernehme, das ist jetzt wirklich sachlich formuliert, Kollege Moitzi, hör mir zu und sage, ja ist das über dem Durchschnitt verkehrsunfallzahlmäßig und frequenzmäßig vom Schwerverkehr. Und wenn es unter dem Durchschnitt ist, dann kann ich dort keine Beschränkungen erlassen, dann stimmt das letztendlich nicht. Das Gleiche haben schon die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Büro des Landesrates im Ministerium erfahren, das Gleiche habt ihr gestern wieder erfahren und darum geht es um Folgendes: Man kann schon bei der StVO schauen, das eine oder andere vielleicht noch klarer zu formulieren, aber was uns nie erspart bleibt, und das ist wesentlich, wenn wir etwas weiterbringen wollen, das sind qualitative Gutachten. Schaut euch das bei den Tirolern an, wie die Gutachten dort ausschauen, schaut euch im Vergleich die steirischen Gutachten an, dann werdet ihr grundsätzlich sehen, dass es auf diese Gutachten ankommt. (*LTAvg. Schwarz: „Bist du der BVT-Chef? Der weiß alles, der Lambert Schönleitner!“*) Und in dem Brief, der ja schon in der Landesregierung, wie ich höre, angekommen ist, (*LTAvg. Schwarz: „Hast du den auch schon bekommen, Lambert?“*) steht das ja ganz klar am Schluss sinngemäß drinnen, dort wird drinnen stehen, zusammengefasst, wird seitens des Bundesministeriums festgehalten, eben, der entscheidende Satz, es liegt an der zuständigen Behörde zu ermitteln, ob auf der konkreten Straße Unfallgefährdung und erhöhtes Verkehrsaufkommen der Fall ist. Und dann müsst ihr eben irgendwann, und damit bin ich schon fertig, einmal qualitative Gutachten bringen, wirklich qualitative Gutachten bringen, dann werden wir es zusammenbringen. Denn, wenn wir am Pyhrnpass, am Perchauer Sattel, in der Wachau, um ein anderes Bundesland herzunehmen, überall mit qualitativen Gutachten der Landesbehörden diese Tonnagebeschränkungen durchgesetzt haben, dann macht es bitte. Bitte, geht nicht immer vor den Frächtern in die Knie, war ja absurd, wie die WKO im Murtal gesagt hat, bei den modernen LKW's ist es ja so, dass die Luft, die angesaugt wird, hinten wieder sauberer hinauskommt. (*Präsidentin Khom: „Lambert, ich möchte dich erinnern, wie lange du sprichst!“*) Ich bin schon fertig. Da muss man wirklich sagen, so kann es nicht gehen. Arbeiten wir zusammen, da bin ich bei euch, aber es braucht Nägel mit Köpfen, und diese Nägel mit Köpfen müssen wir auf Landesebene beim zuständigen Landesrat und bei den Bezirkshauptmannschaften machen. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den Grünen – 11.31 Uhr - LTAvg. Schwarz: „Ich glaube, du hast den Brief selber geschrieben, oder? Du bist ja so einflussreich!“*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Bruno Aschenbrenner. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (11.32 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, für das Freigeben des Mikrofons, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werter Herr Landesrat, lieber Lambert Schönleitner!

Ja, wir waren gemeinsam an diesem Tag, der ja uns alle irgendwo verbunden hat, gemeinsam unterwegs. Kollege Forstner Armin, Bundesrätin Isabella Kaltenegger ist angesprochen worden und alle anderen Vertreter, die regional diese Problematik mitbekommen. Wolfgang Moitzi hat schon geredet, du natürlich an vorderster Front, lieber Lambert und es ist leider der Prüfbericht, der Maßnahmenbericht zum Bericht des Landesrechnungshofes jetzt ein bisschen in den Hintergrund getreten, um den es an und für sich hier geht. Und der zeigt ja ganz klar, dass seitens des Straßenerhaltungsdienstes sehr gute Arbeit geleistet wird und mit den Maßnahmen zum Kontrakt und dem gleichen mehr, wird ja hier einiges umgesetzt und wenn man auf die verschiedenen technischen Möglichkeiten, die im Hintergrund auch angesprochen wurden, sich auch ein wenig zurückerinnert, ist hier vom elektronischen Akt die Rede, der als ganz klare Basis für alle Berichte, die zusammengefasst werden, bis hin zum Bauprogramm, mit dem es dann verknüpft ist, auch die Rede ist. Nichts desto trotz muss man aber auch schon ein wenig darauf eingehen, dass uns diese mediale Berichterstattung seitens des Verkehrsministeriums, wo eben in der Kleinen Zeitung von einer Sachbearbeiterin die Rede ist, die hier Auskunft erteilt, und nicht die Ministerin selbst anscheinend, ganz klar gesagt wird, die Änderung der StVO ist nicht möglich. In eurem Antrag, im Unselbständigen Entschließungsantrag, steht drinnen, man sollte einen Verkehrsgipfel initiieren mit den Betroffenen. Ja, da wäre ja dann die Frau Bundesminister gefordert. Es ist ja kein steirisches Problem. Wir haben ein österreichisches Problem mit den Mautflüchtlingen, wir haben ein österreichisches Problem, du hast es angesprochen, in Tirol geht es leichter, in Niederösterreich, dort und da, in der Steiermark auch bei ein paar Straßen, nicht überall, anscheinend sind eben diese Gutachten, die zu erstellen sind, nicht so einfach so hinzubiegen, dass man sie überall umsetzen kann. Und deshalb brauchen wir eine Änderung in der Straßenverkehrsordnung. Der Wolfgang Moitzi hat es ganz klar gesagt. Wir haben hier im Landtag Steiermark einen einstimmigen Beschluss dazu gefasst, an die Bundesregierung heranzutreten. Und ich gebe dem Wolfgang auch vollinhaltlich Recht, wenn man dann erfährt, dass bereits im Verkehrsausschuss draußen auf Nationalratsebene das Ganze mehr oder

weniger von Seiten der Grünen einfach vertagt wird. Das heißt, man beschäftigt sich in diesen Gremien gar nicht damit. Also wo ist jetzt die Verantwortung in der Prüfung durch das Ministerium? Wo ist die Verantwortung seitens der Grünen auf Bundesebene, wenn es darum geht, ganz klare Richtlinien im Bereich der Straßenverkehrsordnung den Ländern zu Grunde legen zu können, um dementsprechend dann Verordnungen für diese Straßensperren zu erlassen. Nichts desto trotz, ganz klar an dieser Stelle noch einmal, und ich schließe mich diesem Dank an, den auch der Herr Landeshauptmannstellvertreter schon zum Ausdruck gebracht hat. Wir haben hier über einen Maßnahmenbericht, Bericht Landesrechnungshof - Erhaltungsmanagement, zu befinden und der Dank, der ausgesprochen wurde, gilt den MitarbeiterInnen des steirischen Straßenerhaltungsdienstes, die mit diesen schwierigen Situationen, die ganz klar besprochen wurden, umzugehen haben. Die, die Tag und Nacht draußen unterwegs sind, um die Verkehrssicherheit für unsere Bürgerinnen und Bürger, für unsere Steirerinnen und Steirer zu gewährleisten. An dieser Stelle auch hier mein aufrichtiger Dank und nur gemeinsam, bis hinaus nach Wien, gelingt es uns, dass wir die Arbeit unseres Straßenerhaltungsdienstes auch erleichtern, wenn wir den Schwerverkehr mit einer StVO-Veränderung auch auf die übergeordnete Straße bringen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.36 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (11.37 Uhr): Frau Präsidentin, geschätzte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich kann es kurz machen, vorneweg, ich möchte mich in das Geplänkel zwischen SPÖ und ÖVP nicht einmischen. Ich meine, es ist in der Zwischenzeit evident, dass die Grünen zu vielen Dingen, die sie vorher sehr lautstark vertreten haben, seitdem sie in der Bundesregierung sitzen, schweigen. Genauso wie es umgekehrt evident ist, dass die SPÖ immer dann aufwacht, wenn sie im Nationalrat in Opposition ist. Aber das jetzt nur nebenbei. Ich bin eigentlich beim Kollegen Reif. Er hat mir aus der Seele und ich hoffe, auch vielen von uns aus der Seele gesprochen. Er hat nämlich das gesagt, wenn man als denkender Mitbürger sich die Sache beobachtet, eigentlich klar sein müsste. Es gibt, der Kollege Schönleitner hat es gesagt, nicht nur in Österreich, sondern auch in der Steiermark genug Beispiele, wo derartige Fahrverbote verordnet worden sind. Ich fahre oft über den Perchauer Sattel, da gibt

es so ein Fahrverbot. Und niemand hat offenbar daran Anstoß genommen und das ernstlich zu bekämpfen versucht. Vielleicht ist es passiert, aber dann haben sie Schiffbruch erlitten, die, die es bekämpfen wollten. Ich stelle fest, die Landesregierung will offenbar diese Verbote nicht mehr verordnen, weil sie eben die Frächterlobby, wie man auf gut steirisch sagt, im Genick hat. Aber zu den Grünen sage ich auch etwas: Ihr wärt gut beraten, wenn ihr euch in der Bundesregierung doch stärker dafür und offensiv dafür einsetzen würdet, dass diese Änderung der StVO so durchgeht, dass die Landesregierung nicht mehr diese Ausreden hat. Ich fürchte aber, auch da werdet ihr bei der ÖVP auf Granit beißen, aber, wie gesagt, zuletzt stirbt die Hoffnung. Vielleicht ist da doch etwas noch zu erreichen, denn letztlich sind die Zustände unhaltbar. Der Kollege Reif hat es gesagt. Ich glaube, jeder von euch liest auch Zeitungen. Wenn man da gesehen hat, was unlängst einmal der Postenkommandant der Feuerwehr von Salla erzählt hat, also was da passiert, da kann mir doch niemand erklären, dass man diese Fahrverbote nicht gut begründet verordnen kann. Danke. *(Beifall bei der KPÖ - 11.39 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Abschließend zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitteschön.

Landeshauptmannstellvertreter Lang – SPÖ (11.40 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vielleicht eingangs, geschätzte Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler, also ich habe ja in meiner Beantwortung klar und deutlich gesagt, dass ich, ich bin davon ausgegangen, dass es also bei diesem Tagesordnungspunkt eine Diskussion gibt und ich also hier zu diesem Brief, der uns übermittelt wurde, auch Stellung nehmen werde. Es wurde, zumindest habe ich es nicht so gehört, du hast mich also nicht aufgefordert, direkt bei deiner Anfrage, den Inhalt zu diskutieren. Aber geschätzte Damen und Herren, ich finde das schon sehr mutig vom Kollegen Lambert Schönleitner sich hier herauszustellen, und ein paar Passagen aus dem Brief, den wir - also einmal von uns aus ist der Brief an die Frau Bundesministerin ergangen, wir haben ihn also jetzt zurückbekommen, datiert Wien, 03. November, also erst vor ein paar Tagen ist er eingegangen und da wurde uns eines mitgeteilt und ich muss sagen, der Inhalt ist auf der einen Seite sehr ernüchternd für uns, aber auf der anderen Seite auch sehr aufschlussreich. Warum ernüchternd? Weil aus dem Brief ganz klar hervorgeht, dass die Frau Ministerin, und ich gehe jetzt davon aus, auch wenn sie das nicht selber unterschrieben hat,

dass das der Wille der Frau Bundesministerin ist, dass sie ganz klar nicht bereit ist, also einen Änderungswunsch der StVO, das ist ja nicht nur ein Wunsch der Steiermark, das muss man auch einmal sagen, da gibt es ja auch andere Bundesländer, dass sie nicht bereit ist, also den tiefergehend zu prüfen oder überhaupt eine Veränderung vorzunehmen. (*LTabg. Schönleitner: „Das steht nicht drinnen!“*) Das ist einmal das Ernüchternde. Das muss man einmal klar aussprechen. Und jetzt kommt das Aufschlussreiche und da darf ich jetzt direkt aus dem Brief zitieren und Kollege Schönleitner, du hast auch aus dem Brief zitiert, aber den wesentlichen Punkt, den hast du da nicht zitiert. Jetzt will ich nicht sagen, dass das mit Absicht ist, vielleicht hast du ihn vergessen, aber ich werde ihn trotzdem zitieren. Ich fange einmal mit dem ersten Punkt an, damit Sie sehen, was die Frau Ministerin uns ausrichten lässt, nämlich sie beruft sich genauso auf den § 43 Abs. 1 StVO Verkehrsbeschränkungen, Gebote, Verbote sind dann möglich, und ich zitiere wörtlich, „wenn dies aus Gründen der Leichtigkeit, Flüssigkeit und Sicherheit des Verkehrs erforderlich ist“. Und jetzt kommt ein ganz wichtiger Satz: „Diese Erforderlichkeit wird von der höchstgerichtlichen Rechtssprechung dahingehend verstanden, dass die Verkehrsbeschränkung unumgänglich sein muss, um das gewünschte Ziel zu erreichen“. Und Sie kennen das, ja, es geht noch weiter. Sie kennen das ja aus vielen Beantwortungen von mir, wie ich dagestanden bin und immer wieder gesagt habe, ja, ich will dieses Verbot, aber es ist aufgrund der derzeitigen Lage der StVO nicht möglich, so eine Verordnung zu treffen, dass sie von Seiten der Abteilung der Gutachter als erforderlich angesehen wird. Und jetzt geht es um die Sicherheit, Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs. Und lieber Kollege Schönleitner, ich zitiere nur aus dem Schreiben. Ich erfinde nichts, gell? Und dann kommt ein ganz ein wichtiger Satz, der da drinnen steht, und den möchte ich auch wörtlich zitieren: „Keinesfalls möglich ist, die Verordnung von Verkehrsbeschränkungen, welcher Art auch immer, um unerwünschten Verkehr von der Straße fernzuhalten“. (*LTabg. Schönleitner: „Aber aus Sicherheits- und Umweltgründen!“*) Geschätzter Kollege Schönleitner, und jetzt komme ich zum nächsten Punkt. Du stellst dich da heraus und sagst, ich soll nicht die Gutachter nehmen, die ich bisher genommen habe, sondern ich soll die aus Tirol nehmen. Also ich muss jetzt ehrlich sagen, das ist sehr anmaßend. Die drei letzten Gutachten, weißt du, wer die erstellt hat? Zwei Mal das Kuratorium für Verkehrssicherheit, die werden sich jetzt vielleicht auch etwas denken, wenn sie zuhören, aber sie werden es sicher lesen. Wenn du diese Institution in Frage stellst und sagst, okay, nehmen wir irgendeinen Tiroler Gutachter, weil der kann das besser begründen, und das dritte Gutachten ist von einem Amtssachverständigen. Also geschätzte Damen und

Herren, wenn ich als Verkehrslandesrat auf solche Gutachten nicht höre, dann frage ich da in die Runde hinein, auf wen soll ich dann sonst hören. Und das, dass ich andere Gutachter damit beauftragen soll, dass endlich das kommt, was den Grünen, dem Lambert Schönleitner, recht ist, das wird es mit mir als Verkehrslandesrat nicht geben und ich finde das ein starkes Stück, *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* meine Damen und Herren, ich finde es ein starkes Stück, diese Gutachten in Zweifel zu stellen. Und noch ein Punkt, den möchte ich auch noch sagen, Winterfahrverbote ja, wir haben jetzt zwei Straßen in Pilotversuchen, wir werden schauen, wie sich das in der Praxis herausstellt, und dann haben wir auch vor, das auf andere Straßen zu übertragen. Und zum Schluss möchte ich noch eines sagen, und das in die Runde aller da: Ich bin jetzt seit 2016 Verkehrslandesrat und bin mit dieser Thematik beschäftigt. Und ich habe immer wieder gesagt, ich werde alles daransetzen, dass wir dieses Winterfahrverbot über diese Straßen, die heute schon angesprochen wurden, es geht ja nicht nur um diesen Triebener Tauern, es geht ja auch um andere Straßen, dass wir das erreichen werden. Aber immer auf Basis des Rechtsstaates. Und eines muss ich sagen, und das müssen wir eben ernüchternd zur Kenntnis nehmen, von der Frau Verkehrsministerin werden wir dafür keine Unterstützung bekommen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.46 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 804/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe!

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ, KPÖ, FPÖ und der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 804/3, betreffend *„Belastungen durch den Schwerverkehr reduzieren – LKW-Fahrverbote rasch umsetzen“* ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der FPÖ, den NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Bei den Tagesordnungspunkten 4 und 5 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die Einstimmigkeit fest.

Tagesordnungspunkt

4. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 885/2, betreffend Bericht über den Budgetvollzug per 30.06.2020 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 885/1.

Tagesordnungspunkt

5. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 887/2, betreffend Entwurf des Landesfinanzreferenten zum Nachtragsbudget 2020 des Landes und Übermittlung an den Rechnungshof und an den Landesrechnungshof zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 887/1.

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.48 Uhr): Danke sehr, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, im Bericht über den Budgetvollzug wird festgehalten, dass der Vollzug von der Covid-Krise geprägt ist. Ein Ertragsanteilrückgang von 344 Millionen Euro steht im Raum. Hier hätten wir uns klarere Worte seitens der Landesregierung in Richtung Wien auch erwartet, und Sie führen auch aus, dass natürlich Unterstützungsmaßnahmen seitens des Landes auch ausbezahlt werden und diese Maßnahmen diesen Mindereinnahmen gegenüberstehen. Wir haben das Budget 19/20 abgelehnt, somit werden wir auch diesem Bericht nicht zustimmen. Und das Nachtragsbudget, ja, es ergibt sich ein Nettofinanzierungsbedarf von 473,4 Millionen Euro, wozu es zu einer Neuverschuldung von 590 Millionen Euro kommt. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, wir werden das Budget noch eingehend diskutieren, mir ist nur eines wichtig festzuhalten, nicht nur die Corona-Krise ist an dieser Schuldenentwicklung schuld. Es ist ein Ausfluss der mutlosen und konzeptlosen Budgetpolitik der letzten Jahre. Wo

waren die großen Reformen im Sozialbereich? Wo waren die großen Reformen im Bereich der Sozialhilfeverbände? Wo waren die großen Reformen im Bereich des Förderungswesens? Sie sind ausgeblieben. Das führt zu einem Schuldenstand, und das führt auch dazu, dass wir in gewissen Bereichen einfach kein Geld mehr haben für notwendige Investitionen. Und sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich diskutiere ja sehr gerne mit dir, aber ich muss jetzt ein paar Sachen zurechtrücken, die du im vorigen Tagesordnungspunkt gesagt hast. Nämlich darum, wenn es um den Zustand unserer Landesstraßen geht. Und zwar haben Sie und der Herr Landesrat Drexler da Kindesweglegung betrieben und die Schuld und den Schwarzen Peter einem anderen zugeschoben. Bei der ÖVP hat das ja offensichtlich System, das macht man jetzt ja auch im Bereich des Islamismus, im Bereich dieses Attentäters, da war zuerst die grüne Ministerin Zadic schuld, jetzt ist es der Herbert Kickl, obwohl man weiß, dass die ÖVP seit 20 Jahren den Innenminister stellt, aber sei es drum. Also von Ihnen habe ich nicht viel Anderes erwartet. Herr Landeshauptmannstellvertreter, von Ihnen aber schon. Weil, schauen wir einmal ein bisschen in die Vergangenheit zurück. Der Landesrat Kurzmann hat im Jahr 2010 für das Verkehrsressort Verantwortung übernommen. Und, denke ein wenig zurück, weil ÖVP und SPÖ, ihr seid stark, wenn es darum geht, gewisse unangenehme Dinge zu vergessen oder auszublenden. Was war denn damals der geniale Sparplan der sogenannten Reformpartnerschaft? Man hat in allen Ressorts gesagt, wir sparen nach dem Rasenmäherprinzip 25 % der Mittel ein. Und ich kann mich da an Demonstrationen in der Herrengasse wöchentlich erinnern. Und das war Landesrat Kurzmann von Beginn seiner Amtsperiode an, und ich habe da eine Pressemeldung vom 15. März 2011, wo dieses Budget diskutiert wurde, wo er gesagt hat, im Infrastrukturbereich kann man nicht mit dem Rasenmäher sparen, wenn wir so sparen, dann werden unsere Landesstraßen wegbrechen. Es gibt zu wenig Budget und wir haben deshalb das Budget immer abgelehnt und in jeder Budgetdebatte eine Aufstockung des Infrastrukturbudgets gefordert, (*Beifall bei der FPÖ*) und hier die Schuld einem fleißigen, untadeligen Politiker, der Verantwortung getragen hat, zuzuschieben, ist schlichtweg schäbig, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ*) Und Jahr für Jahr, Jahr für Jahr haben wir diese Debatten hier geführt. Ich kann mich erinnern, ich bin da hinten gesessen, wo jetzt der Herr Mag. Seidl auch sitzt, und habe da auch eine Presseaussendung, die ich damals verfassen durfte, gefunden, wo es uns im Jahr 2013 gelungen ist nach einer intensiven Bedarfserhebung auf den Landesstraßen, die wir seitens des Verkehrsressorts damals in Auftrag gegeben haben, wo rausgekommen ist, dass 50 % der Landesstraßen in schlechtem, sogar sehr schlechtem Zustand sind, ist es uns gelungen,

in 10 Verhandlungen 15 Millionen Euro mehr, was damals nur ein Tropfen auf den heißen Stein war, heraus zu verhandeln und diese Leistung vom Gerhard Kurzmann lasse ich mir hier herinnen sicher nicht schlechtreden, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ - Landesrat Mag. Drexler: „Herr Kollege, warum habt ihr dann dem Budget wieder nicht zugestimmt, wenn eh mehr war?“*) Weil es insgesamt zu wenig war und Herr Landesrat, rede einmal darüber, warum ist denn der Zustand so, (*Landesrat Mag. Drexler: „Ich rede eh!“*) dass wir jetzt für die Landesstraßen auch zuständig sind? Weil es vom Bund auf die Länder übertragen wurde und schauen wir einmal nach, wer da Verantwortung auf Bundesebene getragen hat. Auch dem Abänderungsantrag, der gestern um 16.00 Uhr eingebracht wurde, meine sehr verehrten Damen und Herren, werden wir nicht die Zustimmung erteilen, weil es eine Ermächtigung der Landesregierung erhält, im Budgetbereich 1 % der Mittel umzuschichten. Wir sehen das als äußerst kritisch, dass hier diese Budgetkompetenz vom Landtag abgezogen wird. Jetzt habe ich die fünf Minuten fast genau eingehalten und ich danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 11.53 Uhr*)

Zweite Landtagspräsidentin Kolar: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Hannes Schwarz. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (11.53 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Also das war ja geradezu, wie soll man das nennen, erstaunlich, jetzt den Ausführungen des Kollegen Kurzmann, ah Hermann, das war jetzt das Stichwort, zu folgen, wie er versucht, wie er verzweifelt versucht, an der Geschichte oder am Wirken des Kollegen Kurzmanns in seiner Zeit als Verkehrslandesrat etwas Positives abzugewinnen. Das ist ja ein sehr schwieriges Unterfangen und ich muss dir gratulieren, du hast es wirklich redlich versucht. Nur das Problem an der ganzen Materie ist, also es wird wohl kaum einen Verkehrslandesrat oder einen Landesrat oder eine Landesrätin insgesamt in der Geschichte der steirischen Landesregierung geben, die als derart mutlos, konzeptlos, ohne Plan, in die Geschichte dieses Landes eingehen wird, wie das der Landesrat Kurzmann in seiner Amtstätigkeit war, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ*) Weil das Einzige, was er in diesem Landtag aus meiner Sicht erhebliches beigetragen hat, waren seine schrägen geschichtsphilosophischen Abhandlungen über die Geschichte Österreichs und dergleichen,

die meistens von der rechtsextremen Aula inspiriert waren, aber das ist wohl das Einzige, mit dem der Herr Landesrat Kurzmann in die Geschichte dieses Landes eingehen wird, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und insgesamt darf ich sagen, wir haben das bereits beim Rechnungsabschluss besprochen und werden es sicher auch in der Budgetdebatte tun, das Land Steiermark war auf einem guten Weg, die Finanzpolitik in diesem Land ist in den letzten Jahren dahingehend auf einen guten Weg gebracht worden, dass wir hier eine solide Finanzpolitik betrieben haben, dass die Landesregierung vernünftig gewirtschaftet hat in den vernünftigen Bereichen, wo es notwendig war und ist, investiert hat und in anderen Bereichen auch notwendige Sanierungsschritte gesetzt hat. Der Grund für dieses Nachtragsbudget ist ja wohl eindeutig Corona. Einerseits Einnahmenausfälle, andererseits die Notwendigkeit von Maßnahmenpaketen, deswegen ist es hier klar, dass es dieses Nachtragsbudget braucht und in diesem Sinne darf ich auch einen Abänderungsantrag einbringen, der auch genau im Zusammenhang mit diesem Nachtragsbudget mit Corona steht. Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Zahl 7.2 im Nachtrag zum Landesbudget 2020 lautet: „7.2 Sonstige Maßnahmen“. Die mit Landtagsbeschluss Nr. 7 vom 21.01.2020 genehmigten Bedeckungs- und Ermächtigungsregeln wären aufgrund der vorliegenden Situation in nachfolgenden zwei Punkten abzuändern:

Die unter Punkt 3 getroffenen Festlegungen werden ersetzt durch:

Die Steiermärkische Landesregierung wird ermächtigt, Mittelumschichtungen aus dem Globalbudget Finanzen zu anderen Globalbudgets bis höchstens 2,5 % der Gesamtauszahlungen des Finanzierungsbudgets, wobei davon Zwischenbedeckungen gem. Punkt 1 nicht umfasst sind, vorzunehmen. Bis Jahresende nicht verbrauchte Mittelumschichtungen sind unverzüglich an das Globalbudget Finanzen rückzuführen. Vorsorgen in Form von Rücklagen für Folgejahre, z.B. aufgrund von Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, Schäden aufgrund von Katastrophenereignissen, sind gem. § 46 Abs. 4 StLHG 2014 im Zuge der Erstellung des Rechnungsabschlusses aus dem Ergebnishaushalt im Globalbudget Finanzen zu treffen. Die Steiermärkische Landesregierung wird ermächtigt, Mittelverwendungsüberschreitungen gem. Art. 19a Abs. 4 Z.2 LVG im Zuge der Erstellung des Rechnungsabschlusses zu bedecken. Es wird festgehalten, dass die Bedeckung grundsätzlich im betroffenen Globalbudget zu erfolgen hat. Für die Abrechnung der Sozialhilfeverbände gilt, dass auch Mittelaufbringungen deckungsfähig sind.

Punkt 5 entfällt.

Ich danke und ersuche um Zustimmung. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.57 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Kinsky. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTabg. Ing. Kinsky – ÖVP (11.57 Uhr): Danke sehr, Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, Stefan Hermann, ein kleiner Seitenhieb, du hast gesagt, die ÖVP stellt seit 20 Jahren den Innenminister, ich stelle fest, ihr habt es schon verdrängt, dass zwischendurch einer von euch der Innenminister gewesen ist, (*LTabg. Mag. Hermann: „16 Monate lang!“*) ja, ich verstehe schon, dass man das verdrängen will, wenn der selbst erklärte beste Innenminister aller Zeiten als einzige Bilanz einen Pferdestall auf der einen Seite, und auf der anderen Seite ein komplett zerstörtes BVT stehen hat, verstehe ich, dass man das gerne vergisst, dass es zwischendurch auch die Ära Kickl gegeben hat. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Und dann, weil du gesagt hast, es ist in diesem Nachtragsbudget im Prinzip auch zu erkennen, dass das nicht nur die Corona-Auswirkungen sind, sondern auch andere Auswirkungen, weil das Land verabsäumt hat, zu sparen, gleichzeitig dann aber in einer Rede wieder nur über zusätzliche Ausgaben sprichst, nämlich, dass man die Aufstockung der Mittel im Verkehr und die Aufstockung der Mittel da oder dort, dann ist es halt schon auch ein bisschen widersprüchlich. Es ist so. Weil du kannst nicht auf der einen Seite fordern (*LTabg. Hermann: „Weniger ...“*) ja, aber Faktum, bleiben wir doch bei den Fakten, Faktum ist, dass in dem Nachtragsbudget ausschließlich Unterschiede wegen den Corona-Auswirkungen drinnen sind. Das kannst auch du nicht anders darstellen. Es sind Einnahmenentfälle, ich habe es mir extra noch einmal rausgesucht aufgrund der Ertragsanteile in der Größenordnung von 380 Millionen, und bei den Ausgaben, Mehrausgaben, aufgrund der drei Coronapakete von 93 Millionen, ergibt in Summe 473 Millionen. Und das ist der einzige Unterschied zwischen dem beschlossenen Budget und dem Nachtragsbudget. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Also ausschließlich Corona. Und man kann natürlich jetzt auch immer wieder das Fass halbleer oder halbvoll sehen, man kann immer wieder von den grauenhaften Auswirkungen der Coronakrise sprechen, das ist sicherlich angebracht angesichts der Zahlen, die sich da draußen entwickeln. Man kann aber auch versuchen, einen gewissen Optimismus in das Land hinaus zu streuen. Und dann sieht man doch, wenn man sich anschaut, wie die Schuldenstände des Landes

Steiermark sich entwickelt haben in den letzten Jahren, aufgrund des guten Finanzgebarens im Jahr 2019 und davor, wir einen Schuldenstand haben, von dem wir in diese Krise gestartet sind von eben nur 4,5 Milliarden, anstatt budgetierter 5,1 Milliarden. Und wenn man sich die 4,5 Milliarden anschaut, sieht man, dass man quasi seit dem Jahr 2016 keine Neuverschuldung in diesem Land gehabt hat, und dass im Zeitraum 2015 bis 2019 die Schuldenquote (*KO LTAbg. Kunasek: „2005 – 2015, wer war da in der Landesregierung?“*) des Landes Steiermark, lass mich ausreden, Herr Klubobmann, du kannst ja nachher rauskommen und mir erwidern, die Schuldenquote des Landes Steiermark von 1,17 % auf 1,13 % zurückgegangen ist. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Das sind Fakten, die kann man nicht von der Hand weisen. Das sind Fakten, die kannst du dir von der Statistik Austria runterziehen. Es ist ja nicht so, dass wir die Schulden gutheißen wollen, die wir hier machen, nur, man muss auch bei den Fakten bleiben (*KO LTAbg. Kunasek: „Um das geht es nicht, Herr Ingenieur!“*) und sagen, es hat in all den Jahren eben keine zusätzliche Verschuldung gegeben, die gibt es jetzt wegen Corona und ich bin wieder bei den positiven Dingen, lass uns doch einmal das positive Signal raussenden, dass wir alles andere als in einer Katastrophe sind, was die Finanzen unseres Landes betrifft. Wenn wir immer nur von Katastrophen reden, dann werden wir sie auch nicht überwinden. (*KO LTAbg. Kunasek: „Wer soll das Geld zurückbezahlen?“*) Das kommt permanent von eurer Seite, was für ein Chaos nicht herrscht, was für ein Corona-Chaos da, und was für ein Corona-Chaos dort, deine Reden, Herr Klubobmann, ich muss dir das auch einmal sagen, deine Reden schätze ich sehr. (*KO LTAbg. Kunasek: Danke!“*) Du bist immer verbindend, ja, du bist immer verbindlich hier herinnen, nur, wenn ich dann rausgehe und auf deine Facebookseite schaue, z.B., da wird nur gespalten. Das tut mir leid. Da ist nur von Spaltung die Rede, die unserer Gesellschaft nicht guttut. Das ist so. Zum Beispiel, was die Auswirkungen der Coronakrise betrifft, ja, man kann jetzt sagen, z.B. in meinem Bezirk, da kann man schreiben in den Medien, die Arbeitslosenquote ist um 30 % gestiegen zum Vorjahr. Dann schaut man sich die Zahl genau an, dann kommt man darauf, dass in meinem Bezirk immer noch Vollbeschäftigung herrscht. Im Arbeitsbezirk Gleisdorf, glaube ich, sind es 3,9 %, im Arbeitsbezirk Weiz sind es 3,2 %. Das sind immer noch vergleichsweise gute Zahlen, dieses Land steht immer noch nicht so schlecht da. (*KO LTAbg. Kunasek: „... im Bereich der Arbeitslosigkeit zum Besten gibt!“*) Und jeder Arbeitslose ist ein Arbeitsloser zu viel. Meine Botschaft ist aber, wir sind in keiner Katastrophe. Dieses Land wird mit seiner Finanzgebarung und darum geht es ja in diesem Tagesordnungspunkt, auch wieder einen Weg aus dieser Krise herausfinden. Ich danke euch

für die Transparenz auch, die ihr bietet. Über einen Bericht haben wir nämlich überhaupt noch nicht diskutiert, der ja Grundlage auch des Landesbudgets ist, nämlich den Bericht über die Corona-Maßnahmen. Herzlichen Dank, Herr Landesrat, wir haben hier alle einen Bericht bekommen, wo auf Punkt und Komma dargestellt ist, welche Maßnahmen dieses Land, was für einen Euro kostet, und die Botschaft, die auch hier von den NEOS z.B. bei der letzten Sitzung rausgestrahlt worden ist, wir machen Schulden versteckter Weise außerhalb von Corona, diese Feststellung sei mir gegönnt, nein, das stimmt nicht. Es ist ausschließlich Corona, das uns in diese Situation gebracht hat. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.03 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang. Bitte, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (12.03 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Lieber Kollege Stefan Hermann, du lachst schon, du weißt was jetzt kommt. Du weißt, dass ich dich schätze, aber, dass was du da machst, das ist ein Showprogramm. Ich werde dir erklären warum: Du stellst dich hier heraus und bekrittelt, dass wir uns neu verschulden auf Grund des heutigen Nachtragsbudgets, genau wissend, dass du der warst oder, ich glaube, der Kollege Kunasek hat das auch mehrmals hier heraußen gefordert, dass wir auf Grund der Corona-Krise zu wenig tun. Ihr habt doch immer wieder uns vorgeworfen, wir machen zu wenig im Vergleich zu anderen Bundesländern. Ich habe euch das dann widerlegt, weil ich mich halt schlau gemacht habe und gesagt habe: „So schaut es aus“, und ihr habt jedes Mal gesagt oder gefordert: „Macht das, macht das, macht das“. Hätten wir das alles noch zusätzlich gemacht, dann wären das nicht diese etwas über oder knapp unter 500 Millionen, also diese heutige Summe, die wir beschließen müssen, sondern das wäre weit mehr. Jetzt frage ich dich ganz konkret, was ist denn das für eine Diskussion? Dass man sich hier herausstellt, bekrittelt, dass man sich verschuldet und auf der anderen Seite ständig fordert neues Geld auszugeben. *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Da geht es um fünf Milliarden!“)* Das ist nicht, *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Unverständlicher Zwischenruf.“)* jetzt komme ich zum nächsten Punkt, Kollege Hermann. Lieber Stefan, höre mir noch zu ... *(LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Unverständlicher Zwischenruf.“)* Du dürftest das Ganze nicht durchschauen, glaube ich, um was es da geht bei diesem Zahlenwerk. Weil eines muss ich dir jetzt einmal sagen: Zahlen lügen nicht! Und wenn du heute hergehst und vergleichst den

Budgetentwurf, den ihr natürlich nicht zugestimmt habt damals Budget 19/20, und wenn ihr die Prognoserechnung nehmt und jetzt den Rechnungsabschluss hernehmt, und jetzt noch das Nachtragsbudget in die Schuldenentwicklung hernehmt, müsst ihr zur Kenntnis nehmen, dass trotz dieser nicht planbaren Ausgaben, das hat keiner gewusst, dass Corona kommt – keiner, nicht einmal ihr habt das gewusst -, keiner hat das gewusst, und trotzdem sind wir um 120 Millionen Euro unter dem prognostizierten Schuldenstand, wie wir seinerzeit hier diskutiert und beschlossen haben. Und das ist jetzt die Wahrheit. Da kannst du jetzt nicht darüber diskutieren, sondern du musst es zugeben, dass wir sehr gut gearbeitet haben, sehr gut gewirtschaftet haben und genau dieses Geld, was jetzt Corona betrifft, punktuell richtig eingesetzt haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sage ich jetzt ganz klar, jeden Euro, den wir hier eingesetzt haben in den letzten Monaten für die Bekämpfung dieser Pandemie, dieser großen Wirtschafts- und Finanzkrise, jeder einzelne Euro ist richtig investiert und es tut mir um keinen Euro leid, den wir hier ausgegeben haben. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und jetzt, meine Damen und Herren, zum zweiten Punkt. Dass ihr gegen den Abänderungsantrag seid, der heute hier eingebracht wird – gestern hast du gesagt - meine Damen und Herren, wir haben dieses Nachtragsbudget, das wissen Sie ganz genau, im September erarbeitet, ist in die Regierung gekommen, steht heute hier da. Es hat damals noch keiner gewusst, dass es einen harten zweiten Lockdown geben wird. Und keiner traut sich zu sagen, wie werden dann die Auswirkungen noch bis letztendlich Jahresende sein. Und wir, wir werden die Steirerinnen und Steirer, wir werden unsere Wirtschaft nicht im Stich lassen und darum haben wir diesen Abänderungsantrag eingebracht, damit wir, wenn es notwendig ist, auf Rücklagen zugreifen können, um dann Geld in die Hand zu nehmen, um den Steirerinnen und Steirern zu garantieren, dass es also auch nach diesem zweiten Lockdown weitergeht, dass wir die Wirtschaft unterstützen, dass wir jene Menschen unterstützen können, die leider ihre Arbeit verlieren und wahrscheinlich noch im Winter mehrere verlieren werden. Das alles ist der Hintergrund, dass wir diesen Abänderungsantrag einbringen. Das ist nichts Geheimnisvolles, sondern es ist nur die Möglichkeit, hier auf die Rücklagen, auf die allgemeine Rücklage, sprich auch die Finanzrücklage des Landes Steiermark zurückzugreifen innerhalb der Globalbudgets. Und das ist es, und da bitte ich jetzt wirklich im Sinne einer guten Zusammenarbeit auch für die Zukunft, solche Diskussionen nicht zu führen, wo man sagt: „Was tut man jetzt mit so einem Abänderungsantrag“. Meine Damen und Herren, ich glaube, insgesamt wird es notwendig sein, vor allem im Jahr 2021, zur Kenntnis zu nehmen, dass die Auswirkungen dieser Pandemie, in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht – wenn

ich von der finanziellen Seite spreche, spreche ich vor allem auch für unsere Gemeinden und Städte in der Steiermark –, dass die noch viel dramatischer sein wird, als wir heuer im Sommer angenommen haben. Das können wir nicht mehr wegleugnen und es wird auch notwendig sein, in den nächsten Jahren über viele Dinge zu diskutieren und es wird notwendig sein, auch zur Kenntnis zu nehmen, dass es notwendig ist, wenn man Geld in die Hand nimmt, auch neue Schulden aufzunehmen. Nur wir haben uns in der Landesregierung vorgenommen, dass wir dann, wenn die Prognosen stimmen, wenn es ab 2023 wieder jene Einnahmen für Land, Gemeinden und Städte gibt, wie es vor der Pandemie gegeben hat, dass wir auf jeden Fall wieder den Budgetpfad bestreiten werden. Das heißt, unser großes Ziel 2024 Richtung schwarze Null wieder zu gehen. In diesem Sinne, danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.09 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 885/2 (TOP 4), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag von Abgeordneten der SPÖ und ÖVP (zu TOP 5), Einl.Zahl 887/3, betreffend Änderungen im Nachtrag zum Landesbudget 2020 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme mit den Stimmen ÖVP, SPÖ und NEOS.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 887/2 (TOP 5), enthaltenen Ausschussantrag – in der Fassung des Abänderungsantrages – ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ – die NEOS habe ich jetzt nicht gesehen. *(KO LTAvg. Riener: „Die NEOS haben mitgestimmt.“)* Die sind dagegen.

Der Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ (*KO LTAbg. Riener: „NEOS haben mitgestimmt.“*) und den NEOS mehrheitlich angenommen. (*KO LTAbg. Swatek, BSc: „Dagegen!“*) Ja eben, habe ich ja gesehen. Bitte mich hier nicht zu unterbrechen. Ich wiederhole:

Der Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ angenommen.

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt

6. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 886/2, betreffend Abschluss einer Finanzierungs- und Kooperationsvereinbarung über die Planung, Bestellung und Abwicklung von öffentlichen Personennah- und -regionalverkehrsdiensten auf der Schiene in der Region Weststeiermark mit der GKB für den Zeitraum 2021- 2030 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 886/1.

Die erste Wortmeldung, Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte, Herr Kollege.

LTAbg. Reif – NEOS (12.12 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuhörer!

Wir alle benötigen einen modernen, sicheren und umweltfreundlichen Schienenverkehr. Unsere Wirtschaft braucht außerdem ein effizientes und wettbewerbsfähiges Eisenbahnsystem und zwar nicht nur bei uns in der Steiermark und in Österreich, sondern in ganz Europa. Aber um dazu unseren Beitrag leisten zu können, müssen wir erstmal hier bei uns in der Steiermark beginnen. Meine Damen und Herren, ich glaub nicht, dass wir mit der Verlängerung und Direktvergabe des Verkehrsdienstvertrages mit der Graz-Köflach-Bahn und Bus-Betriebs-GmbH hier die richtigen Schritte setzen. Zuerst einmal zur rechtlichen Grundlage. Wir stützen uns hier auf die EU-Verordnung 1370/2007, in Artikel Abs. 6 klar besagt: „Sofern es nicht nach nationalem Recht untersagt ist, können die zuständigen Behörden entscheiden, öffentliche Dienstleistungsaufträge im Eisenbahnverkehr mit Ausnahme anderer schienengestützter Verkehrsträger wie Untergrund- oder Straßenbahnen direkt zu vergeben“. Diese Bestimmung ist ab Dezember 2023 jedoch nicht mehr anzuwenden. Ab 2023 sollen öffentliche Dienstleistungsaufträge von der zuständigen Behörde durch öffentliche Ausschreibungen, die allen Eisenbahnunternehmen in der EU offenstehen, vergeben werden. So sollen die Behörden den größtmöglichen Ertrag aus öffentlichen Mitteln erzielen können. Zugleich wird für die Bürger ein optimaler Umfang an öffentlichen Verkehrsdienstleistungen

aufrechterhalten. Also der Wettbewerb für die Bahn kommt, ob uns das recht ist oder nicht. Für die Dauer der Verkehrsdienstverträge gilt eine Übergangsfrist. Verträge, welche zwischen dem 03. Dezember 2019 und dem 24. Dezember 2023 vergeben werden, dürfen höchstens zehn Jahre betragen. Mit dem Verkehrsdienstvertrag, mit der KGB wurde hier noch einmal alles in die Wege geleitet, um diesen Vertrag noch einmal direkt vergeben zu können und zwar für so lange wie es möglich ist. Also, anstatt, dass wir uns jetzt schon in Stellung bringen für 2023, um den Wettbewerb anzukurbeln und nicht verzögern, gehen wir da einen Schritt zurück und vergeben wieder was direkt. Der Punkt ist: Wettbewerbliche Ausschreibungen werden kommen. In einigen europäischen Ländern, wie Deutschland zum Beispiel, sind sie schon lange in der Praxis. Und was sind die zentralen Erkenntnisse dort? Die Qualität und die Nutzung des Schienenverkehrs steigen, während gleichzeitig die Höhe der gemeinwirtschaftlichen Leistungsgelder sinken. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, wenn wir auch in Österreich beginnen, uns mit diesem Gedanken anzufreunden und uns darauf vorbereiten. In den Zusammenhang werden in der Bevölkerung leider gerne oft Ängste verbreitet und der Weg der Direktvergabe damit für die bessere Variante dargestellt. Aber weder werden durch wettbewerbliche Ausschreibungen Arbeitsplätze verloren gehen, da auch die Arbeitsgewinner auf ein gut ausgebildetes Personal zurückgreifen wird müssen, noch werden österreichischen Unternehmen dann von ausländischen Eisenbahnunternehmen überrannt werden. Wieviel Konkurrenz kommen wird, entscheiden wir selbst, indem man sich nicht national auch zukunftsfit und wettbewerbsfähig positioniert und nicht versucht, den Wettbewerb noch weiter zu verschleppen und die Augen vor der Realität zu verschließen. Natürlich stimmen wir NEOS nicht gegen den Fortbestand der betroffenen Strecken oder gegen eine Sicherstellung der S-Bahn Infrastruktur in der Weststeiermark, auf welche die Steirerinnen und Steirer täglich angewiesen sind oder die Elektrifizierung der Streckenabschnitte zwischen Groß St. Florian und Wettsmannstätten. Unser gemeinsames Ziel sollte es doch sein, die Bahn wettbewerbsfähiger zu machen. Denn mehr Wettbewerb bedeutet ein größeres öffentliches Verkehrsangebot für die gleichen Subventionssummen, was die klimafreundliche Mobilität deutlich stärkt. Wettbewerb und Transparenz reduzieren die Verschwendung von finanziellen Mitteln und unterstützen gezielte Investitionen, insbesondere in der Eisenbahninfrastruktur. Der Wettbewerbsgedanke kann grundlegend dazu beitragen, dass sowohl Eisenbahnunternehmen als auch die Infrastrukturbetreiber Rationalisierungen und Neuerungen vornehmen. Das Ende der derzeit geplanten Direktvergaben und Vertragsabschlüsse ist daher der folgerechtliche Schritt für eine

zeitgemäße sowie kosten- und umweltbewusste Verkehrspolitik auf der Schiene. Die Eisenbahn ist ein sicheres und umweltfreundliches Verkehrsmittel. Das bedeutet, Vorteile der Schiene gegenüber dem Verkehr auf der Straße und deshalb ist es wichtig, dass wir hier voranschreiben und wettbewerbsfähig bleiben. Wir müssen den Eisenbahnverkehr für die Zukunft gemeinsam und wettbewerbsfähig auf Schiene bringen. Danke. *(Beifall bei den NEOS – 12.17 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (12.18 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum, sehr geehrte Zuschauerrinnen via Livestream!

Ja, vorweg zum Kollegen Reif: Ich möchte vielleicht nur ganz kurz, also ich bin froh, dass es das Instrument der Direktvergabe gibt in der Steiermark und auch in Österreich, denn ich lade Sie einmal auf ein Gespräch ein und dann werde ich Ihnen erzählen, warum wir hoffentlich nie englische Verhältnisse hier in Österreich haben. Und daher bin ich sehr froh, dass das so ist, dass wir hier eben zu einer Vergabe kommen bzw. auch zu einem Finanzierungsplan für die Graz-Köflacher-Bahn und die Bus-Betrieb GesmbH. Dieser Vertrag läuft jetzt mit 12. Dezember d.J. aus und gilt natürlich für die S-Bahn Linie der S6, S61 und S7. Der Auftraggeber oder die Auftraggeberin für diese Direktvergabe ist ja die SCHIG mbH und die wird diesen Verkehrsdienstleistungsvertrag schließen zwischen Bund und Land und der soll dann eben für die Laufzeit, ist ja schon erwähnt worden, für maximal zehn Jahre, das generell für jetzt für Ausschreibungen, verfasst wird und soll dann gültig sein ab dem 13.12.2020. Wir führen hier ein Paket für rund 1,7 Millionen Zugkilometer, damit wir Qualität bieten können. Denn es ist Ihnen bestimmt nicht entgangen, wir sind ganz tatkräftig an der Erstellung der neuen Hauptstrecke bzw. des TEN Netzes mit dem Semmering-Basistunnel, aber auch mit der Koralmbahn. Und um hier volle Leistung zu erbringen ist es eben notwendig, diese finanziellen Mittel in die Hand zu nehmen. Es steht aber auch ein weiterer Schritt bevor, nämlich die Elektrifizierung der Streckenabschnitte Wettsmannstätten – Groß St. Florian – Weststeiermark bis Wies/Eibiswald, aber auch zwischen Graz – Lieboch – Köflach sowie die Strecke Lieboch – Wettsmannstätten ist vorgesehen. Und dies soll ja mit dem Fahrplanwechsel 2027/28 dann geschehen. Daher bin ich froh, dass wir diesen Vertrag schließen. Es wird ein

Bruttovertrag werden für das Land und für den Bund und die Kosten werden aufgeteilt werden. Und so nehmen wir wertvolle 96,5 Millionen in die Hand und werden damit, sage ich einmal, für die Qualität unserer Schieneninfrastruktur gute Dienste leisten und damit, und soll eigentlich das Wichtigste sein, den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel noch mehr forcieren und verbessern. In diesem Sinne, danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 12.21 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Frau Kollegin Ahrer. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Maria Skazel. Bitte, liebe Frau Kollegin:

LTAbg. Skazel – ÖVP (12.21 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Der Verkehrsdienstevertrag mit der Graz-Köflacher-Bahn und der Bus-Betriebs GmbH. über die Leistungen auf Schiene im Bereich der S-Bahn Steiermark läuft im Dezember aus. Es braucht einen neuen Vertrag, um das Gesamtangebot ab 13.12.2020 auf den Linien S6, S61 und S7 zu ergänzen und weiterzuentwickeln. Bund und Land finanzieren gemeinsam mit dem Verkehrsverbund Steiermark. Und wie die Kollegin Ahrer schon ausgeführt hat, investiert das Land Steiermark in diesen zehn Jahren 96,5 Millionen Euro. Für die Zahlungen des Landes in den Jahren 2025 bis 2030 sind noch die erforderlichen Mittel in der Höhe von insgesamt 60 Millionen Euro in den folgenden Finanzrahmen im Globalbudget Verkehr zu berücksichtigen. Ich darf an dieser Stelle den geschätzten Kollegen Reif widersprechen und als regionale Abgeordnete des Bezirkes Deutschlandsberg mich natürlich freuen, dass dieser Vertrag zustande kommt im Zuge der Direktvergabe. Im Zuge der Gesamt-in-Betriebnahme der Koralmbahn ist vor allem der elektrische Betrieb im Bereich der Südweststeiermark in der ersten Phase vorgesehen. Auf diesen Strecken wird ein durchgehend elektrischer Betrieb ab Dezember 2025 erfolgen. In der zweiten Phase bis 2028 ist der Rest des Streckennetzes geplant. Die Elektrifizierung der Graz-Köflacher-Bahn leistet damit einen nicht unerheblichen Beitrag zur Klima- und Energiestrategie des Landes Steiermark. Durch die Elektrifizierung der Bahn kommt es zu einer massiven Reduktion der Luftemissionen. Alleine in den ersten dreißig Jahren wird dies eine Ersparnis von 480.000 Tonnen CO₂ bedeuten. Auch die Lärmbelastung an Bahnstrecken wird deutlich geringer. Das Bekenntnis zur Schiene ist somit ein wichtiges gesellschafts- und klimapolitisches Zeichen. Weg vom Individualverkehr, hin zu einer besseren öffentlichen Anbindung. Diese wegweisenden Investitionen in die

Infrastruktur der GKB werden einen durchgängigen 30-Minuten-Takt im gesamten Netz der Weststeiermark und Graz ermöglichen. Dieses Projekt ist für mich in vielerlei Hinsicht ein großes Anliegen. Die GKB wird eine wichtige Zubringerfunktion zu den international angebundenen Bahnhöfen der Koralmbahn in Graz und im Raum Deutschlandsberg erfüllen. Die Bahnverbindung und insbesondere der Bahnhof Weststeiermark werden zahlreiche Unternehmen in die Region ziehen. Zusätzliche Arbeitsplätze werden geschaffen und auch als Wohnraum gewinnen unsere Gemeinden an Attraktivität. Schließlich werden sowohl die Landeshauptstadt Graz als auch Klagenfurt in viel weniger als einer Stunde mit dem Zug erreichbar sein. Leistbares Wohnen im Grünen mit allen Vorzügen des Dorflebens und nur wenige Zugminuten von Graz entfernt, das ist Lebensqualität. Es freut mich außerordentlich, dass sich die Landesregierung mit Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang und der Landtag Steiermark mit dem Abschluss dieses Vertrages geschlossen hinter diesem zukunftsweisenden Projekt, auch mit der Elektrifizierung, stellen. Die Koralmbahn ist das Herzstück der wirtschaftlichen und infrastrukturellen Aufwertung unserer Region. Die Weststeiermark ist am Zug für Zukunft, Familie und Lebensqualität. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.27 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Frau Kollegin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 886/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der NEOS.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

7. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 895/2, betreffend Gelegenheitsverkehr für Schülerinnen und Schüler zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 895/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen.

Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin.

LTAbg. Ahrer – SPÖ (12.28 Uhr): Werte Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum, sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Der bundesrechtliche Rahmen für die Organisation und Finanzierung der Transporte von SchülerInnen außerhalb des regulären Linienbusverkehrs ist zurzeit nicht zufriedenstellend. Es gibt, zusätzlich zum Linienbusverkehr, eben den Gelegenheitsverkehr für SchülerInnentransporte, die ausschließlich zum Zweck der SchülerInnenbeförderung eingesetzt werden. Die Finanzierung erfolgt über den Familienlastenausgleichsfonds und die Organisation über das Bundesministerium für Finanzen bzw. die Finanzämter. Dieser Gelegenheitsverkehr kann von Gemeinden, Schulen oder Schulerhaltern zusätzlich zum Linienverkehr genehmigt werden, wenn dafür die Voraussetzungen gegeben sind. Und genau in diesen Voraussetzungen sehen wir einen Reformbedarf und sehen auch, dass hier Änderungen vorgenommen werden müssen. Die erste Problematik in diesem Zusammenhang tritt mit der Zwei-Kilometer-Regelung auf. Zwei Kilometer vom Wohnort bzw. bis zur Schule und auch wieder zurück. Dann kommt noch dazu, dass bei dieser Zwei-Kilometer-Regelung auch, diese zwei Kilometer natürlich gegebenermaßen nicht überall gleich sind. Manche sind mit Unfallgefahren bzw. kann von einem sicheren Schulweg bei manchen Dingen eben nicht gesprochen werden. Daher muss es unser absolutes Ziel sein, dass wir davon abgehen, dass es sich so auswirkt, dass immer mehr Kinder mit den Privat-PKWs zur Schule gebracht werden von ihren Eltern, aber auch, es ist nicht im Sinne des Klimaschutzes, dass hier diese Spielregeln ... Wir müssen aber über weitere Dinge nachdenken, nämlich z. B., dass es nicht nur für diese Schülerinnen und Schüler gültig ist, sondern, dass es eben auch möglich sein muss zuzusteigen und, dass es Ausnahmeregelungen geben muss z. B. für Kindergartenkinder, dass die nicht extra befördert werden müssen. Das bringt nämlich auch manche Gemeinden ... oder auch in vielen Regionen passiert das auch, dass unter Zahlung

von Eltern eben, diese Transporte erwirkt werden bzw. durchgeführt werden. Das kann nicht in unserem Sinne sein und daher bitte ich Sie, im Sinne eines sichereren, familienfreundlichen und klimafreundlichen Schülertransports, um Ihre Zustimmung. Danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.31 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dirnberger – ÖVP (12.31 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Zuhörer und Zuseher!

Ich darf mich zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort melden, weil es vor allem auch die Gemeinden und die Bevölkerung in erster Linie des ländlichen Raumes betrifft. Mit diesem Antrag wollen wir von der SPÖ- und ÖVP-Seite die Landesregierung auffordern – oder wir fordern sie auf – dass sie an die Bundesregierung herantritt.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten um

- die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um einen sicheren und klimafreundlichen Schulweg für alle SchülerInnen sowie für den Mittransport von Kindergartenkindern zu gewährleisten,
- sowie im Sinne der oben genannten Ausführungen einen entsprechenden Ermessenspielraum zu ermöglichen und
- die Finanzierung dieses erweiterten SchülerInnengelegenheitsverkehrs sicher zu stellen.

Die Begründung ist größtenteils schon erfolgt von der Kollegin Ahrer. Wir haben die Situation, dass grundsätzlich mit dem öffentlichen Verkehr die Schülerinnen zur Schule fahren sollen. Wenn das nicht der Fall ist oder nicht möglich ist, dann gibt es die Möglichkeit des Gelegenheitsverkehrs, was die Gemeinden beantragen können, entscheidet dann das Finanzamt. Das funktioniert seit Jahrzehnten grundsätzlich schon positiv. Die Richtlinien selbst aber haben sich im Wesentlichen nicht verändert, die Ende der 70-er Jahre aufgestellt wurden, mit dieser Regelung: „Zwei Kilometer bis zu einem möglichen Einstiegsort eines öffentlichen Verkehrsmittels und vom Ausstiegsort wiederum zwei Kilometer“, das kann im

Extremfall vier Kilometer bedeuten, das ein Schüler zu Fuß gehen sollte. Und es gibt auch den Zutransport zum öffentlichen Verkehrsmittel mit einem Gelegenheitsverkehr, wenn die Entfernung mehr als zwei Kilometer ist. Und dort hat es einen gewissen Ermessensspielraum gegeben, der in den letzten Jahren doch relativ positiv gelebt wurde. Nur ist es jetzt in letzter Zeit dazu gekommen, dass die Richtlinie vom Finanzamt, das zuständig ist für die Abrechnung des Gelegenheitsverkehrs, sehr strikt eingehalten wurden, dadurch viele Schülerinnen und Schüler nicht mehr in den Genuss gekommen sind, dann dazu geführt hat, dass entweder die Gemeinden mit den Eltern selbst eine Busfinanzierung vorgenommen haben, aber viele Eltern, wie auch angesprochen, direkt zur Schule fahren, das ist gerade nicht im Interesse des Klimaschutzes und natürlich auch nicht von der Kostenseite, weil die Kinder, wenn sie natürlich auch nur 1,8 km zu Fuß gehen müssen besteht bei unseren Gemeindestraßen natürlich eine gewisse Gefährdung ist, weil der Verkehr sich in den letzten Jahrzehnten erhöht hat, weil es keine Gehsteige und dergleichen gibt. Ein weiterer Hinderungsgrund ist auch, dass fünf Kinder diesen Anspruch von mehr als zwei Kilometer genießen müssen. Ist das nicht der Fall, kommt es nicht zustande. Das heißt, wenn vier Kinder den Anspruch haben, das fünfte aber nur 1,9 km entfernt ist, gibt es auch keinen Gelegenheitsverkehr. Das sind Dinge, wo wir einen gewissen Ermessensspielraum wieder fordern, dass der wieder eingeführt wird im Sinne dieser Punktation. Das sind die wesentlichen Punkte. Der Kindergarten-Mittransport für Einzelfälle ist schon angesprochen worden. Wäre eine wichtige Angelegenheit im Sinne der Kinder und natürlich auch der Gemeinden. Dieses Problem ist kein steirisches Problem, das ist ein Problem aller Bundesländer, was man da noch miteinfließen kann, sind die Mikro-ÖV-Systeme, die wir schon zum Teil haben, dass auch dort, quasi, dieser Transport durchgeführt werden kann, aber immer mit Finanzierung aus dem Familienlastenausgleichsfonds. Weil dazu sind diese Mittel da. Auch der Österreichische Gemeindebund befasst sich intensiv mit diesem Thema. Zum NEOS-Entschließungsantrag darf ich erwähnen, dass grundsätzlich bei der Ganztagschule, bei der Nachmittagsbetreuung, wenn die Schüleranzahl passt, die Entfernung passt, jetzt schon ein Gelegenheitsverkehr möglich ist. Wenn das aber nicht ist, dann gibt es das dort auch nicht. Deswegen werden wir diesen Entschließungsantrag nicht unterstützen, aber ich ersuche auch um Annahme unseres gemeinsamen Antrages der SPÖ und der ÖVP. Danke.

(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.36 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (12.36 Uhr): Werte Frau Landtagspräsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter!

Ja, der vorliegende Antrag enthält viele wichtige Punkte und wird auch definitiv unsere Zustimmung erhalten. Ich möchte ihn aber dennoch um einen Aspekt erwähnen, der nicht abgedeckt ist, und hoffe doch, Sie noch überzeugen zu können. Vielleicht, wenn ich Ihnen ein konkretes Beispiel gebe. Bei mir hat sich vor recht kurzer Zeit eine Dame gemeldet, die eine zehnjährige Tochter hat. Eine zehnjährige Tochter, die eine Neue Mittelschule besucht und die in der Früh und am Nachmittag auf den Schulbus angewiesen ist, weil es keinen öffentlichen Verkehr gibt und ihre Eltern beide berufstätig sind. Das heißt, sie können ihr Kind leider nicht in die Schule fahren, können sich am Nachmittag nicht um ihr Kind, um die Betreuung kümmern und ihm leider auch dementsprechend nichts zum Mittagessen anbieten. Deshalb war bei denen geplant, dass die Tochter den Hort besucht, der noch dazu an der gleichen Adresse ist wie die Schule. Und kurz vor Schulbeginn kam aber dann die verheerende Nachricht für die Familie, denn, wenn die Tochter den Hort besucht, hat sie keinen Anspruch mehr auf den Schulbus am Nachmittag. Und das, obwohl der Schulbus auch am Nachmittag fahren würde, genau zu der Zeit, wie ihn die Tochter benötigen würde, für Klassen, die später aushaben. Die Mutter war da sehr engagiert und hat versucht mit der Gemeinde zu reden, hat versucht überall anzuklopfen und irgendetwas in Bewegung zu bringen, aber es war für dieses Kind nicht möglich am Nachmittag den Schulbus zu nehmen, obwohl er fährt, obwohl es Platz gegeben hat. Und das halte ich persönlich nicht für sinnvoll, denn wir haben doch hier im Landtag doch das Ziel, dass wir den Kindern einen sicheren Schulweg ermöglichen wollen und, dass wir Familie und Beruf auch vereinen wollen. Wenn wir jetzt schauen, welche Fragen sich diese Familie stellen musste, nämlich: Kann ich weiter berufstätig sein? Wird mein Kind am Nachmittag betreut, oder hat mein Kind einen sicheren Schulweg? – dann kann diese Familie diese drei Fragen niemals gleichzeitig mit ja beantworten. Ich finde, dass wir uns als Landtag auch dafür einsetzen sollten, dass es diesen Familien möglich ist, diese Fragen mit ja zu beantworten und deswegen bringe ich den Antrag ein:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Transport für SchülerInnen bei Inanspruchnahme einer – jetzt hängt die Technik. (*LTAbg. Dirnberger: „Herr Klubobmann ...“*) ja, die Zwischenfrage nehme ich gleich an, einen Moment – Nachmittagsbetreuung (in Form eines Schülerhortes oder schulischen Tagesbetreuung) mit dem Gelegenheitsverkehr zu ermöglichen.

So jetzt ist er eingebracht, bitte. (*LTAbg. Dirnberger: „Was glauben Sie, was wir in unserem Antrag wollen. Das Problem ist, weil sie die zwei Kilometer nicht hat, sonst dürfte sie mitfahren.“ – KO LTAbg. Riener: „Ja, genau!“*) Nein, sie nutzt jetzt aktuell den Schulbus, um jeden Tag in die Schule zu fahren und fährt auch mit dem Schulbus wieder zurück. Sie kann nur nicht den Schulbus am Nachmittag benutzen, weil der Schulbus für den Hort nicht geht, und das steht auch so in der Wirtschaftskammer-Richtlinie für die Schulbusanbieter. Also, das ist ein tatsächliches Problem und ich finde, dem Problem sollten wir uns als Landtag annehmen und da stellen wir hier auch den Antrag und hoffen auf breite Zustimmung. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS – 12.40 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Markus Leinfellner. Bitte, Herr Abgeordneter.

Bundesrat Leinfellner – FPÖ (12.40 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Landesregierung, Hohes Haus, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich sage, der Transport von Schülerinnen und Schülern außerhalb des Linienverkehrs, der ist nicht nur nicht zufriedenstellend, sondern in Wahrheit ist er schlicht und ergreifend eine Katastrophe, was sich hier zum Teil abspielt. Ich möchte das auch am Beispiel meiner Heimatgemeinde, nämlich am Beispiel der Gemeinde Voitsberg etwas näher erörtern. Ich sage jetzt, es war diese Schwarz-Rote Landesregierung, die eine Buslinie oder Buslinien mit dem heurigen Schuljahr eingestellt hat, sprich Schülertransporte eingestellt hat ohne, dass ein geeignetes Nachfolgekonzept oder ein geeigneter Gelegenheitsverkehr sichergestellt werden konnte. Ich sage, da kann man sehr wohl von unüberlegten Einstellungen oder unüberlegten Einsparungen sprechen. Es war der Fall, dass genau drei Ortsteile von Voitsberg, sprich drei Bereiche mit keiner unwesentlichen Schülerzahl zu Schulbeginn keinen Schulbus mehr hatten. Ich muss sagen, ich vergönne wirklich jedem seinen Sommerurlaub, aber hier hat man

den gesamten Sommer im wahrsten Sinne des Wortes „verschlafen“. Warum hat man das verschlafen, weil man einfach die Kommunikation zwischen Land, Gemeinden, Finanzamt und auch den betroffenen Eltern nicht nur nicht sichergestellt hat, sondern in Wahrheit die Schuld von einem auf den anderen geschoben wurde. Und genau das ist etwas, was niemanden hilft, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich sage genau, an dieser Stelle darf ich schon auch diese Landesregierung kritisieren, denn das, was hier passiert ist, das ist wirklich eine unangenehme Situation für alle betroffenen Schüler, für alle betroffenen Eltern. Ich sage, diese Situation wäre definitiv vermeidbar gewesen, nämlich durch eine rechtzeitige Informationsweitergabe vom Land an die Gemeinden, durch eine rechtzeitige Suche eines Nachfolgers für den Gelegenheitsverkehr und durch eine rechtzeitige Informationsweitergabe an die betroffenen Eltern. Und all das ist aber etwas, was nicht passiert ist. Und so hat sich am 04. September, nämlich zehn Tage vor Schulbeginn die Situation so dargestellt, dass in der WhatsApp-Gruppe, wo auch meine Kinder oder wo auch wir drinnen sind, weil auch meine Kinder betroffen sind, eine Mutter schrieb, dass die Buslinie eines Betreibers angeblich nicht mehr fährt und sie nicht wissen, wie zu Schulbeginn die Busse oder der Schülertransport tatsächlich erfolgt. Aber, es gibt einen Taxibetreiber, wo sich die Eltern melden können. Eine weitere Mutter schrieb dann, dass sie das Geld bereits für den Schulbus am Ende des vorigen Schuljahres einbezahlt, sie hat den Zettel unterschrieben und sie ist eigentlich davon ausgegangen, dass das Ganze weitergeht. Meine sehr geehrten Damen und Herren, zehn Tage vor Schulbeginn. Es sind viele, viele weitere Nachrichten auf dieser Gruppe hereingekommen, wo die Eltern auch das Geld einbezahlt haben, aber niemand wurde informiert, dass eine Linie eingestellt wurde. Und da frage ich mich schon, ist diese Situation wirklich zufriedenstellend? Ist diese Kommunikation, die hier passiert ist, tatsächlich in Ordnung? Also ich hätte mir hier eine andere Kommunikation und ein verantwortungsvolleres Handeln von allen Beteiligten gewünscht. Ich sage, vom zuständigen Ressort, das ist ihr Ressort, Herr Landeshauptmannstellvertreter, hätte ich mir schon erwartet, dass ein Brief an die betroffenen Eltern von den Schülern geht, wo drinnen steht, dass diese Linie eingestellt wird. Wo man auch hineinschreiben kann, dass der Gelegenheitsverkehr mit diesen Betreibern weitergeführt wird, damit die Eltern Sicherheit haben, wie die Kinder in die Schule kommen. Ich sage, das ist nicht nur etwas das schön gewesen wäre oder was ich mir gewünscht hätte, das sollte eigentlich selbstverständlich sein im Bereich der Kommunikation. Das ist aber nicht passiert. Die Linie wurde eingestellt und so sind die Schüler zu Schulbeginn ohne Schulbus dagestanden. Und es gilt hier schon danke zu sagen an die Gemeinde, nach

dem die Schuld von Land, Gemeinde, Finanzamt, Schule hin- und hergeschoben wurde, wo ich sage, das hilft niemanden etwa die Schuld hin- und herzuschieben, sondern es braucht Lösungen. Und da darf man danke sagen an die Gemeinde Voitsberg, an alle Beteiligten, die sich darum gekümmert haben, tagtäglich mit Eltern telefoniert haben, einen Betreiber gesucht haben und dann am 03. November einen Schülertransport sicherstellen konnte. Aber ich sage, von Schulbeginn im September bis 03. November ist eine Zeit vergangen, was definitiv nicht notwendig gewesen ist. Ich sage, da haben wir wirklich Handlungsbedarf. Wir haben Handlungsbedarf in der Organisation, wir haben Handlungsbedarf im Bereich der Finanzierung und ja, dieser Antrag ist gut. Wir können aber nicht alles auf den Bund abschieben, weil eine gewisse Verantwortung liegt auch hier in diesem Haus und das darf ich an dieser Stelle auch einmal sagen. Beim Zweikilometer-Fußweg stellt es sich ähnlich dar. Auch hier können wir diesen Antrag voll und ganz unterstützen. Viele, viele Schulwege, auch der Schulweg meiner Kinder, führt über 700 m Schotterstraße durch einen Wald ohne Straßenbeleuchtung, ohne Gehsteig danach über weitere 400 m asphaltierte Straße ohne Gehsteig und ohne Straßenbeleuchtung zur Schule. Ich sage, rund die Hälfte des Weges gehen sie ohne Gehsteig im fließenden Verkehr. Ja, auch wenn die zwei Kilometer nicht erreicht werden würden, so muss man schon sagen, für einen Volksschüler mit sechs Jahren ... *(Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Bundesrat, ich möchte dich an die Vereinbarung erinnern, bitte.“)* Ja, ich komme schon zum Schluss, danke. Auch hier sage ich einmal, braucht es natürlich eine Lösung, dass auch Kinder unter zwei Kilometer diese Schulbusse nützen können. Aber nichtsdestotrotz muss ich sagen, der Ansatz ist der richtige. Das steht definitiv außer Zweifel, es braucht eine Lösung für unsere Steirerinnen und Steirer. Die gesamte Verantwortung können wir aber nicht abschieben. Einen gewissen Teil müssen auch wir hier in diesem Haus suchen. Bleiben Sie gesund! Glückauf. *(Beifall bei der FPÖ – 12.47 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 895/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 895/3, betreffend „*Gelegenheitsverkehr auch für SchülerInnen bei Inanspruchnahme einer Nachmittagsbetreuung*“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der NEOS, der KPÖ, der Grünen und der Freiheitlichen Partei nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

8. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 614/5, betreffend Gesicherte Bildung und Betreuung im Sommer – vom Kleinkind bis zum Jugendlichen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 614/1.

Ich bitte um Wortmeldungen.

Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (12.48 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Frau Landesrätin, liebe Kollegen und liebe Kolleginnen!

Ja, 1,1 Millionen Kinder, so viele Kinder und Jugendliche waren in Österreich vom ersten Lockdown betroffen. 1,1 Millionen Kinder, die von heute auf morgen nicht mehr physisch ihre Schule besuchen konnten und den direkten Kontakt zu ihren Lehrerinnen und Lehrern aufnehmen konnten. 1,1 Millionen Kinder und Jugendliche, die keinen Präsenzunterricht mehr hatten und die nicht einfach zu ihrem Lehrer gehen konnten und eine schnelle Verständnisfrage stellen konnten. Und leider wissen wir mittlerweile, dass das besonders die Kinder hart getroffen haben, die bereits schon Defizite aufgewiesen haben oder die leider zuhause nicht die Möglichkeit hatten, durch ihre Eltern, die volle Aufmerksamkeit geschenkt bekommen zu haben, weil die Eltern halt teilweise keine Zeit hatten, vielleicht auch nicht das nötige Wissen hatten oder auch nicht die nötige Infrastruktur ihnen zur Verfügung stellen konnten, um am Distance Learning teilzunehmen. Ich habe heute schon einmal erwähnt, dass uns ja auch mittlerweile internationale Studien, wie die durch die Oxford University zeigen, dass in den Niederlanden, ein Land, das als Bildungsdigitalisierungs-Vorreiter gilt, die Kinder dort gar nichts oder fast nichts gelernt hätten. Und wenn wir uns die Situation in Österreich anschauen, dann wird da nicht so viel Unterschied sein, denn so viele Schultage gab es im

letzten vergangenen Schuljahr nicht und wir befinden uns wieder an einer Situation, an der die Schulen geöffnet oder auch nicht geöffnet sind und nicht jedes Kind die volle Aufmerksamkeit bekommt. Die große Frage, die ich mir da halt stelle und die große Verantwortung, die ich bei uns vor allem sehe ist die, wie wollen wir dafür sorgen, dass die Kinder, die Defizite haben und die, die sich durch diese Corona-Krise verstärkt haben, vor allem auch die Kinder, die jetzt in ihrem Bildungsfortschritt nicht weitergekommen sind, wie wollen wir denen langfristig unter die Arme greifen, wie wollen wir dafür sorgen, dass die nicht ihr ganzes Leben lang auch einen gewissen Nachteil erleben, weil sie eben gerade in dieser Corona-Krise die Schule besucht haben. Eine Möglichkeit, die ich dazu sehe, ist es, meiner Meinung schon, in der Zeit, wo kein Unterricht geplant ist, nämlich in den Sommermonaten, diesen Kindern mehr Aufmerksamkeit zu schenken durch Summer Schools, durch gewisse Camps, bei denen die Kinder hinkommen können und dort auch was lernen können und auch spielerisch und sozial interagieren können. Natürlich liegt jetzt die wesentliche Aufgabe bei Summer Schools, wenn es darum geht, Lehrer und Lehrerinnen einzusetzen, wie im Bericht auch richtig steht, beim Bund, aber ich sehe trotzdem das Land in der Verantwortung, sich der Verantwortung bewusst zu werden, dass wir etwas tun müssen und zweitens, auch selber aktiv zu werden. Denn in der Stadt Wien z. B. gibt es ja jedes Jahr diese Summer-School-Camps, nämlich „Summer-City-Camps“ heißen die, bei dem es zum einen ein Betreuungsangebot gibt, vor allem Lernunterstützung gibt, vor allem im Bereich da Deutsch, Mathematik und Englisch angeboten wird. Und ich glaube, genau solche Konzepte, wo wir den Kindern in der Zeit, wo eigentlich kein Unterricht stattfindet, noch einmal extra mehr Aufmerksamkeit schenken und versuchen, dass wir denen auch unter die Arme greifen, dass das die einzige Möglichkeit ist, dieses Bildungsdefizit, das derzeit leider durch die Corona-Krise entsteht und diese soziale Bildungskluft, die auch weiter aufgeht, irgendwie Herr zu werden. Und daher möchte ich heute noch meinen Antrag einbringen:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Abstimmung mit der Bundesregierung, der Bildungsdirektion und den Gemeinden als Erhalterinnen der Schulen, für die Monate Juli/August 2021 die Einführung einer zumindest zweiwöchigen Summer School an steirischen Pflichtschulen zu ermöglichen.

Ich hoffe, selbst wenn der Antrag heute nicht angenommen wird, sich doch bei den Regierungsparteien die Verantwortung bewusst wird, dass wir etwas tun müssen. Die Frage ist halt nur was. Von uns kommt heute hier ein Vorschlag, was man tun könnte, um dem entgegenzuwirken. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.52 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlef Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (12.53 Uhr): Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist schon sehr spannend, immer wieder rechtliche Forderungen vom Kollegen Swatek zu hören, rund um Bildung, Ausbildung und man kann noch so oft, anscheinend, hier im Hause darüber debattieren, man kann in Regierungsvorlagen es eindeutig aufzeigen, nichtsdestotrotz werden immer hier Forderungen gestellt, die schlichtweg nicht von der Landesregierung zu erfüllen sind. Und gerade das Thema „Summer School“ ist wiederum ein Beispiel dafür, dass hier über Dinge debattiert werden, für die eigentlich, wenn man es will, im Parlament die Weichen gestellt werden müssten. Es geht schlichtweg nicht eine Summer School in Verantwortung und durch die Steiermärkische Landesregierung umsetzen zu können. Da gibt es schulzeitliche Bestimmungen. Da gibt es eben das Schuljahr, das ist getrennt in ein Unterrichtsjahr und in die Hauptferien. Da brauche ich eine Gesetzesänderung, die natürlich auf Bundesebene passieren muss. Es ist im Dienstrecht der Lehrerinnen und Lehrer eine gesetzliche Änderung, die ebenfalls auf Bundesebene zu erfolgen hätte, notwendig, und letztendlich geht es natürlich auch um die Schulstandorte, um die Schulerhalter, wenn eine Schule für das Jahr in den Sommerferien für sogenannte schulfremde Zwecke genutzt wird, gilt es auch hier erst die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen. Das muss man einfach einmal zur Kenntnis nehmen, ob es einem passt oder nicht, Herr Kollege Swatek, und das steht ja einer entsprechenden Initiative auf Bundesebene durch Ihre Partei nichts im Wege. Zur Regierungsvorlage selbst und zum seinerzeitigen Antrag der NEOS darf ich in aller Kürze zusammenfassen. Alle institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen können als Ganzjahresbetrieb oder Jahresbetrieb geführt werden. Dort, wo es den Jahresbetrieb gibt, sprich in den Sommerferien grundsätzlich nicht geöffnet ist, führen die jeweiligen Erhalter Umfragen nach dem Bedarf für die Eltern durch und entsprechend dieses Bedarfes wird natürlich auch die Einrichtung geöffnet. Erwähnenswert ist in diesem

Zusammenhang auch, dass während der Zeit der Ferien für jene Einrichtungen, die im Betrieb ist, auch das Steiermärkische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz ermöglicht, dass ein wochenweiser Besuch möglich ist und, wenn alle gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen sind, kann auch hier eine Personalförderung und auch ein Sozialstaffelbeitragsersatz geleistet werden. Die Sommerbetreuung an Schulen ist grundsätzlich weder bei der Errichtung noch bei der Durchführung eine Aufgabenstellung des Landes, aber sehr wohl der Städte und Gemeinden. Und nur einige kurze Beispiele: Auch vor Corona haben die Gemeinden und die Städte in der Steiermark sehr viele Angebote für ihre Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden bereitgestellt. Im heurigen Sommer, wo natürlich eine besondere Situation sich ergeben hat, wurden diese Angebote noch deutlich verstärkt und als Beispiel in Graz, darf ich einige Initiativen nennen: Es hat wiederum Sportkurse in 50 Sportarten für rund 5.000 Kinder gegeben, erstmals auch Sommersportwochen. Es hat unter dem Überbegriff „Freizeithits für Grazer Kids“ vom Zauberkurs über das Theater, über Nähkurse, Pferdeerlebnistage, Workshops, Kreativtage, Wanderungen, viele Angebote gegeben. Es hat im Rahmen von Ferienspaß wochenweise buchbare Ganztagesbetreuung gegeben, Spielmobile waren in den Parks unterwegs, aber es hat auch in Hinblick auf Bildung, Festigung von Bildungsinhalten, Kurse in Deutsch, Englisch gegeben. Es hat den Talente-Sommer gegeben und auch „GRagustl“, schon seit vielen Jahren in Graz, immer wieder angeboten eine Mischung aus Sport und Lernen. Also, am Beispiel Graz sei hier wirklich angemerkt, die steirischen Gemeinden, die steirischen Städte haben in diesem Sommer, im vergangenen Sommer ganz besonders darauf geachtet, für die Kinder und Jugendliche und deren Eltern entsprechende Angebote zu haben. Aber auch seitens des Landes wurde umgehend mit einer Adaptierung der Richtlinien im Bereich der Kinder- und Ferienaktivwochen reagiert, um Familien in dieser Situation besonders zu unterstützen mit einem vielfältigen und niederschweligen Betreuungsangebot. In diesem Corona-Sommer, wenn ich so sagen darf, wurden die Angebote zwischen 11.07. und 12.09. eingerichtet. Die Altersgruppe für teilnehmende Kinder wurde auf das vollendete 18. Lebensjahr angehoben. Der Tagsatz für die ausschließliche Tagesbetreuung pro Verpflegungstag auf drei Euro angehoben. Die Einreichfrist bis Ende Juli verlängert und die Beihilfe des Landes Steiermark für Familien auf maximal 90 %, statt regulär 60 % der Turnuskosten erhöht. Durch dieses Engagement der Gemeinden, der Städte und unserer Landesrätin mit den zuständigen Abteilungen, wurde dieser Sommer für viele Kinder und Jugendliche und natürlich auch für deren Eltern, ein entspannender, aber trotzdem ein spannender und vielfältiger, ein abwechslungsreicher Sommer. Vielen Dank an die

Gemeinden, an die Städte und an Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß und ihre Abteilungen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.59 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 614/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der KPÖ angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 614/6, betreffend „*Kein Kind zurücklassen! Summer School für steirische SchülerInnen*“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der NEOS, der Freiheitlichen und der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bitte die Hand ein bisschen länger oben lassen. Ihr seid so verstreut, man sieht euch so schlecht und, wenn dann noch jemand fehlt von kleinen Klubs, ist es noch schwieriger.

Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt

9. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 884/2, betreffend Gesetz, mit dem das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 884/1.

Ich ersuche nunmehr um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (13.01 Uhr): Danke sehr, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich werde versuchen, es in der gebotenen Kürze abzuhandeln. Es ist für uns als Freiheitliche Fraktion, und ich glaube, da geht es nicht nur uns so, sondern auch vielen Steirerinnen und Steirern, absolut unverständlich, wie man in Zeiten wie diesen über die Bezugserhöhung eines Bediensteten des Landes diskutieren kann, eines hohen Amtsträgers diskutieren kann, der dann nach dieser Erhöhung immerhin fast 11.000 Euro brutto monatlich erhalten soll. Eines Spitzenbediensteten des Landes, der auch jetzt schon, und so glaube ich, spreche ich für alle Steirerinnen und Steirer, genug verdient und nicht am Ende des Monats vielleicht irgendwo in der Herrengasse sitzen muss, um etwas Geld zu lukrieren. Ich würde jetzt gar nicht auf die rechtlichen Rahmenbedingungen eingehen, die durchaus komplex waren, wo wir am 26. Juni d.J. die Regelung über den Bezug des Leiters des Landesrechnungshofes aus dem Landesbezügegesetz gestrichen haben. Da war zuerst die Idee der Landesregierung da, das mittels Einreichungsverordnung zu regeln. Das haben wir heftig kritisiert, weil es einfach in der Systematik nicht zusammenpasst und auch in Bezug auf Weisungsfreiheit und Unabhängigkeit des Rechnungshofdirektors Probleme auch geboten hätte. Man hat sich dann dazu durchgerungen, eben das diskutieren wir heute, das Landesdienst- und Besoldungsrecht zu ändern und das Amt des Rechnungshofdirektors dort in dieses Gesetz zu schreiben. Rechtlich ein Novum, hat es noch nie gegeben. Anlassgesetzgebung, dass hier ein Posten explizit geregelt werden soll. Aber um diese juristischen Spitzfindigkeiten geht es heute gar nicht. Es geht heute um etwas, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP, es geht um Symbole. Symbole sollten gerade Ihnen sehr viel wert sein, sollten gerade Ihnen bekannt sein, wenn man sich die Politik der Bundesregierung in Bezug auf Corona ansieht. So ist die Maske, die Sie tragen, obwohl wir zum Glück alle hundert Getesteten heute hier negativ sind, ein Symbol. Und genauso ist es ein Symbol, jetzt in diesen schwierigen Zeiten, in Zeiten der Rekordarbeitslosigkeit, in Zeiten, wo viele Unternehmen nicht wissen, ob sie nächstes Monat noch ihre Türe aufsperrern, ist es ein Symbol zu sagen: „Jetzt, zu diesem Zeitpunkt, machen wir keine Gehaltserhöhung eines Spitzenbeamten. Machen wir das doch später oder in zwei Jahren“, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und es war, ich glaube es war Ernst Sittinger von der Kleinen Zeitung, der das vor einiger Zeit aufgegriffen hat und die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, der Sparsamkeit und der Zweckmäßigkeit ins Treffen geführt hat. Ich habe da ein bisschen nachgedacht darüber, wie kann man diese Grundsätze auf die jetzt im Raum stehende Bezugserhöhung umlegen. Es mag wirtschaftlich sein diesen Bezug zu erhöhen für den Gehaltszettel des Rechnungshofdirektors. Es mag zweckmäßig sein, vielleicht um innerhalb der Schwarz-Roten Koalition da den Frieden auch zu wahren,

indem man einem verdienten Politiksekretär der SPÖ auch von Schwarzer Seite eine Gehaltserhöhung zubilligt. Was es mit Sicherheit nicht ist, meine Damen und Herren, ist sparsam. Abschließend halte ich für uns Freiheitliche fest, dass es nicht unser Ansinnen ist Neid zu schüren oder die Leistungen von einzelnen Bediensteten zu schmälern. In Zeiten wie diesen erwarten sich die Steirer jedoch tatkräftige Unterstützung des Landestages und der Landesregierung bei der Bewältigung der Krise, Impulse für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft und keine Bezugserhöhungen von Landesbediensteten. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ – 13.04 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (13.04 Uhr) Werte Frau Landtagspräsidentin, liebe Kollegen und liebe Kolleginnen!

Als weisungsungebundenen Organ erfüllt der Landesrechnungshof eine zentrale Aufgabe in unserem Land. Er taucht tief in unsere Verwaltung ab und kontrolliert auf Rechtmäßigkeit, Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit und berät uns Abgeordnete. Also, der Landesrechnungshof ist für mich kein Ort an dem wir als Landtag sparen sollten. Ganz im Gegenteil, ohne ausreichende Ressourcen würde die Kontrolle in unserem Land definitiv zu kurz kommen. Daher ist es auch unsere Aufgabe als Landtag, dem Landesrechnungshof für seine Arbeit die benötigten Ressourcen zur Verfügung zu stellen und das heißt auch genügend Ressourcen für das Personal zur Verfügung zu stellen und diese fair zu bezahlen. Nicht nur deswegen, weil wir uns ja auch als öffentliche Hand im stetigen Wettbewerb mit der Wirtschaft befinden und ja trotzdem die klügsten Köpfe bei uns im Land haben wollen, sondern auch deswegen, weil es natürlich ein Zeichen der Fairness ist auch angemessen zu bezahlen. Doch ausgerechnet heute, am Tag des zweiten Lockdowns wollen wir hier einen Beschluss fassen, um das Gehalt eines einzelnen Beamten zu erhöhen. An dem Tag, an dem vermutlich wieder viele Steirerinnen und Steirer um ihren Job bangen, an dem Tag, an dem viele Steirerinnen und Steirer gar keinen Job derzeit haben, an dem Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Geschäfte zusperren und nicht wissen, ob sie morgen wieder aufsperrern, an diesem Tag wollen wir ein einzelnes Gehalt erhöhen und das halte ich für falsch. Stattdessen sollten wir, meine Meinung nach, jeden Euro, den wir jetzt als Land in die Hand nehmen, dazu investieren, wieder für Arbeitsplätze zu sorgen, dazu investieren, endlich die Wirtschaft

wieder in Schwung zu bekommen und nicht nur einem einzelnen Geld zu geben. Das ist nicht nur falsche Symbolpolitik, sondern das ist auch eindeutig eine falsche Zielsetzung, die wir derzeit hier im Land verfolgen und deswegen bekommt dieser Antrag natürlich nicht unsere Zustimmung. *(Beifall bei den NEOS und der FPÖ – 13.07 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Herr Klubobmann. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht mit der Einl.Zahl 884/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe:

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ angenommen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

10. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 681/5, betreffend Evaluierung der Partnerregionen in Staaten mit Menschenrechtsverletzungen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 681/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (13.08 Uhr): Werte Frau Landtagspräsidentin, werter Herr Landesrat!

Wir haben in der Steiermark mit vielen Regionen aus der ganzen Welt bilaterale Verträge und eine Zusammenarbeit. Die Idee dahinter begrüße ich sehr, als exportorientiertes Land mit anderen in den Austausch zu gehen und auch an einem Strang zu ziehen. Allerdings bin ich schon der Meinung, dass wir bei allen unseren partnerschaftlichen Beziehungen in der Steiermark, auch immer die Menschenrechtslage beobachten müssen. Ich glaube nämlich, dass jede gute Partnerschaft auch immer auf Menschenrechten fußen muss. Und vor allem in den letzten Jahren sehen wir, dass viele Länder, von denen wir gedacht haben, dass wir durch Partnerschaften sie auch zu mehr Bewusstsein in Hinsicht der Menschenrechte bewegen können, diese Entwicklung nicht getan haben. Das beste Beispiel dafür ist wohl China, wo wir seit Jahrzehnten durch Partnerschaften versuchen eigentlich sie zu mehr Menschenrechte

zu bewegen. Dazu bewegen, dass sie den Überwachungsstaat nicht ausbauen, dazu bewegen, dass es nicht einfach von heute auf morgen durch ein Credit-System Personen nicht mehr ermöglicht mit der U-Bahn zu fahren, um zur Arbeit zu kommen. Dass Personen nicht auf Grund eines Sozial-Credits-Systems das Land nicht mehr verlassen können und vor allem auch in China derzeit – und darüber haben wir ja schon einmal diskutiert – die derzeitige Situation, die leider Gottes permanent auch die Schlagzeilen füllt, im Bereich von Xinjiang. Dort, wo die chinesische Regierung seit Jahren ja eine drakonische Kampagne gegen die mehrheitlich muslimische Ethnie-Minderheit der Uiguren führt. Ja und dort sie in Umerziehungslager steckt, die Frauen zur Zwangsterilisation und zur Abtreibung zwingt und Verhütungsmittel auszwingt, nur um den Bevölkerungsanteil dort zu senken und zusätzlich halt noch die mehrheitlich Han-Ethnie gezielt vor Ort ansiedelt. Und so sehr ich es gut finde, dass wir mit all diesen Regionen in Austausch treten, so sehr glaube ich doch, dass wir stetig die Menschenrechtssituation unserer Partnerinnen und Partner überprüfen müssen. Warum? Weil wir mit ihnen in Kontakt treten. Weil es viele Repräsentantinnen und Repräsentanten bei uns hier gibt, die regelmäßig mit Personen aus diesen Ländern sprechen, die wichtige Botschaften empfangen, die mit denen in Diskurs treten. Und ich halte es für sehr wichtig, dass wir als Land Steiermark, wenn wir diese Gespräche führen, auch die Menschenrechtssituation vor Ort in den Mittelpunkt rücken und das können wir nur dann tun, wenn wir die Menschenrechtssituation vor Ort auch geprüft und analysiert haben. Und deswegen möchte ich heute noch einmal einen Antrag einbringen:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, alle bilateralen Partnerschaften auf die Menschenrechtssituation in dem jeweiligen Land zu prüfen.

Das ist wirklich kein großer Antrag und ich weiß auch nicht, warum da so viel diskutiert wird darum. „Zu prüfen“ heißt nur, dass wir uns selber über die Menschenrechtssituation unserer Partnerinnen und Partner bewusstwerden, dass, wenn wir in Diskurs treten, diese Dinge auch ansprechen können. Weil man kann Dinge nur ansprechen, wenn man sich dessen auch bewusst ist. Und daher bitte ich an dieser Stelle um die Annahme dieses Antrages. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 13.11 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Klubobmann. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Lieber Herr Klubobmann Kunasek, bitte.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (13.12 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Danke fürs Wort, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich werde es auch nicht überstrapazieren, aber ich möchte für meine Fraktion nur anmerken, dass wir dem Antrag der NEOS nicht folgen können und auch nicht zustimmen können und wir durchaus dem, was seitens des Landesrats, dem zuständigen, in der Stellungnahme auch zum Besten gegeben wird entsprechend unsere Zustimmung geben können und ich werde auch ganz kurz darlegen warum das so ist: Weil, dass was du, Herr Klubobmann, sagst, dass wir die Situation der Menschenrechte in Ländern, mit denen wir in einem engen bilateralen Kontakt sind, uns ansehen müssen, ich glaube, das gehört ja selbstverständlich dazu, dass Entscheidungsträger das tun, aber, wenn man deiner Logik folgt, und zumindest kommt das so rüber, dann wäre es ja nicht nur mit China und anderen Ländern, fernab von Österreich, schwierig, sondern, dann braucht man ja nur auf den Westbalkan schauen, wo vielleicht die Menschenrechtssituation dort und da auch verbesserungswürdig ist. Ich kann hier nur auch aus eigener Erfahrung sprechen und wir haben das beim letzten Mal besprochen, wie es um den EU-Halbjahresbericht gegangen ist – jetzt geht es dann gleich um den nächsten – dass gerade dieser Bereich, der gerade für uns auch hier als Steiermark, als Österreich sehr, sehr wichtig ist und ich aus eigener Erfahrung weiß, dass gerade bilaterale Kontakte diese Arbeit, diese notwendige Arbeit auch oftmals erleichtern und, dass es oftmals leichter bilateral weiterzukommen, auch im Bereich natürlich, der von dir angesprochen worden ist, das brauche ich, glaube ich, hier nicht näher zu erörtern. Das heißt, aus unserer Sicht ist der Antrag abzulehnen. Wir werden dem Bericht, der uns vorliegt, die Zustimmung geben. Bedanke mich für die gute Stellungnahme, Herr Landesrat und freue mich auf den nächsten Tagesordnungspunkt, da ist weniger Positives vielleicht zu sehen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 13.13 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Klubobmann. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 681/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der NEOS.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 681/6, betreffend „*Evaluierung der Partnerregionen in Staaten mit Menschenrechtsverletzungen*“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der NEOS und der Grünen nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

11. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 833/2, betreffend Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag Steiermark über „Entwicklungen in der Europäischen Union“ betreffend das erste Halbjahr 2020 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 833/1.

Ich begrüße, jetzt einmal, ganz herzlich die zwei Abgeordneten zum Europäischen Parlament, Frau ehemalige Landtagspräsidentin Bettina Vollath und Frau Simone Schmiedtbauer recht herzlich. Die beiden Damen haben sich ja auch bei diesem Tagesordnungspunkt bereits zu Wort gemeldet.

Ich darf nun gleich zu den Wortmeldungen kommen. Als erstes ist schon die Frau Abgeordnete Dr. Bettina Vollath an der Reihe. Bitte, Frau Kollegin.

EUAbg. Dr. Vollath – SPÖ (13.14 Uhr): Sehr geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte anwesende Mitglieder der Landesregierung, liebe Landtagsabgeordnete, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Seit 25 Jahren ist Österreich – nehmt ihr beim Reden die Maske ab? Danke – Seit 25 Jahren ist Österreich Mitglied in der Europäischen Union. Das bedeutet 25 Jahre gemeinsamer europäischer Fortschritt. Wir erinnern uns, wie viele andere große politische Projekte, wurde auch ein Beitritt Österreichs zur Europäischen Union am Anfang sehr kritisch gesehen von vielen. Aber damaliger Mut und Weitsicht wurde belohnt und die Bedenken vieler haben sich nicht bewahrheitet und Österreich steht heute besser da als je zuvor. Und das anerkennt auch die österreichische Bevölkerung, denn ihre Zustimmung zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union beträgt in Umfragen 80 %. Europa ist heute, 25 Jahre danach, ein Stück selbstverständlich geworden – Alltag im positivem Sinne. Aber, es ist wie so oft, den Wert vieler Dinge sehen wir erst dann, wenn wir sie nicht mehr haben. Wir sind unser Leben in

einer freien demokratischen Gesellschaft gewöhnt und viele betrachten es als Naturgesetz, dass wir auch in alle Ewigkeit weiter so leben können. Und plötzlich spüren wir es am eigenen Leib, wie wichtig Grund- und Freiheitsrechte sind, die uns auch durch die EU garantiert werden und wie schnell sie wieder weg sein können. Zum Beispiel das Recht auf Bildung, auf Arbeit, auf Reisefreiheit, das Recht auf ein ungestörtes Familienleben. Die Corona-Krise verursacht in ganz Europa massive Einschnitte in unser Zusammenleben und viele dieser Maßnahmen sind natürlich zum Schutz des Rechts auf das Leben und zum Schutz auf unsere Gesundheit auch notwendig und gerechtfertigt, aber – ich betone dieses aber – das Gebot der Stunde muss Verhältnismäßigkeit sein. Es darf nicht sein, dass diese Krise dazu genutzt wird, dass Parlamente kaltgestellt oder grundlegende Freiheitsrechte gänzlich außer Kraft gesetzt werden. Der Zustand unserer Europäischen Demokratien wird historisch gesehen auch danach beurteilt werden, wie wir mit dieser Krise umgegangen sind. Was aber heute schon vollkommen klar ist, mit nationaler Engstirnigkeit kommen wir nicht weiter. Schon zu Beginn der Corona-Krise konnte man das sehen, als viele Staaten, leider auch Österreich darunter, meinten, dass sie gut genug vorbereitet wären und es kein gemeinsames europäisches Vorgehen braucht. Wir wissen jetzt, dass das eine absolute Fehleinschätzung war. Hätte Österreich am Beginn der Krise gemeinsam mit allen anderen europäischen Mitgliedsländern einen gemeinsamen europäischen Weg eingeschlagen, dann stünden wir heute sicher bei Weitem besser da, was den Zustand der Wirtschaft betrifft, des Arbeitsmarktes und vielleicht hätten auch weniger Menschen in Europa sterben müssen. Und es ist kein Geheimnis, beim Thema europäischer Wiederaufbaufonds hat sich Österreich bedauerlicherweise nicht sehr solidarisch in die Verhandlungen eingebracht. Und es gibt noch ein Thema, in dem Österreich leider eine eher unrühmliche Rolle spielt. In der Asyl- und Migrationsfrage blockiert Österreich mit einigen anderen Ländern gemeinsam seit Jahren eine so dringend notwendige gemeinsame praktikable europäische Lösung auf Basis unserer europäischen Werte. Wir müssen aber mit Sorge beobachten, dass Menschenrechte offenbar zurzeit nicht nur an der EU-Außengrenze ihre Gültigkeit verlieren, sondern auch innerhalb Europas. In Ungarn existiert praktisch keine Pressefreiheit mehr, in Polen mussten Tausende auf die Straße gehen, um ein gänzlich Abtreibungsverbot zu verhindern. Aber unser Einsatz im Europaparlament ist nicht umsonst. Und damit komme ich jetzt zu etwas sehr Positiven. Wir haben es geschafft, dass im kommenden Finanzrahmen die EU-Gelder endlich an die Einhaltung der Rechtsstaatlichkeit durch die Mitgliedsstaaten geknüpft werden. Das stimmt positiv, weil es zeigt, dass es auch in schwierigen Zeiten Verbesserungen gibt. Vor Jahren

wurde diese sogenannte Konditionalität noch als ausgeschlossen bezeichnen, aber nun wird sie mit 1. Jänner Realität. Denn, wir werden sicher nicht nach der Pfeife jener tanzen, die auf Europa pfeifen und der Bluff jetzt seitens Ungarn und Polen ist durchschaubar und er wird nicht funktionieren. Wir machen damit endlich ein für alle Mal klar, unsere Union basiert auf gemeinsamen Werten und auf Rechtstaatlichkeit und wir sorgen auch dafür, dass sich alle daranhalten. Und damit komme ich zum Schluss. All das, was uns in Summe seit Monaten massiv zu schaffen macht, ob jetzt der Brexit, die notwendigen Maßnahmen wegen des Klimawandels, die Fragen der Sicherheit, des Technologiewandels, all das zeigt, es ist hoch an der Zeit unsere Union weiterzuentwickeln. Europa braucht wieder Mut und Weitsicht und ein wichtiger Aspekt wäre die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips im Rat. Und was sich im ersten Moment vielleicht als Mitbestimmungsverlust für Mitgliedsstaaten anhört, wird sich auf lange Sicht gesehen, als ein großer Gewinn für die Weiterentwicklung unserer Europäischen Union erweisen. Denn Blockaden, wie die von Polen und Ungarn, sind dann nicht mehr möglich. Damit schließe ich mit dem Hinweis von Beginn, rund 80 % der Österreicherinnen und Österreicher wollen diese gemeinsame Europäische Union und das stellt einen ganz klaren Auftrag an unsere Politik dar, genau diesen Weg konsequent weiterzugehen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.22 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (13.22 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich bin zum einen sehr froh, dass uns der vorliegende Bericht wieder einmal die Möglichkeit gibt, so denke ich, wichtige Dinge aus dem Bereich der Europäischen Union zu erörtern, vielleicht auch ein bisschen den Steiermark-Bezug uns näher anzusehen. Sie erlauben mir aber auch ein bisschen auf den Bericht an sich einzugehen, ohne den Herrn Landesrat jetzt hier belehrend gegenüber aufzutreten, aber vielleicht dort und da auch Verbesserungsbedarf festzumachen, was diesen Bericht betrifft. Herr Landesrat, wir haben beim letzten Mal, wie wir uns über den Halbjahresbericht 2019, zweites Halbjahr, hier im Haus unterhalten haben, festgehalten, und das haben auch Sie in Ihrem Vorwort zu diesem Bericht, dass selbstverständlich klar ist, dass sich vieles auf der europäischen Ebene durch die Corona-Krise verändert hat und, dass vieles auch im Moment noch nicht absehbar ist, aber sicherlich

auch vieles Gegenstand des Berichts erstes Halbjahr 2020 sein wird. Und ich bin deshalb sehr, sage ich einmal, gespannt gewesen auf diese Feststellungen, die in diesem Bericht angekündigt worden sind. Ich sage das hier jetzt auch ganz offen, etwas enttäuscht war ich dann auch, wie ich ja festgestellt habe, dass die Corona-Krise die Folgen für Österreich, für die Steiermark ganz konkret, aber vieles andere hier in diesem Bericht nicht Erwähnung findet. Ich habe dann wirklich auch versucht mich in diesen Bericht einzuarbeiten, habe dann einmal die Suchfunktion aktiviert, habe Corona eingegeben, habe COVID eingegeben und bin dann tatsächlich bei diesem Bericht auf das eine oder andere Mal Erwähnung Corona gekommen. Einmal, und das ist vielleicht der erste Verbesserungsvorschlag, im Zuge einer Interviewserie mit Mitarbeitern europäischer Institutionen in Brüssel, das klingt sehr interessant. Ich wollte mich dann dort weiter vertiefen, habe den Link auch angeklickt und bin dann leider auf eine Fehlermeldung gekommen „Die Seite existiert nicht“. Also, vielleicht eine kleine redaktionelle Veränderung, das wäre nicht schlecht, wenn diese Links funktionieren. Kann passieren, überhaupt keine Frage, aber ich habe mich dann wirklich weiter in diesen Bericht einzuarbeiten – manchmal hat man auch die Zeit dazu, das ist das Schöne, als Klubobmann findet man das manchmal doch – und habe dann versucht auch andere wichtige Rechtsmaterien, die auch im Bericht Erörterung finden, sprichwörtlich zu finden. Und das ist wirklich, jeder, der das schon einmal versucht hat sich durch diese Institutionen zu klicken und sich einzuarbeiten wird sehen, wie schwierig das ist, nämlich teilweise fast unmöglich. Ich habe dann trotzdem einiges gefunden, wo ich der Meinung war, dass es für uns in der Steiermark durchaus relevant sein könnte. Zum anderen einen Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und Rates, wo es um den ELAK geht, sprich um die Bereiche der Landwirtschaft und den Förderungen, wo in dieser Verordnung vorgeschlagen wird, konkret mit 31.12. beginnend, Auszahlungen für besonders betroffene, und in dem Fall sind es die Landwirte, in der Europäischen Union und damit auch hier in der Steiermark Auszahlungen zu tätigen, Sonderförderungen zu tätigen, die kein Mehraufwand sind, aber dennoch rasch und unbürokratisch von den Landwirten und von den Betroffenen abzuholen wären. Und wenn man sich dann dort durchhackert durch diese Verordnung, dann stellt man aber fest, dass das, aus meiner Sicht zumindest, nicht nachvollziehbar, noch gar nicht beschlossen ist bzw., wenn es so wäre, mit 31.12. zur Auszahlung kommen sollte, eigentlich schon beschlossen hätte sein sollen. Jetzt weiß ich, lieber Christopher Drexler, du wirst mir jetzt die Antwort nicht geben können. Warum erzähle ich die Geschichte? Weil, wenn es so etwas gibt wie interessierte Abgeordnete und, wenn es

so etwas gibt wie Abgeordnete, die sich dann wirklich konkret mit diesen Rechtsmaterien und mit diesen Verordnungen auseinandersetzen wollen, dann wird es richtig unübersichtlich. Und deshalb meine Bitte auch an dich, lieber Christopher Drexler, vielleicht in diesem Bericht zukünftig auch zu versuchen, diese Rechtsmaterien, die für uns in der Steiermark wichtig sind, besser darzustellen. Ich glaube, das ist redaktionell durchaus möglich und ich bitte dich deshalb auch hier um eine kleine Kurskorrektur in diesem Bereich. Ich komme schon zum Ende, ich will nicht zu technisch werden. Was mir auch aufgefallen ist, und das ist wahrscheinlich auch den Landtagswahlen geschuldet, dass beim Ausschuss der Regionen, ich glaube, das ist, und da gibst du mir auch recht, wahrscheinlich einer der wesentlichsten Bereiche, wo sich ein Bundesland wie die Steiermark sozusagen auch auf europäischer Ebene wiederfinden könnte, es bei der letzten Sitzung, also bei der Februar-Tagung, bei der Konstituierung, keinen steirischen Beitrag gegeben hat auf Grund der Tatsache, dass es hier ein Ressortwechsel gegeben hat. Dennoch habe ich vernommen, ich habe mir dann auch die Anwesenheitsliste entsprechend auch angesehen, dass es auch trotzdem so war, dass die Barbara Eibinger-Miedl, jetzt das – unter Anführungszeichen – "alte" oder ehemalige Mitglied vertreten worden ist durch eine gewisse Carmen Kiefer, die der Gemeindebund auch entsprechend als Powerfrau und als Frau, die weiß um was es geht in diesem Bereich, darstellt. Da würde ich mir einfach wünschen, dass es trotzdem möglich ist, aus diesem Ausschuss der Regionen, wo übrigens nicht nur die Konstituierung stattgefunden hat und Wahlen des Präsidenten und des Vorsitzenden, sondern auch sehr viele auch Rechtsmaterien und sehr viele interessante Stücke auch sind, mit Steiermark-Bezug. Ich habe mich da einige angesehen, das erspare ich euch jetzt, dass man hier trotzdem auch in diesem Bericht versucht, zukünftig, auch das darzustellen. Vielleicht etwas besser darzustellen und da auch für uns, als geneigte Abgeordnete, die Möglichkeit zu geben, sich noch besser in diese Materien einzuarbeiten und damit auch vielleicht auf Fragen beantworten zu können, die sich dort und da auch von Bürgern ergeben. Ich glaube, das ist auch im Sinne der Abgeordneten zum Europäischen Parlament, dass wir hier in der Steiermark als Abgeordnete durchaus auch uns mit diesen Rechtsmaterien, mit Verordnungen, mit Grundsätzen und Ideen der Europäischen Union auseinandersetzen. Lieber Christopher Drexler, trotzdem, wir werden natürlich den Bericht zur Kenntnis nehmen. Bitte dich aber trotzdem meine Anregungen oder diese Anregungen vielleicht auch mitzunehmen. Ich glaube, es soll auch so sein, dass wir uns mit dem auseinandersetzen und, dass wir hier auch versuchen in Themenbereichen, die vielleicht auf den ersten Blick jetzt nicht unbedingt steirische Kernthemen sind, uns auch fit

zu machen. Ich habe dir, glaube ich, auch letztes Mal auch gesagt, dass es – ich sage jetzt nicht – mein Herzensanliegen oder Herzensbereich, aber ein wesentlicher Teil meiner Ministertätigkeit sich auch Richtung Westbalkan abgespielt hat. Bitte dich und fordere dich auch auf, dort weiter auch in einer Funktion entsprechend auch positiv weiterzuarbeiten, weil das schließt ja auch sozusagen beim letzten Tagesordnungspunkt an. Jetzt bin ich bei sieben Minuten, Frau Präsidentin. (*Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Klubobmann, ich bitte dich die Vereinbarung einzuhalten!“*) Habe ich schon gesehen. Ich bitte dich weiter auch darauf zu bleiben. Ich glaube, das ist für uns auch ein ganz, ganz wesentlicher Bereich, wenn es um Stabilität und Sicherheit in Europa geht und damit auch Stabilität und Sicherheit in Österreich und in der Steiermark. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der FPÖ – 13.31 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Abgeordnete zum Europäischen Parlament, Frau Simone Schmiedtbauer, bitte.

EUAbg. Schmiedtbauer – ÖVP (13.31 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Europa-Landesrat, werte Abgeordnete zum Landtag, werte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Danke vielmals für die Möglichkeit einer physischen Sitzung. Diese Möglichkeit haben wir momentan als Abgeordnete zum Europäischen Parlament nicht. Trotz aller Auflagen und der vielen Arbeit möchte ich euch zur Abhaltung dieser Sitzung recht herzlich gratulieren. Ein kleines Feedback, einige Fakten unserer Arbeit im Europäischen Parlament. Noch immer zu tiefst erschüttert über den Anschlag am 02. November, der wohl bestimmt als einer der traurigsten Tage in Österreichs Geschichte eingehen wird, haben wir auf europäischer Ebene nun angedacht, eine EU-Datenbank für sogenannte „Gefährder“ zu erfassen, um die Zusammenarbeit zu erleichtern und alles daran zu setzen, um solche Taten zünftig bestmöglich zu verhindern. Darüber haben wir im Plenum vorige Woche ausgiebig diskutiert. Auch auf der anderen Seite des Atlantiks mit Joe Biden als künftigen Präsident der USA, bietet sich für uns Europäer eine große notwendige Chance. Die Kooperation bei der Bewältigung der Corona-Pandemie, beim Kampf gegen Terrorismus und Extremismus und bei der gemeinsamen Bekämpfung des Klimawandels und auch, wenn es darum geht, Handelstreits zu deeskalieren. Eine positive Entwicklung vor allem, da die USA unser drittgrößter Handelspartner sind. Beim Brexit, ganz ehrlich gesagt, läuft uns die Zeit schneller davon als uns lieb ist. Um vor dem Jahresende noch zu einem Abkommen zu finden, das sehe

ich als sehr große Herausforderung, rechtzeitig die Zustimmung des Europaparlaments sowie der nationalen Parlamente einzuholen in den Mitgliedsstaaten. Einer der Hauptstreitgründe überhaupt sind die Fischfangquoten für das Vereinigte Königreich zu schützen. Ja, weiters wollen sie sich auch nichts vom Europäischen Gerichtshof sagen lassen in der Zukunft. Ob wir hier gemeinsam noch eine Einigung finden können, wird sich zeigen. Entweder gibt es am 01.01.2021 ein neues Abkommen oder das Regelwerk der Welthandelsorganisation wird die Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Europäischen Union gestalten. Auf beides müssen wir uns vorbereiten, aber es muss uns klar sein, beides wird schmerzen. Bei den Verhandlungen zu den kommenden EU-Langzeitbudget, dem MFR und dem Wiederaufbaufonds, der für uns sehr, sehr wichtig ist, haben sich der Rat und die Kommission auf einen Kompromiss einigen können. Aber, mit Ungarn und Polen, die jetzt ein Veto eingelegt haben, stehen 1,85 Billionen Euro auf dem Spiel. Geld, das dringend gebraucht wird. Zum Europabericht und den positiven finanziellen Auswirkungen für unser Bundesland – wunderbar und sehr gut beleuchtet, vielen Dank – und den 25 Jahren, den wichtigen Jahren EU-Beitritt. Für unsere Regionen sind adäquate EU-Finanzmittel enorm wichtig und ganz besonders der genannte Wiederaufbaufonds. Denn es geht um 750 Milliarden Euro, die Großteils in die Regionen fließen werden. Ein Geld, das dringend benötigt wird. Wir müssen bitte nur gemeinsam öfter diesen wichtigen Stellenwert kommunizieren, die Projekte beim Namen nennen und der Bevölkerung näherbringen. Bitte kommunizieren wir gemeinsam, wie Regionalförderungen jeden von uns auf eine positive Art und Weise im Alltag beeinflussen. Ich denke, da müssen wir gemeinsam besser werden. Und dann im Oktober, für mich eine schlaflose Woche, aber eine enorm wichtige Woche, in der ich irrsinnig viel gelernt habe. Wissen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, worum es ging? Es ging darum, unsere land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu unterstützen. Um Ernährungssicherheit zu garantieren. Es ging darum, klimarelevantes CO₂ in unseren Feldern und Wäldern zu speichern. Es ging darum, unsere einzigartige Kulturlandschaft in Österreich, in Europa weiterhin gepflegt zu sehen im Sinne der Artenvielfalt und des Tourismus, einhergehend mit den vielen, vielen Jobs, die daran hängen. Es ging um unser ÖPUL, das ist ein Agrar-Umweltprogramm. Man muss sich vorstellen, über 80 % der Betriebe, der landwirtschaftlichen Betriebe nehmen daran teil, freiwillig. Es ging darum, weiterhin Österreich als das Biomusterland Nummer 1 zu sichern und zu bleiben. 26 % unserer Fläche. Europaweit im Durchschnitt nur 7 %. Es ging darum, unser Almfördermodell, welches die Bergbauern unterstützt, zu sichern. Es ging um nachhaltige und sehr wichtige Investitionen im ländlichen Raum. Das ist ein wichtiger

Wirtschaftsmotor, der Jobs sichert und gleichzeitig der Abwanderung entgegenwirkt. Es ging weiterhin um den hohen Jugendanteil, den Anteil an Jugendlandwirten. Da sind wir auch Spitzenreiter, 22,2 %. Es ging darum auch, den Frauenanteil, dieses Niveau weiterhin gewähren zu können. Mehr als jeder dritte Hof wird von einer Frau geführt. Und dieses vieles mehr. Das ist die GAP, nicht einfach so dahingesagt, das ist die gemeinsam Agrarpolitik, die jeden von uns trifft. Denken wir nur darüber nach, über die ländliche Entwicklung unserer Regionen. Dass sich jetzt der Kommissionsvizepräsident Zimmermann in einer persönlichen eigenen Vorgehensweise darin berufen sieht, diese GAP-Reformvorschläge wieder an den Verhandlungsstart zurückzuwerfen, darüber möchte ich mich gar nicht äußern. Das wäre eine bodenlose Frechheit. Die Kommission hat verbindend einzutreten und nicht persönlich irgendwelche Machenschaften zu führen. Ich muss eines sagen zum Schluss: Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, es geht bei unserer Arbeit in Europa darum, im Unterschiedlichen das Gemeinsame zu suchen. Das ist Europa, das sind wir. In diesem Sinne, in Vielfalt geeint und alles Gute für die Zukunft. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.37 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Mag. Christopher Drexler. Bitte, Herr Landesrat

Landesrat Mag. Drexler – ÖVP (13.38 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder des Europäischen Parlaments, meine sehr verehrten Damen und Herren hier im Plenum, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Bedanke mich für die Wortmeldungen zu diesem Bericht der Steiermärkischen Landesregierung an den Landtag über die aktuelle Entwicklung in der Europäischen Union. Ja, ein Institut, das sich im Wesentlichen bewährt hat – nicht die Europäische Union, sondern der Bericht –, weil es zu einem ständigen Ausgleich zwischen der Landesregierung und dem Landtag über Fragen der Europäischen Politik, über Fragen der Europäischen Union führt. Ich glaube, das ist gut so, dass wir zumindest zweimal im Jahr spezifisch über dieses Verhältnis diskutieren. Ich meine, logischerweise beschäftigt uns die Europäische Union täglich und in sehr vielen Debatten auch hier im Landtag, aber ich halte es für eine weise Entscheidung seinerzeit, dass wir diesen Halbjahresbericht mittlerweile, hier im Landtag, an den Landtag berichten und dann hier im Landtag darüber diskutiert wird. Eine besonders umsichtige Entscheidung des Steiermärkischen Landtages war es wohl, den Mitgliedern des Europäischen Parlaments ein Rederecht hier im Steiermärkischen Landtag zu gewähren. Dies

wird regelmäßig von steirischen Mitgliedern des Europäischen Parlaments, aber gelegentlich auch von anderen genutzt und, das ist glaube ich, erst recht für den Austausch zwischen der Landesebene und der europäischen Ebene von entscheidender Bedeutung. Und insofern möchte ich mich sehr herzlich bei den beiden Damen bedanken, sowohl bei der Bettina Vollath für ihre pointierten und aner kennenswerten Äußerungen, insbesondere zu Fragen der Grundrechte, der Menschenrechte, auch mit Vorschlägen der Weiterentwicklung der Europäischen Union. Ich gebe nur einen kleinen Gedanken, bei aller auch in mir innewohnenden pro europäischen Gesinnung und Überzeugung, dass die Europäische Union eine sehr segensreiche Institution ist, zu bedenken, dass natürlich das Einstimmigkeitsprinzip im Europäischen Rat nicht nur von Polen und Ungarn aus unlauteren Motiven, wie behauptet worden ist, genutzt wird, sondern es gelegentlich natürlich auch schon von anderen aus vorgeblich lauterem Motiven genutzt wurde. Und natürlich gibt es Positionen, etwa auch der Republik Österreich über alle Parteigrenzen hinweg, die nicht unbedingt auf europäischer Ebene immer mehrheitsfähig sind. Denken wir an die Themen des Alpentransits, denken wir an die besonders entschlossene Position Österreichs zur friedlichen Nutzung der Atomenergie und einigen anderen Themenfeldern, die auch Österreich manchmal in eine Position versetzen, die nicht mehrheitsfähig zu sein droht in der Europäischen Union. Aber dennoch danke für diese pointierten Ausführungen. Im Übrigen darf ich bei der Gelegenheit, weil Bettina Vollath ja auch mit dem 25 Jahren Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union begonnen hat, in Erinnerung rufen, dass das eines der ganz großen sozialdemokratisch bürgerlichen Projekte in der zweiten Republik war. Und das ist ja eigentlich deswegen wichtig, weil ich immer der Meinung bin, dass sozialdemokratisch bürgerliche oder bürgerlich sozialdemokratische Koalitionen eigentlich außerordentlich kraftvolle Regierungen sein können, die kraftvolle Positionen mehrheitsfähig machen und durchsetzen und das soll uns auch für diese Regierung hier im Lande ein stetes Vorbild bleiben, wie man vor mehr als 25 Jahren gemeinsam den Beitritt zur Europäischen Union in vielen Diskussionen errungen hat. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Bedanke mich zweitens bei Simone Schmiedtbauer für diese kompetenten Ausführungen, die uns einfach auch, sozusagen den europäischen Alltag erleben haben lassen. Und dieser Alltag besteht aber aus Dingen, die von eminenter Wichtigkeit sind, insbesondere für uns hier im Lande Steiermark. Wenn von einer gemeinsamen Agrar-Politik die Rede ist, wenn von Finanzierungsvereinbarungen für die Zukunft und von einem Recovery-Fonds die Rede ist. Das sind Dinge, die ganz klein heruntergebrochen auch für die steirische Position von

entscheidender Bedeutung sind. Und Simone, ich möchte mich außerordentlich herzlich bedanken für diese Ausführungen heute, die glaube ich, hier im Landtag zum Ausdruck gebracht haben, wie entscheidend es ist, dass wir auch mit kompetenten Frauen, gelegentlich auch kompetenten Männern, als Steiermark im Europäischen Parlament vertreten sind und diese Positionierungen vornehmen können. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Ich darf zum Klubobmann Kunasek Folgendes sagen: Zum einen bedanke ich mich für das aufmerksame Studium dieses Berichts und nehme natürlich die konstruktive Kritik sehr gerne mit, insbesondere was sozusagen die Sackgassen bei Fundstellen betrifft und dergleichen mehr. Das werden wir mit Sicherheit sehr genau anschauen. Auch dein Hinweis, dass auch im Bericht über das erste Halbjahr sozusagen das alles dominierende Thema der Pandemie nicht im Vordergrund gestanden ist, gilt es zu berücksichtigen – keine Frage. Abschließend zum Punkt „Ausschuss der Regionen“ darf ich sagen, ich habe mich natürlich außerordentlich gefreut jetzt die Steiermark im Ausschuss der Regionen vertreten zu dürfen, das ist insgesamt in diesem Jahr ein wenig schwierig gewesen. Frau Präsidentin, kein strenger Blick. Als Rechtspositivist halte ich mich natürlich an die gesetzte Ordnung, Hausordnung, halt diese Ordnung, die es da gibt – Geschäftsordnung. *(Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Landesrat, bitte, wir haben eine Vereinbarung heute.“)* Ja, und ich habe eine Geschäftsordnung. Ich bin dem Abgeordneten Kunasek eine Antwort schuldig, Hohes Haus. Die Nicht-Teilnahme am Ausschuss der Regionen im Februar hat nämlich einen ganz klaren Grund. Es reicht nämlich nicht, dass wir hier eine Ressortverteilung im Lande beschließen, die Bundesregierung muss das auch beschließen, dass ich Mitglied im Ausschuss der Regionen bin und schließlich muss es der Europäische Rat beschließen. Wir als Landesregierung, die Bundesregierung waren alle zeitgerecht, aber der Europäische Rat hat erst am 17. Februar das beschlossen, daher konnten wir am 11. Februar nicht teilnehmen. Tun wir sonst immer und berichten auch gelegentlich. Ich habe den Rahmen der Geschäftsordnung bei Weitem nicht ausgeschöpft. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.45 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 833/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Bei den Tagesordnungspunkten 12 und 13 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

12. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 847/2, betreffend Auswirkungen seit Beginn der COVID-19-Krise auf die Bereiche Arbeit und Armut in der Steiermark zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 847/1.

Tagesordnungspunkt

13. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 888/2, betreffend Arbeitsförderungsbericht 2018-2019 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 888/1.

Ich ersuche nunmehr um Wortmeldungen. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Derler – FPÖ (13.46 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, wertees Regierungsmittglied, geschätzte Abgeordnetenkollegen, sehr geehrte Damen und Herren vor den Bildschirmen!

Österreich und auch die Steiermark befinden sich inmitten der größten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Corona-Pandemie und, die aus Freiheitlicher Sicht, völlig überzogenen Maßnahmen und Einschränkungen dieser Schwarz-Grünen Bundesregierung, welche auf Landesebene – und das muss man auch einmal sagen – kritiklos zur Kenntnis genommen wurden, setzen der steirischen Wirtschaft seit Monaten vehement zu. Und das werden sie auch in den nächsten Wochen und Monaten tun. So ist es natürlich mehr als passend, wenn wir heute über den Arbeitsförderungsbericht sowie auch über die Auswirkungen der Corona-Krise im Bereich der Arbeit und der Armut in der Steiermark diskutieren. An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die beiden vorliegenden Berichte grundsätzlich die von der Landesregierung gesetzten Maßnahmen nüchtern und auch sachlich darstellen. Da wir

Freiheitliche jedoch diesen Maßnahmen kritisch gegenüberstehen, möchte ich schon ein paar Worte darüber verlieren. In der Steiermark – und ich bitte ein bisschen um Aufmerksamkeit und um Ruhe – sind derzeit über 45.000 Menschen arbeitslos und in irgendwelchen Schulungsprogrammen. Viele steirische Unternehmen müssen ihre Mitarbeiter freisetzen und das werden sie auch in Zukunft noch müssen, auf Grund dieser drastischen Maßnahmen, die hier von dieser Rot ... – Rot, Blödsinn – von dieser Schwarz-Grünen Bundesregierung getroffen wurden. Und genau deshalb fordern wir Freiheitliche auch auf Landesebene noch mehr Initiativen und weitere Hilfspakete, (*Beifall bei der FPÖ*) das war heute eh schon ein heißes Thema, wo sich der Abgeordnete Kinsky zu Wort gemeldet hat, der jetzt nicht aufpasst, (*LTAvg. Dirnberger: „Das ist ja ein Wahnsinn!“*) um eben genau in Not geratene Steirer jetzt unter die Arme zu greifen. Es kann nämlich nicht sein, dass Einheimische, welche jahrelang in unser Steuersystem einbezahlt haben und hier einen wesentlichen Beitrag auch geleistet haben, unschuldig zum Handkuss kommen und im Stich gelassen werden. (*Beifall bei der FPÖ*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, in Ihrem Bericht (*KO LTAvg. Riener: „Das ist spaltend!“*) – ich weiß, immer, wenn man was sagt, dass ihr nicht hören wollt, dann ist es spaltend. (*LTAvg. Fartek: „Weil das ein Widerspruch ist!“*) Am besten ist, wenn ihr meinen Ausführungen zuhört. Wir haben heute ein Kommittent, dass wir nur fünf Minuten diskutieren sollen. Ihr könnt dann gerne später dann an das Rednerpult kommen und eine Gegenrede machen. Und zwar, meine sehr geehrten Damen und Herren, in Ihrem Bericht gehen Sie unter Armutsprävention und Armutsbekämpfung auch auf die Mindestsicherung ein. Leider haben Sie da aus unserer Sicht wesentliche Punkte vergessen. Weil während Menschen aus aller Herren Ländern in der sozialen Hängematte liegen und unser Sozialsystem natürlich ausnutzen, wie es der Fall der nigerianischen Tätergruppen vor ein paar Tagen wieder unter Beweis gestellt hat, wissen unsere Landsleute mittlerweile nicht mehr, wie sie ihre Familien am Ende des Monats auch versorgen sollen. Und einmal mehr hat sich wieder gezeigt, dass Drittstaaten-Angehörige, aber auch Asylanten keine Scham haben, wenn es nämlich darum geht, unser Sozialsystem auszunutzen. (*Beifall bei der FPÖ*) Und genau aus diesem Grund und auf Grund dieser Tatsachen ist es aus Freiheitlicher Sicht natürlich völlig unverständlich, dass das neu Sozialunterstützungsgesetz keine restriktiveren Maßnahmen betreffend Mindestsicherung beinhaltet. Dass nämlich Asylberechtigte die gleichen Unterstützungsleistungen erfahren, wie die Österreicher, die seit Jahrzehnten in unser Steuersystem einzahlen und auch ihren Beitrag leisten, ist für uns völlig unverständlich. (*Beifall bei der FPÖ – KO LTAvg. Riener: „Beruht auf das Gesetz mit der FPÖ auf*

Bundesebene.“) Und da sieht man, welche Gerechtigkeit in Wahrheit die Landesregierung hier an den Tag legt. Nämlich, sie setzt sich nicht für die Gerechtigkeit der Steirerinnen und Steirer ein. Bemerkenswert ist aber auch die Tatsache, dass mittlerweile 50 % der Mindestsicherungsbezieher, und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, keine Österreicher im weitesten Sinn sind, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und genau hier könnte man aus freiheitlicher Sicht ansetzen, dass diese Gesetze einfach restriktiver ausgestaltet werden, damit wir dann auch Finanzmittel haben und da könnte man dann auch schauen – schade, dass der Herr Finanzlandesrat nicht mehr da ist –, um hier Geldmittel zu lukrieren, um den heimischen Arbeitnehmern, die jetzt diese schwierige Zeit durchleben, unter die Arme zu greifen. *(Beifall bei der FPÖ)* Und zu guter Letzt, möchte ich jedoch nicht unerwähnt lassen, dass ich auch durchaus froh bin, dass Sie, Frau Landesrätin, immer wieder klare Worte finden, wenn es nämlich darum geht, Menschen, die bedürftig sind, unter die Arme zu greifen. Weil unser Land und die Sozialpolitik steht in Wahrheit vor einem Super-Gau. Und umso mehr ist es natürlich erfreulich, dass Sie Frau Landesrätin den alljährlichen Heizkostenzuschuss gegen den Widerstand der ÖVP durchgesetzt haben. Das möchte ich mich wirklich bedanken. *(Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber Abgeordneter, darf ich dich an unsere Vereinbarung erinnern.“)* Ich bin gleich fertig, zwei Sätze noch. Und eines kann ich Ihnen versprechen, hier werden wir Sie stets wissen lassen, wenn es nämlich darum geht, unsere Anliegen für bedürftige Steirer auch zu vertreten. Eines ist jedenfalls auch gewiss, meine sehr geehrten Damen und Herren – letzter Satz –, wir Freiheitliche werden uns auch weiterhin mit Höchstmaß an sozialer Treffsicherheit einsetzen, damit das hart erarbeitete Steuergeld auch dort ankommt, wo es ankommen muss, nämlich bei unseren fleißigen heimischen Arbeitnehmern. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 13.54 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Abgeordnete.

LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (13.55 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuschauerinnen und Zuschauer über den Livestream!

Ja vielen Dank für den Bericht zu den Auswirkungen seit Beginn der COVID-19-Krise auf die Bereiche Arbeit und Armut in der Steiermark, den wir Grünen gerne zur Kenntnis nehmen. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch einmal über das

Sozialunterstützungsgesetz reden und dabei auf einige Punkte eingehen, die eben du, Frau Landesrätin, aber auch Klubobfrau Barbara Riener zu meiner Rede, ich glaube, das war vor zwei Landtagen, eingewendet habt. Und zwar konkret zu den Wohnkosten und auch zu den arbeitsmarktpolitischen Zielen des steirischen Sozialunterstützungsgesetzes. *(KO LTAbg. Schwarz: „Das gibt es noch nicht!“)* Ja, gut. Dem Entwurf zum Sozialunterstützungsgesetz. *(KO LTAbg. Schwarz: „Ist in der Begutachtung!“)* Ja, es ist in der Begutachtungsfrist *(KO LTAbg. Riener: „Salzburger Vorschlag.“)* und zum Salzburger Vorschlag – ja, genau. Der Bericht zu den Auswirkungen zeigt eben, dass es in der Corona-Krise zu einem deutlichen Anstieg bei den Bezieherinnen und Beziehern der bedarfsorientierten Mindestsicherung gekommen ist, also, dass es insgesamt, aber das ist auch nicht verwunderlich, zu massiven Auswirkungen auf die Ärmsten Mitbürgerinnen und Mitbürgern geführt, also bereits prekäre Lebensverhältnisse und die Wohnsituation wurden verschlimmert und auch Menschen, die es sich gerade noch leisten konnten ohne staatliche Unterstützung zu leben, sind nun auf diese angewiesen. Die Frau Landesrätin hat ja auch in ihrem Sonntagsgespräch die Situation sehr gut dargelegt. Aber gleichzeitig ist es deswegen umso unverständlicher, warum denn der Gestaltungsspielraum des Sozialhilfegrundsatzgesetzes nicht ausgenützt wurde und die Landesregierung ein Sozialunterstützungsgesetz vorlegt, das zukünftig sowohl eine geringere Wohnunterstützung und auch mögliche Kürzungen bei der Unterstützung für den Lebensunterhalt vorsieht. Ich habe eben schon auf das Salzburger Modell einmal hingewiesen und auch die Vergleiche gezogen, und das wurde dann mit dem Hinweis abgetan, dass das Wohnen ja in Salzburg viel teurer ist als in der Steiermark. Dabei wird einerseits darauf vergessen, dass es auch in der Steiermark teure Wohngegenden gibt, eben wie die Stadt Graz oder auch die Tourismusregionen in der Obersteiermark und darum ist es ja auch gleichzeitig jetzt schon nötig, zusätzlich Wohnunterstützung auszuzahlen. Und gleichzeitig verstehe ich auch den Einwand nicht, weil weshalb ist dann in diesem Gesetzesentwurf – richtig formuliert – vorgesehen, dass zukünftig 40 % der Gesamtleistung für Wohnkosten vorgesehen sind, wodurch dann den BürgerInnen nur mehr 60 % für den Lebensunterhalt bleiben. Also man kann das sehr gut mit Kärnten vergleichen, da gibt es ein ähnliches Wohnkostenniveau und da ist die Aufteilung von 75 % zu 25 % vorgesehen und somit bleiben bei geringeren Wohnkosten mehr zum Leben. Gerade, da der Bedarf an Mindestsicherung als auch der zusätzliche Bedarf an Wohnunterstützung in Folge der Corona-Krise stark angestiegen sind, braucht es aus Sicht der Grünen eben eine flexiblere Lösung, d.h., dass sowohl den generell vergleichsweise moderaten Wohnkosten in der Steiermark als auch den regional höheren

Wohnkosten gerecht wird. (KO LTabg. Schwarz: „Warum ändern Sie dann das Bundesgesetz nicht, wenn es so ungerecht ist?“) Im Normalspielraum geht sich das aus, also es ist 75:25 geht sich aus. Ich möchte jetzt aber in der Zeit auch noch kurz auf die arbeitsmarktpolitischen Ziele eingehen, das war eben von der Barbara Riener angewendet. Also, wir glauben halt, dass auch in Zeiten von gehäuften Kündigungen und erschwertem beruflichen Wiedereinstieg nicht nachvollzogen werden kann, warum auch da die Möglichkeiten nicht genutzt wurden, um eben den Wiedereinstieg zu erleichtern. Es geht da um die Personen in der Weiterbildung, die Berücksichtigung dieser Weiterbildungsmaßnahmen und den Freibetrag für AufstockerInnen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

den vorliegenden Entwurf eines Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetzes grundlegend zu überarbeiten und

- die Wohnkostenpauschale von den vorgesehenen 20 % auf 30 % anzuheben,
- eine Leistungsaufteilung im Verhältnis 75 (Lebensunterhalt) zu 25 (Wohnkosten) vorzusehen,
- bei regional höheren Wohnkosten die Ermöglichung einer noch höheren Unterstützung als Härtefall-Regelung sicherzustellen und
- den (Wieder)-Einstieg ins Erwerbsleben im Sinne des Salzburger Sozialunterstützungsgesetz umfassend zu fördern.

Ich ersuche um Annahme. (Beifall bei den Grünen – 13.59 Uhr)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Julia Majcan.

LTabg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (13.59 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Es ist menschlich, dass wir die Dinge erst richtig schätzen können, wenn wir sie nicht mehr haben und wenn sie nicht mehr da sind. Und ich glaube, jeder und jede von uns kann jetzt Dinge aufzählen, die in den letzten Monaten einfach gefehlt haben. Genau deshalb, weil es uns jetzt einmal so richtig bewusst wird was uns gefehlt hat, schätzen wir die Dinge umso mehr. Ja, die Corona-Krise hat uns mit voller Wucht getroffen, es sind vor Beginn des

zweiten Lockdowns Ende Oktober knapp 39.000 Menschen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Dazu kommen noch über 7.000 Menschen, die Schulungsteilnehmer und – teilnehmerinnen sind. Und Ende Oktober befanden sich knapp 20.000 Menschen in Kurzarbeit. Das heißt, Ende Oktober haben wir laut AMS 66.000 Menschen, die in Kurzarbeit, arbeitslos oder SchulungsteilnehmerInnen sind. Wir stehen jetzt auf einem Punkt auf der Zeitachse in der Geschichte, wo die Geschichte ihren Lauf verändert. Und auch, wenn das jetzt eine richtig herausfordernde Zeit ist, aber solche Momente hat es im Laufe der Geschichte immer gegeben. Vor allem die Österreicherinnen und Österreicher haben gezeigt, wie man ein Land nach so einer Krise wieder aufbaut, wie man die Wirtschaft ankurbelt, wie man Arbeitsplätze und Wohlstand schafft. Und schauen Sie sich an, wie Österreicherinnen und Österreicher im Vergleich zu ganz vielen anderen Ländern dieser Welt leben, in einem Wohlstand. Ich habe vorher die Dinge angesprochen, die wir schätzen müssen, das ist auch der Grund, warum ich das sage, weil ich möchte mit Ihnen, mit euch gemeinsam heute sichtbar machen, was gut funktioniert in diesem Land und was wir eigentlich schätzen sollten. Wir haben eine verantwortungsvolle Bundesregierung, die jetzt alles daran setzt, unsere Gesundheit zu schützen, die Überlastung der intensivmedizinischen Kapazitäten zu verhindern, die Wirtschaft aufrecht zu halten und vor allem auch die Arbeitsplätze zu sichern. Wir haben eine einzigartige Sozialpartnerschaft in Österreich, die ihresgleichen sucht, wo Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auf Augenhöhe diskutieren und Dinge ausverhandeln und das seit 1945. Das ist nicht selbstverständlich. Und wir haben eine sehr, sehr verantwortungsvolle Landesregierung, die alle Maßnahmen des Bundes sinnvoll und vor allem zielgerichtet ergänzt. Dabei wird in Österreich und vor allem in der Steiermark niemand zurückgelassen, liebe FPÖ. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Schauen wir uns die kürzlich ausverhandelte Kurzarbeit an, die wieder neu ausverhandelte, bei der zwischen den Sozialpartnern und dem Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend eben wieder eine Einigung gefunden worden ist. Und jeder durch die Kurzarbeit gerettete Arbeitsplatz ist ein wichtiger und wertvoller Arbeitsplatz, oder die Investitionsprämie, die konjunkturbelebend wirkt. Nur leider ist es Tatsache, dass die Corona-Krise uns mit voller Wucht getroffen hat. Ich habe die Zahlen schon erwähnt. Insbesondere hat die Corona-Krise jene Menschen besonders hart getroffen, die auch vorher schon von Armut bedroht oder betroffen waren. Und das Land Steiermark hat wichtige und richtige Maßnahmen getroffen, um diesen Menschen unter die Arme zu greifen. Da gibt es z.B. die vereinfachten Verfahren von den steirischen Behörden, wo Mindestsicherung und andere

soziale Hilfen elektronisch und telefonisch einfach beantragt werden können. Alle Sozialeinrichtungen sind im Lockdown geöffnet, Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, die Schuldnerberatung, der Corona-Soforthilfefonds, der auch nicht selbstverständlich ist – wie er schon sagt: Soforthilfe. Stellt euch vor, euer E-Herd geht ein und ihr wisst nicht, wie ihr den zahlen sollt. Oder die Corona-Stiftung, die Menschen weiterqualifiziert, oder unser Landesrat Christopher Drexler hat bekanntgegeben, 60 neue Lehrlinge aufzunehmen und gibt jungen Menschen damit Perspektive. Oder eben, lieber Herr Kollege, das Sozialhilfegrundsatzgesetz, das beschlossen wurde auf Bundesebene zwischen FPÖ und ÖVP, und die jetztgültige Rechtsgrundlage sind wir verpflichtet umzusetzen, und das werden wir in der Steiermark auch tun. Alle diese Maßnahmen auf Bundes- und auf Landesebene greifen ineinander und somit werden die Österreicherinnen und Österreicher, wir Steirerinnen und Steirer auch diese Krise bewältigen, und zwar gemeinsam. Manchmal frage ich mich schon bei der FPÖ, ob sie das ernst meinen: „Mehr Initiativen, mehr Budget“, ich meine, das steht schon ein bisschen im Widerspruch zu dem, was vorher genannt wurde. Manchmal frage ich mich echt, ob sie das selber glauben, was sie da von sich geben, weil wenn man die Social-Media-Accounts anschaut – ich glaube, das ist heute schon einmal gefallen von meinem Kollegen Kinsky -, denn die Wortmeldungen vom Kollegen Kunasek schätze ich ja wirklich sehr im Landtag, oder sehr oft sind sie konstruktiv, aber, wenn man sich Ihre Social-Media-Seite anschaut, dann ist es einfach nur, das Trennende vor das Verbindende zu stellen. Es ist so, also ich würde das überdenken, ob das eine Gesellschaft ist, in der wir leben wollen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.04 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Klaus Zenz.

LTabg. Zenz – SPÖ (14.05 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Ich möchte mich in meiner Wortmeldung auf diese beiden Tagesordnungspunkte beziehen, denn wie meine Vorredner bereits richtig hingewiesen haben, stehen die beiden ja in einem bestimmten auch inhaltlichen Zusammenhang. Man möchte fast meinen, wenn man den Arbeitsförderungsbericht der Jahre 2018/2019 liest, man könnte auf gut steirisch sagen: „Die Probleme von damals würden wir heute gerne haben!“ Ich möchte natürlich damit nicht im Geringsten etwas geringschätzen, was in dieser Zeit geleistet wurde, also die ganzen Projekte,

die hier aufgezählt sind, die Produktionsschulen über Heidenspaß, über Tagwerk bis hin zu ZAM, die hier in einem wichtigen Zeitpunkt Initiativen am Arbeitsmarkt ergriffen haben, sind alle ausgezeichnet. Ich denke sogar, es ist wichtig und richtig, dass wir heute auch darauf zurückgreifen können, denn was wir heute haben, ist natürlich eine komplett andere Situation. Wir haben den stärksten Beschäftigungseinbruch seit den 50er-Jahren mit einer gestiegenen Arbeitslosigkeit von beinahe 50 % zum Vergleich. Die Steiermark zeigt hier zum Vergleich mit Österreich ein gleiches Bild. Ich möchte nur in Erinnerung rufen: Am Höhepunkt des Lockdowns im April/Mai hatten wir 250.000 Menschen in der Steiermark, die entweder arbeitslos oder in Kurzarbeit waren, das ist jeder zweite Beschäftigte, unselbständig erwerbstätig Beschäftigte gewesen, der in der Steiermark arbeitet. Davon betroffen waren alle Bevölkerungsgruppen: Männer, Frauen, Jüngere, Ältere, österreichische Staatsbürger, nicht österreichische Staatsbürger. Die Betroffenheit war in allen Branchen und vielleicht erstmalig auch in allen Ausbildungsniveaus. Die Lage hat sich nur zögerlich ab Juni verbessert, aber sie hat sich Gott sei Dank verbessert, so dass wir mit Ende September/Anfang Oktober bei 45.000 Menschen inklusive Schulungen waren, die arbeitslos sind und 45.000 Menschen, die in Kurzarbeit waren. Das sind in Summe aber trotzdem immer noch 90.000 Menschen, die von dieser Corona-Krise direkt betroffen sind. Natürlich waren die Auswirkungen in allen Bereichen spürbar. Die bereits erwähnte bedarfsorientierte Mindestsicherung sei hier erwähnt, die Wohnunterstützung sei erwähnt, der Anstieg der Schuldnerberatung und auch der massive Anstieg bei den Corona-Soforthilfen. Umso wichtiger, meine sehr geehrten Damen und Herren, war es zu diesem Zeitpunkt, dass die Landesregierung von Beginn an hier Gegenmaßnahmen ergriffen hat. Und hier sind erfolgreiche Konzepte – und das ist vielleicht wieder der Bezug zu diesem ersten Tagesordnungspunkt, zum Arbeitsförderungsbericht – eine große Hilfe, um hier richtige Maßnahmen zu ergreifen. Denn sie zeigen, wie man es richtig machen kann. Erwähnt sind hier die Corona-Stiftung, diese 40 Millionen Euro, die gemeinsam mit dem AMS in der Steiermark zur Verfügung stehen als erstes Bundesland, und die hier eingesetzt werden und die hier auch schon im Einsatz sind. Ich erinnere nur an die ATB-Stiftung, ich erinnere an die Stiftung für 45-Jahre-Plus, für ältere Menschen im Arbeitsleben, an die Neuauflage des Jugendcollegs für die steirischen Produktionsschulen, an Förderprogramme für konkrete individuelle Höherqualifizierungen, die Erweiterung im niederschweligen Beschäftigungsbereich und vor allem auch der unbürokratische Zugang zu allen Leistungen, die das Land Steiermark anbietet, und auch die verstärkten Kapazitäten in der Schuldnerberatung sei hier erwähnt. Und auch, wie der Herr Kollege Derler erwähnt hat,

der von ihm zitierte Heizkostenzuschuss, ein wichtiges, wichtiges Instrument, wo auch hier jetzt die Anpassungen an die Einkommensgrenzen vorgenommen werden. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir haben hier wirklich eine schwierige Zeit und wir sind hier wirklich herausgefordert. Umso mehr glaube ich, dass das hier kein Zeitpunkt ist, um Menschen wieder auseinander zu dividieren, Kollege Derler, hier bedarf es der gemeinsamen Anstrengung für alle, die in dieser Situation betroffen sind. Hier ist jetzt kein Zeitpunkt, um auseinander zu dividieren und die eine Gruppe gegen die andere auszuspielen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir haben heute den ersten Tag des Lockdowns, ich bin mir sicher, die Situation wird sich noch weiter verschärfen, umso mehr bedarf es unseren Einsatz in diesem Zusammenhang. Ich bedanke mich bei der Landesregierung für diesen Einsatz und ich hoffe, dass wir auch weiterhin den Menschen in der Steiermark so an der Seite stehen können. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.09 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (14.09 Uhr): Danke Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende!

Wir diskutieren zwei Dinge gleichzeitig, auf der einen Seite eben den Bericht über die Auswirkungen seit Beginn der Covid-Krise auf die Bereiche Armut und Arbeit und auch den Arbeitsförderungsbericht. Ich kann nur, so wie meine Vorredner/Vorrednerinnen, hier auch noch einmal festhalten, dass wir uns natürlich mittlerweile nicht nur in einer Gesundheitskrise, sondern auch in einer massiven Wirtschafts- und Sozialkrise befinden. Ich möchte jetzt nur ein Thema herausnehmen, um da auch ein wenig entgegenzuwirken. Wir haben einen Entschließungsantrag eingebracht, wo es darum geht, die Strom- und Heizungsabschaltungen zu verhindern. Sie können sich vielleicht vorstellen und ich gehe jetzt einmal davon aus, dass niemand von den Anwesenden zum Glück in dieser Situation ist, dass er irgendwo sitzt, wo jetzt um diese Jahreszeit der Strom oder die Heizung abgeschaltet wird und man einfach nicht mehr einschalten kann, es nicht mehr warm wird, womöglich noch Kinder hat und in einer Situation ist, die wirklich unerträglich ist. Und es ist nicht so, dass es so weit von uns entfernt ist, sondern es gibt immer wieder Menschen, die auch z.B. zu mir in die Sozialsprechstunde kommen oder mit denen ich jetzt die letzten Tage sehr viel telefoniert

habe oder ich mich persönlich mit ihnen getroffen habe, aber die genau in dieser Situation sind. Ich glaube, es ist relativ einfach zu sagen: „Wir als Land Steiermark wollen das nicht, wir schließen uns dem an“, und da bin ich jetzt bei der Kollegin Majcan, weil du auch in deiner Rede gesagt hast, du bist froh, dass die österreichische Bevölkerung im Vergleich zu anderen Ländern im Wohlstand lebt. Ja, das bin ich auch, aber eines dürfen wir auch nicht vergessen: Nicht alle, die in Österreich leben, leben im Wohlstand. (*LTA*bg. Majcan, MSc, BSc: „Ja, das stimmt!“) Das muss man noch einmal herausnehmen, weil es oft so getan wird – und ich sehe das auch so –, uns geht es Gott sei Dank besser als ganz, ganz vielen anderen, aber nicht allen von uns. Und ich glaube, diese differenzierte Betrachtung ist gerade jetzt in dieser Krise doppelt so notwendig wie sonst.

Also, ich bringe den jetzt gleich ein, damit sich das ausgeht.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den steirischen Energieanbietern rasche und konkrete Maßnahmen gegen Strom- und Heizungsabschaltungen im kommenden Herbst und Winter 2020/21 zu setzen.

Und ich bitte um Annahme dieses Antrages.

Es sei mir aber noch erlaubt, auf ein paar Dinge einzugehen, die jetzt vorab gesagt wurden. Kollege Derler von der FPÖ, ich werde hier sicher keine Asyldebatte führen, weil ich auch glaube, dass das absolut nicht notwendig ist. Und es ist sehr deutlich, dass die FPÖ nach wie vor, auch wenn sich der Wahlerfolg nicht unbedingt eingestellt hat in den letzten Monaten, ihrer Linie treu bleibt. Das ist so, damit muss ich leben. Aber eines sollten wir uns hier in diesem Landtag schon bewusst sein: Wir sind Abgeordnete und wir sind für alle Menschen, die hier in diesem Bundesland leben, zuständig und verantwortlich. Und mir persönlich ist es wichtig, dass niemand, der hier in der Steiermark lebt, hungern muss, frieren muss und ich hoffe, dass alle ein Dach über dem Kopf haben, Punkt. Mehr gibt es, glaube ich, nicht zu sagen.

Kurzer Schwenk noch zum Kollegen Forstner. Es hat mich schon einigermaßen schockiert, dass du das Wording der FPÖ übernimmst und ich glaube, das ist im Moment gerade das Grundproblem, das wir haben, weil der sich nicht eingestellte Erfolg bei der FPÖ ist ja direktissima zu Türkis gewandert. Wundert mich auch nicht, es gibt ja immer mehr von euch, die, wie gesagt, dieses Wording übernehmen und durchaus auf linke Gutmenschen schimpfen, sage ich jetzt einmal. Ich kann für mich und meine Fraktion behaupten: Ich persönlich lasse

mich gerne als links-linke Gutfrau oder Gut-Emanze oder Gutmensch beschimpfen, dazu stehe ich, ich kann mir damit in den Spiegel schauen.

Ein Satz noch abschließend: Die Frage, die wir uns bei all diesen Debatten und bei all diesen Maßnahmen, die jetzt gestellt werden oder die wir fordern – es fordern ja unterschiedliche Menschen Unterschiedliches, Kollegin Majcan, einmal darf ich dich noch zitieren: „Niemanden zurücklassen“ – das ist mir ja auch ganz wichtig – die Frage ist: Wer soll das alles bezahlen? Das wird nämlich irgendwann einmal die große, spannende Frage sein. Jetzt gibt es auf der einen Seite natürlich Befürchtungen, dass all diese Kosten in dieser Krise auf all jene abgewälzt werden, die halt in der Bevölkerung sind, die da arbeiten oder in Pension sind oder eben noch keine Arbeit haben oder arbeitslos geworden sind, das ist so die eine Seite. Auf der anderen Seite, und das darf ich Ihnen vorlesen, eine Schlagzeile, die Mitte Oktober in den Medien war: „Das Vermögen der Milliardäre erreichte in der Corona-Krise Rekordhöhen, ein Vermögenszuwachs von 27,5 % in einem Quartal.“ Das heißt mittlerweile, damit man sich etwas vorstellen kann, 2.200 Menschen – das ist jetzt nicht soviel, gell, das ist auch eine Zahl, die wir uns, glaube ich, alle gut vorstellen können – , 2.200 Menschen, also MilliardärInnen besitzen mittlerweile 10,2 Billionen Dollar. Das können wir uns wahrscheinlich nicht mehr so gut vorstellen, also ich kann mir 10,2 Billionen Dollar nicht vorstellen. Ich weiß aber mittlerweile, dass sich diese Summe 2.200 Menschen aufteilen. Und wenn wir es jetzt nicht schaffen, hier endlich auch jene in Verantwortung zu nehmen, die genug haben, wo es schon eigene Initiativen (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Klubobfrau, ich bitte Sie, die Rededisziplin einzuhalten!“*) von Millionären ... letzter Satz, letzter Satz ... schon eigene Initiativen von Millionären gibt, die selber sagen: „Besteuert uns doch höher!“, wenn wir dem nicht gerecht werden, dann weiß ich auch nicht mehr, wie es generell weitergehen soll. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der KPÖ – 14.16 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Cornelia Izzo.

LTAbg. Izzo – ÖVP (14.17 Uhr): Vielen Dank fürs Wort! Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren via Livestream, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, ich glaube, viele von uns wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll und viele von uns sind sehr verzweifelt. Ich darf zu einem Punkt sprechen, der, glaube ich, ein ganz ein schwieriger ist. Nichts desto trotz gibt es auch etwas Positives, denn erstens sind wir in einem Land, wo sehr viel getan wurde. Da darf ich mich gleich einmal bedanken bei unserer Landesregierung, bei unserer Regierung im Allgemeinen, weil bei uns wird niemand zurückgelassen und es gibt, obwohl die Situation heute noch schwieriger ist als vor einer Woche, auch ein paar ganz überraschende Momente. Weil wenn ich mir überlege, was früher war, und wir haben schon ganz viel gemeinsam gemeistert in unseren letzten Jahren, da war 2009 die tiefste Rezession seit 1945 und die Wirtschaft hat sich nach sechs Quartalen erholt. 9/11 hat uns alle betroffen und überraschender Weise haben wir uns nach zwölf Quartalen wieder erholt. Und jetzt kommt es: 2002, SARS, wir haben uns sofort nachdem wir den Virus kontrollieren konnten, erholt. Also wir haben gute Hoffnung, dass es dieses Mal wieder so passiert. Nachdem alle Zahlen bereits genannt wurden, brauche ich meine nicht wiederholen, sondern ich möchte ein paar Dinge hervorheben, die wir getan haben. Und zwar sind Stiftungen ins Leben gerufen worden, es gibt Jugendcolleges usw., und ich glaube, dass es ganz wichtig ist zu schauen, dass diese ganzen Maßnahmen, die gesetzt wurden, gut begleitet werden, dass wir unsere Menschen, unsere Steirer, unsere Österreicher wieder zurückbringen ins Leben, ins Arbeitsleben. Weil eines macht es uns ganz, ganz schwierig, wenn wir uns jetzt bemitleiden, alle irgendwie – ich sage immer „durchstreichen“, nein, wir müssen alle an der Hand nehmen, sie aufrichten und in den Arbeitsprozess, in das echte Leben wieder einführen. Das können wir nur mit einer positiven Stimmung, begleitend, sie an die Hand nehmen, sie weiterbilden. Und nicht sagen: „Ihr seid alle arm!“, und da machen wir bitte keine Unterschiede zwischen Östreichern, Immigranten oder jeglichen Hautfarben oder irgendwelchen Religionen. Wir gemeinsam müssen hergehen und unser Leben in die Hand nehmen. Wir sind dafür bekannt, stark zu sein. Wir sind dafür bekannt, arbeiten zu wollen und wir brauchen uns nicht von irgendjemanden unterkriegen lassen. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Und wenn ich mir heute die Armutsgrenze anschau, dann bitte ich darum, das differenziert zu betrachten, weil Armut ist nicht für jeden die gleiche Armut. In Bulgarien ist arm anders als in Österreich. Eines muss ich sagen: Ich kenne sehr viele Menschen, die an der Armutsgrenze leben, die sich entweder dafür entschieden haben oder aber auch sehr gut damit umgehen können. Ich bitte darum, das Gesamtpaket anzuschauen, weil arm ist vor allem auch der, der nicht teilhaben kann an Kultur, an Menschlichkeit, an verschiedenen Unternehmungen. Also, arm ist ein schwieriger Begriff. Zum Schluss möchte ich jetzt

allerdings alle bitten aufzustehen, gemeinsam stark zu sein. Ich als Unternehmerin, ich erlebe es täglich am eigenen Leib: Es ist nicht einfach und es ist ganz, ganz schwierig, positiv zu bleiben. Aber ich bin überzeugt davon, wenn wir jetzt aus dieser Krise alles mitnehmen, haben wir in Zukunft wieder Mitarbeiter, die gerne arbeiten, die gerne dastehen und die hoffentlich dementsprechend auch entlohnt werden, die nicht einfach zu Hause bleiben und einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.22 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Moitzi.

LTAbg. Moitzi - SPÖ (14.22 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Corona nervt uns, glaube ich, alle miteinander in den letzten Monaten schon. Wenn es einen positiven Aspekt der Corona-Krise gegeben hat, dann ist es, dass es sozusagen ein Revival des Sozialstaates gibt. Ich glaube, niemand mehr in der Politik stellt die stabilisierende Wirkung des Sozialstaates mehr in Frage. Wir haben schon ganz andere Zeiten erlebt, wo viele in der Bevölkerung und auch viele politische Parteien gesagt haben: „Wir brauchen diesen Sozialstaat in dieser Form nicht mehr!“ Und ich glaube, jetzt, die Corona-Krise hat uns gezeigt, dass wir als Österreich, dass wir als Politik ein gutes Gesundheitssystem brauchen, ein gutes Pflegesystem, eine gute Arbeitsmarktpolitik, dass wir ein gutes Pensionssystem brauchen. Deswegen finde ich es sehr bedauerlich, dass am Freitag voraussichtlich die Hacklerregelung abgeschafft wird. Ich glaube, alles das brauchen wir als Republik Österreich in dieser Krise, weil uns nur der Sozialstaat gut durch die Corona-Krise führt. Ich glaube das, was wir in der Steiermark und die Frau Landesrätin gemacht haben, ist vorbildlich.

Ich möchte auf zwei, drei Themen eingehen. Das eine ist, was noch nicht gesagt wurde, der frauenpolitische Aspekt. Wir haben zurzeit gesehen, dass Corona und der Lockdown auch mit sich bringt, dass es zu mehr Gewalt in der Familie kommt und dass es zu mehr Gewalt daheim kommt. Ich glaube, das ist etwas, wo wir als Land Steiermark ganz bewusst hinschauen müssen. Deshalb finde ich es so wichtig, dass es in jeder Region in der Steiermark jetzt eine Krisenwohnung gibt, dass es in jeder Region für betroffene Steirerinnen einfach eine Wohnung gibt, wo Frauen hinflüchten können, wenn sie von Gewalt in der Familie betroffen sind. Deshalb ein Danke, dass das Land Steiermark und die Frau Landesrätin die zusätzlichen

Mittel dafür zur Verfügung gestellt haben. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Das zweite Thema, das ich noch kurz ansprechen möchte, ist, dass vor allem Jugendliche zurzeit so betroffen sind von Arbeitslosigkeit. Das Schlagwort von einer Lost-Generation oder von einer Zeitbombe Jugendarbeitslosigkeit ist zurzeit eines, wo wir ganz besonders als Politik draufschauen müssen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass es zusätzliche Standorte bei den Produktionsschulen in Liezen und in Leibnitz gibt, dass es eine Fortführung des Jugendcolleges gibt, dass natürlich alles mit finanziellen Mitteln in Millionenhöhe fortgeführt wird. Und wir müssen alles dafür tun, dass Jugendliche auch in Zukunft eine Chance haben und deshalb auch da ein Danke. Und ein drittes Danke, weil es so wichtig ist – und weil ich da auch sehe, dass wir als Land Steiermark mit einem Vorbild vorangehen -, ist die ATB-Stiftung. Das Land Steiermark war das erste Bundesland, das eine Stiftung nicht irgendwie medial verkündet hat, sondern auch zur Umsetzung gebracht hat. Darauf können wir stolz sein. Das Land Steiermark hat im Gegensatz zum Bund nicht irgendwie Monate dafür gebraucht, dass die Stiftungen von der medialen Ankündigung zur Wirklichkeit geworden sind, sondern sind extrem schnell umgesetzt worden. Und ich komme ja selbst, wie viele von euch wissen, aus Spielberg, und da startet die ATB jetzt mit den ersten Kündigungen und startet jetzt auch die Stiftung am 1. Oktober. Da gibt es eine Stiftungsprämie, damit die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur mit 55 % des Arbeitslosengeldes auskommen müssen, sondern auch der finanzielle Verlust deutlich ausgeglichen wird und sie zumindest nicht nur diese 55 % haben, sondern auch noch zusätzlich die mehrere hundert Euro schwere Stiftungsprämie, die finanzielle Absicherung besser macht.

Der letzte Punkt, den ich ansprechen möchte, weil der Herr Abgeordnete Derler vorher gesagt hat, er unterscheidet da immer zwischen Österreicherinnen und Österreichern und Menschen anderer Länder: Herr Abgeordneter, ich sage Ihnen ehrlich, ich finde mich z.B. nicht ab und mir ist es nicht egal, ob jetzt ein Österreicher vielleicht im Winter draußen erfriert in den Grazer Straßen oder ein EU-Ausländer oder wo immer er auch her kommt, weil ich finde, dass niemand in der Steiermark im Winter auf der Straße erfrieren soll. Da ist mir die Staatsbürgerschaft ehrlicherweise ganz egal, weil zuerst sind diese Menschen alle Menschen, egal ob sie Österreicher sind oder aus einem anderen Land kommen. Deshalb finde ich es auch so gut, dass das Land Steiermark auch zusammen mit der Grazer Stadtpolitik sagt, dass die Straße kein Zuhause ist, dass die Winternotschlafstellen massiv ausgebaut worden sind, dass die Winternotschlafstellen zum ersten Mal ganztätig geöffnet haben, damit niemand in

diesem Winter mit Corona auf der Straße leben und erfrieren muss. Danke für diese ganzen Projekte, ich glaube, das verdient wirklich einen Applaus und ich glaube, von der Sozialpolitik vom Land Steiermark können sich viele eine Scheibe abschneiden. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.27 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Abschließend zu Wort gemeldet ist die zuständige Landesrätin, Frau Mag. Doris Kampus.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (14.27 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf mich ganz kurz zu Wort melden – es gäbe so viel zu sagen, aber ich möchte auf ein paar Dinge fokussieren. Ich möchte Ihnen erstens danken, es ist sehr viel Wertschätzendes gesagt worden, danke dafür und möchte es nur bestätigen: Ohne Ihre Unterstützung – und ich meine das wirklich parteiübergreifend – könnte vieles in der Steiermark nicht passieren. Und die Menschen hoffen und zählen auf uns und die Menschen in der Steiermark erwarten sich zu Recht, dass wir jetzt im besonderen Maße für sie da sind. Und die Steiermärkische Landesregierung, ich sage das immer wieder, und das ist das wichtigste Signal, das da raus geht: Wir sind für die Menschen da, wir lassen sie nicht im Stich und wir übernehmen diese Verantwortung. Und ja, wenn wir auf die Jahre zurückblicken, wir hatten eine sehr gute Entwicklung in der Steiermark: Langzeitarbeitslosigkeit ist zurückgegangen, vieles war möglich und plötzlich mit einem Schlag ist nichts mehr so, wie es davor war. Das eine ist die Unterstützung, das eine ist die Finanzseite und das Zweite, was ich auch ganz stark spüre und Sie wahrscheinlich auch: Die Menschen brauchen uns aber auch, um Halt zu geben. Es ist eine Verunsicherung da und wahrscheinlich zu Recht und jeder muss nur an sich selbst denken. Wir haben viele Fragen, wir haben viele Zukunftsängste. Wie wird es morgen ausschauen? Nächste Woche? Nächster Monat? Und wir nehmen diese Sorgen ernst, aber wir begnügen uns nicht damit, sondern wir tun auch etwas. Die ATB-Stiftung ist gefallen, wir fahren die Stiftung hoch, ich möchte aber eine zweite Stiftung nennen, weil es im Moment so wichtig ist, das ist die Pflegestiftung. Wir haben 650 Frauen und Männer im Pflegebereich ausgebildet und weitere 350 sind in Ausbildung, d.h. wir werden in Bälde, in den nächsten Monaten die ersten 1.000 Steirerinnen und Steirer im Pflegebereich ausgebildet haben. Menschen haben wieder einen Job und die so dringend benötigte Unterstützung in unseren Pflegeheimen und Behinderteneinrichtungen ist damit gegeben. Wir werden mit 1. Dezember

die ersten 300 Assistenzkräfte in den Sozial- und Pflegeeinrichtungen haben. Das sind alles Maßnahmen, die nicht möglich wären, wenn diese Regierung nicht so gut zusammenarbeiten würde. Und ich möchte mich bei meiner Fraktion bedanken, ich möchte mich ganz herzlich aber auch beim Koalitionspartner bedanken. Wie gesagt, so viele Themen ... aber ich möchte mit einem schließen und auch ein Danke an die Opposition aussprechen, die über weite Strecken diese Maßnahmen mitträgt und wir werden hoffentlich bald gemeinsam auf diese Krise zurückblicken können, hoffentlich bald. Und wir werden uns erzählen, den Kindern erzählen, wie schwierig es damals war. Aber ich bin auch überzeugt, wir werden uns auch erzählen, dass wir es geschafft haben und zwar aus einem Grund: Weil wir in der Steiermark zusammengehalten haben. Ich danke Ihnen sehr. Auf weitere gute Zusammenarbeit, wir werden es brauchen in den nächsten Wochen und Monaten. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.31 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor, ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 847/2 (TOP 12), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 847/3 (zu TOP 12), betreffend „*Leistungsniveau der Sozialunterstützung anheben!*“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Grünen, den NEOS und der KPÖ abgelehnt.

Bitte die Hand etwas länger oben lassen. Man sieht durch diesen Spiegel oder durch dieses Plexiglas sehr schlecht. Danke. Also für diesen Antrag waren die Grünen, die NEOS und die KPÖ. Ist das so richtig? Danke.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 847/4 (zu TOP 12), betreffend „*Maßnahmen gegen Strom- und Heizungsabschaltungen angesichts der Auswirkungen der Corona-Krise auf Arbeitslosigkeit und Armut*“ ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, der NEOS, der KPÖ und der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 888/2 (TOP 13), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grüne, KPÖ und NEOS mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

14. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 897/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Querschnittsprüfung Schutzwasserbau“ (EZ/OZ 2522/2, Beschluss Nr. 877) zum Bericht, Einl.Zahl 897/1.

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Thürschweller.

LTAbg. Thürschweller – SPÖ (14.33 Uhr): Danke, Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zum Punkt 14 der heutigen Landtagssitzung, Maßnahmenbericht der Landesregierung zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Querschnittsprüfung Schutzwasserbau ist es mir vorweg einmal ein Anliegen zu betonen, wie wichtig die Abwehr der Wasserdrohung, Vermeidung von Wassergefahren und der damit im Zusammenhang stehenden Verminderung der Schäden an Menschen, Privat- und Allgemeingut ist. Gerade in den letzten Jahren hat es sich immer wieder gezeigt, dass Hochwasserereignisse immense Schäden in unserem Bundesland verursachen. Auch wir Gemeinden und die Wasserverbände vor Ort haben wirklich jährlich zu kämpfen und sind unmittelbar davon betroffen. Daher möchte ich jetzt einmal an dieser Stelle den verantwortlichen Landesrat, der Abteilung 14 und auch der BBL meinen Dank aussprechen für die Maßnahmen, die in den letzten Jahren verstärkt

durchgeführt und auch umgesetzt wurden. Das Wichtigste ist: Der Wasserbau steht im Spannungsfeld der immer wiederkehrenden Auseinandersetzung zwischen Natur und Mensch. Da müssen wir jetzt wirklich beachten: Was sagt uns das? Maßnahmen im Bereich des Schutzwasserbaues sind wichtig und richtig, aber wir haben auch noch andere Ziele zu erfüllen, damit wir in Zukunft weniger von diesen Naturereignissen und von diesen Schäden haben, nämlich unsere Klimaziele zu erfüllen. Da bin ich nämlich auch sehr froh, dass unsere Frau Landesrätin in der Landesregierung bereits mit ihrem Team ambitioniert an Lösungen für die Zukunft arbeitet. Zum Bericht selbst, der sicherlich inhaltlich bekannt ist, kann ich berichten, wird die A 14 oder hat die A 14 von 14 Empfehlungen des Landesrechnungshofes durchwegs positiv Stellung genommen und es konnte im Rahmen ihres Verantwortungsbereiches durchwegs dem Ganzen entsprochen werden. Optimierungen, Zielsetzungen, Angebotsprüfungen, Qualitätssicherungen wurden berücksichtigt und größtenteils bereits umgesetzt. Ich darf mich daher im Namen der Gemeinden und der Wasserverbände noch einmal für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, Herr Landesrat, bedanken und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.35 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 897/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag ist mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und NEOS angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

15. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 898/2, betreffend Genehmigung der Förderung von Maßnahmen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung gemäß Förderungsrichtlinien 2011 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 898/1.

Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Dr. Dolesch.

LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (14.36 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Unsere Gemeinden sind wohl unbestritten das Rückgrat unseres Landes, und meiner persönlichen Meinung nach in Zeiten wie diesen – Stichwort Corona – mehr denn je. Ich denke, ich darf hier darauf verweisen, dass hier wirklich großartige Leistungen auf den unterschiedlichsten Gebieten erbracht wurden und auch werden, also laufend erbracht werden und dass hier die Gemeinden meiner Meinung nach auch absolut klaglos und vorbildlich funktionieren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Unsere Gemeinden sowie deren Vertreterinnen und Vertreter genießen, meine sehr geehrten Damen und Herren, denke ich, in unserer Bevölkerung einen exzellenten Ruf. Sie werden nicht nur ihren Aufgaben gerecht, sondern diese Fülle an Aufgaben, insbesondere im Bereich der Daseinsvorsorge, die hier erbracht wird vom Kinderbildungs- und -betreuungsbereich über den Vereins- und gesellschaftlichen Bereich bis hin zur Infrastruktur, zu der auch die Wasserversorgung bzw. die Wasserentsorgung gehört, kann sich, denke ich, wirklich sehen lassen. Und gerade in den letzten Jahrzehnten hat man bei den beiden letzteren Bereichen, die ich hier genannt habe, gut nachvollziehen können – und man sieht hier auch logischerweise den Versorgungsgrad, der hier erreicht wurde -, in welcher Qualität und in welchem Ausmaß hier auf- und ausgebaut wurde. Um diese entsprechende Qualität, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch zu halten bzw. auch in Zukunft zu gewährleisten, ist es natürlich auch wichtig, dass die einzelnen Gemeinden und Verbände auch bei ihren Vorhaben, bei ihren Projekten entsprechende Fördergelder zur Verfügung gestellt bekommen und dem kommt das Land Steiermark dankenswerterweise mit diesen Fördermitteln hier auch entsprechend nach. Für Projekte, welche im Zeitraum 1. Oktober 2019 bis zum 30. September 2020 eingereicht wurden, werden im Bereich der Wasserversorgung insgesamt 109 – Klammer auf, Rufzeichen, Klammer zu – kommunale Bauvorhaben bzw. 20 Leitungsinformationssysteme mit einem Gesamtvolumen von 27,4 Millionen Euro bzw. im Bereich der Abwasserentsorgung insgesamt 118 kommunale Bauvorhaben bzw. 28 Leitungsinformationssysteme mit einem Gesamtvolumen von 26,7 Millionen Euro mit je 2,2 Millionen Euro unterstützt. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, dass hier mit rund 4,4 Millionen Euro an Fördergeld insgesamt 54,1 Millionen Euro bewegt werden, also rund das 13-fache sozusagen dieses Fördervolumens und das ist ordentlich. Das kann sich wirklich sehen lassen, das tut unseren Gemeinden und damit auch unserer Bevölkerung mehr als nur gut. Die Finanzierung selbst –

ich komme damit langsam zum Schluss – mit 550.000 Euro für das heurige Jahr ist aus dem laufenden Budget sozusagen gesichert. Für die Jahre 2021 bis 2027 werden rund 3,85 Millionen Euro Fördergeld ausgezahlt für je 275.000 Euro im Bereich der Wasserversorgung bzw. der Abwasserentsorgung. Da auch sozusagen das Einvernehmen mit unserem Finanzlandesrat und Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang auf diesem Gebiet hergestellt wurde, und ich weiß auch – auch wenn er jetzt nicht da ist -, nachdem er aus dem kommunalen Bereich kommt, dass ja sein Herz ganz stark für die Gemeinden schlägt, darf ich mich bei ihm persönlich, aber auch bei allen anderen Landesregierungsmitgliedern, insbesondere auch bei Ökonomierat Hans Seitinger als ressortzuständiges Landesregierungsmitglied auf das Allerherzlichste bedanken und darf hier, wie gesagt, noch einmal hervorstreichen, dass das eine total zukunftsweisende Förderung und Investition in die Zukunft ist. Vielen und herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.41 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Gerald Holler.

LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (14.41 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Lassen Sie mir vielleicht, weil es der letzte Punkt ist, kurz einen Satz zu dieser Covid-19-Erkrankung sagen, weil es mir ein persönliches Anliegen ist. Ich sehe, wie hart die Leute, die Pfleger, die Ärzte in den Intensivstationen arbeiten, ich sehe im persönlichen Umfeld, wie hart die Leute im Rettungsdienst arbeiten und ich möchte mich jetzt wirklich öffentlich – weil es mir ein Anliegen ist – bei diesen Leuten entschuldigen und zwar dafür, dass ich mich nicht mit der nötigen Konsequenz und Vehemenz gegen diese Leute zur Wehr gesetzt habe, die diese Krankheit verniedlichen, verharmlosen und oft als leichten Schnupfen abgetan haben. Dafür wirklich meine herzliche Entschuldigung.

Zur Sache selbst jetzt vielleicht, zur Förderung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, mein Vorredner hat schon vieles gesagt, ich möchte es vielleicht ein bisschen globaler sehen und auch in Verbindung wieder mit dieser Krankheit. Wir wissen, dass solche Krankheiten dort entstehen, wo eben fehlende Hygiene herrscht. Wir wissen, dass meistens diese Viruserkrankungen in Südostasien entstehen, wo eben Vögel, Haustiere, Menschen auf engstem Raum zusammenleben und die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung nicht getrennt werden kann. Das ist bei uns der Fall, aber schauen wir

ein paar Jahr zurück: Vor 50 Jahren war das auch nicht der Fall, da waren die Misthaufen neben den Brunnen und es hat genügend Erkrankungen usw. gegeben, es werden einige vielleicht ein wenig lächeln, die aus der Stadt kommen und werden sagen: „Das war auf dem Land!“ In der Stadt ist es nicht anders, auch dort war die Abwasserentsorgung einfach nur unter der Erde und das Abwasser wurde oder wird noch immer direkt in das Trinkwasser eingeleitet. Das heißt, es war also wichtig und richtig, dass man in der Vergangenheit hier Geld in die Hand genommen hat, um diese Probleme anzugreifen, zu lösen und ebenso wichtig ist es, dass man die Engpässe, die es gibt zwischen Norden, Süden, Osten und Westen in der Trinkwasserversorgung ebenfalls durch den Leitungsbau diese Gefährdung entschärft. Hier ist also in den letzten Jahrzehnten verantwortungsvoll gearbeitet worden. Was ein wenig Probleme macht – muss ich schon sagen -, ist, dass eine große Last hier auf die Landwirtschaft oder der Landwirtschaft umgehängt worden ist mit den Schutz- und Schongebieten. Sogar das Höchstgericht in Wien hat das so geurteilt, dass hier eine Unverhältnismäßigkeit in den 2000-Jahren gegeben war. Als Lösung hier kann es nur geben, dass hier ein Vertragwasserschutz in der Steiermark installiert wird, hier meine große Hoffnung und meine große Bitte. Also noch einmal: Ich glaube, in keinem anderen Teil dieser Welt kann man sich auf so gutes, gesundes Wasser verlassen. Man kann das Wasser trinken ohne Angst zu haben, dass man irgendwelche krankmachende Keime mittrinkt und vor allem noch zu einem Preis, der wirklich so billig ist, dass man das auch mit kaum einem anderen Land der Welt vergleichen kann. Das ist die Frucht langer Arbeit und großer Investitionen und das müssen wir auch in den nächsten Jahren garantieren können. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.45 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 898/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Nachdem die 15 Tagesordnungspunkte unserer Tagesordnung abgearbeitet sind, komme ich nun zur Behandlung der Dringlichen Anfragen.

Dringliche 1:

Am Montag, dem 09. November 2020 wurde von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 914/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „Wie knapp sind die Kapazitäten in den steirischen Akutkrankenhäusern?“ eingebracht.

Ich erteile Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Werner Murgg das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung gilt. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (14.46 Uhr): Danke Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer sofern es sie gibt!

Ja, knappe Kapazitäten in der KAGes, darum geht es im Wesentlichen bei unserer Dringlichen Anfrage. Sie, Frau Landesrätin, und Ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, werdet euch wahrscheinlich erinnern: Ich habe vor fünf Monaten, im Juni dieses Jahres, dieses Thema bereits behandelt und thematisiert, damals in einer Aktuellen Stunde. Die Frau Landesrätin hat, wenn man es jetzt resümierend festhalten will, letztlich gemeint, dass Betten, Spitalsdichte nicht entscheidend wären, wie ein Land durch die Pandemie kommt. Sie hat auch Beispiele gebracht, dass es vor allem Personal in der Seuchenbekämpfung und weniger ein Personal bei den Ärztinnen und Ärzten bräuchte. Jetzt, im zweiten Lockdown sind wir wieder mit einer – ich würde sagen, was die Spitäler betrifft – noch verheerenderen Situation konfrontiert als damals im März/April/Mai im ersten Lockdown. Ich lese normal nicht vom Blatt, aber ich muss das jetzt doch über eine gute Strecke meiner Wortmeldung tun, weil ich Ihnen vor allem am Anfang einige Stimmungen, die in den letzten Wochen und Tagen sogar durch die Medien gegangen sind, noch einmal in Erinnerung rufen möchte, weil sie auch zeigen – es sind Stimmen von Betroffenen -, wie die Situation in den Spitälern ist. Und Sie werden verstehen, dass ich diese Wortmeldungen nicht auswendig gelernt habe, das habe ich mir jetzt nicht angetan. Ich möchte einmal eingangs vielleicht einige Pflegekräfte zu Wort kommen lassen. Da war vor einer guten Woche in der Kleinen Zeitung ein Bericht, wo diese Pflegekräfte ihr Leid geklagt haben. Jetzt zu einigen Zitaten: „Wir werden seit Jahren

personell ausgehungert, junge Pflegekräfte, die sich im Sommer beworben haben, wurde mitgeteilt, dass kein Bedarf da ist. Wie viel Realitätsverweigerung unseres Managements ist denn da im Spiel?“ Oder: „Wir tragen mehrschichtige Schutzkleidungen, müssen bis zu zwölf Stunden unsere Masken tragen. Einige sind wund hinter den Ohren, andere haben mit den Schleimhäuten Probleme.“ Oder: „Man muss sich Nachtdienste anschauen, wo ganze Stationen oft nur von einer Schwester oder einem Pfleger und einer Pflegeassistenz versorgt werden. Das ist unzumutbar, es wird immer nur eingespart!“ Und auch zu diesen Sonderurlauben – Sie wissen, wovon ich spreche – eine Meldung von betroffenen Pflegerinnen und Pflegern: „Wir haben zwar diese Tage bekommen, aber zwei Tage, die wir immer bekommen haben, wurden ersatzlos gestrichen. Diese Art von Belohnung ist Augenauswischerei und zeigt, dass weder Vorstände noch die verantwortlichen Politiker“, also in diesem Fall Sie, Frau Landesrätin, „genau hinschauen, wie mit uns umgegangen wird!“ Also, ich fasse jetzt zusammen: Diese Personen wollen zu Recht mehr Personal. Wenige Tage vorher waren Überschriften in den Medien zu lesen, wie: „SOS, Hilferuf der Spitalpfleger“, wo der KAGes-Sprecher Reinhard Marzik sogar zugibt, auch in diesem Bericht, ich zitiere: „Ein Mangel an Pflegekräften und Mediziner gab es schon vor Corona. Die Gesundheitskrise hat es weiter verschärft.“ Auch die Ärzte klagen, eine Primaria, beispielsweise am 9.11. in der Kronen Zeitung: „Unsere Ärzte und das Pflegepersonal stoßen bald an die Grenzen der Belastbarkeit.“ Der Betriebsrat der KAGes am LKH Hochsteiermark, Gernot Wallner sagt: „Wenn die KAGes behauptet, das Management, wir hätten genügend Personal am Standort, so stimmt das nicht. Derzeit sind 150 Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen abwesend, großteils sind sie an Corona erkrankt oder in Absonderung.“ Der Betriebsratsvorsitzende des Standortes Feldbach-Fürstenfeld meint: „Bereits vor Corona stand das Personal an der Belastungsgrenze. Es ist schon ein Versäumnis der Politik, nicht in guten Zeiten für einen entsprechenden Personalstand gesorgt zu haben.“ So schaut es tatsächlich aus. Wenn ich dann noch lese, dass 83 % der Corona-Betten bei der KAGes, bei den KAGes-Standorten belegt sind – das war vor ein- oder eineinhalb Wochen -, dann verstehe ich nicht, wie man am 7.6. von Ihrer Seite behaupten konnte: „Letztlich geht es nicht um die Betten!“ Wenn es nämlich nicht um die Standorte und um die Betten geht, dann frage ich Sie: „Warum hat man das Spital, das LKH Hörgas eigentlich wieder aufgemacht?“ Gott sei Dank, sage ich, und Gott sei Dank haben wir es nach der Schließung – ich glaube, es war im Juni 2019 – nicht verkauft. Diesen Plan hat es nämlich ursprünglich gegeben und ist es in der eigenen strategischen Reserve geblieben gegen Vorstellungen der damaligen Verantwortlichen

Edlinger-Ploder etc. Auch die Ärztekammer fordert vehement – heute, glaube ich, heute war in der Zeitung ein ganzseitiges Inserat -, sie fordern eine Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungskultur: „Es darf keine weiteren Einsparungen im patientennahen Bereich geben“, meint die Ärztekammer. Und genau das passiert aber seit Jahren und deswegen bin ich eigentlich so aufgebracht, weil ich das nicht das erste Mal – nicht nur ich, sondern auch andere in diesem Saal – immer wieder in den letzten Jahren gesagt habe. Und das passiert seit Jahren auch, weil es letztlich ums Geld geht. Wäre die Landesregierung – und er ist jetzt leider nicht mehr hier -, Ihr Vorgänger Christopher Drexler, aber auch Sie, er war ja ein Meister in dieser Eloquenz und Geschmeidigkeit, nämlich wie er der Bevölkerung weismachen wollte, dass letztlich die Einsparungen und Reduktionen zum Wohl der Bevölkerung gemacht werden, das Gegenteil ist wahr. Es zeigt im Übrigen auch ein Rechnungshofbericht, den wir im letzten Kontrollausschuss behandelt haben, es geht da um – Sie wissen es – Rottenmann/Bad Aussee, wo es unter anderem, wenn es um die Betten geht, heißt: „Der Landesrechnungshof empfiehlt aus Gründen der Sparsamkeit, die Planbettenänderungen auf die Zielvorgaben des RSG so früh wie möglich hinzuwirken.“ Das heißt natürlich nichts anderes, „aus Gründen der Sparsamkeit“ heißt nichts anderes, als Bettenreduktion, Standorte schließen – in Perspektive natürlich -, Personal einsparen. Und darum geht es seit Jahren und nicht, dass angeblich alles in diesen Kürzungen und Sparmaßnahmen zum Wohle der potentiellen Patientinnen und Patienten gemacht wird. Statt die Phase nach dem ersten Lockdown – da haben wir einige Monate würde ich sagen unter Anführungszeichen ein bisschen zum Verschnaufen gehabt – für die Aufrüstung zu verwenden, ist in Wahrheit nichts geschehen. Dabei existiert eben dieser Personalengpass nicht nur in der Steiermark und in Österreich seit Jahren. Heute in der Zeitung der ärztliche Direktor am Universitätsklinikum, Koehler: „Unser Gesundheitsplan hat keine Reserven, das ist kein Geheimnis.“ Noch einmal: Das ist nicht seit vorgestern so, das ist in Wahrheit seit Jahren so.

Jetzt möchte ich Ihnen ein paar Zahlen – nur ganz wenige – bringen, weil immer so getan wird, dass sehr viel Geld oder die Ausgaben für das Gesundheitssystem in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen wären und dass wir ohnehin, was Betten, Pflegekräfte etc. betrifft, im oberen Level, wenn man zumindest die EU betrachtet, unterwegs wären. Dem ist nicht so! Während im EU-Schnitt 8,8 Pflegekräfte auf 1.000 Einwohner kommen, ist die Zahl für Österreich 6,9. Während 1990 8,1 Akutbetten auf 1.000 Bewohnerinnen und Bewohner gekommen sind, waren es 2017 nur mehr 5,3. Sie kennen die Arbeiterkammerstudie. Ich

glaube, vor zwei Landtagssitzungen oder war es in der letzten Sitzung, habe ich auch, weil ich einen Antrag eingebracht habe, darüber gesprochen, die war aus dem Dezember 2019, wo gut fundiert nachgewiesen wird, dass ein großer Teil des Pflegepersonals Burnout gefährdet ist, deswegen haben wir auch einen Antrag eingebracht, endlich einen Ausbildungsgipfel zu installieren, ist leider von SP, VP und damals auch von den NEOS abgelehnt worden. Ja, und jetzt angesichts dieser Zahlen, wo die Gesundheitsausgaben österreichweit in Relation zum BIP überhaupt nicht gestiegen sind, oder nur minimal, sie haben nämlich 2000 8 % des BIP betragen und 2017 8,9 % - ich habe keine Zahlen von 2018 und 2019 gefunden, aber es wird vielleicht 9,0 sein, gut soll es in zehn Jahren um einen Prozent gestiegen sein, ist vernachlässigbar, behaupte ich. Angesichts dieser Zahlen steht im RSG, oder wollen Sie mit dem RSG im Rücken weitere Betten reduzieren und auch vor allem Spitalsstandorte – der Masterplan, Ihr Masterplan sagt ja, dass pro Versorgungsregion nur mehr ein Spital steht, das heißt dann Leitspital. Da muss ich sagen, das hat mir eigentlich vom Kollegen Royer ganz gut gefallen, das mit der Leitkuh damals, weil ein Leitspital kann nur ein Leitspital sein, wenn es irgendwelche anderen anleitet, aber wenn es alleine auf der grünen oder der sumpfigen Wiese – in dem Fall von Liezen, muss man sagen – steht ... gut, das war jetzt nur eine Nebenbemerkung. Also angesichts dieser objektiven Zahlen, dass wir einerseits nicht vor explodierenden Gesundheitsausgaben stehen und andererseits, was die Spitalsdichte, Pflegekräfte – bei den Ärzten ist es nicht wesentlich anders, sehr im unteren Drittel uns wir EU-weit bewegen – betrifft, ist es unverständlicher, dass Sie diesen RSG mit Gewalt durchziehen wollen. Und die Pandemie zeigt uns leider, muss ich sagen, dass das Personal und die Betten eigentlich vorgehalten werden müssen und Sie das nicht machen.

Und jetzt komme ich zum Ende und dann komme ich zu meinen Fragen. Warum haben wir den zweiten Lockdown? Ich gebe das wieder, was uns die Bundesregierung, der Gesundheitsminister und der Bundeskanzler tagtäglich sagen: „Liebe Leute, wir müssen den zweiten Lockdown – der tut weh, da werden Kulturschaffende, der Handel, Hotellerie“, da werden viele sozusagen nicht mehr aufstehen, vor allem die Kleineren und Mittleren, die Großen werden schon durch die Krise kommen, aber viele Kleine und Mittlere werden diese Krise nicht überleben. Aber, so die Bundesregierung, also die Grünen, der Gesundheitsminister und der Bundeskanzler, der Ihrer Fraktion angehört, sagen: „Ja, das müssen wir deswegen machen, weil die Spitalskapazitäten an ihr Ende kommen.“ Und Spitalskapazitäten heißt, die Betten und das Personal, vor allem die Intensivbetten, das weiß man natürlich seit Jahren, dass wir hier schlecht aufgestellt sind und das wissen auch Sie. Und

deswegen ist es mir eigentlich vollkommen unverständlich, wenn Sie am 7., oder am 9. Juni war es, dieses Jahres anlässlich unserer Aktuellen Stunde hier behaupten können: „Was es braucht, sind nicht unbedingt Ärzte und Ärztinnen, sondern es braucht Personal zur Seuchenbekämpfung.“ Das ist das Gegenteil davon, was ich tagtäglich höre, warum wir einen zweiten Lockdown haben. Und Sie behaupten weiter – es ist nur ein Zitat, ich weiß schon, aber so ein Zitat bringe ich gar nicht in der Situation, Frau Landesrätin, das sage ich Ihnen schon. Es ist nur ein Zitat eines LSE-Ökonomen – London School of Economics -, dort kommt er her, da weiß ich schon, was es da geschlagen hat, aber Sie haben das Zitat hier gebracht, Sie haben gesagt: „Besser in die Vorsorge investieren, statt in überflüssige Infrastruktur!“ Und für die überflüssige Infrastruktur haben Sie die Betten gemeint und die Spitalskapazitäten. Und ich muss Ihnen sagen, wer das angesichts dieser Situation, die wir jetzt haben, behauptet, der ist rückttritsreif. Also das ist eine Ungeheuerlichkeit, wo wir tagtäglich hören, an welche Kapazitätsgrenzen wir gelangen, dass Sie vor fünf Monaten, nur, weil es damals etwas heruntergegangen ist, behaupten – ich tue es jetzt zuspitzen, aber ich habe Ihre ganze Wortmeldung noch einmal gelesen -, zugespitzt haben Sie gesagt: „Wir brauchen keine Ärzte in erster Linie, sondern Seuchenbekämpfer und wir brauchen keine überflüssige Infrastruktur!“ So geht es nicht, Frau Landesrätin. Und ich bitte jetzt doch, diese sechs Fragen – es sind nur sechs – zu beantworten. Wir werden dann noch einige Anträge einbringen.

Ich darf die Fragen vorbringen:

1. Wie viele Intensivplätze sind zum jetzigen Zeitpunkt für Corona-PatientInnen in der Steiermark reserviert?
2. Wie viele Intensivplätze gibt es insgesamt in der Steiermark?
3. Inwiefern werden sich die Erfahrungen aus der Covid19-Pandemie im Strukturplan Gesundheit und im Pandemieplan der Steiermark niederschlagen? Da finde ich nämlich nichts drinnen – Nebenbemerkung.
4. Welche Maßnahmen werden sie setzen, um den andauernden Personalengpass in den steirischen Spitälern zu beenden?
5. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Anzahl der Ausbildungsplätze für Gesundheits- und Krankenpflege in der Steiermark deutlich erhöht werden?
6. Halten Sie Ihre Aussagen vom 9. Juni 2020 auch heute noch aufrecht, nämlich, dass
 - a. das Spitalpersonal ausreichend ist und
 - b. Krankenhäuser als „überflüssige Infrastruktur“ aufgelassen werden können?

Ich bitte um Beantwortung. Danke. (*Beifall bei der KPÖ – 15.01 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter für die Begründung. Ich erteile nun der Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (15.01 Uhr): Danke Herr Präsident, werte Mitglieder des Landtags, Hohes Haus, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich erlaube mir diesmal, im Rahmen der Anfragebeantwortung keine ausführliche Einleitung abzuhalten, sondern ich möchte dann am Ende der Anfragebeantwortung noch eine kurze Anmerkung machen.

Die Dringliche Anfrage der Abgeordneten Claudia Klimt-Weithaler und Dr. Werner Murgg „Wie knapp sind die Kapazitäten in den steirischen Akutkrankenhäusern?“ beantworte ich daher wie folgt:

Zu Frage 1:

Gemäß dem Covid-Versorgungskonzept sind in der KAGes im Erwachsenenbereich derzeit 149 Intensivbetten für Corona-Patientinnen und Patienten vorgehalten, davon sind mit heutigem Morgen 105 belegt und 44 stehen frei. Die Akutkrankenhäuser können aber innerhalb von sieben Tagen weitere Intensivbetten, nämlich 13 an der Zahl, für Covid-infizierte Personen bereitstellen. Zusätzlich gibt es natürlich im Intensivbettenbereich noch Kapazitäten für die Versorgung von Kindern- und Jugendlichen und in den Non-KAGes-Häusern sind es außerdem noch 7 Intensivbetten, die zur Verfügung stehen für Covid-Patienten und -Patientinnen.

Für Nicht-Covid-PatientInnen sind derzeit 46 Intensivbetten frei verfügbar.

Zu Frage 2:

In der Steiermark gibt es derzeit 384 Intensivbetten für Erwachsene und Kinder, davon 361 in der KAGes, 302 der 384 Intensivbetten sind Erwachsenen vorbehalten.

Zu Frage 3:

Hinsichtlich des Strukturplans braucht es im Kampf gegen eine Pandemie, wie bereits einige Male ausgeführt, einen umfassenden Ansatz, und zwar einen, der alle Versorgungsebenen sowie alle verfügbaren Steuerungsinstrumente miteinbezieht und im Bedarfsfall noch zusätzliche Kapazitäten und Ressourcen aktivieren kann. Das habe ich auch bereits am 9. Juni

gesagt. Neben Strukturplänen, die wesentliche Aspekte künftig in der Strukturplanung bereits in Vorbereitung auf mögliche Katastrophen- und Krisenszenarien berücksichtigen werden, bedarf es aber einhergehend umfassender Pläne für Krisen- und/oder Katastrophensituationen, wie im Falle der derzeit vorherrschenden Corona-Pandemie.

Ich darf an dieser Stelle auch zum wiederholten Mal darauf hinweisen, dass es aus gesundheitspolitischer Sicht grundsätzlich die Regelversorgung von einer Krisen- und Pandemieversorgung zu unterscheiden gilt, da hier gänzlich andere Rahmenbedingungen zu tragen kommen. Und um es noch einmal ganz klar und deutlich zu sagen: Im RSG 2025 wurde die bestmögliche Versorgungsstruktur für die Regelversorgung, für die Regelversorgung in der Steiermark definiert. Hinsichtlich der von der Regelversorgung sich unterscheidenden Pandemiesituation darf ich deshalb festhalten, dass es im Wesen eines pandemischen Ereignisses liegt, dass es die in der Regelversorgung benötigten Kapazitäten natürlich oft bis aufs Äußerste anspannt oder diese schlimmstenfalls überfordert. Das gilt es derzeit zu verhindern. Die Schwierigkeit ist leider, dass man nicht für alle Situationen gleichermaßen a priori gerüstet sein kann. Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gibt es aber existierende Pandemie- und Krisenpläne, aber deren Vorkehrungen beziehen sich hauptsächlich auf den Ausbruch einer bekannten Krankheit – ich möchte hier beispielsweise die Influenza erwähnen, die eben maßgeblich dadurch geprägt ist, dass es z.B. einen Impfstoff dagegen gibt. Die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gemachten Erfahrungen werden und müssen in zukünftige Pandemiepläne einfließen. Das wurde z.B. auch bei der LandesgesundheitsreferentInnenkonferenz in einen Beschluss gefasst.

Zu Frage 4:

Grundsätzlich ist auszuführen, dass der Personalstand in den patientennahen Bereichen der KAGes in den letzten Jahren infolge von Entwicklungen im Leistungsbereich, aber auch aufgrund gesetzlichen Vorgaben – ich möchte hier das KA-AZG erwähnen – kontinuierlich erhöht wurde. So wurde im Bereich der Ärzteschaft seit 2006 bis inklusive Wirtschaftsplan 2021 um insgesamt 574 Vollzeitstellen erhöht – also 574 Vollzeitstellen von 2006 bis zum Wirtschaftsplan 2021 – und im Bereich der Pflegeberufe sind exakt 883 Vollzeitstellen geschaffen worden. Die Dienstposten waren im Bereich der KAGes in den letzten Jahren in diesen Bereichen im Jahresdurchschnitt zu 97 bis 98 % besetzt, basierend auf leistungsorientierten Berechnungsmodellen, in denen natürlich auch Ausfallszeiten entsprechend berücksichtigt werden. Was sind Ausfallszeiten? Sechste Urlaubswoche,

Behindertenurlaub, Stunden, die aufgrund des Nachtschwerarbeitsgesetzes zu gewähren sind u.dgl.

Aktuell setzen wir auch Maßnahmen im Bereich der KAGes, und zwar nicht nur, um der gegenwärtigen Situation entgegenzuwirken, sondern vor allem in den nächsten Jahren dem Fachkräftemangel begegnen zu können, und zwar:

Es gibt eine Erhöhung der Personalkapazitäten schon vor und während der zweiten Hochphase der Pandemie, wir haben deshalb bereits ja im Juni 64 Dienstposten freigegeben für die COVID-Check-Points, es wurden Anfang November weitere 43 Dienstposten im Pflegebereich freigegeben für den allgemeinen Stations- und Ambulanzbereich. Und, wie Sie wahrscheinlich auch inzwischen aus den Medien erfahren haben, gibt es die Bitte bzw. das Angebot an TeilzeitmitarbeiterInnen, das Beschäftigungsausmaß über den Stellenplan hinaus in den nächsten Monaten zu erhöhen. Warum haben wir diese Bitte und dieses Angebot gemacht? Weil 5.000 der knapp 19.000 MitarbeiterInnen einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sodass eine Aufstockung, die über den Stellenplan hinausgeht, eine wirkliche Ressourcenvermehrung darstellt. Und hier möchte ich als positives Beispiel und in großer Dankbarkeit auch das LKH Feldbach-Fürstenfeld erwähnen, wo bereits 75 TeilzeitmitarbeiterInnen aufgestockt haben und dadurch 13 Vollzeit-Äquivalente dazugekommen sind.

Generelle Bemühungen/Aktivitäten zur Sicherstellung der notwendigen Personalressourcen möchte ich in drei Punkte untergliedern. Und zwar gab es Verhandlungen und Umsetzungen adäquater Entlohnungsmodelle: 2015 wurden die Ärzte und Ärztinnen berücksichtigt, 2017 die Gesundheitsberufe, derzeit werden mit Verwaltung, Wirtschaftsführung und Technik dementsprechende Gespräche geführt. Auch gab es andere Maßnahmen, um den Arbeitgeber KAGes attraktiver zu machen – ich spreche hier von der Vereinbarkeit Beruf und Familie, sowie gute Führungs- und Teamstrukturen, entsprechende Workshops, Seminare und es gibt auch einen Kindergarten, wo die KAGes-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter ihre Kinder in Graz hinbringen können und auch außerhalb sind natürlich Plätze für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinderbetreuung freigehalten. Es gibt ein WiedereinsteigerInnen-Konzept, und zwar möchten wir jene ansprechen, die im Pflegeberuf einmal gearbeitet haben, da gibt es eine Einstiegsbegleitung, sogenannte „Refresherkurse“, und wir wollen sie so gewinnen. Dann gibt es noch – sie wird im Jänner voraussichtlich starten – eine Pflegekampagne von KAGes, gemeinsam mit dem Land Steiermark unter Einbindung des AMS, um das Image der Pflege entsprechend zu verbessern, aber vor allem auch, um die

Berufsbilder bekannter zu machen und um NeueinsteigerInnen, aber vor allem auch Berufsumsteiger – und hier sehe ich Corona als Chance aufgrund der vielen Arbeitslosen – für den Beruf der Pflege zu gewinnen. Und es gibt schon seit längerem vorausschauende Personalplanungen und Konzepte unter dem Titel „Personalmanagement 2030“.

Zu Frage 5:

Insgesamt absolvieren derzeit rd. 1.200 Personen in der Steiermark ihre Ausbildung, und zwar an Gesundheits- und Krankenpflegeschulen des Landes Steiermark, sowie auch an privaten Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Lehrgängen.

Das Land Steiermark setzt einerseits den Ausbau der FH-Studienplätze für die Ausbildung im gehobenen Dienst fort und andererseits gibt es neben den sechs Standorten der GUK-Schulen auch zusätzliche Bildungsangebote, die ich hier erwähnen darf, und zwar sowohl im Bereich Pflegeassistenz als auch Pflegefachassistenz. Unser großes Ziel ist es nämlich, diese Berufsausbildungen raus in die Regionen zu bringen, da kooperieren wir, und so gibt es bereits einige Exposituren der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen des Landes Steiermark für die Ausbildung in der Pflegeassistenz. Danke an Hans Seitinger – für die Kooperation mit den landwirtschaftlichen Fachschulen in Maria Lankowitz, Fehring, und Hartberg und nächstes Jahr startet eine weitere Ausbildung in Gröbming. Weiters gibt es seit dem heurigen Schuljahr die Ausbildung in der Pflegefachassistenz mit Matura in Graz, außerdem planen wir derzeit gerade drei Standorte für eine 3,5-jährige Fachschule für Sozialberufe mit Schwerpunkt Pflege und Abschluss in der Pflegeassistenz. Diese drei Standorte sollten im Jahr 2021 starten.

Zusätzlich gibt es die Pflegestiftung des Landes Steiermark, danke an meine Kollegin Doris Kampus. Und, wenn Sie Medien- und die Pressekonferenzen des Bundes in den letzten Wochen und Monaten verfolgt haben, dann wissen Sie, dass auch von unserer Arbeitsministerin Investitionen in Millionenhöhe in die Richtung getätigt werden, dass hier in Weiterbildung und Umschulungen von Arbeitssuchenden in Richtung Pflege investiert wird.

Zu Frage 6:

Eigentlich wollte ich das relativ kurz beantworten, aber nachdem Sie jetzt, Herr Dr. Murgg, in Ihrer Einleitung so ausführlich geworden sind und alles andere getan haben, als mich zu zitieren oder das wiederzugeben, was ich im Juni gesagt habe, habe ich mir jetzt natürlich auch noch einmal das Landtagsprotokoll geholt. Weil Sie gemeint haben, einen Ökonomen – ich weiß nicht, wie Sie ihn bezeichnet haben -, der offensichtlich in Ihren Augen nicht die entsprechende Ausbildung hat, ich möchte noch einmal vorlesen, was ich am 9.6. gesagt

habe: „Laut dem New England Journal of Medicine, einer der renommiertesten medizinischen Fachzeitschriften der ganzen Welt wird bei Epidemien ein Perspektivenwechsel gefordert, nämlich zu einer dezentralen Versorgung, vor allem, bei milden Fällen. Was es braucht, sind nicht „unbedingt“, und ich glaube, dieses Wort ist ganz wichtig, „unbedingt Ärzte und Ärztinnen, sondern es braucht Personal, welches auf die Seuchenbekämpfung geschult ist.“ Sie haben das in Ihren Ausführungen anfangs relativ verkürzt dargestellt. Aber dennoch, Sie wissen, als Wissenschaftlerin, die mit den akademischen Zitierregeln von Berufs wegen gut vertraut ist, hätte ich mir gerade von Ihnen, Herr Dr. Murgg, schon erwartet, dass eindeutig erkennbare Zitate in Ihrer Dringlichen Anfrage als auch solche wiedergegeben ... (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) ... werden – das Wort ist nicht mehr herausgekommen.

Mein Zweites wäre gewesen: „Auch Thomas Czypionka vom Institut für Höhere Studien meinte, dass das glimpfliche Abschneiden des Landes nicht der Anzahl der Spitalsbetten geschuldet ist. Geht es nach ihm, sollte ein Land besser in die Vorsorge investieren, statt in über lange Zeit überflüssige Infrastruktur.“ Auch hier noch einmal das Zitat von Thomas Czypionka, das ich am 9.6. wiedergegeben habe.

Insofern finde ich es nun schon im Sinne der Redlichkeit merkwürdig, wenn Sie mir diese Zitate als von mir getätigte Aussagen in den Mund legen.

Wie bereits angeführt, ist es eine zentrale Aufgabe einer Strukturreform, wie sie mit dem Steirischen Gesundheitsplan 2035 einhergeht, Rahmenbedingungen zu schaffen, um ausreichend qualifiziertes Personal auszubilden und ausreichende Routine zum Erhalt der Expertise zu ermöglichen, denn Medizin bedarf ständigen Trainings. Dies gelingt natürlich sehr gut mit der Errichtung von Leitspitälern in der Steiermark. Denn gerade auch in herausfordernden Zeiten brauchen wir Krankenhäuser, die technisch, infrastrukturell und personell in der Lage sind, mit herausfordernden Situationen auf einem qualitätsvollen Niveau umzugehen.

Es gilt aber sehr wohl bei der Anzahl der Krankenhausbetten zu beachten, dass im Sinne einer zukunftsorientierten integrativen Versorgungsplanung alle Versorgungsstufen – und ich meine hier akutstationäre, tagesklinische und ambulante Leistungserbringung – unter Sicherstellung hochwertiger Qualität anzupassen und weiterzuentwickeln sind.

Ein wesentlicher Grundsatz des Steirischen Gesundheitsplans 2035 und des RSG 2025 ist es, eine wirksame und bedarfsgerechte wohnortnahe ambulante medizinische Versorgung zu ermöglichen. Hier spreche ich von Hausärztinnen/Hausärzten, Fachärztinnen/Fachärzten, Gesundheitszentren oder Facharztzentren, die für alle Steirerinnen und Steirer wohnortnah,

vom Alter unabhängig, vom sozialen Status und vom Geschlecht unabhängig angeboten werden. Ein weiterer wesentlicher Entwicklungsschritt im RSG 2025 ist die Neu- und Umstrukturierung stationärer fachärztlicher Versorgung: Jede Region in der gesamten Steiermark – Sie haben es schon erwähnt – soll in Zukunft über ein Spital mit breitem Fächerspektrum und bestens geschultem medizinischen Personal verfügen, um eine qualitativ hochwertige Versorgung auch gerade in herausfordernden Zeiten anzubieten. Die Medizin kann heute bereits vieles ambulant erbringen, was bis vor kurzer Zeit noch stationär gemacht werden musste, was früher oft einen mehrtägigen Krankenhausaufenthalt nach sich gezogen hat, kann heute oft bereits spitalsambulant oder ambulant erbracht werden. Zusätzlich wurde die Belegdauer vieler stationär notwendiger Aufenthalte in den letzten Jahren aufgrund des medizinischen Fortschritts signifikant verkürzt. Und diese Entwicklungen und Ausrichtungen sind natürlich erstens einmal zu stärken und zweitens müssen sie in jedem Gesundheitsplan Einzug finden. Daher kann man sich nicht ausschließlich auf den Abbau von stationären Betten in der Argumentation zurückziehen, ich finde, das ist zu kurz gegriffen. Aus diesem Grund sind im RSG 2025 neben den stationären Betten auch Tagesklinikbetten, ambulante Betreuungsplätze u.dgl. vorgesehen, die ebenso Teil des intramuralen Versorgungsangebotes sind. Darüber hinaus dürfen die neben einem Krankenhaus existierenden bzw. künftig vorgesehenen Versorgungsstrukturen – ich habe es schon erwähnt, der Ausbau von Gesundheitszentren z.B. – im Sinne einer abgestuften, integrierten Versorgung nicht vergessen und auch nicht ausgeblendet werden, sondern das sind einander ergänzende und teils verschränkte Versorgungsstrukturen. Also, alle Versorgungsstrukturen zusammen, sowohl im extra- als auch im intramuralen Bereich sind in Hinblick auf die Versorgung der steirischen Bevölkerung als ein Ganzes zu betrachten. Wesentlich ist, dass die im jeweiligen Fall erforderliche Versorgung bzw. Leistungserbringung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort mit einer optimalen medizinischen und pflegerischen Qualität stattfindet – also auf neudeutsch: Best Point of Service. Diese gesamthafte Sicht gilt es bei der Betrachtung des Zukunftsbildes der Gesundheitsversorgung in der Steiermark zu berücksichtigen und der richtige Ort muss nicht immer das Krankenhaus sein. Das gilt auch in Zeiten der Pandemie.

Sehr geehrte Damen und Herrn, soweit meine Ausführungen. Ich habe am Beginn der Beantwortung gesagt, dass ich mir noch ein kurzes Schlusswort erlaube. Ich finde es angesichts derer, die in vielen Krankenhäusern, Pflegeheimen, Arztpraxen etc. außergewöhnliche Arbeit leisten, eine außergewöhnliche Situation vorfinden, angebracht, diesen Menschen von ganzem Herzen zu danken. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Aber auf der

anderen Seite möchte ich nicht darauf verzichten, darauf hinzuweisen, dass wir uns in einer Situation befinden, in der die Frage: „Reichen die vorhandenen Kapazitäten oder nicht?“, auch vom Verhalten jeder und jedes einzelnen abhängig ist. Daher kann ich nur appellieren, im eigenen Verantwortungsbereich das Beste und Richtige zu tun. Denn nicht zuletzt von diesem Bemühen wird es auch abhängen, ob unsere Kapazitäten reichen werden. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.21 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Ich danke Ihnen, Frau Landesrätin, für die Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage. Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Als Erstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (15.22 Uhr): Danke Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörerende im Livestream!

Ich werde mich an die gebotene Kürze heute halten, wie wir das vereinbart haben, möchte aber trotzdem den ersten Moment auch hier nützen, um inne zu halten im Sinne der Menschen, die wir heute schon sehr oft hier erwähnt haben, schon zu Beginn der Landtagssitzung, die genau diese Arbeit machen, wodurch unser Gesundheitssystem – jetzt noch – funktioniert und alle versorgt werden können, die das jetzt brauchen. Ich habe schon gesagt, ich kenne viele dieser Menschen persönlich, sicher auch einige von Ihnen und ich weiß wirklich, was es heißt – weil ich auch selbst auf Intensivstationen im Rahmen meiner Ausbildung gearbeitet habe – Intensivpatienten zu betreuen. Aber natürlich weiß ich es überhaupt nicht, was es in dieser unfassbar schwierigen Situation heißt und auch von unserer Seite, von meiner Seite gilt der größte Dank diesen Menschen und ist es einfach geboten, dass wir uns alle an dieser Stelle bewusst machen, dass jeder Einzelne und jede Einzelne von uns durch ihr eigenes Verhalten, das persönliche, aber auch das politische wirklich jetzt Leben retten kann und auch die viel zitierten und oft diskutierten Kollateralschäden dieser Krise helfen kann zu reduzieren. Ich glaube, mit diesem Bewusstsein sollten wir uns heute dieser Debatte nähern. Auch mir ist ein Thema wichtig, dass ich hier ganzheitlich hier einbringen will, so wie es die Frau Landesrätin am Ende ihrer Beantwortung auch gemeint hat. Nämlich ganzheitlich im Sinne von dem, dass wir jetzt gesehen haben in dieser wirklich dramatischen Situation in den letzten Wochen, dass unser Gesundheitssystem nicht unverwundbar ist und

dass wir jede einzelne Kraft brauchen – ich spreche jetzt hier in erster Linie einmal von den Pflegekräften -, dort, wo sie am besten eingesetzt ist, dort, wo wir verhindern können, dass die Menschen dann aus z.B. Pflegeheimen in Akutstationen kommen müssen, nicht nur weil sie selbst erkranken, sondern auch weil durch Quarantäne oder Krankheit bei den Pflegepersonen einfach größte Pflegekapazitäten ausfallen. Wir haben das schon mehrmals thematisiert, es wurde vonseiten der Landesregierung, von der Landesrätin in der ersten Phase die Personalausstattungsverordnung für die Pflegeheime so verändert, dass ein geringerer Pflegeschlüssel möglich ist. Ich glaube aber, dass das keine Dauerlösung ist, auch keine Dauerlösung im Rahmen dieser Pandemie, weil nämlich die Gefahr droht, dass uns die vorhandenen Pflegekräfte wegbrechen bzw. dass wir einfach da nicht schnell genug kompensieren können, wenn solche Fälle eintreten, die ich gerade genannt habe, sprich: Es erkranken mehrere Personen oder es ist aufgrund von Quarantäne notwendig, dass Personen eben zuhause bleiben, die eigentlich Pflege leisten müssen unter diesen schwierigen Umständen. Deswegen sind wir einfach der Meinung, dass es Modelle gibt – und ich habe in unserem Entschließungsantrag auch eines davon angeführt – Modelle gibt, um hier Lösungen zu finden für einen schnellen Krisenpool für Pflegekräfte. Es wurde auch von der Frau Landesrätin Kampus schon angesprochen, dass da einiges getan wurde in den letzten Jahren. Ich weiß auch, dass es über das AMS jetzt auch durchaus lobenswerte Initiativen gegeben hat, Menschen für das Besuchsmanagement und Menschen für die Reduzierung der Bürokratie der eigentlichen Pflegekräfte zu gewinnen, das finde ich auch sehr gut. Aber wir glauben, ich glaube, dass es noch zusätzlich gerade in diesem Bereich der tatsächlichen Pflege der professionellen Pflege Verstärkung braucht, wenn jetzt – und das wissen wir, leider werden die Fallzahlen in den Krankenhäusern noch steigen, weil es ja diesen Nachwirkeffekt hat – wenn es hier zu Engpässen kommt.

Deswegen möchte ich, weil fünf Minuten wirklich sehr kurz sind, an dieser Stelle gleich unseren Entschließungsantrag einbringen. *(Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Abgeordnete, nur zur Information: Sie können zehn Minuten sprechen. Sie haben mir vorher nicht zugehört.“)* Ja, ich weiß das offiziell, aber ich versuche mich an das zu halten, was wir grundsätzlich heute vereinbart haben. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Danke. Deswegen möchte ich unseren Entschließungsantrag vorlesen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. ein, dem Berliner Krisenpool gleichendes Angebot zu schaffen, um Einrichtungen im Gesundheits- und Pflegewesen die Möglichkeit zu bieten, Kontakt zu qualifiziertem Personal aufzunehmen und
2. einen Pflegepersonalpool von SpringerInnen einzurichten, die das Krankenanstalten- und Pflegeheimpersonal im Notfall unterstützen kann.

Wir glauben, dass das nicht nur ein wichtiger Beitrag wäre, um akut Leben zu retten und akut zu entlasten, sondern auch wirklich ein Beitrag wäre, wo wir längerfristig Menschen für diese unglaublich verantwortungsvolle und wichtige Arbeit gewinnen können, die – wie eh Kollege Murgg und auch die Frau Landesrätin auch gesagt haben – in Zukunft immer wichtiger sein werden, um präventiv in der medizinischen Versorgung unser System zu entlasten und auch gut aufzustellen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und ich möchte wirklich alle bitten hier im Raum, diese riesige Verantwortung auch in unserer Vorbildwirkung in dieser Krise verdammt ernst zu nehmen. Das werden wir in den nächsten Wochen absolut brauchen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 15.28 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Klubobfrau. Es ehrt Sie, wenn Sie sich kurz fassen. Ich möchte nur richtigstellen, dass diese von uns in der Präsidiale vereinbarte Zeitkürzung nicht für die Dringliche gelten. Jeder Redner hat hier zehn Minuten Redezeit, um das klar zu stellen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (15.28 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Herausfordernde Zeiten brauchen herausfordernde Maßnahmen. Ich denke, dieser Satz beschreibt sehr schön die derzeitige Situation, in der wir uns alle befinden. In einer solch herausfordernden Zeit ist es umso wichtiger, dass wir hier im Landtag beweisen, dass wir gemeinsam für die Steirerinnen und Steirer das Bestmögliche erzielen. Dazu gehört nun auch einmal, dass es wichtig und richtig ist, Ideen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie wir diese anspruchsvolle Zeit ein wenig verbessern können. Und auch wenn Journalisten schreiben: „Alle gegen die Landesrätin“, so sehe ich es nicht als Gegen, sondern als Miteinander. Eine Regierung wird und kann auch nicht alles richtig machen. Umso wichtiger ist es, hinzuhören

und Ideen und Vorschläge von der Opposition aufzunehmen. Dass es zu Intensivbetten-Knappheiten kommen kann, das haben wir schon gehört, dass wir alles daran setzen müssen, um eine Überbelegung zu vermeiden ist selbstredend. Nur wie stellen wir das an? Wie schaffen wir es, das Personal in den Krankenhäusern – und da rede ich noch nicht einmal vom Aufstocken, sondern von denen, die schon seit Wochen am Limit arbeiten – zu erhalten und den Krankenhausbetrieb zu gewährleisten? Ein Beispiel aus einem obersteirischen LKH dazu: Letzten Freitagvormittag wurde allen Mitarbeitern in digitaler Form mitgeteilt, dass ab 14.30 am Freitagnachmittag sämtliches intensivmedizinisches Personal in ein anderes LKH überstellt wird. Die Betreuung der Intensivbetten übernimmt ab dann das restliche Personal. Das restliche Personal, das seit Wochen am Limit arbeitet, das Überstunden ohne Ende macht, das nicht nur körperliche, sondern vor allem auch psychische Strapazen auf sich nimmt, dieses Personal hat ab diesem Zeitpunkt die intensivmedizinische Versorgung übernommen. Ich bin mir auch sicher, sie machen das hervorragend und mit bestem Wissen und Gewissen. Aber eines sei gesagt, meine sehr verehrten Damen und Herren: Das ist und kann doch bitte nicht des Rätsels Lösung sein! Das ist ein massives Problem unseres Gesundheitssystems, das wir im Moment haben und da gilt es, sofort zu handeln. Der Antrag der Grünen, beziehend auf einen Krisenpool für pflegerisches Personal, gefällt mir sehr gut und deckt sich auch mit einem Antrag, den wir im März schon eingebracht haben für den Überlastungsausgleichsfonds in den Krankenhäusern. Leider ist diese Idee nach wie vor in einem Unterausschuss. Vielleicht können wir heute mit diesem Antrag endlich die notwendige Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Kranken- und Pflegeanstaltenbereich leisten. Auch der Attraktivierung und der Aufstockung der Ausbildungsplätze für Gesundheits- und Krankenpflege kann ich natürlich einiges abgewinnen und dem werden wir selbstredend zustimmen. Kurz zum Unselbständigen Entschließungsantrag der FPÖ: Ja, wir sind auch gegen Zwangstestungen, aber sehr wohl sind wir für eine hohe und freiwillige Durchtestungsrate und daher können wir eurem Antrag nicht zustimmen. Das alles sind konstruktive und verwertbare Vorschläge für die – wie ich eingangs schon erwähnt habe – wir gemeinsam im Sinne der Steirerinnen und Steirer handeln sollten und auch umsetzen sollten. Und ich darf Sie, Frau Landesrätin, wirklich bitten im Sinne der Gesundheit für uns alle: Nehmen Sie diese Vorschläge auf, setzen wir gemeinsam ein starkes Zeichen des Miteinanders und nicht des Gegeneinanders. Überarbeiten Sie nochmals den Regionalen Strukturplan Gesundheit, entlasten wir das Personal im Gesundheits- und Pflegebereich, das wirklich Großartiges leistet und schaffen wir so, so

schnell als möglich, das beste und transparenteste Gesundheitssystem für unsere Steirerinnen und Steirer. Ich danke. *(Beifall bei den NEOS – 15.33 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (15.33 Uhr): Danke Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende!

Danke auch fürs ständige Desinfizieren inzwischen. Wir haben jetzt schon vorhin darüber diskutiert oder debattiert, dass diese Gesundheitskrise eine Wirtschaftskrise und eine soziale Krise mit sich bringt. Jetzt sind wir sozusagen wieder beim Ausgangspunkt gelandet, nämlich bei der Gesundheitskrise. Und ich möchte für meine Fraktion zwei Entschließungsanträge einbringen, möchte mich auch kurz halten, erlaube mir aber trotzdem, einleitend noch ein paar Bemerkungen dazu zu machen.

Man kann zu Problemstellungen unterschiedliche Zugänge haben und demnach auch unterschiedliche Lösungsvorschläge. Das ist so, dagegen wird niemand etwas haben. Man kann aufgrund von unterschiedlichen Ideologien, politischen Visionen, Erfahrungen etc. verschiedene Lösungen praktikabel finden, dagegen spricht auch nichts. Man sollte aber bei all diesen unterschiedlichen Zugängen, Hintergründen, Erfahrungen etc. eines gemeinsam haben: Man sollte bitte die Augen vor den Tatsachen nicht verschließen. Und liebe Juliane, du sagst uns immer wieder, dass du eine Politikerin bist, die faktenbasiert arbeitet, die sich wissenschaftliche Studien anschaut und daraus auch ihre Schlüsse zieht und das finde ich auch gut und das soll so sein. Aber ich verstehe nicht, wenn man diesen Zugang hat, den du für dich gewählt hast, dass die Fakten, die jetzt am Tisch liegen, dann so gar keine Rolle bei den Entscheidungen spielen. Das kann ich wirklich nicht nachvollziehen. Und der Kollege Murgg hat es ja genau und differenziert jetzt auch erzählt, wo die Probleme liegen. Und nicht, weil wir das als KPÖ uns ausdenken, oder weil wir Probleme suchen. Mein Gott, ich bin froh, wenn es keine Probleme gibt. Aber wir haben diese Situation ja. Das Pflegepersonal und die Beschäftigten in den Krankenhäusern, die gehen ja nicht umsonst her und gehen an die Öffentlichkeit und gehen an die Medien und sagen: „Hilfe, schaut her, das ist unser Problem!“ Und dann können wir, meiner Meinung nach, nicht so tun und schon gar nicht diejenigen, die politisch verantwortlich sind und sagen: „Na ja, wir tun eh das Beste!“ Ich will niemandem unterstellen, dass er nicht vorhat, das Beste zu tun und ich will niemandem unterstellen, dass

er nicht in diesem Sinne arbeiten möchte, um die beste Lösung für alle zu finden, aber das differenziert so. Wir haben einen Regionalen Strukturplan Gesundheit, den finden manche da herinnen ganz toll und manche lehnen ihn ab. Jetzt sind wir wieder bei den eingangs erwähnten Punkten, weil ich andere Vorstellungen habe, weil ich vielleicht eine andere Ideologie verfolge, weil ich vielleicht eine andere politische Vision vor Augen habe, das sei einmal dahingestellt. Aber wenn dann so etwas, wie wir es jetzt erleben, eintritt, nämlich etwas, das wir noch nie erlebt haben und wo wir auch keine Muster haben oder keine Checklisten, (*KO LTA*bg. *Riener*: „Das ist der Punkt!“) ja, dann muss ich doch – und da gebe ich dir 100 % Recht – und niemand von uns und ich glaube, nein, ich glaube nicht, ich weiß es, dass weder der Kollege Murgg noch ich jemals hier kritisiert haben, dass es diese Checkliste nicht gibt. Woher auch? Und dass man was ausprobieren kann und dann draufkommt: Das ist ein Blödsinn – ja, das soll so sein. Aber das ist ja genau der wunde Punkt, den ich ansprechen möchte. Wir haben diesen Regionalen Strukturplan und da wird uns jetzt gepredigt seit Beginn dieser Pandemie: „An dem wird nicht gerüttelt, weil Wissenschaftler X oder Gesundheitsökonom Y sagen: Brauchen wir alles nicht mehr!“ Das mag schon sein, dass das irgendwann einmal für diejenigen, die diesen Zugang haben, die absolute Lösung war. Aber seien wir uns ehrlich: Wenn sich so viel inzwischen getan hat und so viel inzwischen entwickelt hat, was mit der Situation, wo man diesen Regionalen Strukturplan Gesundheit hier in diesem Haus erzählt bekommen hat und dann auch zugestimmt hat vonseiten der SPÖ und ÖVP, dann kann man doch nicht zur Tagesordnung übergehen und sagen: „Das lasse ich jetzt alles so und ich ignoriere jeden Hilfeschrei!“ Weil das ist es, was wir ja jetzt erleben. Wir erleben Hilfeschreie. Wenn das Personal sagt: „Das geht so nicht weiter, wir wissen nicht mehr ...“, dann ist das ein Hilfeschrei. Und nicht nur das Personal, ich will jetzt nicht noch einmal wiederholen, was der Kollege Murgg schon gesagt hat. Aber all diese Dinge sind Hilfeschreie und ich bin davon überzeugt, dass es unsere Aufgabe ist, vor allem von denjenigen, die dafür politisch auch verantwortlich sind, diese Hilfeschreie ernst zu nehmen. Dann kann ich immer noch sagen: „Ich mache das jetzt auf diese oder jene Weise.“ Aber ich halte es wirklich langsam nicht mehr aus, so zu tun, als wäre alles super. Es ist nicht alles super! Es ist leider nicht so! Ich würde mich auch freuen, wenn das alles sang- und klanglos funktioniert, aber das tut es nicht. Und will man jetzt denjenigen Beschäftigten, die sich wehren und die sagen: „Hallo, so geht das nicht“, unterstellen, dass die falsch liegen? Das sind doch die, die tagtäglich arbeiten, das sind die, die Sandra Krautwaschl gerade erwähnt hat und gesagt hat, wie intensiv und wie furchtbar das alles ist. Ja, aber dann

hören wir doch auch auf die! Und dann tun wir nicht so, als wären uns deren Meinung, deren Arbeitserfahrung und deren Alltag „wurscht“, das darf uns nicht „wurscht“ sein!

Und – jetzt komme ich zu den Entschließungsanträgen – wenn es uns so ernst ist, dass wir hier wirklich, weil das jetzt immer wieder gepredigt wird: „Wir müssen alle gemeinsam an einem Strang ziehen und dann werden wir das gemeinsam auch schaffen“, bitte gerne. Aber dann sollte man sämtliche Vorschläge, die auch vonseiten der Opposition kommen, nicht abtun als: „Na ja, die sind eh gegen alles“, im Gegenteil: Die Entschließungsanträge, die ich heute hier im Laufe dieser Sitzung gesehen habe, waren lauter Vorschläge, wie man was machen kann. Und dann immer vonseiten der Landesregierung her – und da spreche ich jetzt nicht nur die Regierungsbank an, sondern auch die Abgeordneten der Fraktionen, die in der Landesregierung sitzen -, so zu tun: „Na ja, diese Opposition, die kann uns ja ... Wir sind sowieso diejenigen, die alles wissen!“ Nein, mit Verlaub: Niemand weiß alles, auch nicht diejenigen, die in der Landesregierung sitzen. Und eines möchte ich auch noch sagen, weil hier schon so viel gedankt worden ist und ich finde das auch superwichtig und toll, dass wir all jenen, die jetzt in dieser Krise da sind und dafür sorgen, dass alle Menschen, die Hilfe und Unterstützung und medizinische Versorgung und pflegerische Versorgung brauchen, da sind und wirklich da tagein, tagaus ihr Bestes geben, um uns alle gut zu versorgen, denn niemand von uns weiß, ob er nicht vielleicht selber in diese Situation auch kommen kann oder nicht, die sind da. Aber danke allein zu sagen hier, das reicht halt nicht. Wir müssen die ernst nehmen und wir müssen auch ihre Sorgen und ihre Probleme ernst nehmen. Weil, ich kann mir sehr gut vorstellen, dass heute hier viele zuhören und sagen: „Danke, aber vom Klatschen alleine habe ich nichts, wir brauchen hier wirklich Lösungen!“ Darum bitte ich hier intensiv: Geht her, schaut euch die Vorschläge an, nehmt die Vorschläge ernst und versuchen wir wirklich gemeinsam an einem Strang zu ziehen!

In diesem Sinne darf ich zwei Entschließungsanträge einbringen. Der eine lautet: Personalgipfel einberufen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen breit angelegten Personalgipfel einzuberufen, um die Problematik der fehlenden Arbeitskräfte im Spitalsbereich zu analysieren, ein objektives, verbindliches Personalbedarfsplanungsinstrument zu erarbeiten, das Ausbildungssystem auch quantitativ an den tatsächlichen Bedarf anzupassen und genügend Personal im ärztlichen und pflegenden Bereich zu gewinnen.

Ich bitte um Annahme.

Und der zweite Entschließungsantrag lautet Attraktivierung der Pflegeausbildung. Ich stelle den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. an die Bundesregierung heranzutreten um sich für eine Entlohnung aller Auszubildenden in Pflegeberufen ähnlich jener der PolizeischülerInnen einzusetzen und
2. das Taschengeld für die SchülerInnen der Krankenpflegeschulen zumindest auf das Wiener Niveau anzuheben sowie auf Auszubildende in der Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz auszudehnen.

Ich bitte um Annahme. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 15.43 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Stefan Hermann.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (15.43 Uhr): Danke sehr Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Zuseher im Livestream!

Vorab Herr Dr. Murgg, danke schön für die Begründung der Dringlichen Anfrage. Mir hat es sehr gut gefallen, wie Sie die Zitate gebracht haben von Bediensteten, von Ärzten, von Menschen vor Ort, die tagtäglich mit diesen Problemen zu kämpfen haben. Das hat auch deutlich gemacht, worum es in der Diskussion – Intensivbetten, freie Betten, Kapazitäten – ankommt, das ist nämlich hochkomplex und da wird auch viel gedreht und vieles überspitzt kommuniziert von den Medien. Und man sollte auf die Bediensteten hören und da mache ich auch das erste Versagen der Politik fest, nämlich auch der Landespolitik. Bitte, es hat ja jeder gewusst, dass wir einmal mit einer zweiten Welle zu tun haben werden und über den Sommer ist de facto wenig bis gar nichts passiert. Und alle Warnungen, alle Aufschreie von Pflegebediensteten, von Ärzten, sei es von der Kardiologie in Graz etc., etc. sind beharrlich negiert worden und dann hat man sich hingestellt und hat gedacht: „Wupps, jetzt ist die zweite Welle da, was tun wir?“ Das kann es nicht sein, das ist nicht im Sinne einer verantwortungsvollen Politik. *(Beifall bei der FPÖ)* Die Bediensteten – das hat die Frau Kollegin Klubobfrau Klimt-Weithaler auch gesagt -, die Bediensteten in den Krankenanstalten, die Pfleger, die Krankenschwestern, die Ärzte, haben herzlich wenig von unseren Danksagungen hier. Es braucht eine echte Wertschätzung. Das beginnt einmal damit, dass man auf die Warnungen hört, was ich zuvor gesagt habe, aber auch, dass man das monetär entsprechend abbildet und dass man bitte nicht darüber nachdenkt – und da gibt es ja,

was man so zwischen den Zeilen liest, Überlegungen – jetzt auch die KAGes einer Nulllohnrunde irgendeiner Art und Weise zu unterziehen, das wäre jetzt in Zeiten wie diesen, ein katastrophales Signal. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn man immer von Intensivbetten und von freien Kapazitäten liest, dann muss man einmal in eine Problemanalyse gehen. Es hat ja bis vor Kurzem – ich weiß nicht, ob es das jetzt schon gibt – kein einheitliches Meldesystem österreichweit für Betten gegeben. Das war einfach nicht einheitlich geregelt. Und die Bundesländer sind auch unterschiedlichst mit den Herausforderungen umgegangen: Viele haben sich selbst auferlegt, ein Drittel der Betten für Covid-Patienten zu reservieren, ein Drittel für Intensivpatienten und ein Drittel als eiserne Reserve vorzubehalten. Das heißt, wenn ich ein Drittel Belegung habe, waren die Zeitungen schon davon voll: „Um Gottes Willen, die Covid-Intensivbetten sind voll“, obwohl ich noch zwei Drittel Intensivbetten zur Verfügung gehabt hätte. Also ihr braucht einmal eine Einheitlichkeit seitens der Bundesregierung. Und was bei uns in Österreich auch nicht passiert ist – und diesen Vorwurf muss sich die Bundesregierung auch gefallen lassen -, es ist zu keiner echten Einbindung der Länder auch gekommen. Da kann ich Videokonferenzen noch und nöcher machen, wenn ich die Anliegen der Länder nicht ernst nehme und diese nicht mitnehme – bei allen Maßnahmen im Gesundheitsbereich, im Bildungsbereich -, dann wird das in der Umsetzung nicht funktionieren. Ein Beispiel, wie es funktionieren kann, ist Deutschland, wo die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern besser funktioniert hat, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Nun möchte ich zu meinem eigentlichen Punkt kommen, und zwar, wenn man sich den RSG 2025 ansieht, der im Jahr 2017 präsentiert wurde, ist dort zu lesen, dass in der Steiermark bis zum Jahr 2025 800 Spitalsbetten abgebaut werden sollten. Im RSG ist auch die Schließung des Spitals in Eisenerz niedergeschrieben, was schon passiert ist, und auch dieses unsägliche Leitspital Liezen, wo man drei gute Krankenhäuser schließen will, obwohl die Absage der Bevölkerung aus dem Jahr 2019 da ist, wo sich 67 % der Bevölkerung dagegen ausgesprochen haben, halten ÖVP und SPÖ – Klammer auf: Außerhalb von Wahlkampfzeiten, Klammer zu – jedoch an diesen Plänen fest. Und diese Entscheidung würde wieder zu einer Reduktion von Betten im obersteirischen Raum auch führen. Und wenn man sich jetzt den Budgetentwurf 2021 ansieht, und zwar im Globalbudget Gesundheit und Pflegemanagement, ist auch von einer Bettenreduktion zu lesen. 2018 sind 6.390 Betten verfügbar gewesen und 2025 sollen es nur mehr 5.841 Betten sein, also wieder eine Reduktion um 378 Betten. Angesichts der Krise wird deutlich, wie dieser Irrweg falsch war,

das Gesundheitssystem da kaputtzusparen und an Kapazitäten zu sparen und dieser Irrweg rächt sich jetzt. Es ist ja widersinnig, wenn man einerseits seitens des Bundes und des Landes Kapazitätsprobleme im Spitalsbereich heranzieht als Argument dafür, dass es zu wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Einschränkungen kommt, andererseits möchte man in der Steiermark die verfügbaren Ressourcen noch weiter sukzessive zurückfahren und dezimieren. Diese Vorgangsweise ist schlichtweg widersinnig und gesundheitspolitisch gefährlich. Es wäre schlichtweg fahrlässig, wenn an der geplanten Bettenreduktion festgehalten würde.

Ich darf daher folgenden Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert,

1. den Regionalen Strukturplan Gesundheit Steiermark 2025 umgehend zu überarbeiten und auf die Reduktion von Spitalsbetten gänzlich zu verzichten sowie
2. in sämtlichen das steirische Gesundheitssystem betreffenden budgetären Zielsetzungen von Bettenreduktionen Abstand zu nehmen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ – 15.48 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Klaus Zenz.

LTAbg. Zenz – SPÖ (15.49 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich werde auch versuchen, mich kurz zu halten, aber erlauben Sie mir doch ein paar Anmerkungen. Am ersten Höhepunkt dieser Pandemie, im ersten Lockdown wurde der Herr Professor Müller, der Rektor der Medizinischen Universität Wien und Mitglied des Krisenstabes gefragt, was aus seiner Sicht in der jetzigen Situation das Wichtigste wäre und er hat Folgendes geantwortet: „Unser Gesundheitssystem ist der Fels in der Brandung im Kampf gegen diese Pandemie und wir müssen alles was in unserer Macht steht unternehmen, damit dies auch weiterhin so bleibt!“ Und geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn es einen Grund gibt, der diese Maßnahmen, die wir heute wieder am ersten Tag dieses zweiten Lockdowns einführen – die die deutsche Bundeskanzlerin zu Recht eine Zumutung für unser gesellschaftliches Zusammenleben, eine Zumutung für die Demokratie nennt -, wenn es einen Grund gibt aus meiner Sicht, dies zu rechtfertigen, dann diesen, nämlich, dass wir unser

Gesundheitssystem aufrechterhalten und diesen Fels in der Brandung aufrechterhalten. Und wenn es einen Grund gibt, dafür zu sorgen, diese Situation – die wir auch an den Schulen heute haben und in den Kindergärten, die für unsere Kinder sicher auch eine Zumutung ist, diese schwierige Situation, die wir in den Pflegeheimen haben, geschlossene Geschäfte, wenn ich hinausschaue und die damit verbundene Krise am Arbeitsmarkt -, wenn es einen Grund gibt, dies zu rechtfertigen, dann diesen, dass wir unser Gesundheitssystem aufrechterhalten wollen, um der Bevölkerung eine Versorgung zu gewährleisten, eine qualitätsvolle Versorgung zu gewährleisten. Eine Versorgung, die nicht nur für die Covid-Patienten gilt, sondern auch für alle anderen, die diese Versorgung brauchen und die sie in der nächsten Zeit besonders brauchen werden. Das ist meiner Meinung nach der Grund, warum wir heute hier stehen können und sagen: „Ja, diese Maßnahmen sind wichtig!“ In diesem Zusammenhang ist es natürlich auch notwendig, dass alle Verantwortlichen in unserem Gesundheitssystem – nicht nur im intramuralen Bereich, in den Krankenhäusern, auch im extramuralen Bereich – alles unternehmen, damit wir mit der erwarteten Situation gut vorbereitet sind. Das bezieht sich besonders – weil es hier angesprochen wurde -, wie es sich jetzt erweist als wichtigste und sensibelste und vielleicht notwendigste Ressource, nämlich das Personal. Hier sind alle Maßnahmen zu treffen, um auch vorbereitet zu sein. Seien dies Schutzmaßnahmen, seien es Schulungsmaßnahmen, seien es besondere Testkapazitäten für das gesamte Personal, vorrangig das Personal, das an Patienten tätig ist, das Pflege- und Betreuungspersonal muss hier Vorrang haben. Und lassen Sie mich noch auf eine Aussage einer Mitarbeiterin einer Intensivstation eingehen, die letzte Woche meinte: „Man fragt sich schon, was mit den Menschen los ist, wenn man aus der x-ten Sonderschicht schweißgebadet aus der Station kommt und die Bilder von tausenden Menschen im Möbelgeschäft sieht, die dort stehen und miteinander reden und umgehen, als gäbe es keine Pandemie und als gäbe es kein Morgen!“ Ich habe von Zumutungen gesprochen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und auch das ist eine Zumutung: Eine Zumutung der Gesellschaft gegenüber, uns allen gegenüber und wir müssen alles dafür tun, damit das nicht passiert und damit unser Gesundheitssystem weiterhin ein Fels in der Brandung im Kampf gegen diese Pandemie ist. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.53 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Matthias Pokorn.

LTabg. Dr. Pokorn – ÖVP (15.53 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Gesundheitslandesrätin, wertere Abgeordnete, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, die Dringliche Anfrage durch die KPÖ ist für mich ein ganz wichtiger Moment einfach aus meiner beruflichen Erfahrung, diese weiterzugeben und mit gewissen Irrtümern aufzuräumen. Herr Dr. Murgg, Sie haben am Beginn Ihrer Rede von den freien Tagen, die vermeintlich gestrichen worden sind, gesprochen. Ja, es hat Zusatzurlaub gegeben im Ausmaß von zwei Tagen für die Personen, die mit Covid-Verdachtsfällen bzw. mit Covid-positiven Personen zu tun hatten. Es hat einen zusätzlichen freien Tag gegeben für alle anderen KAGes-Mitarbeiter. Sie sprechen hier, schätze ich mal, von dem Betriebsausflugstag. Ich hoffe, Sie vermischen hier nichts, denn Sie wissen ganz genau, dass diese Betriebsausflüge in so einer Pandemiezeit wohl nicht das Richtige wären. Weiters steht den KAGes-Mitarbeitern ein Betriebszusatztag zu. Anfangs sollte hier eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Krisensituation, sowie der Regelversorgung – wie von unserer Frau Landesrätin schon ausgeführt worden ist – getroffen werden. Der RSG 2025 dient als Planungsinstrument für die zukünftige Versorgung, eine außergewöhnliche Krise wie jetzt z.B. die Corona-Pandemie wurden und werden in die zukünftigen Pandemiepläne der Steiermark und Österreich natürlich einfließen. Das Wichtigste wird sein, im Bedarfsfall zusätzliche Kapazitäten und Ressourcen aktivieren zu können, wie in der Steiermark am Beispiel Hörgas, das Sie selbst genannt haben. In diesem Krankenhaus geht es um die Möglichkeit, nichtintensiv-medizinische Covid-19-Patienten aufzunehmen und zu betreuen. Des Weiteren wird es wichtig sein, die Sanatorien sowie die privaten Krankenanstalten dazu zu bewegen, in der allgemeinen Versorgung in solchen Krisenzeiten noch stärker tätig zu werden. Ich will mit Ausdruck festhalten, dass wir ein Glück haben, ein Gesundheitssystem wie hier bei uns in Österreich zu haben und noch dazu eine schnell handelnde Landesregierung. Wichtig ist – wie auch von meinem Vorredner schon ausgeführt -, dieses Gesundheitssystem zu schützen, Schutz durch notwendige Maßnahmen seitens der Bundesregierung, Schutz durch Selbstverantwortung, Schutz durch Fremdverantwortung, sonst wären die Infektionszahlen noch rasanter angestiegen. Da könnte man noch so viele Spitalsbetten erhalten, man könnte dennoch nicht alle Kranken behandeln und stationär aufnehmen. Es wird immer wieder auch von der FPÖ über die Reduktion der Spitalsbetten gesprochen. Hier ist es wirklich ganz wichtig, sich einmal vorzustellen: Wir können Krankenhäuser vollstellen mit Spitalsbetten, es geht speziell bitte um intensivmedizinische Betten. Und da sage ich noch einmal: Es geht im RSG 2025 nicht um eine Reduktion der intensivmedizinischen Betten, denn – wie auch ausgeführt vom Herrn

Dr. Murgg -, wir haben im OECD-Vergleich die höchste Anzahl der höchsten Kategorie auch und da von der Anzahl gesehen ... *(KO LTAbg Klimt-Weithaler: „Aber nach der Intensivstation kann ich nicht gleich nach Hause gehen, oder? Da brauche ich schon noch ein normales Krankenhaus auch noch!“)* ... das entspricht dem zweithöchsten Wert dieser Staaten. Und noch weiter: In der Steiermark ist dieser Schnitt nämlich noch höher, nämlich 30 pro 100.000 Einwohner. Noch dazu ist im Regionalen Strukturplan Gesundheit die Steigerung der intensivmedizinischen Betten vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendheilkunde in Planung. Reduziert werden Normalbetten nach evidenzbasierten wissenschaftlichen Studien, wo es absolut sinnvoll ist. Herr Dr. Murgg, Sie haben nämlich vorher – ich glaube, es war ein freudscher Versprecher – von „überflüssige Betten offenhalten“ gesprochen. Ich glaube nicht, dass das sinnvoll ist, sondern Ziel ist es, eine erhöhte Versorgungsqualität durch eine ambulante tagesklinische oder niedergelassene Versorgung zu erreichen. Denn ein stationärer Spitalsaufenthalt ist nicht in jeder Situation die bessere Versorgung. Des Weiteren ist im Rahmen des intensivmedizinischen Aufenthaltes zu unterscheiden zwischen Covid-19-Patienten und anderen. Die meisten Patienten, die einen langen postoperativen Verlauf auf einer Intensivstation benötigen, gehen aufgrund der qualitativ hochwertigen und interdisziplinären Ausbildung des Ärzte- und Pflegeteams, sowie der hochentwickelten Technik in Österreich massiv zurück. Wo z.B. bei Hüftoperationen vor zehn oder 20 Jahren noch ein Intensivaufenthalt notwendig war, sind die meisten Patienten in der Regel am ersten postoperativen Tag gehfähig und gehen nach vier Tagen in eine Reha-Klinik. Bei Covid-19-Patienten ist es derzeit so, dass sie, wenn sie einen Spitalsaufenthalt brauchen, acht Tage stationär sind. Bei denen, die einen Intensiv-Aufenthalt benötigen, d.h. eine intensive Beatmung und damit einen erhöhten Pflegebedarf, ist es so, dass dieser wesentlich länger dauert – im Mittel liegt dieser Aufenthalt bei zirka 18 Tagen. Und genau an dieser Stelle möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen im gesamten Gesundheitsbereich für ihren tagtäglichen Einsatz am steirischen Patienten bedanken. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und ich wiederhole mich gerne nochmals: Was man aus dieser Pandemie mitnehmen sollte, ist nicht die Aufrechterhaltung von unnötigen Strukturen, sondern die gezielte und schnelle Handlungsweise, die Fokussierung auf wichtige Ressourcen und das Freihalten von Kapazitäten im Gesundheitsbereich. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.59 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Mario Kunasek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (16.00 Uhr): Herzlichen Dank, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herr Abgeordneter Dr. Murgg, ich sage einmal herzlichen Dank auch für die Dringliche Anfrage und über das wohl dringlichste Thema unserer Zeit hier auch im Landtag wieder diskutieren zu dürfen, wengleich ich jetzt gleich bei meinem Vorredner anschließen möchte, bevor ich zu meinen Ausführungen komme.

Herr Abgeordneter Dr. Pokorn, wissen Sie, zum einen sage ich einmal, ist es klar, dass Sie aus Ihrer beruflichen Erfahrung, und das ist ja auch gut so, dass hier die meisten von uns auch irgendwo berufliche Hintergründe haben, die wir in die politische Arbeit mit einfließen lassen, hier berichten. Aber Ihre Argumentation erinnert mich sehr stark und Sie erlauben mir jetzt den Vergleich mit meiner Tätigkeit als Bundesminister mit der Heeresdiskussion 2008, wie es um die militärmedizinischen Einrichtungen gegangen ist. Da hat man uns seitens des Rechnungshofes ausgerichtet, dass – und ich zitiere jetzt – unnötige Struktur, genau Ihre Art und Weise das zu artikulieren, abzubauen ist und effizient entsprechend aufzubauen wäre. Und, was heute auch noch gefallen ist, dann im Bedarfsfall, ich glaube, das ist auch von Ihnen gekommen, entsprechende Strukturen sicherzustellen. Da beißt sich dann die Katze in den Schweif, weil eines ist klar, wenn wir aus der jetzigen Situation, meine sehr geehrten Damen und Herren vor allem der ÖVP, nicht lernen und erkennen, dass man gewisse Adaptierungen und Anpassungen durchführen muss, ja, dann weiß ich auch nicht, was eintreten muss, um endlich einmal (*Beifall bei der FPÖ*) zu erkennen, dass man sich auch einmal von etwas verabschieden muss, besser werden kann und, ja, geschätzte ÖVP, da nehme ich jetzt die Grünen explizit aus, weil da auch ein bisschen auf Bundesebene eine Selbstreflektion dort und da vorhanden ist, wenn es um Fehler geht, die auch erkannt werden und angesprochen werden. Ja, da kann man auch einmal Fehler eingestehen und sagen: „Ja, wir haben uns vielleicht in dieser oder jener Situation, weil wir es nicht besser gewusst haben“ – auch das kann passieren, keiner von uns ist allwissend – „vielleicht die falsche Aktion gesetzt, um dann gescheiter zu werden und anzupassen.“ Der RSG ist ja genau das, wir reden schon seit Monaten davon, da endlich auch Adaptierungen durchzuführen und einmal eine seriöse Diskussion zuzulassen, wo natürlich auch Oppositionsparteien rechthaben dürfen. Mein Gott, es kann durchaus sein, dass die eine oder andere Idee, die von den Freiheitlichen kommt, von

den Kommunisten in ihrer Zwitterrolle Opposition/Regierung, bei den Grünen bin ich mir nicht ganz sicher, wo sie jetzt gerade stehen, welchen Hut sie gerade aufhaben – auch da kann es einmal vorkommen, dass man rechtbehält. *(Beifall bei der FPÖ)* Aber, wenn man sich die Bettensituation ansieht, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann kann ich Herrn Abgeordneten Pokorn nicht rechtgeben, wenn man in der jetzigen Situation Bettenreduktionen auch hier andenkt, der Bund auch entsprechend Einsparungen im Gesundheits- oder Krankenanstaltenbereich mit 130 Millionen Euro treffen möchte, dann fehlt mir hier jegliches Verständnis. Da ehrt es Sie, wenn Sie ein Gesundheitsexperte sind, ich bin keiner. Das sagt mir mein politischer Hausverstand, dass da etwas in die falsche Richtung läuft, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Jetzt komme ich zum zweiten Teil meiner Ausführungen. Na, selbstverständlich ist man oder muss man kritisch sein, wenn man den Herrn Bundeskanzler am Sonntag in der Pressestunde erlebt hat. Da wird ein Lockdown angekündigt, um dann am Sonntag am Vormittag gleich den nächsten großen Schritt anzukündigen, nämlich in seiner Güte uns ein Weihnachtsfest im kleinsten Kreis zu ermöglichen, redet man von Massentestungen. So, jetzt habe auch ich überlegt, was könnte er meinen? Übrigens hat auch Herr Bundesminister Anschöber überlegt, weil er ziemlich überrascht – Zitat: „überrascht“, am Nachmittag des Sonntags über die Idee des Herrn Bundeskanzlers nach Informationseinholung in der Slowakei diese Massentests durchzuführen. Ich habe mir auch überlegt, was kann das bedeuten? Da habe ich mir einmal angesehen und habe recherchiert am Sonntagnachmittag, was meint der Herr Bundeskanzler mit diesen Massentests – Vorbild Slowakei, ich zitiere „Vorbild Slowakei“? Da sieht man – wie das dort mit der Freiwilligkeit und ich habe es ganz bewusst in unserem Antrag auch unter Führungszeichen gesetzt, um es optisch sichtbar zu machen, was dort in der Slowakei unter Freiwilligkeit verstanden wurde – erfolgreich, wie das Herr Bundeskanzler ja gemeint hat. Tut aber so, dass, wenn man sich dieser freiwilligen Testungen – unterstützt oder eigentlich federführend durchgeführt durch das Militär – nicht unterzogen hat, man unter Hausarrest gekommen ist, man sich von seiner Wohnung maximal 100 Meter bzw. bis zur nächsten Einkaufsmöglichkeit entfernen hat dürfen. Hat man keinen negativen Test vorweisen können, Strafen mit 1.600 Euro entsprechend belegt. Bei Nichtdurchführung der Testung wurde man sowieso abgesondert, wie es so schön heißt, ein unglaublicher Negativbegriff für mich – Absonderung, in Quarantäne gesteckt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, eines kann ich Ihnen hundertprozentig sagen. Wir Freiheitliche verwehren uns nicht grundsätzlich Testungen und ich bin selbst jemand, der im eigenen Bereich auch getestet hat. Ja, mein Gott, das ist gut und das sollte man auch machen. Aber Massentestungen in der Freiwilligkeit so zu definieren, das lehnen wir Freiheitliche garantiert und ganz sicher ab. Das hat mit Freiwilligkeit nichts zu tun. Es kommt noch etwas dazu, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Experten, die jetzt auch von den neuen Ideen des Herrn Bundeskanzlers mehr oder weniger überrascht worden sind, sagen dann wie z.B. Gerald Gartlehner vom Department für evidenzbasierte Medizin an der Donau Universität Krems, das sei eher nur politischer Aktionismus.

Jetzt komme ich zum Ende meiner Ausführungen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich warne davor Vertrauen, das die Bevölkerung teilweise schon verloren hat, noch mehr auf das Spiel zu setzen, nur um mit politischem Aktionismus schnell den nächsten politischen Punkt einzufahren. Ich bitte darum, das auch heute hier so mitzunehmen und ich darf vor diesem Hintergrund auch den entsprechenden Entschließungsantrag betreffend nachhaltige Sicherstellung von Kapazitäten im Gesundheitswesen in Zeiten der Corona-Krise statt freiwilliger Corona-Massentests einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag Steiermark lehnt verpflichtende Corona-„Massentestungen“ ohne Einverständnis der Betroffenen ab und fordert die Landesregierung stattdessen auf ausreichende Kapazitäten – über die Rücknahme der im RSG-St 2025 geplanten Bettenreduktion – im Gesundheitssystem sicherzustellen.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, die geplante Budgetkürzung im Ausmaß von 130 Millionen Euro im Bereich des Gesundheitswesens zurückzunehmen sowie
3. im Zuge allfälliger Corona-„Massentestungen“ oder Corona-Testungen großer Bevölkerungsgruppen auf jegliche Strafmaßnahmen oder anderweitige Konsequenzen bei Ablehnung einer Testung zu verzichten.

Ich bitte um Zustimmung. *(Beifall der FPÖ – 16.07 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (16.07 Uhr): Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein paar Bemerkungen von meiner Seite. Ich werde dann auch noch zwei Dringlichkeitsanträge einbringen. Ich möchte zur geschätzten Frau Landesrätin noch etwas sagen, aber vorher noch einige Bemerkungen zum Herrn Kollegen Dr. Pokorn.

Der Genauigkeit halber sage ich jetzt, das mit den Urlaubstagen kommt ja nicht von mir, das kommt vom Betriebsrat. Ich habe eine Meinung des Betriebsrates wiedergegeben und ich weiß, weil ich den einen Betriebsrat im LKH Bruck an der Mur kenne, ist auch Gemeinderat in St. Stefan ob Leoben, Gernot Wallner. Es ist so, dass bisher die Belegschaft zwei freie Tage gehabt hat. Einen, wie Sie richtig sagen, für Betriebsurlaub und einen zusätzlichen Tag. Und jetzt hätten sie einen zusätzlichen Tag bekommen sollen, den haben sie bekommen, aber die anderen beiden Tage haben sie „weggetan“. In Bruck haben sie nicht einmal den Tag bekommen, sondern Lebkuchen. Das ist nämlich der Punkt. Wenn Sie hier sagen, dass es im RSG angeblich, oder wird so sein, es nur um die Reduktion der „normalen“ Betten geht und nicht um die tatsächlich wichtigen Intensivbetten und das ja ohnehin nicht so schlimm wäre, dann frage ich Sie: Werden da jetzt in Hörgas lauter Intensivbetten aufgestellt oder sind das Normalbetten, wenn wir sie jetzt für die Vorsorge und die Nachbehandlung – so ist das, glaube ich – sehr dringend brauchen? Herr Dr. Pokorn, ich schätze Sie im Allgemeinen sehr, Sie kommen aus der Branche, wenn ich so sagen darf. Sie wissen da sicher mehr als ich, aber heute muss ich Ihnen sagen, zur Verteidigung der Landesregierung habe ich schon intelligentere Wortmeldungen vernommen.

Jetzt noch einige Bemerkungen zur Frau Landesrätin. Zuerst, weil Sie gesagt haben Sie bemühen sich oder die KAGes bemüht sich auch die Stellen, die ausgeschrieben werden, attraktiver zu gestalten in der KAGes. Dann würde ich Sie wirklich zuerst einmal dringend ersuchen, bitte stellen Sie das ab, wenn vor allem Pflegekräfte, aber bei den Ärzten wird es ähnlich sein, Sie mit Kritik an die Öffentlichkeit gehen, dass Sie Angst haben hier maßgeregelt zu werden und den Job zu verlieren. Ich habe unlängst einen Fall von einem Betriebsrat (*LTAbg. Riener: „Bei der KAGes verliert niemand den Job.“*) sogar, der für den Betriebsrat kandidiert hat, er ist es nicht geworden am LKH Bruck an der Mur. Der hat den Betriebsrat wegen dieser Lebkuchenaktion kritisiert, gar nicht die Geschäftsführung, ist von der Geschäftsführung vorgeladen und gemäßregelt worden. Also solche Dinge sind am Anfang des 21. Jahrhunderts in Österreich unwürdig. (*Beifall bei der KPÖ*) Das gehört abgestellt und ich bitte, sorgen Sie dafür.

Dann möchte ich noch, weil ich hier einige Statistiken gehabt habe, die Zeit hat ja nicht gereicht, obwohl man ohnehin 20 Minuten da sprechen durfte – danke dafür -, aber mit diesen Zahlen der Ärzte, der Pflegerinnen und Pfleger im Verhältnis landesgesundheitsfondsfinanzierte Krankenanstalten und solche, die nicht landesgesundheitsfondsfinanziert sind. Das ist eine österreichweite Statistik, das können Sie nicht sehen, aber ich werde es erklären. Da ist eine Kurve von 2010 bis 2019, die fängt bei hundert an und bei den landesgesundheitsfondsfinanzierten, nicht Steiermark, sondern gesamt österreichisch, ist sie, was die Ärzte und die nicht ärztlichen Gesundheitsberufe betrifft, auf 105 gestiegen und bei den nicht landesgesundheitsfondsfinanzierten ist sie auf 130 und 131 gestiegen. Warum ist das so? Weil dort natürlich die Leute, ich sage es jetzt wirklich auf gut steirisch, ordentlich brennen müssen bei den Privatspitälern, die natürlich mehr Geld haben und dadurch auch erstens einmal die Leute besser bezahlen und mehr Personal anstellen. Also es hängt am Geld und das sage ich die ganze Zeit und wenn man da Kürzungen macht, oder nicht aufstockt, wenn aufgestockt werden muss, dann soll man endlich sagen: „Wir haben das Geld nicht oder wollen es nicht ausgeben“, aber nicht immer behaupten „das ist alles zum Wohle der Patienten“.

Jetzt, bevor ich die Anträge einbringen, ich hoffe, ich habe die richtigen mit – Claudia, sonst musst du die anderen noch einmal herbringen. Ich wollte zur Frau Landesrätin noch sagen, weil Sie mir irgendwie schlampigen Zitatungang vorwerfen und das könnte ich nicht. Also, wenn Sie genau aufgepasst haben, habe ich gesagt, was diesen IHS-Ökonomen betrifft, das ist ein Zitat. Und ich habe natürlich dann, wie ich gesagt habe: „Sowas zitiert man nicht“, auch natürlich das erste Zitat gemeint, das auch ein Zitat ist. Sie haben es dann gesagt aus irgendeinem medizinischen Journal. Ich habe nicht gesagt, dass Herr Czypionka unfähig ist oder nichts kann. Ich habe nur gesagt, er hat die London-School of Oeconomics absolviert und er ist ein Gesundheitsökonom und ich weiß, ich kenne auch den Köck, ich habe seine Thesen und alles erlebt. Ich weiß, was die GesundheitsökonomInnen wollen. Die schauen in erster Linie auf den Rechenschieber, aber nicht darauf, worum es den Patientinnen und Patienten geht. (*Beifall bei der KPÖ*) Insofern war meine Kritik, aber nicht, dass Herr Czypionka unfähig ist. Das habe ich in dieser Form nie behauptet. Jetzt rege ich mich schon zu viel auf, aber eines sage ich noch, weil Sie gesagt haben: „Tun Sie nicht irgendwie mir irgendwas vorwerfen.“ Ich muss es Ihnen vorwerfen, weil wenn Sie die nächste Seite Ihrer Stellungnahme lesen, nach diesen Zitaten, dann handeln Sie auf einer Seite genau darüber – das war das Beispiel Dänemark versus Deutschland – und Sie haben gesagt, Dänemark hat

wenig Spitalsbetten und Deutschland hat viele. In Dänemark sind weniger Leute gestorben als in Deutschland. Also, ich habe fünf Jahre Philosophie studiert, die Conclusio: Spitalsbetten sind nicht so wichtig. (*Landesrätin Dr. Bogner-Strauß, unverständlicher Zwischenruf*) Ich weiß schon, Frau Landesrätin, Sie würden das heute so nicht mehr sagen. Das nehme ich zur Kenntnis. Damals haben Sie natürlich gedacht, es ist irgendwie abgeflacht und wir können des RSG weiter so durchsetzen, wie wir ihn geplant haben.

Jetzt zu den Anträgen, zwei Anträge noch, einer lautet folgendermaßen:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine steuerfreie Prämie für Beschäftigte der KAGes zur Abgeltung der Gefahren und Belastungen aufgrund von COVID-19 in Höhe von 500 Euro zu veranlassen.

Der zweite Antrag lautet, es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass der RSG 2025 in der aktuellen Form zurückgenommen und vor allem im Hinblick auf eine Rücknahme der geplanten Bettenreduktion, der Schließung von Stationen und Spitälern, dem damit einhergehenden Personalabbau und der Einarbeitung von aktualisierten Pandemieplänen im Rahmen einer breiten Einbindung der Bevölkerung neu aufgesetzt wird.

Im Übrigen ersuche ich bei dem Antrag der FPÖ, wo es um die Massentestungen geht, um eine punktuelle Abstimmung. Danke. (*Beifall bei der KPÖ – 16.16 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort ist Herr Kollege Matthias Pokorn. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Dr. Pokorn – ÖVP (16.16 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Abgeordnete und liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, zum Punkt FH-Ausbildungsplätze seitens der KPÖ kann ich nur sagen, zur Ermittlung des Bedarfs an Fachkräften in genau diesem Gesundheits- und Krankenpflegebereich wurde seitens des Gesundheitsressorts die Studie „Bedarf an Pflegepersonal für die Steiermark bis 2025“ in Auftrag gegeben und deren Ergebnisse liegen vor. Diese sieht für den FH-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege einen Bedarf von 216 jährlichen Anfängerstudienplätzen bis zum Jahr 2022 vor. Um dieses Ziel zu erreichen wurden bereits im Jahr 2019 durch die Landesregierung beschlossen, ab Herbst 2020 einen schrittweisen

Ausbau des Studienangebotes an der FH Joanneum vorzunehmen, um den Personalbedarf im gehobenen Dienst langfristig abzudecken. Konkret erfolgt die Aufstockung in folgenden Teilschritten: Im Jahr 2020 auf 144 Anfängerstudienplätze, d.h. plus 72 – d.h. die Anfängerstudienplätze wurden bereits heuer verdoppelt. Weitere Schritte folgen in den Jahren 2021 und 2022 um je weitere 36 Anfängerstudienplätze.

Zum Thema Personalgipfel möchte ich auch noch ein paar Worte verlieren. Hier kann ich sagen, dass der Personalgipfel seitens unserer Landesrätin bereits in Planung ist. Wichtig wird hier sein, was seitens des Bundes in der Pflegereform herauskommt und dieser Personalgipfel sollte nicht nur für die Krankenhäuser, sondern auch für den Langzeitbereich und die mobilen Dienste gelten.

Ja, mit der Selbstreflexion, Herr Abgeordneter oder Klubobmann Kunasek, ich kann nur zitieren, Frau Dagmar Berlakovich: „Es wäre dringend notwendig sehr viel mehr Tests durchzuführen.“ Sie ist nichts anderes als die Gesundheitssprecherin der FPÖ gewesen. Gleichzeitig erinnere ich an ein anderes Zitat: „Testungen seien die Wurzel allen Übels.“ Ja, von einem Herbert Kickl, Klubobmann der FPÖ. Das erinnert mich irgendwie an die irritierenden Aussagen von Donald Trump mit „stopp counting votes“ und zuvor aber „count all votes“. Aus wissenschaftlicher Sicht: Welche Behandlung von kranken Personen ist das Beste? Die Prävention. Wisst ihr, welches Mittel zur Primärprävention bei Infektionserkrankungen das Beste ist? Die Impfung. Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen, um sich vor einer ansteckenden Krankheit zu schützen. Moderne Impfstoffe sind gut verträglich und unerwünschte Arzneinebenwirkungen werden nur in seltenen Fällen beobachtet. Schutzimpfungen haben nicht nur die Wirkung auf die geimpften Personen, der Individualschutz, sondern können indirekt auch nicht geimpfte Menschen vor einer Erkrankung schützen – der Gemeinschaftsschutz oder Herdenschutz.

Weil wir oft Schweden als Beispiel heranziehen, ist heute auf orf.at die Statistik gekommen. In Schweden ist Covid-19 die dritthäufigste Todesursache. Es ist dort eine 10%-ige Übersterblichkeit der Frauen und eine 14%-ige Übersterblichkeit bei Männern im Vergleich zu den anderen Jahren. Deswegen bin ich froh in einem Land zu leben, wo Menschenleben an erster Stelle stehen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.20 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte schön, Frau Kollegin.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (16.20 Uhr): Danke, Frau Präsidentin!

Ein Entschließungsantrag fehlt uns noch, den darf ich jetzt einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Anzahl der Ausbildungsplätze für Gesundheits- und Krankenpflege an der FH Joanneum ab dem nächsten Studienjahr deutlich anzuheben.

Ich bitte um Annahme. Einen Satz noch dazu: Das ist jetzt der Antrag, über den Herr Kollege Pokorn jetzt vorhin gesprochen hat. Aber mit all dieser Begründung, die ich jetzt wahrgenommen habe, wäre das jetzt, wenn es darum geht an einem Strang zu ziehen, gemeinsam etwas zu tun, der beste Grund, den Entschließungsantrag anzunehmen. Denn all das, was wir hier fordern, habt ihr ja – wie ich eben gehört habe – ohnehin in Planung. Das heißt, das wäre ein schönes gemeinsames Zeichen, zu sagen: „Der Landtag hat heute einstimmig beschlossen, wir tun da was weiter.“ Ich glaube, es würde trotzdem dem gerecht werden, wenn Frau Landesrätin das dann auch präsentieren kann. Das würde ihr sicher nicht schaden, im Gegenteil. Ich glaube, es wäre schön, wenn wir hier dieses Zeichen setzen könnten. Ich bin neugierig, inwieweit sich bei euren Wünschen Gemeinsames zu tun und gemeinsam an einem Strang zu ziehen, die Worte von den Taten unterscheiden – oder auch nicht. Ich bitte um Annahme. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ – 16.22 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor, ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 914/2, betreffend „*Krisenpersonalpool für pflegerisches Personal in Krankenanstalten und Pflegeheimen*“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 914/4, betreffend *„Attraktivierung der Pflegeausbildung“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 914/5, betreffend *„Mehr FH-Ausbildungsplätze für Gesundheits- und Krankenpflege“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 914/6, betreffend *„Regionaler Strukturplan Gesundheit an die tatsächlichen Bedürfnisse anpassen“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 914/7, betreffend *„Keine weitere Reduktion von Spitalsbetten“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ und FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 914/8, betreffend *„Krankenhaus Personal-Gipfel“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Entschließungsantrag der FPÖ mit der Einl.Zahl 914/11, betreffend *„Nachhaltige Sicherstellung von Kapazitäten im Gesundheitswesen in Zeiten der Corona-Krise statt freiwillige Corona-Massentests“*. Hier wurde eine punktuelle Abstimmung gefordert.

Wer also mit dem Punkt 1 einverstanden ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antragspunkt fand mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Wer dem Punkt 2 seine Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antragspunkt fand mit den Stimmen der KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Wer dem Punkt 3 seine Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antragspunkt fand mit den Stimmen der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zur Dringlichen Anfrage 2:

Am Freitag, dem 13. November 2020, wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 938/1, an Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betreffend „Terror in Wien – Razzien in Graz: der Radikalislam treibt in der Steiermark sein Unwesen“ eingebracht.

Ich erteile Herrn Klubobmann LTAbg. Kunasek das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (16.26 Uhr): Herzlichen Dank Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete im Hohen Haus!

Ich bin nicht froh diese Dringliche Anfrage heute an den Landeshauptmann stellen zu müssen, angesichts der Tatsachen, die sich in den letzten Tagen, in den letzten Wochen in Österreich abgespielt haben. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, spätestens seit dem Allerseelenwochenende wissen wir und wissen selbst auch die Naivsten in dieser Republik, dass wir in Österreich, dass wir hier in der Steiermark ein Problem haben, das sich Radikalislam nennt, das sich Politischer Islam nennt. Vor diesem Hintergrund war dieser Anschlag in Wien für uns alle schockierend, aber für all jene, die die Situation in Österreich schon länger beobachten, wohl kaum überraschend. Es war eine Frage der Zeit, bis der Terrorismus – und Frau Landtagspräsidentin hat heute in der Trauerminute, glaube ich, vom

„bösen Gesicht“ gesprochen. Der Terrorismus, der Islamismus, der Radikalislam seine Fratze auch entsprechend zeigt und es war nur mehr eine Frage der Zeit, bis auch unschuldige Opfer in Österreich zu beklagen sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube, auch jene, die jahrelang weggesehen haben, die jahrelang das Problem totgeschwiegen haben, die auch noch vor einigen Wochen die Entwaffnung der Polizei gefordert haben, wissen spätestens seit diesem Allerseelenwochenende, dass es fünf nach 12 ist, und dass es Zeit ist zu handeln und keine mehr Zeit mehr ist zu beschwichtigen und (*Beifall bei der FPÖ*) etwas totzureden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich erspare uns und Ihnen – jetzt weniger wegen der selbst auferlegten Einschränkung unserer Redezeiten, sondern vielmehr, weil Sie es ohnehin wissen und wir hier im Landtag seitens der freiheitlichen Partei in der letzten Gesetzgebungsperiode und in der laufenden ohnehin über einhundert Initiativen in diesem Bereich eingebracht haben, nämlich hier im Plenum mit Anfragen, aber auch mit Anträgen. Deshalb erspare ich uns jetzt jene taxative Aufzählung der Entwicklungen der letzten Jahre. Ich glaube, wir alle wissen, was sich in der Steiermark getan hat. Nur ein paar Eckpfeiler möchte ich gerne einschlagen, um auch wieder das eine oder andere in Erinnerung zu rufen. Im Jahr 2016, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat ein Experte der Landespolizeidirektion Steiermark in der Kleinen Zeitung Folgendes gesagt – 16: „Die Lage ist bedrohlich. Der Islamismus findet immer mehr Zulauf, er nimmt bei uns bereits gefährliche Formen an. Von den 16 Moscheen in Graz müssen wir acht als radikal einstufen.“ Meine sehr geehrten Damen und Herren, das war natürlich nicht die erste Expertenmeinung. Da könnte man Jahre zurückgehen – vielleicht sogar zurückgehen bis ins Jahr 2002, wie man das BVT installiert hat, eben genau auch aus diesen Gründen, weil man gesehen hat, dass man in vielen Bereichen blind ist. Aber genau so lange, wie es diese Warnungen gibt, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es auch die Ablehnung zu diesen Expertenmeinungen, das Schubladisieren von Anträgen, von Initiativen und die Toleranz, meine sehr geehrten Damen und Herren, war die Waffe der Regierenden, vieler politischer Entscheidungsträger. Die Toleranz als Waffe gegen den Politischen Islam, ja, gegen die Feinde unserer Gesellschaft, die Feinde unserer Lebensweise und unserer Kultur. Heute wissen wir, dass diese Toleranz gegenüber Intoleranten eine stumpfe Waffe ist und eben nicht den Erfolg bringt, den man sich in einer freien Demokratie, in einem freien Land entsprechend wünscht. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was braucht es – und das sind auch wieder Wiederholungen, die ich heute hier treffe – aus unserer Sicht, um gegen diesen islamistischen Wahnsinn, gegen diese

Terroristen, ja, gegen diese Mörder entsprechend auch vorgehen zu können? Es braucht, und das wissen wir nicht zuletzt auch aufgrund von Anfragebeantwortungen des Herrn Landeshauptmannes, auch die Möglichkeit Staatsbürgerschaften abzuerkennen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist ja mehr als unglaublich, dass es Menschen in Österreich gibt, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen mit allen Rechten und Pflichten auch ausgestattet sind, sich dann dazu entschließen in den Heiligen Krieg, in den Jihad, zu ziehen, mit den ISS zu sympathisieren und dann zurückkommen nach Österreich und genau von diesem System leben, das sie eigentlich ablehnen – ja, das sie nicht nur ablehnen, sondern auch zerstören wollen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, da greift sich jeder vernunftbegabte Mensch wirklich auf den Kopf, deshalb fordern wir schon lange eine Änderung des Staatsbürgerschaftsrechtes. Mir ist bewusst, das geht auf Bundesebene, im Vollzug sind die Länder aber ebenso gefordert und es ist hier höchst an der Zeit analog auch den Vorgangsweisen bei der Fremdenlegion – auch dort geht es, ich weiß, das ist eine reguläre Streitmacht, so, wie es heißt. Aber es muss möglich sein, Menschen die Staatsbürgerschaft abzuerkennen, die in den Heiligen Krieg ziehen, die mit unserem Werte- und Kultursystem nichts zu tun haben wollen, die brauchen wir in Österreich nicht als Staatsbürger, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Ja, wir brauchen – noch etwas – ein Sozialsystem, das genau das verhindert und das weiß ich aus vielen informellen Gesprächen auch mit Verfassungsschützern, die sagen: „Unser Sozialsystem ist ja geradezu eine Einladung für diese Menschen hier bei uns zu sein, weil sie natürlich auch durch dieses sehr gut ausgestattete Sozialsystem die Möglichkeiten haben ihre kranken Ideen entsprechend auszubilden und zu entwickeln, weil wie gesagt, schaut man sich den Terroristen von Wien an, den Attentäter, ja dann hat er entsprechend Mindestsicherung bezogen, ist in einer geförderten Wohnung der Gemeinde Wien gesessen, und ja, das sind alles Rahmenbedingungen, die sich genau diese Menschen wünschen. Auch da muss es möglich sein zu differenzieren und ein treffsicheres Sozialsystem zu haben und nicht auch hier Menschen „durchzufüttern“, mit Steuergeld zu finanzieren, die unser System zu leben und unsere Wertekultur ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)* Des Weiteren, das weiß ich nicht, Herr Landeshauptmann, du wirst uns vielleicht in der Anfragebeantwortung aufklären, warum man sich so verwehrt einen Sicherheitsbeirat in der Steiermark zu etablieren. Es gibt in anderen Bundesländern das auch – das gibt es in Oberösterreich, ein ÖVP-geführtes Bundesland, wo es diesen Sicherheitsbeirat seit Jahren gibt, wo die Landesregierung, wo alle Landtagsparteien, wo natürlich auch die Entscheidungsträger auf der Exekutivebene, sprich

der Landespolizeidirektor, wo der Militärkommandant, wo die Einsatzkräfte auch entsprechend regelmäßig die Regierung und auch die Oppositionsparteien im Landtag über die Sicherheitslage informieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das muss auch in der Steiermark möglich sein. Ja, ich kann mir sogar vorstellen, dass man analog den Nationalen Sicherheitsrat – eine Nichtöffentlichkeit – sicherstellt. Das gibt es ja auch. Der Nationale Sicherheitsrat, meine sehr geehrten Damen und Herren, für alle, die ihn nicht so kennen, ist ein Beratungsgremium für die Bundesregierung. Da sitzen alle Parlamentsparteien, vertreten durch Abgeordnete, drinnen, da sind alle relevanten Minister drinnen, da sind natürlich auch die höchsten Beamten des Innenministeriums, des Verteidigungsministeriums, des Außen- und Gesundheitsministeriums vertreten, um eben auch sich auszutauschen, in einem nicht öffentlichen Rahmen sich auch zu informieren, um daraus die richtigen politischen Schlüsse zu ziehen. Das ist ja nichts Verbotenes, es wäre höchst an der Zeit diesen Sicherheitsbeirat in der Steiermark zu etablieren. *(Beifall bei der FPÖ)* Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, was wir auch brauchen, das wissen wir auch nicht erst seit gestern, wir brauchen eine richtige – und da bin ich froh, anscheinend hat es bereits Verhandlungen gegeben mit dem Innenminister – Aufstockung auch des LVT, des Verfassungsschutzes, in mehrerlei Hinsicht: In personeller Hinsicht, in materieller Hinsicht und auch in budgetärer Hinsicht. Das ist auch eine jahrelange Forderung und ich weiß nicht, jetzt mache in den Fehler nicht, den die ÖVP manchmal tut – sich aus der Verantwortung zu nehmen. Ja, wir haben es auch nicht geschafft in allen Bereichen in unserer kurzen Zeit, in den 16 Monaten, alles das umzusetzen. Aber eines sei schon angemerkt, weil ich kann mir schon vorstellen, wohin die Reise dann geht bei den folgenden Wortmeldungen – Abgeordneter Schnitzer, glaube ich, wird sich sicher zu Wort melden. Von den letzten elf Innenminister waren zehn von der Volkspartei. Da muss man schon einmal anmerken, dass diese Problematik spätestens seit der Etablierung des Verfassungsschutzes in dieser Form ja hinlänglich bekannt ist und wir auch wissen, dass es diese Problematik gibt. Es wäre wirklich höchst an der Zeit diese Problematik zu erkennen und diese Beamten entsprechend auch auszustatten. Ja, wir brauchen auch, das wurde auch schon x-mal gefordert ein Bauverbot für Minarette. Es braucht eine Dokumentationsstelle für den Politischen Islam analog auch zum Bund hier in der Steiermark. Wir brauchen selbstverständlich auch die Möglichkeit Gefährder in Sicherheitshaft zu nehmen – Gott sei Dank hat das jetzt auch Innenminister Nehammer und die ÖVP erkannt. Ja, wir brauchen eine verbindliche Erklärung von Moschee-Vereinen, von Vereinen, die aus dem Islambereich kommen, dass sie den

Islamismus und den Terrorismus ablehnen. Das alles wäre und ist jetzt Gebot der Stunde. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben auch bei den Razzien gesehen, die dann stattgefunden haben – das muss man auch sehen, welche dramatische Situation sich in Österreich, aber auch hier in der Steiermark abspielt. Bei 70 Hausdurchsuchungen in Moscheen, Moschee-Vereinen, in Stiftungen, in Privathaushalten mit zahlreichen Festnahmen und Einvernahmen wurden 25 Millionen Euro – fünfundzwanzig Millionen Euro – Bargeld sichergestellt. Na, jetzt frage ich einmal so in die Runde, der Herr Landeshauptmann hat ja auch einen sehr guten Bezug zur katholischen Kirche – ich weiß nicht, wie viele Kirchen gibt es denn oder bringen wir das zusammen, dass wir 25 Millionen Euro in Cash in den Kirchen finden? Das heißt, wir haben hier eine Problematik, wo wir erst vor einigen Wochen darauf hingewiesen haben, dass es Finanzierungen aus dem Ausland geben muss. Wo es Bücher gibt, wo es investigative Journalisten gibt, die darauf hingewiesen haben, dass es hier Finanzierungsströme gibt, um genau diesen Radikalislam auch hier in der Steiermark zu finanzieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, da muss man schon auch betonen, dass das alles bekannte Probleme sind. Da muss man auch betonen, dass hier natürlich auch ein Versagen auf sehr vielen Ebenen stattgefunden hat – nicht nur, wie es immer heißt, ein Behördenversagen. Es ist immer eine nette Begrifflichkeit zu sagen, wenn irgendwas nicht funktioniert, dann war es ein Behördenversagen. Ja, natürlich war es in diesem konkreten Fall des Anschlages in Wien auch ein Behördenversagen, es war aber über weite Strecken auch, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein massives politisches Versagen. *(Beifall bei der FPÖ)* Ein ganz besonderes Problemfeld, das möchte ich nur noch kurz skizzieren, weil ich davon überzeugt bin, dass es eines der Grundübel hier in Österreich auch ist und ganz besonders auch in der Steiermark – das ist die Muslimbruderschaft. Da hat man so getan im Zuge der Ermittlungen, der Razzien und der Terroranschlag der letzten Tage, als ob man überrascht gewesen wäre. „Ah, die Muslimbruderschaft gibt es auch.“ Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte daran erinnern, dass seit Jahren seitens der Freiheitlichen Partei darauf hingewiesen wird, dass diese Organisation, diese Vereinigung, dieses Netzwerk – das übrigens in Ägypten als Terrororganisation definiert ist; also das ist nicht irgendein „lustiger“ Verein, die sind in Ägypten als Terrororganisation definiert – dieser Verein, dieser Zusammenschluss von Menschen eines zum Ziel hat: Unsere demokratische, freiheitliche Rechtsordnung zu unterwandern, ganz gezielt bei Entscheidungsträgern auf der politischen Ebene, auf der Wirtschaftsebene, bei Entscheidungsträgern im öffentlichen Bereich andockt um ihr Ziel – und da zitiere ich jetzt auch einen, sage ich einmal,

prominenten Exponenten dieser Muslimbruderschaft, ihr Ziel einer muslimischen Weltherrschaft näherzukommen. Wenn wir Freiheitliche das in den letzten Jahren gesagt haben, dann waren wir alles nur kein vernünftiger Mensch. Da waren wir sofort im „Rechten Hetzereck“, da waren wir sofort in der Liga jener, die hier wieder schwarzmalen, die hier irgendetwas daherskizzieren, um den schnellen politischen Punkt zu machen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ohne die Redezeit der 20 Minuten jetzt völlig auszunutzen möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass jetzt – spätestens jetzt – jedem bewusst und klar sein muss, welches Problem wir in Österreich und in der Steiermark haben und jetzt die Bundes-, aber auch die Landesregierung sofort handeln muss. Ein Wegducken, ein Ignorieren, ein Kleinreden des Problems wird das Problem nicht lösen – ganz im Gegenteil, dann macht man sich auch bis zu einem gewissen Grad, meine sehr geehrten Damen und Herren, mitschuldig. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich darf deshalb zusammenfassen, bevor ich die Dringliche Anfrage verlese. Aus meiner Sicht gibt es in diesem Bereich des Islamismus, des Radikalislam viele Fehler, die in der Vergangenheit begangen worden sind und mehrere Felder, die es jetzt sofort auch gilt zu beackern – im Sozialsystem, im Bereich der Justiz, wo man auch vieles nicht versteht. Wo ich ganz offen sagen muss, mit diesen De-Radikalisierungsprogrammen ausgelagert in Vereinen habe ich persönlich und viele auch keine Freude. Das ist eine hoheitliche Aufgabe aus meiner Sicht und kann nicht irgendwie hier privatisiert werden oder in private Bereiche gehen. Es braucht ein Rechtssystem, eine Rechtsordnung, die den Namen verdient, und auch ganz klar Grenzen aufzeigt – und nein, da bin ich nicht bei der ÖVP und ihrem heute vorliegenden Entschließungsantrag, dass im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten jetzt Aktionen setzen muss. Nein. Man braucht jetzt endlich rechtliche Rahmen, um diese Möglichkeiten erst zu schaffen. Das ist jetzt Gebot der Stunde, das ist das, was wir jetzt in diesem Bereich brauchen. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, wir brauchen auch Reformen innerhalb der Sicherheitsbehörden. Auch das ist nichts Böses, das ist kein Angriff auf irgendjemanden oder irgendetwas. Ja, wir haben auch in den Behörden massiven Nachholbedarf. Letzter Punkt und viertes Feld, das ist wohl das breiteste: Wir müssen auch in der Gesellschaft ansetzen. Wir müssen das Problem hoffentlich jetzt spätestens erkennen, klar beim Namen nennen – nicht wieder, ich sage es jetzt auf gut steirisch, „herumeiern“ und immer von Spaltungen reden und jetzt müssen wir zusammenhalten. Wie oft haben wir schon zusammengehalten? In Paris, in London, in Madrid, in Nizza – wir haben immer zusammengehalten, man war in Gedanken immer bei den Betroffenen. Im Endeffekt muss man aber auch einmal den Namen nennen und es ist die

Fratze des Politischen Islam, des Radikalislam von Terroristen und Mördern, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

In diesem Sinne und vor diesem Hintergrund darf ich an Sie, Herr Landeshauptmann, folgende Dringliche Anfrage einbringen:

1. Waren Sie jemals im „Islamischen Kulturzentrum Graz“, das im Rahmen der Razzien gegen die Muslimbruderschaft im Fokus der Ermittlungen des Verfassungsschutzes steht?
2. Wenn ja, zu welchen Anlässen waren Sie dort?
3. Wer übernimmt die Führung des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (LVT) Steiermark nach der Abberufung von Mag. Rupert Meixner nach Wien?
4. Ist aus Ihrer Sicht gerade in dieser kritischen Phase die Handlungsfähigkeit des LVT Steiermark nach Abgang des Leiters vollumfänglich gegeben?
5. Ist aus Ihrer Sicht die personelle und infrastrukturelle Ausstattung des LVT Steiermark ausreichend?
6. Wenn nein, werden Sie sich dafür einsetzen, dass der LVT Steiermark die notwendigen Ressourcen bekommt, um effektiv gegen den Radikalislam vorgehen zu können?
7. Wird die Landesregierung endlich die Gefahr durch den Radikalislam in der Steiermark anerkennen und Maßnahmen gegen islamistische Strömungen in der Steiermark setzen?
8. Wenn nein, warum nicht?
9. Wenn ja, wie gestalten sich diese konkret?
10. Wird die Landesregierung der Gefahr durch den Radikalislam endlich Rechnung tragen und den Kampf gegen ebendiesen auf ihre Agenda setzen?
11. Wenn nein, warum nicht?
12. Werden Sie sich bei der Bundesregierung für die rasche Einführung einer Sicherungshaft für Gefährder aussprechen?
13. Wenn nein, warum nicht?
14. Werden Sie sich bei der Bundesregierung für eine Verschärfung des Islamgesetzes einsetzen?
15. Wenn nein, warum nicht?
16. Wird sich die Landesregierung dafür einsetzen, dass keine Sozial- und Hilfsleistungen des Landes Steiermark an Islamisten und Jihad-Rückkehrer ausbezahlt werden?
17. Wenn ja, was werden dazu Ihre nächsten Schritte bzw. Maßnahmen sein?
18. Wenn nein, warum nicht?

19. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass auch in der Steiermark – wie auf Bundesebene – eine „Dokumentationsstelle Politischer Islam“ zur besseren Beobachtung der radikalislamischen Szene eingerichtet wird?

20. Wenn ja, wie gestaltet sich dieser Einsatz konkret?

21. Wenn nein, warum nicht?

22. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass künftig in der Steiermark keine Symbole des Politischen Islam – wie etwa Minarette – mehr errichtet werden?

23. Wenn ja, welche konkreten Maßnahmen werden Sie hierzu setzen?

Ich bedanke mich jetzt schon für die Beantwortung. (*Beifall bei der FPÖ – 16.44 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Ich erteile Herrn Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte schön, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Schützenhöfer – ÖVP (16.44 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren in den Abgeordnetenbänken, liebe Steirerinnen und Steirer soweit Sie uns zuhören!

Die Dringliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Stefan Hermann und Marco Triller beantworte ich wie folgt: Vor zwei Wochen hat sich der Terror in Österreich mit dem Attentat in Wien von seiner feigsten Seite gezeigt. Der Terror, der Europa leider immer wieder erschüttert, macht keinen Halt vor unseren Grenzen. Das, was in Berlin, in Paris, in Brüssel, vielerorts schon geschehen war, musste nun auch Österreich – musste unsere Bundeshauptstadt Wien – erleiden. Mit diesem barbarischen Angriff wurde versucht unsere Freiheit, unsere Werte und unser demokratisches System zu schwächen. Wir halten da aber dagegen. Unser demokratischer Rechtsstaat und unsere Gesellschaft sind mit Sicherheit – da werden wir uns ja wohl einig sein – stärker als Hass, stärker als Gewalt. Unser Land ist zu stark, um sich von derartigen Ideologien und extremistischen Gruppierungen nachhaltig erschüttern zu lassen. Unsere Solidarität, die Geschlossenheit und der Glaube an unsere demokratischen Grundpfeiler sind und bleiben unverrückbar. Sehr wohl müssen wir aber auch kritisch und ohne Schaum vor dem Mund Maßnahmen setzen, um ein erneutes Verbrechen dieser Art möglichst zu verhindern. Definitiv muss es unser Ziel sein, die Polizei in diesem Land noch weiter zu stärken. Die Polizistinnen und Polizisten müssen in der Ausübung ihrer

Arbeit in jeglicher Hinsicht ideale Rahmenbedingungen vorfinden. Ich sage es schon hier und dann noch einmal: Mein größter Respekt gilt allen Einsatzkräften, die unter akuter Lebensgefahr in Wien eingeschritten sind und noch Schlimmeres verhindert haben. (*Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen*) Für mich ist jedenfalls klar, dieser Anschlag darf unser Land nicht spalten. Zusammenarbeit und Zusammenhalt ist die einzige Antwort auf Terror.

Zur Beantwortung Ihrer Fragen:

Zu den Fragen 1 und 2:

Nein.

Zu den Fragen 3 und 4:

Mit der vorübergehenden Dienstzuteilung des Abteilungsleiters des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung Steiermark, Mag. Rupert Meixner, nach Wien, übernimmt, wie in solchen Fällen vorgesehen, dessen Stellvertreter, Oberst Gert Pöllmann, die vorläufige Leitung der Abteilung. Damit ist die Handlungsfähigkeit des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung Steiermark vollumfänglich gegeben. Wie hoch das LVT Steiermark in seiner Arbeit geschätzt wird, belegt die Tatsache, dass eben dessen Chef nach Wien gerufen wurde, um im LVT Wien für Klarheit und Stabilität zu sorgen. Mein Dank an dieser Stelle gilt ganz explizit Rupert Meixner und seinem Team. Hier im LVT Steiermark wird, das muss auch einmal in aller Form gesagt werden, hervorragende Arbeit geleistet. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*)

Zu den Fragen 5 und 6:

Die infrastrukturelle Ausstattung des LVT entspricht dem österreichischen Standard der Bundespolizei. Laut dem Innenministerium wurden im laufenden Jahr dem Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung bereits zusätzliche Personalressourcen zugeführt. In nächster Zeit ist zudem eine weitere Aufstockung geplant. Ich werde nicht müde dieses Anliegen bei jedem Gespräch und bei jedem Innenminister, woher er immer auch kommt, darzulegen, indem es um die innere Sicherheit geht. Denn eine ordentliche Personalausstattung ist einfach notwendig. Erst vergangene Woche hatte ich zu einem solchen Gespräch sowohl den Innenminister Karl Nehammer als auch den Generaldirektor für Öffentliche Sicherheit, Franz Ruf, in der Grazer Burg zu Gast.

Zu den Fragen 7 bis 9:

Die Gefahr eines islamistischen Extremismus darf nicht kleingeredet werden. Der Politische Islam hat sich leider zu einem idealen Nährboden für radikale Elemente entwickelt. Radikaler

Extremismus und Politischer Islamismus haben in Österreich keinen Platz. Hier ist ein geeintes Auftreten aller an einem friedlichen Zusammenleben interessierten Kräfte geboten!

Zu den Fragen 10 und 11:

Ich setze mich mit aller Kraft dafür ein, unsere Polizei in ihrem Kampf gegen radikalen Extremismus und Islamismus zu unterstützen und zu stärken. Das muss unser gemeinsames Ziel sein.

Zu den Fragen 12 bis 15:

Die Bundesregierung hat bereits letzte Woche im Ministerrat ein ambitioniertes und breit gefächertes Paket vorgestellt, das mehr Effektivität im Umgang mit potenziellen Tätern und einige gesetzliche Verschärfungen beinhaltet. Meine sehr geehrten Damen und Herren, der diesbezügliche Ministerratsvortrag soll demnächst zur Umsetzung kommen und ich ersuche jetzt alle Fraktionen in der Steiermark, die auch im Parlament in Wien fraktionell vertreten sind, auf ihre Vertreter einzuwirken, dass es bezüglich dieser Maßnahmen im Parlament einen nationalen Schulterschluss gibt. Denn das möchte ich schon klarstellen aufgrund der heutigen Debatte, bisher konnte dafür ja keine Verfassungsmehrheit gefunden werden – und wir brauchen eine Verfassungsmehrheit. Für die nötige Mehrheit sind aber die Stimmen mehrerer Parlamentsparteien notwendig – jetzt glaube ich aufgrund der Äußerungen etwa des Wiener Bürgermeisters, aufgrund der Äußerungen des Bundessprechers der Grünen und unseres Bundeschefs, dass es eine solche Verfassungsmehrheit geben wird. Unterstützen Sie bitte die Maßnahmen, damit dem Terror besser vorgebaut werden kann. Horrorszenen wie jene des 02. Novembers in Wien will doch niemand von uns je mehr erleben.

Zu den Fragen 16 bis 18:

Verurteilte Straftäter haben schon jetzt keinen Anspruch auf Sozial- und Hilfsleistungen, jedenfalls nicht in der Haftzeit. Ich darf in diesem Zusammenhang aber auf das Maßnahmenpaket des Bundes verweisen, welches vom Entzug des Führerscheins über die elektronische Aufenthaltsüberwachung bis zur Aberkennung der österreichischen Staatsbürgerschaft weitreichende Maßnahmen vorsieht. Ich hoffe, alle, die dieses Maßnahmenpaket in der Vorwoche begrüßt haben, werden am Ende des Tages im Parlament beitragen, dass es eine Verfassungsmehrheit dafür gibt. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Zu den Fragen 19 bis 21:

Diese „Dokumentationsstelle Politischer Islam“ ist im heurigen Sommer eingerichtet worden. Eine richtige Maßnahme zur richtigen Zeit. Mir erscheint es sinnvoll zu sein, eine solche

Dokumentationsstelle gebündelt an einer zentralen Stelle zu haben. Die Steiermark wird sich dabei jedenfalls intensiv einbringen.

Zu den Fragen 22 und 23:

Die Bedrohung – immer wieder die Bedrohung, die wir erleben – geht von radikalisierten Menschen aus, nicht von Bauwerken. Mit den offiziellen drei Moscheen habe ich kein Problem, niemand von uns wird damit ein Problem haben in der Steiermark. Ein anderes Problem sind die anderen von den 18 wird in 11 radikalisiert und man kann nicht einschreiten, weil es entweder das Islamgesetz, aber noch mehr das Vereinsgesetz nicht erlaubt. Deshalb liegt das Hauptaugenmerk darauf, eine mögliche Radikalisierung von Menschen zu unterbinden und rechtzeitig einschreiten zu können. Meine Damen und Herren, es ist nicht mein Verständnis von Politik als Marktschreier zu agieren. Politik heißt für mich Verantwortung zu übernehmen, Verantwortung auch zu tragen und vor allem den Menschen, so gut wir es mit unserer menschlichen Existenz können, Sicherheit zu geben. Sicherheit gibt man mit Verlässlichkeit und mit konkretem, raschem Handeln. Ich möchte daher angesichts dieser Debatte – die wir da erleben auf der Bundesebene und teilweise schaumgebremst, aber dennoch auch auf der Landesebene – sagen, ich wurde beispielsweise am Abend des 22. August vom tätlichen Angriff auf den Präsidenten der jüdischen Gemeinde Graz, Elie Rosen, informiert und habe mich sofort mit ihm, dem Innenminister, dem Grazer Bürgermeister telefonisch in Verbindung gesetzt. Einen halben Tag darauf (am Vormittag des Sonntags, 23. August) habe ich eine Krisensitzung in meinem Büro anberaumt, um sofortige und mittelfristige Maßnahmen zu erörtern mit allen relevanten Verantwortungsträgern im Land und in der Stadt und denen im Bund – auch der Grazer Vizebürgermeister, Mario Eustacchio, war dabei. Denn es gibt für mich in der Zusammenarbeit für mehr Sicherheit im Land definitiv keine Grenzen, schon gar keine parteipolitischen Grenzen. Ich habe, wie vermutlich alle hier in diesem Haus, am Abend des Allerseelentages eigentlich fassungslos die Geschehnisse in Wien mit verfolgt. Bereits am Vormittag des nächsten Tages, also am 03. November, waren der Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Lang, die Landesamtsdirektorin, der Landespolizeidirektor, der Chef des LVT Steiermark und der Militärkommandant bei mir, um über gesetzte und weitere Maßnahmen von Polizei und Bundesheer zu beraten. Unter anderem wurde mir berichtet, dass noch in der Nacht 50 Polizisten, eine Spezialeinheit, und 28 Soldaten der Militärpolizei aus der Steiermark nach Wien beordert worden waren, um dort ihre Kollegen zu unterstützen. Zwei Tage später gab es eine Videokonferenz mit den Spitzen von Landespolizei und Militärkommando Steiermark

und wie Sie wissen, waren dort – es ging ja um Corona und um den Terror – alle Fraktionen des Landtags mit ihren Klubobleuten vertreten. Und alle, die dabei waren, wissen in Bezug auf den Terroranschlag, auf die Lage der Sicherheit, wurde von den Vertretern der Polizei Klartext gesprochen. Im Übrigen: Sie wissen, dass ich bei großen, uns alle bewegenden Themen immer versuche – versuche – alle im Landtag vertretenen Parteien zu informieren und miteinzubeziehen. Wir haben beispielsweise zum Thema Corona-Pandemie seit dem März dieses Jahres – Anton Lang und ich mit verschiedenen Landesräten, zum Teil auch natürlich mit Ärzten und anderen Professoren – wir haben seit dem März dieses Jahres mit den Klubobleuten der im Landtag vertretenen Parteien physisch oder per Video 13 Gespräche geführt und dieser Dialog in ernstesten Angelegenheiten ist für mich unabdingbar.

In der vergangenen Woche war auch der Innenminister Nehammer in der Grazer Burg, Landeshauptmannstellvertreter Lang, Bürgermeister Nagl, der Landespolizeidirektor waren unsererseits dabei und mit dem Innenminister der Generaldirektor für Öffentliche Sicherheit. Es war mir ein Anliegen abseits der Kameras und Fotografen mit ihnen die notwendigen Verbesserungen und Verstärkungen im Polizeibereich, vor allem im Verfassungsschutz gemeinsam zu beraten. Mehrfach war ich mit der Integrationsministerin Susanne Raab, die mitkommen wollte, aber durch einen Krankheitsfall – eine schwere Erkrankung ihrer Mutter nicht konnte – mehrfach war ich mit der Ministerin in Kontakt. Ich danke den beiden, dass in dem zuvor genannten Maßnahmenpaket des Bundes auch Änderungen im Islamgesetz und Vereinsgesetz vorgeschlagen werden. Das ist für viele im Parlament, die ja bisher andere Meinungen vertreten haben, ein schwieriger Grad, aber es zeigt staatspolitische Verantwortung und mein Appell an alle Fraktionen, die hier im Landtag vertreten sind und die auch im Parlament vertreten sind, ist: Stimmen Sie diesen Vorschlägen zu, denn diese Änderungen brauchen wir dringend. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Ich möchte abschließend sagen: Für mich ist das, was tagtäglich von unseren Polizistinnen und Polizisten geleistet wird, ein unbezahlbarer Dienst an unserer Gemeinschaft. Sie sind es – bedenken wir das bitte, die nicht wissen, ob sie nach dem Dienst wieder gesund nach Hause kommen. Sie riskieren zu unserem Schutz ihr eigenes Leben. Und darin gehören sie in jeglicher Hinsicht von uns unterstützt. Meine Unterstützung und meine Anerkennung haben sie. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* So, wie wir aufgefordert sind, die Polizei mit all unseren Kräften zu unterstützen, so sind wir auch aufgefordert, im Kampf gegen extremistische Erscheinungsformen gemeinsam aufzutreten. Unsere Demokratie und unsere Wertegemeinschaft müssen in einem parteiübergreifenden Schulterschluss geschützt und verteidigt werden und darum, meine sehr

geehrten Damen und Herren, darf ich Sie abschließend mit Nachdruck ersuchen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.01 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich eröffne nunmehr die gemeinsame Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und darf Herrn Abgeordneten Patrick Derler um seine Worte bitten.

LTAbg. Derler – FPÖ (17.04 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmann, geschätzte Abgeordnetenkollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Vorweg möchte ich die Gelegenheit nützen um allen Angehörigen und Opfern dieses bestialischen Anschlages, der sich leider Gottes am Allerseelentag in Wien zugetragen hat, mein aufrichtiges Beileid auch auszudrücken. Dieser Anschlag hat uns vor Augen geführt, welch große Bedrohung dieser Politische Islam für unsere Sicherheit, für die Sicherheit unserer Bürger und unserer Gesellschaft auch darstellt. Wir Freiheitliche waren es, die die letzten Jahre ständig auf diese Bedrohung hingewiesen und effektivere Maßnahmen auch eingefordert haben, um diesen radikalen Strömungen auch entgegenzuwirken. Aber doch an der Stelle unsere Forderungen mitzutragen, wurde uns von sämtlichen politischen Mitbewerbern, auch von Ihrer Fraktion, Herr Landeshauptmann, vorgeworfen in der Bevölkerung Ängste zu schüren. Wenn Sie jetzt Vorschläge bringen, um diesen radikalen Islam einzudämmen, dann werden wir Freiheitliche die Ersten sein, die das natürlich unterstützen werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Nämlich genau durch diese politischen Untätigkeiten in den letzten Jahren und diese falsche Toleranz wurde dieser Anschlag in Wahrheit erst möglich, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ihr, die politischen Mitbewerber, habt es nämlich zugelassen unter dem Deckmantel dieser falschen Willkommenspolitik, dass dieser Anschlag schlussendlich erst möglich geworden ist. *(LTAbg. Eisel-Eiselsberg: „Das war ein Österreicher. Gell.“ – LTAbg. Schweiner: „Das war ein Mödlinger.“)* Das wiederum hat dazu geführt, dass sich viele Menschen ohne jegliche Zukunftsperspektiven in Moscheen, in Gebetshäusern oder in irgendwelchen Vereinslokalitäten – so, wie Sie es angesprochen haben, Herr Landeshauptmann – durch radikale Prediger auch radikalisiert haben. *(LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko: „Das haben wir genauso immer kritisiert.“)* Viele von denen reisten und reisen nach wie vor nach Syrien, nach Afghanistan oder in den Irak, um sich irgendeiner Jihad-Bewegung schlussendlich auch anzuschließen, um dort Heiligen Krieg gegen Ungläubige und Andersdenkende natürlich auch zu leben. Und diese Unmenschen, meine sehr geehrten Damen und Herren, töten nach

Belieben und ohne Skrupel, wie wir leider bitter in Wien, draußen, erfahren haben müssen. Wir Freiheitliche sagen ganz klar, diese Menschen haben hier in Österreich nichts verloren und jene, welche von denen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, dass diese ihnen sofort zu entziehen ist, auch wenn das bedeuten würde, dass diese Menschen staatenlos werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Ihr, die politischen Mitbewerber, müsst endlich den Tatsachen ins Auge sehen und von dieser toleranzromantischen Willkommenspolitik abweichen. Weil die Opfer und die Angehörigen haben nämlich nichts davon, wenn die Staatsoberhäupter oder viele Politiker ihr Beileid ausdrücken und dann im nächsten Schritt – so, wie es bei den vergangenen Terroranschlägen auch war – in Wahrheit zur Tagesordnung übergegangen wird. *(LTabg. DI(FH) Köck: „Wer tut das denn vielleicht? Wer macht das?“)* Ich sage es Ihnen jetzt, die Bevölkerung braucht keine leeren Worthülsen. Das haben wir gesehen bei den Terroranschlägen in Nizza, in Paris und in vielen anderen europäischen Ländern, Frau Abgeordnete. Was die Bevölkerung braucht, ist Schutz und vor allem Sicherheit und vor allem Taten, damit diese Sicherheit und dieser Schutz auch in Zukunft gewährleistet sein kann. *(Beifall bei der FPÖ)* Wie schon erwähnt, nach Wien eben, Paris, Berlin – um nur einige zu nennen – kann und darf nicht zur Tagesordnung übergangen werden. Wenn Sie, Herr Landeshauptmann das gerade angesprochen haben, dann nehme ich Sie beim Wort und hoffe, dass Sie diesen Worten auch gerecht werden und ihnen nachkommen. Aus freiheitlicher Sicht müssen wir mit voller Härte gegen diesen Islam und deren Bestien, die solche Taten verrichten, vorgehen. Deshalb fordern wir Freiheitliche für solche Jihad-Rückkehrer den sofortigen Entzug der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich für die Schaffung der notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Entzug der österreichischen Staatsbürgerschaft einzusetzen, wenn ein Bürger im Ausland an terroristischen oder militärischen Konflikten teilnimmt oder teilgenommen hat – sei es direkt durch Kampfhandlungen oder indirekt durch logistische oder propagandistische Unterstützungshandlungen.

Ich bitte um eure Zustimmung. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 17.09 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek BSc – NEOS (17.10 Uhr): Werte Frau Landtagspräsidentin, werter Herr Landeshauptmann!

Am 02. November, dem Tag des Terroranschlages in Wien, haben uns alle Bilder erreicht, die wir zuvor eigentlich nur aus anderen Ländern kannten. Doch der Terror hat diesmal uns Österreicherinnen und Österreicher erreicht, in einer Härte und einer Form, wie es meine Generation noch nie erlebt hat. Ein bestialischer Angriff auf ein Viertel im Herzen unserer Bundeshauptstadt, das sonst eigentlich für seine Lebensfreude bekannt ist. Bilder, die uns weh tun. Bilder, die uns wachrütteln sollten. Bilder, die uns schmerzhaft das bestätigen, was der Verfassungsschutzbericht des Innenministeriums bereits schon zuvor festgestellt hat. Der islamistische Extremismus und Terrorismus ist die größte Gefahr für Österreich und besonders die sogenannten Rückkehrer, die für den Islamischen Staat in Syrien und im Irak gekämpft haben, stellen weiterhin ein erhebliches Gefahrenpotential für die innere Sicherheit dar. Doch unsere Gesellschaft darf Extremismus und Staatsfeindlichkeit – egal, von welcher Seite kommend – keinen Platz bieten. Als Gesellschaft und als Rechtsstaat müssen wir diesen extremistischen Tendenzen mit voller Kraft entgegentreten. Was wir brauchen, ist vor allem ein Staat, der für die Sicherheit der Menschen in diesem Land sorgt – alle Menschen, bestmöglich. Das ist die Pflicht und die Hauptaufgabe unseres Staates. Dafür brauchen wir vor allem handlungsfähige Behörden. Behörden, die mit der vollen Härte unserer Gesetze gegen Extremismus vorgehen. Handlungsfähigkeit heißt für mich, dass diese Behörden genug Ressourcen zur Verfügung bekommen, um ihre Aufgabe auch ernst zu nehmen. Ja, und das heißt sicherlich auch, dass unsere Behörden mehr Personal brauchen und mehr Ressourcen. Handlungsfähigkeit heißt aber auch, dass diese Behörden ins Tun kommen und ihrer Verantwortung nachkommen. Seien Sie mir nicht böse, aber, wenn man sich die letzten Wochen und Monate anschaut, dann muss man feststellen, dass dies für das BVT nicht immer zutrifft. Denn wie ist es möglich, dass jemand ins Ausland fährt, um dort Munition für eine Kalaschnikow zu kaufen, uns befreundete Behörden – nämlich die slowakischen Behörden das mitteilen – und keine Schritte gegen eine Person eingeleitet werden? Wie ist es möglich, dass eine Person ein Jihadistentreffen mit Deutschen und Schweizern abhält und unser BVT nichts unternimmt? Handlungsfähigkeit ist das definitiv nicht und wenn man vielen Zeitungsberichten folgt, dann muss man einfach feststellen, dass in den letzten Jahren eher

politische Einflussnahmen im BVT unsere Behörden gebremst haben und dass wir damit endlich Schluss machen sollten, dass wir endlich eine Reform im BVT angehen müssen. Dass wir endlich darauf schauen müssen, dass unsere Behörden handlungsfähig werden und nicht die Politik die ganze Zeit ihre Finger im Spiel hat, sondern dass diese Menschen ihrer Arbeit nachgehen können. Was uns aber nicht zum Erfolg führen wird im Kampf gegen Extremismus und Terrorismus, einen Fehler, den wir auf jeden Fall nicht begehen dürfen, ist es, jetzt unsere Freiheits- und Grundrechte für den Kampf gegen den Terrorismus zu opfern. Denn, wenn man sich die Debatte derzeit nach dem Anschlag in Wien anschaut, dann scheint genau das zu passieren. Das ist ja genau das, was Terroristen wollen, dass wir Europäer unseren Lebensstil aufgeben, unsere Freiheiten aufgeben. Diesen Gefallen dürfen wir ihnen nicht tun. Wenn es also um die Präventivhaft geht, wenn es um den Ausbau des Überwachungsstaates geht, wenn es darum geht, dass die EU-Staaten auf europäischer Ebene diskutieren ein Verschlüsselungsverbot von Messangerdiensten, sodass wir Bürgerinnen und Bürger unter Generalverdacht gestellt werden, dass wir Bürgerinnen und Bürger keine Nachrichten mehr an Freunde und Bekannte schreiben können, ohne dass diese geöffnet werden können, ohne Verschlüsselung, dann müssen wir an dieser Stelle ein Stopp setzen. Das wird von uns NEOS immer eine Ablehnung bekommen, wenn wir den Überwachungsstaat ausbauen wollen. Was wir anstelle einer stärkeren Generalüberwachung tun sollten, ist es, stärker in die De-Radikalisierung zu investieren und vor allem das Problem bei der Wurzel anzupacken, schon bei der Radikalisierung per se anzufangen. Da müssen wir uns einfach eingestehen – und ich hoffe, dass das auch dem Letzten hier im Raum langsam bewusst wird, Radikalisierung trifft nicht nur Ausländer. Radikalisierung – egal aus welcher Richtung, egal aus welchem Grund – kann jeden treffen, Österreicherinnen und Österreicher, Personen, die hier geboren sind; Personen, deren Eltern hier geboren sind; Personen, die ihr ganzes Leben lang mit unseren europäischen Werten aufgewachsen sind; Personen, die nicht einmal radikale Tendenzen in ihrem persönlichen Umfeld haben, die in einem Umfeld aufwachsen, das per se keinerlei Extremismus, Terrorismus oder Staatsfeindlichkeit in den Vordergrund stellen und das auch nicht predigen, sondern Personen, die sich alleine im Internet radikalieren. Die Schlüsselfrage ist, warum tun diese Personen das? Wenn ich mir das anschau, dann habe ich auch ein bisschen Angst, dass das mit der Corona-Krise leider stärker wird. Denn immer mehr Menschen sind arbeitslos, immer mehr Menschen verlieren ihre Perspektive – und da müssen wir als Landtag ansetzen, diesen Menschen eine Perspektive zu bieten. Der Schlüssel dorthin ist meiner Meinung nach das Bildungssystem.

Denn Bildung ist der Schlüssel zur persönlichen Entfaltung, ist der Schlüssel zur Selbstbestimmung. Also wir müssen schauen, dass wir zusammengefasst den Extremisten und Terroristen geschlossen und mit voller Kraft entgegentreten, unsere Werte, unsere Demokratie und unseren europäischen Lebensstil dabei aber hochhalten und uns niemals von Terroristen und Extremisten spalten lassen. Nur so werden wir dem entschlossen entgegentreten können und nicht durch mehr Überwachung und nicht durch mehr Generalverdacht. Vielen Dank.
(Beifall bei NEOS – 17.16 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Kollege.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (17.16 Uhr): Danke schön, Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, meine hochverehrten Damen und Herren!

Bevor ich zu meinen Ausführungen komme, vielleicht ein paar allgemeine Worte. Es war sehr positiv, geschätzte Frau Präsidentin, heute die Landtagssitzung mit dieser Minute des Innehaltens zu beginnen. Es war ein würdevoller Beginn den Opfern des Terrorismus zu gedenken und auch der Exekutive und auch den Einsatzkräften in dieser Form danke zu sagen. Ich habe dir sehr aufmerksam zugehört und du hast gemeint, ein vordringliches Ziel dieser Terroristen ist es, die Gesellschaft zu spalten.

Ich gehe sogar einen Schritt weiter, das ist nicht das vordringlichste Ziel von radikalen Islamisten dieser Art. Die wollen nicht nur die Gesellschaft spalten. Die wollen mit der Kalaschnikow, mit Sprengstoff, mit eiserner Faust ihre furchtbare Ideologie in Österreich, im Herzen von Europa mit dem Ziel verbreiten, den Islamischen Staat auszurufen und das sollte man bei allen Überlegungen im Hintergrund behalten, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Erlauben sie mir noch ein paar Sätze zu den Ausführungen des geschätzten Herrn Landeshauptmannes, die ja durchwegs über weite Strecken positiv zu beurteilen sind. Herr Landeshauptmann, Sie haben erwähnt, Sie hätten kein Problem mit den drei Großmoscheen in der Steiermark. Sie gehen davon aus, niemand hier herinnen hat ein Problem mit den Großmoscheen. Da muss ich Ihnen widersprechen. Ich habe sehr wohl ein Problem mit diesen Großmoscheen. Ich habe ein Problem damit, wenn das Islamische Kulturzentrum in Graz, die größte Moschee in der Steiermark, wo wir immer darauf hingewiesen haben, wo die Finanzierung herkommt – nämlich aus den Arabischen Emiraten und sonst woher, dass dieses Ziel einer Razzia auch wird, wo es zu Durchsuchungen und

Festnahmen gekommen ist. Damit habe ich sehr wohl ein Problem. Ich habe auch ein Problem mit Bauwerken – ich habe ein Problem mit Minaretten, ja. Weil, dann sind wir wieder dort, was wir heute schon in der Corona-Debatte diskutiert haben. Es ist ein Symbol. Ein Minarett ist ein Symbol des Triumphes des Politischen Islam über unsere Werteordnung und das hat beim besten Willen in der Steiermark nichts verloren. Aber da wird Präsident Deutschmann noch einiges dazu sagen. *(Beifall bei der FPÖ)* Herr Landeshauptmann, Sie haben auch die staatspolitische Verantwortung bemüht. Ja, leben wir staatspolitische Verantwortung. Staatspolitische Verantwortung wäre es gewesen die Warnungen früher vielleicht ernst zu nehmen – nicht als Angst- und Panikmache der Freiheitlichen abzutun. Staatspolitische Verantwortung wäre es gewesen, wenn jene Abgeordnete – von den Grünen habe ich was gehört und auch von den Schwarzen, die jetzt aufgeregte Zwischenrufe hier tätigen, wenn die sich bei einer der zahllosen Dringlichen Anfragen, die die Freiheitlichen alleine in diesem Jahr eingebracht haben, zu Wort gemeldet haben, weil das muss man Ihnen, meine Damen und Herren, auch sagen, weil Sie vergessen ja immer unangenehme Dinge. Es hat eine Dringliche Anfrage der FPÖ am 10.03. dieses Jahres gegeben zum Thema „Schutz unserer Landesgrenze, Stopp der Willkommenskultur“. Wissen Sie, wer da debattiert hat? Wir als Freiheitliche und der Herr Landeshauptmann. Wissen sie, wie viele Wortmeldungen es von der neuen Sicherheitspartei, wie wir da herinnen sind, gegeben hat? Null. Es wäre staatspolitische Verantwortung gewesen auch hier das Wort zu erheben. *(Beifall bei der FPÖ)* Selbes Spiel am 22.09., wenige Tage vor diesem tragischen Anschlag – Dringliche Anfrage der FPÖ „Auswirkungen der jahrelangen Rot-Schwarzen Willkommenskultur, der Radikalislam treibt in Graz sein Unwesen“. Wissen Sie, wie viele Abgeordnete der Landtagsparteien da mitdiskutiert haben, außer der Abgeordneten der Freiheitlichen? Niemand. Also, mein hochgeschätzter Herr Landeshauptmann, ich glaube Sie sind da in Sicherheitsfragen ziemlich alleine. Vielleicht sollten Sie sich auch um Rückhalt innerhalb Ihrer Partei auch bemühen. *(Beifall bei der FPÖ)* Meine hochgeschätzten Damen und Herren, es ist leider ein Faktum, dass unser Sozialsystem nicht nur wie eine Einladung wirkt, wie es Herr Klubobmann gesagt hat, für Wohlstandsmigranten aus aller Herren Länder. Sie wirkt regelrecht wie ein Magnet. Man muss sich die Sozialleistungen immer anschauen. Da gibt es solche, die verpflichtend sind, die staatlich und gesetzlich geregelt sind. Dann gibt es freiwillige Sozialleistungen, das sind in der Steiermark die Wohnbeihilfe, die Lehrlingsbeihilfe, der Heizkostenzuschuss, die Weihnachtsbeihilfe – die man bedauerlicherweise abgeschafft hat, oder auch die Pendlerbeihilfe. Ob man diese auch Nicht-

Staatsbürgern ausbezahlt, das ist eine Entscheidung, die wir selbst treffen können. In der jetzigen Situation haben Zuwanderer die Möglichkeit dieses System schamlos auszunutzen, sich in die soziale Hängematte zu legen und Fördergelder auch abzugreifen. Und diese Art des Ausschüttens mit der Gießkanne führt zu sozialen Spannungen innerhalb der Gesellschaft, weil sich alle jene fleißigen Österreicher, die jahrelang in das System einzahlen, zu Recht die Frage stellen, wie es sein kann, dass jemand, der noch keinen Cent in das System bezahlt hat, auch in den Genuss dieser Förderungen kommt. Wir haben auch eine Schieflage, was die Adressatenkreise der Sozialleistungen angeht. Denn schauen wir uns an, dass bei vielen Sozialleistungen Ausländer bereits stark überrepräsentiert sind. Die Mindestsicherung in der Steiermark – 50 % der Bezieher sind keine Österreicher mehr. Bei der Wohnunterstützung sind 20 % der Bezieher keine Österreicher und bei den voll unterstützten Mindestsicherungsbeziehern, das sind jene, die 917 Euro im Monat „abgreifen“, sind mehr als 50 % Asylberechtigte. Das heißt, jeder zweite voll unterstützte Mindestsicherungsbezieher in der Steiermark ist ein Asylant, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das macht diese Schieflage deutlich und hier wird deutlich, dass unser Sozialsystem nicht mehr das ist, wofür es da ist, nämlich für die eigenen Leute da zu sein, sondern zu einem Magnet für Wohlstandsmigranten aus aller Herren Länder wird. Ganz ein drastisches Beispiel, das aufzeigt, wie „krank“ das alles ist, kann ich Ihnen nicht ersparen. Und zwar zitiere ich die Kleine Zeitung vom 17.05.2016, wo es einen Fall gegeben hat, dass ein IS-Kämpfer aus der Steiermark in den Heiligen Krieg gezogen ist, dort gefallen ist, dann haben seine Angehörigen eine Witwenpension bekommen. Da zitiert die Kleine Zeitung einen entsprechenden Beamten, der sagt: „Ganz oben in der Hierarchie des Islamismus stehen die Jihadisten, die den Heiligen Krieg ausschließlich als bewaffneten Kampf verstehen und auf pure Gewalt und auf Terror trainiert werden. Viele wurden in Graz als Kämpfer angeworben und kämpfen im syrischen Bürgerkrieg für den Islamischen Staat. Auch ein 21jähriger Tschetschene, verheiratet und Vater von drei kleinen Kindern zog 2013 von Graz aus in den Jihad. Er war der erste Tschetschene aus der Steiermark, der in Syrien gefallen ist. Beim Begräbnis in Graz gratulierten tschetschenische Freunde der Witwe. Eine perverse Welt“, bemerkt der ermittelnde Beamte. Wie kann es sein, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass Sie hier ein System zugelassen haben, das Familien von Jihadisten Geldgeschenke aus dem Steuertopf zukommen lässt? Diese Frage müssen Sie sich gefallen lassen. Wie können Sie argumentieren, dass Hinterbliebene, die die Gräueltaten ihrer Angehörigen verehren, Geldgeschenke vom Land bekommen, meine sehr geehrten Damen und Herren? *(Beifall bei*

der FPÖ) In einem ähnlichen Fall wird jeder Österreicher, jeder Steirer sämtliche Ansprüche aus seiner Lebensversicherung verlieren, wenn der Verstorbene in den Kampf zieht bei einer bewaffneten Macht. Wir müssen ein für allemal klarstellen, dass der österreichische Rechtsstaat, das österreichische Sozialsystem in erster Linie für Österreicher da ist, die unverschuldet in Notlagen gekommen sind. Das Sozialsystem kann nicht dazu dienen Terroristen und deren Angehörige „durchzufüttern“, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wien hat gezeigt, wozu diese Beschwichtigungspolitik, diese Politik des Wegschauens über Jahrzehnte führt. Das Integrationsversagen kann man nicht mehr weglegen. Selbst der verblendete Sozialromantiker muss sehen, was hier schief läuft. Wir haben einen Terroristen gehabt, in Wien, der 917 Euro monatlich an Mindestsicherung „abgreift“, in einer Gemeindewohnung gelebt hat und Zeit hatte in Ruhe, fern von irgendwelchen beruflichen Zwängen sich auf einen Anschlag vorzubereiten und dann noch wahrscheinlich mit der Mindestsicherung in die Slowakei gefahren ist und dort Munition kaufen wollte, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das muss man einfach ansprechen, denn für diese Entwicklungen sind die regierenden Parteien verantwortlich. Diese politische Verantwortung haben Sie, die hatten Sie in den letzten zehn Jahren und die können Sie mit Ihren Aktionismus- und Terrorkpaketen nicht wegwischen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Ich darf daher folgenden Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. an die Bundesregierung heranzutreten, um im Rahmen der Amtshilfe die Daten sämtlicher sich in der Steiermark aufhaltiger Jihadisten, Rückkehrer („Gefährder“) und Islamisten zu erhalten,
2. in weiterer Folge sämtliche vom Land freiwillig gewährten Förderungen und Beihilfen für Jihadisten, Rückkehrer („Gefährder“) und Islamisten zu streichen sowie
3. an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, dem Nationalrat eine Gesetzesnovelle zur Beschlussfassung vorzulegen, um Rückkehrern bzw. den Angehörigen getöteter Jihadisten den Bezug der Sozialhilfe (Mindestsicherung bzw. „Sozialhilfe NEU“) und der Witwen- und Waisenpension zu verunmöglichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, leben Sie die Verantwortung und stimmen Sie diesem Antrag auch zu. Daneben darf ich noch für den von ÖVP und ich glaube von den Grünen eingebrachten Antrag mit der Einl.Zahl 938/6, mit dem Titel „Den Politischen Islam mit voller Härte bekämpfen“, die punktuelle Abstimmung beantragen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 17.26 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Präsident Dipl.-Ing. Gerald Deutschmann. Bitte schön, Herr Kollege.

Dritter Landtagspräsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ (17.26 Uhr): Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann!

Wir haben heute schon über diese Bauten gesprochen, über Minarette. Herr Landeshauptmann meint, die paar Moscheen regen ihn nicht auf. Mein Betreff, den ich hier vorbringen möchte, vielleicht ein bisschen zum Verständnis – keine Minarette in der Steiermark, Verankerung im Steiermärkischen Baugesetz. Wenn wir hier in dieses Thema sprechen, viele Verknüpfungen zur Bundespolitik, zur Bundesmaterie, aber das wäre eine im Föderalismus gesehene Landesmaterie, wo wir direkt hier im Landtag in das Baugesetz Einfluss nehmen könnten. Gerade hier, wie wir heute schon besprochen haben, diese Moscheen sind nicht die Campanile der katholischen Kirche, geschätzte Damen und Herren, die Minarette sind Zeichen eines Islams, den wir hier in der Steiermark, in Österreich nicht brauchen. Wir haben in der Steiermark, in Graz, rund die Hälfte der Moscheen als radikal eingestuft. Das wissen wir schon, das ist auch bei diesen Razzien herausgekommen. Ich habe vor ungefähr zehn Jahren einmal einen Taxifahrer bei einer Fahrt, der hat mir bei den Moscheen, wo wir vorbeigekommen sind – und ich zitiere ihn – gesagt vor zehn Jahren: „Das sind die Muslimbrüder, die bekommen so viel Geld, die brauchen von euch keines. Aber ich bin deswegen aus Kairo geflohen, damit ich denen entkomme. Aber ich gehe wieder zurück, weil jetzt sind die da.“ Das hat mir damals ein bisschen zu denken gegeben, aber offensichtlich hat hier keiner zugehört. Er hat dann auch gemeint, er hätte das dem Herrn Bürgermeister mitgeteilt – wie auch immer. Ich will hier keine Schuldzuweisungen machen und auch keine „Christenverfolgung“, aber wir haben hier ein Problem und das gilt es auch hier in unseren Bauten zu sehen. Wenn man darauf grundsätzlich einmal reflektiert, dass ein deutsch-pakistanischer Journalist sich als Undercover eingeblendet hatte und hier in den steirischen Moscheen recherchiert hat und festgestellt hat, dass hier die Konzentration von

Radikalimamen systematisch ausgebildet werden – bereits bei Kleinkindern fundamentalistisches Gedankengut verbreitet wird, dann sollte Ihnen das zu denken geben, wenn das nicht von irgendeiner Seite kommt, sondern von einem pakistanischen, eingeschleusten Journalisten. Großmoscheen, geschätzte Damen und Herren, mit Minaretten sind das deutliche Zeichen, politisches Zeichen des Islams nach außen. Ein Minarett stellt ein Symbol des Triumphes, des moslemischen Glaubens und des politischen Machtanspruches des Islams dar. Daher, meine geschätzten Damen und Herren, wenn wir die Debatte, wie wir sie bis jetzt geführt haben, ernst nehmen, dann sollten wir auch ernst nehmen, dass in diesen Gebäuden, in diesen Moscheen mit ihren Minaretten keine Friedensbotschaft verkündet wird, sondern hier die Leute radikalisiert werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich möchte auch noch das verschärfen, indem hier sogar der Präsident der Türken, Erdogan, einmal sagte – und ich zitiere: „Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.“ Geschätzte Damen und Herren, das hat nicht irgendwer gesagt, sondern der türkische Präsident. Im Weiteren darf ich festhalten, geschätzte Damen und Herren, dass auch die Schweiz seinerzeit – im Jahre 2009 – die Debatte führte, und hier ganz klar, auch aufgrund dieser Vorkommnisse, dieses Minarettverbot aussprach. Auch damals hat unser Herr Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer sich gegen den Bau von Minaretten ausgesprochen – aus einer Quelle des ORF. Das zeigt mir damals schon vernunftbezogen, vielleicht bringt uns das heute weiter und wir können den von mir in weiterer Folge gestellten Entschließungsantrag auch durchbringen.

Geschätzte Damen und Herren, ich bringe den Entschließungsantrag wie folgt ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Regierungsvorlage zur Novellierung des Steiermärkischen Baugesetzes vorzulegen, mit welcher der Bau von Minaretten untersagt wird.

Geschätzte Damen und Herren, betreiben wir keine Diktatur der Toleranz, das ist hier der falsche Weg. Ich möchte Ihnen ein Zitat von Jean Paul mitgeben, das in dieser Causa ganz sicher zutrifft: „Wer seine Augen nicht braucht, um zu sehen, der wird sie brauchen, später um zu weinen.“ Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 17.31 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Präsident. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (17.31 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Herr Landeshauptmann, grundsätzlich einmal danke für die Beantwortung der Fragen, woraus wir – das hat Kollege Hermann schon festgehalten – grundsätzlich viel Positives auch abgewinnen können. Letztlich muss aber dann auch etwas geschehen. Ich möchte nur daran erinnern, woran ist es im Jahr 2018 gescheitert, letztlich ein Gesetz auf die Reihe zu bekommen, nämlich in unserer gemeinsamen Zeit in der Bundesregierung? Es war leider die österreichische Volkspartei. Wenn jetzt ein Paket am Tisch liegt, mir persönlich sind die Details nicht bekannt und es geht in die richtige Richtung, ich glaube, da wird sich die Freiheitliche Partei nicht verwehren, aber man muss – und das sei mir erlaubt auch anzumerken – eben auch aufgrund der persönlichen Erfahrungen oftmals sehr genau hinsehen, wenn es darum geht gemeinsam etwas zu beschließen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Landeshauptmann, was mich ein bisschen verwundert, ist die irgendwie kategorische Ablehnung so etwas wie einen Sicherheitsbeirat zu wollen. Also ich verstehe das nicht, man sagt auf der einen Seite, bei großen Themen tun wir ja ohnehin gemeinsam – das stimmt ja auch. Wir haben im Zuge der Corona-Krise diese Formate – entweder körperlich, wenn es möglich ist, oder per Video. Aber da gehen wir davon aus, dass die Corona-Pandemie hoffentlich irgendwann ein Ende findet. Die sicherheitspolitische Verantwortung wird uns noch länger begleiten – wahrscheinlich die nächsten Jahre und Jahrzehnte. Das heißt hier ein Format zu schaffen, wo man eine Regelmäßigkeit hat, wo man auch als Abgeordneter ähnlich wie dem NSR – ja, man kann darüber nachdenken, wie der ausgestaltet ist – auch die Möglichkeit hat, dieses Format einzuberufen, um sich Informationen zu holen, das wäre aus meiner Sicht jetzt Gebot der Stunde. Warum es hier so eine kategorische Ablehnung gibt, erschließt sich mir nicht. Eines habe ich zumindest erlebt in diesem gemeinsamen Format Landesregierung-Klubobmänner der Landtagsfraktionen plus eben Experten aus Sicherheit oder Gesundheit. Das ist ja alles in einer sehr angenehmen, professionellen Art und Weise passiert. Das war ja nichts Böses dort und jeder, der dabei war, wird mir da wahrscheinlich Recht geben. Keine Ahnung, warum das so ist. Nichtsdestotrotz, Herr Landeshauptmann, obwohl ich die Ablehnung schon förmlich spüre, werde ich einen

Entschließungsantrag in diese Richtung einbringen, nämlich, die Etablierung eines Sicherheitsbeirates in der Steiermark durch Vorlage eines Islamisierungsberichtes.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. einen Sicherheitsbeirat in Anlehnung an den bestehenden Sicherheitsbeirat des Landes Oberösterreich als beratendes Gremium, dem Vertreter der Sicherheitsbehörden, der Personalvertretung, der Exekutive sowie der Landtagsparteien angehören, mit dem Auftrag, unter der Einbindung etwaiger externer Experten Maßnahmen zur Bekämpfung der vielfältigen Formen der Kriminalität auszuarbeiten und für einen ständigen Informationsaustausch der involvierten Personen und Behörden zu sorgen, einzurichten sowie
2. dem Landtag Steiermark regelmäßig, jedoch zumindest jährlich, einen Islamisierungsbericht der Steiermark mit allen relevanten Informationen zur Entwicklung der radikalislamischen Szene vorzulegen.

Ein zweiter Bereich, der aus meiner Sicht von uns schon öfter gefordert wurde, aber ähnlich dem RSG fast eine ablehnende Haltung, eine einzementierte Ablehnung passierte, wenn es darum geht, in wesentlichen strategischen Papieren auch der Landesregierung endlich auch Maßnahmen zu setzen, ein Umdenken stattfinden zu lassen, wäre auch die Adaptierung des Regierungsprogrammes, wo ich die dringende Notwendigkeit sehe, auch auf diese Situation des Radikalislam entsprechend einzugehen. Ich darf auch hier entsprechend einen Antrag einbringen. 938/9

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. im Rahmen des Wirkungsbereiches des Landes sämtliche Maßnahmen zu ergreifen, um dem Politischen Islam Einhalt zu gebieten,
2. die Bedrohung, die vom Politischen Islam ausgeht in Grundsatzdokumenten der Landesregierung (Agenda Weiß-Grün Steiermark gemeinsam gestalten) zu benennen und
3. einen Aktionsplan des Landes gegen den Radikalislam dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, und der dritte und letzte Bereich, und auch das wird noch in einen Entschließungsantrag münden, ist die bereits in meiner Begründung angesprochene Forderung eine Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus einzufordern von all jenen, die in diesem Bereich hier in unserem Bundesland auch tätig sind, sprich Moschee-Vereine, sprich aber auch Organisationen, die dem Islam nahestehen, auch von

Islam-Religionslehrern – übrigens habe ich in meinen ersten Ausführungen vergessen, warum gerade dieser Bereich äußerst brisant ist. Ich habe die Studie jetzt leider auf meinem Platz vergessen, aber die Studie aus dem Jahr 2017 von der Washington University sagt klipp und klar Folgendes, „dass gerade in der Ausbildung der Islamlehrer in Österreich die Muslimbruderschaft den größten Einfluss nimmt“. Das heißt, gerade dort wäre es notwendig und wichtig sehr genau hinzusehen und letztlich auch diese Erklärung einzufordern. Deshalb darf ich auch hier einen entsprechenden Entschließungsantrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. alle in der Steiermark agierenden Vereine, Organisationen und Moscheen(-vereine), welche dem Islam nahestehen oder einen islamischen Hintergrund haben, einzuladen, eine vom Land Steiermark auszuarbeitende Erklärung gegen den islamistischen Terrorismus sowie gegen den radikalen und politischen Islam, einhergehend mit einem Bekenntnis zu einem säkularen Staat, zu unterfertigen,
2. alle in der Steiermark tätigen Islamlehrer ebenfalls einzuladen, eine solche Erklärung zu unterfertigen,
3. alle in der Steiermark untergebrachten Asylwerber ebenfalls eine solche Erklärung unterfertigen zu lassen,
4. eine finanzielle Förderung von Vereinen und Organisationen, welche dem Islam nahestehen oder einen islamischen Hintergrund haben sowie von Einzelpersonen, die eine Projektförderung für ein dem Islam nahestehendes Projekt beantragen, an die Unterfertigung einer Erklärung gegen den islamistischen Terrorismus sowie gegen den radikalen und politischen Islam, einhergehend mit einem Bekenntnis zu einem säkularen Staat zu knüpfen sowie
5. bei Verweigerung der Unterfertigung jene unter Punkt 1 genannten Vereine und Organisationen, jene unter Punkt 2 und Punkt 3 genannten Personen sowie jene unter Punkt 4 fallenden Vereine, Organisationen und Einzelpersonen umgehend dem Innenministerium sowie zukünftig der „Dokumentationsstelle Politischer Islam“ – die es ja bereits gibt – zu melden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das, was ich jetzt hier eingebracht habe, das was bereits von Abgeordneten Hermann eingebracht wurde, was von Präsident Deutschmann richtigerweise eingebracht wurde und all das, was wir heute hier im Zuge dieser Dringlichen Anfrage debattiert haben, ist notwendig, um das zu erreichen, was wir alle wollen – nämlich

in Frieden und Freiheit zu leben, endlich einen Rechtsstaat zu etablieren und zu schaffen, der die Möglichkeiten bietet genau gegen diesen islamistischen Wahnsinn aufzutreten und ihn zu unterbinden. Deshalb bitte ich um breite Zustimmung zu diesem Aktionsplan gegen den politischen Islam in der Steiermark. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 17.39 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (17.39 Uhr): Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, gerade die Steiermark hat sich aufgrund der Beschwichtigungspolitik der Regierenden der letzten Jahre und durch falsch verstandene Toleranz zu einem Hotspot des Islamismus entwickelt. Das haben wir jetzt schon in vielen Ausführungen gehört und leider ist genau das eingetreten, was schon bei den letzten Dringlichen Anfragen eingetreten ist: Wortmeldungen der anderen Parteien außer der FPÖ bis jetzt keine, Beitrag zu Debatte bis jetzt keiner. Ich hoffe, Sie machen das zumindest – wenn Sie sich schon nicht am Diskurs beteiligen – aufgrund des Abstimmungsverhaltens irgendwie wett und werden dann unsere Anträge, die ja überhaupt nichts Böses sind, sondern ganz im Gegenteil, eine entschlossene Antwort geben auf die Umtriebe, die um sich greifen in der Steiermark, wenn Sie den Anträgen die Zustimmung erteilen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Razzia am 09. Dezember (!), bei der 70 Beschuldigte festgenommen wurden, 60 Wohnungen durchsucht wurden, 30 Personen dann festgesetzt wurden, dieser Razzia des 09. November sind umfangreiche und intensive Ermittlungen des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung vorausgegangen. Das macht deutlich, wie wichtig eine optimale Ausstattung der Sicherheitsbehörden ist. Da sind wir uns alle einig, das hat auch der geschätzte Herr Landeshauptmann heute gesagt. Das werden sogar die Grünen, die noch vor einigen Wochen die Polizei entwaffnen wollten, ebenfalls unterschreiben. An dieser Stelle muss man auch den Beamten des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung ein großes Dankeschön sagen, die ja teilweise unter sehr schwierigen Bedingungen ihre Ermittlungen durchführen müssen. Mir ist da ein Gespräch in Erinnerung geblieben, das ist so drei Jahre her, mit einem Beamten des LVT, der mir erzählt hat, wie sie im Internet ermitteln. Klubobmann Swatek hat das richtig gesagt, ja, Radikalisierung im Netz ist natürlich eine Riesengefahr speziell in diesen Kreisen. Da hat mir der Beamte erzählt, auf seinem dienstlich

zugewiesenen Notebook hat er keine Möglichkeit gewisse Seiten aufzurufen, weil die einfach gesperrt sind vom Netzwerk des BMI. Das heißt, die Beamten haben sich dann selbst private Notebooks mit SIM-Karten gekauft, um überhaupt einmal ermitteln zu können. Das zeigt schon auf, was da im Argen liegt und da braucht es einfach mehr Ressourcen in personeller und auch in struktureller Hinsicht. Daneben braucht es eine Sicherheitsüberprüfung aller in der Steiermark aufhältigen Islamisten und Gefährder, da muss auch Herr Landeshauptmann tätig werden. Die Dienstverhältnisse – sollten diese Gefährder Dienstverhältnisse im Bereich der kritischen Infrastruktur haben wie Wasserversorgung, Energieversorgung, dann sind diese Verhältnisse sofort aufzulösen.

Es wird daher folgender Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit folgenden Ersuchen heranzutreten:

1. Die Veranlassung einer deutlichen personellen und infrastrukturellen Aufstockung des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung Steiermark.
2. Eine Sicherheitsüberprüfung sämtlicher sich in der Steiermark befindlichen Islamisten durchzuführen und anschließend dem Land Steiermark und anderen Einrichtungen der öffentlichen Hand im Rahmen der Amtshilfe bekanntzugeben, ob sich darunter auch Personen befinden, die im Bereich der kritischen steirischen Infrastruktur (etwa in der Wasser- und Stromversorgung, in Bildungseinrichtungen etc.) arbeiten oder als Mitarbeiter landesnaher Gesellschaften Zugriff auf gefährliche Materialien haben, damit die öffentlichen Einrichtungen und Behörden auf die umgehende Beendigung allfälliger Dienstverhältnisse mit diesen Personen hinwirken können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben heute auch schon im Rahmen der Dringlichen Anfrage über diese Dokumentationsstelle Politischer Islam auch gesprochen. Eine Dokumentationsstelle, die in Wien angesiedelt ist, die Frau Integrationsministerin Raab von einiger Zeit eröffnet hat. Sie meint, das ist ein Meilenstein der Extremismus-Bekämpfung und im Kampf gegen den Politischen Islam. Diese Dokumentationsstelle soll auf unabhängiger und wissenschaftlicher Basis eine Auseinandersetzung mit der Gefahr des Politischen Islam führen, Einblicke in Netzwerke bieten und auch die Finanzierungsströme offenlegen. Wir sind der Meinung, dass eine Außenstelle in Graz – Graz ist eben ein Zentrum des Radikalislam in Österreich – notwendig ist.

Deshalb stelle ich folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag Steiermark bekennt sich zum Vorhaben der türkis-grünen Bundesregierung zur Schaffung einer Dokumentationsstelle Politischer Islam.
2. Die Steiermärkische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, eine eigene Dokumentationsstelle Politischer Islam zur besseren Überwachung der islamistischen Szene in der Steiermark zu schaffen und dem Landtag Steiermark über die genauen Rahmenbedingungen zur Einrichtung einer solchen Dokumentationsstelle Bericht zu erstatten.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ – 17.44 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Lukas Schnitzer. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Schnitzer – ÖVP (17.44 Uhr): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Damen und Herren!

Am Beginn ist mir durchaus wichtig Folgendes eingangs festzuhalten: Weil es bei den Wortmeldungen da und dort ein bisschen herausgekommen ist, nämlich, dass man bei aller berechtigter Kritik an Behördenvorgängen auch eine sehr starke Kritik an den Exekutivbeamten wahrnehmen konnte. Ich möchte schon eines klarstellen, dass unsere Exekutive (*Unruhe unter den Abgeordneten der FPÖ*) in der Vergangenheit und auch jetzt Hervorragendes geleistet hat, geschätzte Damen und Herren. Erinnern wir uns zurück an die Operation „JOSTA“ aus dem Jahr 2017, Sie wissen, das braucht alles viel an Vorbereitungszeit – auch hier war das Landesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung aus der Steiermark gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft Graz federführend, um radikale Islamisten auch auszuhebeln sozusagen und ja, es war auch das LVT Steiermark mit der Staatsanwaltschaft Graz, die jetzt wieder federführend aktiv gewesen sind. Und ja, man muss auch festhalten, wenn man schon von Gefährdung spricht, es war ein Kurzzeit-Innenminister, der bei einer Pressekonferenz die Exekutivbeamten gefährdet hat, indem er geheime Informationen über eine bevorstehende Operation auch ausgeplaudert hat. Geschätzte Damen und Herren, ich glaube, die Polizei (*Unruhe unter den Abgeordneten der FPÖ, verbunden mit unverständlichen Zwischenrufen*) leistet in Österreich, leistet in der Steiermark gestern, heute und auch in Zukunft hervorragende Arbeit, geschätzte Damen und

Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ja, es gibt wohl Tage, die wir alle so nicht wieder vergessen werden. Herr Kollege, Klubobmann Kunasek, hat ja bei der Begründung auch auf einen dieser Tage, der ja auch zu dieser Dringlichen geführt hat, hingewiesen. Ja, der 02. November 2020 wird so ein Tag sein, den wir nicht vergessen werden. Vier Tote, über 20 Verletzte – geschätzte Damen und Herren, jedes dieser Opfer steht stellvertretend für eine Person von uns. Sie stehen stellvertretend für uns alle. Wir haben, Gott sei Dank, den Namen des Täters schon vergessen. Wir dürfen aber niemals die Namen aller Opfer vergessen, denn das sind wir den Opfern und auch ihren Angehörigen schuldig, geschätzte Damen und Herren. Ja, es war am 02. November ein Angriff auf uns alle. Es war ein Angriff auf unsere Art, wie wir leben. Es war ein Angriff auf unsere Werteordnung und es war ein Angriff auf unsere plurale Gesellschaft, auf die wir zu Recht stolz sind. Ja, geschätzte Damen und Herren, es braucht heute und in Zukunft einen nationalen Kraftakt, ein nationales Miteinander mit einem ganz, ganz klaren Ziel: Dem Politischen Islam den Nährboden zu entziehen, denn die Feinde unserer Freiheit dürfen keinen Platz in der Steiermark, in Österreich und in Europa haben. Ja, es ist klar, dass wir auch alles dafür tun sollten, geschätzte Damen und Herren, dass wir uns nicht an Anschläge gewöhnen dürfen, sondern wir müssen alles dafür tun, dass wir mit entschiedenen Maßnahmen auch dafür Sorge tragen Anschläge zu verhindern. Geschätzte Damen und Herren, gerade als Vertreter einer christlichen Partei ist es mir wichtig zu betonen, dass wir Wertschätzung für jegliches, religiöses Leben in Österreich haben müssen. Aber es ist kein Kampf gegen Muslime, die auch friedlich in der Steiermark, in Österreich leben, sondern es geht darum, ganz entschieden mit aller Konsequenz einen Kampf gegen den Politischen Islam zu führen, gegen Vereine, gegen Organisationen, auch gegen die Muslimbruderschaft, die hier den Islam missbrauchen gegen Fans der Scharia und vor allem gegen die Ideologie, die hinter diesem Politischen Islam steht, gegen diesen müssen wir gemeinsam den Kampf auch führen. Denn eines muss uns klar sein: Dies alles stellt die Gefahr für ein freies und friedliches Europa dar und wir müssen mit allen Mitteln dieses freie und friedliche Europa auch sicherstellen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* In diesem Sinne darf ich folgenden Entschließungsantrag von uns einbringen, mit dem Betreff den Politischen Islam mit voller Härte zu bekämpfen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass das Personal der Polizei in der Steiermark, insbesondere des Landesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, weiter aufgestockt wird, und
2. unter Ausschöpfung aller rechtlichen Möglichkeiten alle Maßnahmen zur Bekämpfung von radikalem Extremismus und Islamismus ergriffen werden.
3. Der Landtag anerkennt die Intention des von der Bundesregierung verabschiedeten Anti-Terror-Pakets.

Ich bitte um Zustimmung im Sinne eines nationalen Kraftaktes gegen den Politischen Islam, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.51 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Mario Kunasek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (17.51 Uhr): Herzlichen Dank, Frau Präsidentin!

Herr Abgeordneter Schnitzer, vielleicht wäre es besser, wenn wir uns darauf verständigen, dass, wenn wir kürzere Sitzungen machen wollen im Sinne der Gesundheitsvorsorge, du dich früher zu Wort meldest. Weil dann am Schluss sozusagen aufzuwischen und wieder ein neues Thema aufzureißen, ist genau das, was die Sitzung verlängert. Jedoch mache ich das jetzt sehr gerne, dass ich die Sitzung verlängere, weil gewisse Dinge einfach einmal richtigzustellen sind. Lieber Lukas Schnitzer, genau diese Art und Weise der unehrlichen Diskussion ist das, was ich zutiefst ablehne. Niemand von den Rednern hier – weder Abgeordneter Hermann noch Derler noch Präsident Deutschmann noch ich – haben die Exekutive für den Terroranschlag verantwortlich gemacht. Wir haben davon gesprochen, dass es ein Behördenproblem gegeben hat. Jetzt frage ich dich, lieber Abgeordneter Schnitzer, hat es kein Behördenproblem gegeben? *(LTAbg. Schnitzer: „Bei aller berechtigter Kritik.“)* Hat es ein Behördenproblem gegeben? Ja, es hat ein Behördenproblem gegeben. Wenn es nämlich keines gegeben hätte, lieber Abgeordneter Schnitzer, wäre der Leiter des LVT Wien wohl noch im Amt. Den hat aber der ÖVP-Innenminister abgesetzt, lieber Herr Abgeordneter Schnitzer. *(Beifall bei der FPÖ)* Das ist genau diese Art und Weise der Diskussionsführung, die uns nicht zum Ziel bringt, meine sehr geehrten Damen und Herren. Da würde ich mir auch erwarten, Frau Klubobfrau, dass du auch einmal da herausgehst und vielleicht auch das korrigierst, was deine Abgeordneten im Anflug von – ja, keine Ahnung – Hass gegen die

freiheitliche Partei anrichten, wenn es um eine politische Diskussion geht. (*LTA*bg. *Riener*: „Also von Hass zu reden, davon kann keine Rede sein.“) Naja, das ist auch deine Verantwortung. (*Beifall bei der FPÖ*) Ich möchte gerne wissen, was du mir ausrichten würdest mit dem erhobenen Zeigefinger. Den hast ja überhaupt ausgepackt, den erhobenen Zeigefinger. (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „Ihr seid im Austeilen Weltmeister, aber im Einstecken seid ihr die Letzten.“ — *Allgemeine Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ*) ... ja, wir haben das Einstecken nicht. So, Herr Abgeordneter Kinsky, jetzt kommen wir – bitte, was? (*Landeshauptmann Schützenhöfer*: „Einen Hass gegen euch gibt es nicht.“ – *LTA*bg. *Dipl.-Ing. Kinsky*: „Einen Hass anzuführen, unmöglich.“) Kommen wir zum nächsten Punkt und das ist die nächste Unwahrheit. Ich sage, das ist die Unwahrheit. Da frage ich schon, woher diese Unwahrheiten oder diese Lust die Unwahrheiten zu verbreiten kommt? Wo kommt das her? Die nächste Unwahrheit war, dass Herbert Kickl eine Operation gefährdet hätte. Ich weiß nicht, Herr Abgeordneter Schnitzer, verfolgst du die Medien auch oder gibt es so was wie eine Medienstudie, einen Pressespiegel oder sonst irgendetwas bei euch in der Partei? Da wissen wir doch heute spätestens seit diesem Fall, dass zwei Stunden vorher bereits die Zeitung „Heute“ berichtet hat über diese Operation. Jetzt frage ich dich noch etwas, selbst, wenn das so wäre, wie du das behauptest, nämlich, dass Klubobmann Kickl diese Operation gefährdet hätte, dann frage ich dich eines: Welche Verantwortung hat dann ein Innenminister diese gefährdeten Beamten trotzdem in den Einsatz zu schicken? Das frage ich dich. (*Beifall bei der FPÖ*) Das heißt, wenn es so etwas gegeben hat, dann wäre es die oberste Verantwortung der politischen Entscheidungsträger gewesen – allen voran vom Innenminister, aber selbstverständlich auch der Polizeiführung – diese Operation nicht durchzuführen. Alles andere wäre ja unglaublich fahrlässig gewesen und genau das ist diese unglaubliche Verdrehung von Wahrheiten, die da immer wieder passiert. Und wenn ich schon beim Innenminister bin – und genau das wollte ich eigentlich nicht machen, weil ich eine, wie du gesagt hast, „schaumgebremste“ Diskussion, nein, nicht schaumgebremst, eine sachliche Diskussion führen möchte. Wenn es schon so etwas gibt wie politische Verantwortlichkeit, ja, dann frage ich schon eines da in die Runde des Hohen Landtages. Man stelle sich vor, das wäre unter einem freiheitlichen Innenminister passiert – das Versagen auf diesen Ebenen, die wir heute kennen. Na, was wäre dann gewesen? Genau, dann wäre genau das passiert, was ich jetzt schon höre, dann hätte es den größten Aufschrei in dieser Republik gegeben und dann wäret ihr die Ersten gewesen, die natürlich sofort die Abberufung des Innenministers gefordert hätten. Erinnern wir uns zurück, warum wurde der Innenminister von Türkis-Blau,

Herbert Kickl, abgesetzt? Weil er Generalsekretär war zu einer Zeit, wo unser ehemaliger Parteiobmann auf Ibiza war. Das hat gereicht in dieser Republik, um einen Innenminister abzusetzen, um eine Regierung letztlich dann auch, ja, mehr oder weniger zu sprengen. Tun wir einmal über das nachdenken, mit welchem zweierlei Maß gemessen wird. Und ich würde mir echt eines wünschen, wenn man da versucht eine konstruktive Diskussion zu führen, dass man dann nicht immer am Schluss noch einmal hineinzündelt, um diese Debatte dann letztlich in eine emotionale Debatte abgleiten zu lassen. *(Beifall bei der FPÖ – 17.55 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Es liegt mir nun keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/2, betreffend *„Aberkennung der Staatsbürgerschaft von Jihadrückkehrern“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/3, betreffend *„Etablierung eines Sicherheitsbeirates in der Steiermark und Vorlage eines Islamisierungsberichtes“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von FPÖ und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/4, betreffend *„Einrichtung einer Dokumentationsstelle Politischer Islam in der Steiermark“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ, FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/5, betreffend *„Aufstockung des Personals beim Landesamt Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung sowie Sicherheitsüberprüfung der sich in der Steiermark befindlichen Islamisten“* ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ, der FPÖ und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP, SPÖ und Grünen, Einl.Zahl 938/6, betreffend „*Den Politischen Islam mit voller Härte bekämpfen*“ in der punktuellen Abstimmung, die wurde nämlich beantragt

also zu Punkt 1 ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antragspunkt wurde einstimmig angenommen.

Wer dem Punkt 2 seine Zustimmung gibt, ebenfalls ein Zeichen mit der Hand, bitte. Gegenprobe.

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der SPÖ, der Grünen, der KPÖ, den NEOS und der ÖVP die erforderliche Mehrheit. (*Anm. der Direktion: ohne FPÖ – lt. Videoarchiv*)

Wer dem Punkt 3 die Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Punkt fand mit den Stimmen der SPÖ, Grünen, KPÖ und ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/7, betreffend „*Freiwillige Sozialleistungen des Landes für Jihadisten-Rückkehrer, Gefährder und Islamisten streichen*“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/8, betreffend „*Keine Minarette in der Steiermark, Verankerung im Steiermärkischen Baugesetz*“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/9, betreffend „*Erklärung gegen Islamismus und Terrorismus*“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 938/10, betreffend „*Aktionsplan des Landes gegen den Politischen Islam*“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages wird die nächste Sitzung voraussichtlich am 15. Dezember stattfinden und wir werden verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg einladen.

Ich möchte mich bei allen Anwesenden in diesem Haus ganz, ganz besonders bedanken, dass es im Vergleich zum ersten Lockdown, wo wir eine Sitzung absagen mussten, heute möglich war die Sitzung durchzuführen. Nämlich so kurz wie möglich, so lang wie nötig. So kurz wie möglich, weil die Diszipliniertheit aller Abgeordneten aufgrund der Vereinbarung gegeben war so kurz wie möglich Wortmeldungen abzugeben. So lange wie nötig, dass wir alle Punkte, die wir zu bearbeiten hatten, auch abarbeiten haben können.

Dass sich alle Abgeordneten und Regierungsmitglieder heute freiwillig testen haben lassen, ist ein starkes Zeichen von Verantwortung für alle, die sich heute in diesem Raum befinden haben – sowohl Abgeordnete, Regierer als auch Mitarbeiter. Darüber hinaus schützen Sie aber auch jene Menschen, die Sie morgen im familiären oder heute im familiären und auch im arbeitsmäßigen Umkreis antreffen werden.

Ich bin sehr stolz, dass der Landtag Steiermark über alle politischen Ebenen heute dieses Zeichen gesetzt hat, dass die Politik in der Lage ist ordentlich miteinander zu kommunizieren und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Ein starkes Zeichen dieses Hauses.

Ich wünsche wie immer versucht die positiven Dinge zu sehen, bleibt gesund, bis zum nächsten Mal.

Die Sitzung ist beendet: 18.00 Uhr